~~1396~~
490
(Homer)
Koeppen
6

<36608723840018

<36608723840018

Bayer. Staatsbibliothek

Erklärende

Anmerkungen

zum

Homer,

von

Johann Heinrich Juſt Köppen.

Sechster Band,

gefertiget

von

Johann Chriſtian Heinrich Krauſe,

Prediger zu Idenſen in der Inſpection Wunſtorf.

Zu beiden Auflagen gehörig.

Hannover,

in der Ritſcherſchen Buchhandlung.

1810.

Schönborn

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Es hat sich fügen müssen, daſs ich auch diese Anmerkungen zur Homerischen Ilias, von den der Tod meinen seligen Vorgänger im Rectorate des Lyceums zu Hannover abrief, vollenden sollte, so wie ehedem die von ihm beabsichtigte Ausgabe des Vellejus Paterculus mir zur Ausführung zu Theil wurde. Die Verlagshandlung trug mir im Jahre 1805. die Arbeit an, die ich

jetzt liefere, nachdem Hr. Professor Heinrich sich davon losgesagt hatte. Meine Amtsveränderung erfolgte das Jahr darauf; und diese machte in der Vollendung derselben einen Aufenthalt. Die Neuheit und Ungewohntheit der Predigergeschäfte bey einer grossen Gemeine, der Landhaushalt, aus welchem ich an meinem Orte hauptsächlich die Subsistenz meiner Familie gewinnen muss, der Unterricht meiner Kinder, den ich selbst zu übernehmen genöthigt bin, und so manche auf die Pfarre Bezug habende Geschäfte, desgleichen man vorzufinden pflegt, wenn man Nachfolger eines alten abgelebten Mannes wird; alles dieses verzögerte die Ausarbeitung dieses übernommenen Werkes. Die sehr humane Verlagshandlung erkannte dieses auch alles an, und drängte mich nicht, was ich mit Dank erkenne. Dieses sey zur Entschul-

digung

digung wegen der ſpäten Erſcheinung dieſes letzten Bandes geſagt.

Jetzt lege ich dem Publicum meine Arbeit vor, bey der ich glaube dem Plane des ſeligen Köppen getreu geblieben zu ſeyn. Wiederhohlungen in Wort- und Sacherklärungen habe ich ſorgfältig zu vermeiden geſucht, wiewohl ich nicht bürgen kann, daſs mir nicht hie oder da etwas entſchlüpft wäre. Was mein Vorgänger in den erſtern Bänden ſchon erläutert hatte, darauf habe ich zurückgewieſen. Nur, wo ich glaubte, anders erklären, oder etwas ſchärfer beſtimmen zu müſſen, da habe ich etwas hinzugefügt. Das iſt auch da geſchehen, wo in den frühern Theilen manches übergangen war, wenn die letztern Geſänge dazu Gelegenheit gaben. Das angehängte Regiſter über das ganze Werk wird dieſes denen nachweiſen, die dergleichen in den

den erstern Theilen vermissen. Darin bin ich vielleicht von meinem Vorgänger etwas abgewichen, dass ich häufiger, als er, mit den Worten alter Interpreten die Erklärung gegeben. Jünglinge müssen mit diesen bekannt werden, sie gebrauchen und beurtheilen lernen, und sich gewöhnen, sie bey Schriftstellern zu nutzen, für welche dergleichen vorhanden sind. Der Nuzzen davon ist ausgemacht gross, und die grössere Mühe, die ihnen vielleicht bey ihrer Vorbereitung und Lesen des Dichters durch diese Methode gemacht ist, sehr belohnend.

Den Forschungen des Herrn Geheimen Justizraths Heyne, meines unvergesslichen Lehrers und Gönners bis auf diesen Tag, verdanke ich bey dieser Arbeit sehr vieles. Ohne sie hätte ich das, was ich etwa geleistet, nicht, und nicht sobald, leisten können.

Dass

Daſs ich ſehr Vieles daraus geſchöpft habe, was für den Zweck des Werkes diente, ſchäme ich mich nicht, dankbar zu geſtehen. Man wird aber auch bey der Vergleichung der Heyniſchen Obſervationen und meiner Arbeit nicht verkennen, daſs ich den vorgefundenen Stoff mit Nachdenken verarbeitet habe, und dadurch und durch meine ſubjective Empfindung auf eigene Abſichten geſtoſsen bin. Das eigene Denken, Forſchen und Prüfen bezweckte gerade mein groſser Lehrer bey ſeinen Schülern.

Das Kritiſche durfte theils nach dem Vorgange des ſeligen Köppen, theils wegen der Verſchiedenheit der Ausgaben, die ſich in den Händen junger Leute finden, nicht ganz übergangen werden. Aber neue Kritiken zu machen, oder die Leſeart durch neue Unterſuchungen ausmitteln zu wollen,

lag

lag nicht im Zwecke dieſes Werkes. Es gehörte auch viel dazu, nach einem Heyne und Wolf dieſes wagen zu wollen. Es kam nur darauf an, über die Abweichungen der Leſeart, beſonders in den beyden neueſten Recenſionen der Ilias etwas zu ſagen. Dieſe weichen öfterer bedeutend von einander ab. In ſolchen Fällen verlangt der junge nachdenkende Leſer des Homers etwas, wornach er ſein Urtheil beſtimmen könne. Dergleichen habe ich ihm bey abweichenden Leſearten der Heyniſchen und Wolfiſchen Ausgaben an die Hand zu geben geſucht, ſoweit mein Vermögen dazu reichte. Ich konnte aber hauptſächlich nur aus innern Gründen die Wahrſcheinlichkeit oder Unwahrſcheinlichkeit einer Leſeart zu zeigen ſuchen. Denn die äuſſern Zeugniſſe reichen nicht allemal zur Entſcheidung über eine Leſeart aus,

da die äuſſern Zeugen, auch die beſten, nicht von falſchen Anſichten und Misgriffen frey ſind, und eine vollkommne Würdigung ihres Anſehens eine Sache von langen und anhaltenden Forſchungen iſt, die wohl ſchwerlich ſchon, beym Homer ſowenig, wie bey irgend einem Werke des Alterthums, am Ziele der Vollendung ſeyn mögten. Ferner bey der Ausgabe des Herrn Geheimenraths Wolf fehlt es uns noch ganz an einem kritiſchen Commentar, aus welchen wir mit den Gründen der Auswahl ſeiner Leſearten bekannt wurden. Auſſer einigen Winken in der Vorrede zu ſeiner letzten Ausgabe läſst ſich die Wahl einer Leſeart in ſeiner Recenſion des Textes blos aus innern Gründen abnehmen. Ich beſcheide mich indeſſen gern, wenn meine kritiſchen Urtheile den Meiſtern in der Kritik nicht genügen. Ich maſse mir in dieſem

ſem Fache nichts an. Für den Scholaren mögte das Beygebrachte genug ſeyn. Der mündliche Ausleger des Homer auf Schulen oder Akademien, der in dieſem Fache gewiegter iſt, mag meine Anſichten, wo es nöthig iſt, berichtigen. Der künftige Philolog unter den jungen Leſern des Homers wird ſich auch Wege ausfindig machen, um ſein Urtheil über die Leſeart durch Hülfe ſeiner Lehrer, oder durch eigene tiefere Forſchung zur Richtigkeit zu bringen.

Die Ausarbeitung dieſer Anmerkungen hat mir ein ſehr groſses Vergnügen gemacht, und mir oftmals viel Erheiterung gegeben. Sie hat mich noch einmal in das Fach der Auslegung der alten Claſſiker verſetzt, in welchen ich 23 Jahr mit Luſt und Eifer gearbeitet habe, und aus welchem nur äuſsere Umſtände mich herausge-

drängt haben. Sie hat mich wieder in die süſsen Stunden zurück verſetzt, worin ich manchen braven Jüngling vor mir ſah, den Homers Geſang begeiſterte, und mit mir in ſeinen Geiſt und Empfindung einzudringen ſtrebte. Vielleicht erweckt dieſen der Anblick oder Gebrauch dieſer Anmerkungen eine ähnliche angenehme Erinnerung an ihre Schuljahre und an ihren ehemaligen Lehrer, den ſie liebten und ehrten. Vielleicht ergänzen ihnen, wenn ſie anders noch Intereſſe und Muſe für den Homer behalten haben, oder nicht in den Dichter ſchon tiefer eingeweiht ſind, die ehmals empfangene mündliche Interpretation.

Andern Jünglingen, die ſich noch in den Homer einſtudieren wollen, iſt hoffentlich die Vollendung dieſes Werkes willkommen. Vielleicht finden auch Schullehrer darin etwas, was ihnen

nen bey der Interpretation, die ſie zu geben haben, Dienſte leiſtet.

Wahrſcheinlich iſt dieſes, wegen meines neuen Berufs, die letzte ſchriftſtelleriſche Arbeit für Profanphilologie. Mögte ich durch ſie einen ähnlichen Nutzen ſtiften, wie ich ehedem von meinem Schulunterrichte bey Vielen geſehen habe.

Idenſen den 7. May 1810.

J. C. H. Krauſe.

Ein

Erklärende Anmerkungen

zum

Ein und zwanzigsten Gesange.

Im Bezuge auf die Scene des vorigen Buches (v. 156 — 352.) drückt Virg. A. V. 804 — 8. den Inhalt des ersten Theiles dieses Gesanges in der Rede des Jupiter an die Venus so aus: Aeneae mihi cura tui, cum Troia Achilles Exanimata sequens impingeret agmina muris, Millia multa daret leto, gemerentque repleti Amnes, nec reperire viam atque evolvere posset In mare se Xanthus.

1 — 210. Als Hector (XX. 442. 3.) dem Achill entrückt war, so drang dieser wüthend ins Heer der Trojaner, streckte alles vor sich und um sich her nieder, und eilte auf seinem Wagen vorwärts über die niedergemachten Feinde. Die Fliehenden werden an die Furth des Scamanders gejagt. Hier theilen sie sich. Ein Haufe eilt, wahrschein-

 lich

lich durch die Furth, über das Blachfeld nach der Stadt zu; der andre setzt, weil das Gedränge in der Furth zu groſs seyn mogte, durch den Strom, und sucht so zu entkommen. Diesem letztern springt Achill nach, und richtet im Scamander ein groſses Blutbad an. Zwölf junge Krieger hascht er lebendig zum Todtenopfer für den Geist des Patroclus. Hier stieſs er auch auf den Lycaon, Priams Sohn, und den Anführer der Päoner, Asteropäus, die unter seiner Hand fallen. Beyde geben Stoff zu besondern Kampfgemählden.

1. 2. Beyde Verse finden sich schon oben XIV. 433. 434. S. daselbst die Anm. vgl. die Anm. zu XVI. 174. Die Idee, daſs Scamander der Sohn des Zeus sey, hatte ohne Zweifel ihren Grund darin, daſs er auf dem Ida, dem Sitze des Donnergottes, seine Quelle hat, und sein Strom durch Gewittergüsse von daher genährt wird. Er ist also von da διιπετής, und im eigentlichen Sinne διοτρεφής, wie er unten 223. heiſst.

3. διατμήξας. Hier theilte sich das Trojanische Heer vor dem nachsetzenden Achill. Dieser ist die Ursache davon: daher der Ausdruck. Ein Theil gieng durch die Furth, und entkam über das Feld zwischen den Scamander und Simois.

5. ἤματι τῷ προτέρῳ, als Hector, nach der Erlegung des Patroclus, die Griechen in die Flucht schlug. XVII. 753. ff.

6. 7.

6. 7. τῇ ῥ' οἵγε προχέοντο, auf dieſem Wege, ταυτῇ τῇ ὁδῷ, ſtrömte der eine Haufe vorwärts zur Stadt. Aber ein dicker Nebel verbreitet ſich über ſie, daſs ſie die Stadt nicht finden konnten, und auf dem Schlachtfelde aufgehalten wurden. Dieſs muſste nach der Anſicht und Glauben des rohern Menſchen von einer feindſeligen Gottheit kommen. Und von welcher natürlicher, als von der Feindin der Troer, der Here, welcher Nebelwolken zu Gebote stehen? — πίτνα, πρόσθε ſc. Τρώων. Πίτναω iſt Form von πετανύω. Daher die Scholien ἐξέτεινεν. — ἠέρα βαθεῖαν. S. XX. 446. u. daſ. Anm. V. 776. ἠέρα πουλύν. 8. εἰλεῦντο. — Die andre Hälfte der Trojaner drängte ſich in dichten Haufen in den Fluſs, aus Furcht vor dem Achill. Od. XI. 572. Ὠρίωνα — θῆρας ὁμοῦ εἰλεῦντα. — βαθύῤῥοον, unten 15. und 603. βαθυδινήεντα. — ἀργυροδίνην, ſ. zu II. 753.

12. Das Gleichniſs ſoll das haſtige Stürzen in den Fluſs, und zwar in dicht gedrängten Haufen durch eine den Zeitgenoſſen des Dichters bekannte Sache anſchaulich machen; nämlich durch eine dichte Heuſchreckenſchaar, die durch Feuerdampf aufgejagt wird, und ins Waſſer fällt. Daſs man Heuſchrecken durch Feuer und Dampf vertrieb, ſie dadurch betäubte, daſs ſie zur Erde fielen, zeigt Bochart Hieroz. P. II. L. IV. c. 8. p. 495. aus Agatharchides, Strabo und Diodor. Wenn

übrigens der Dichter ſie in einen Fluſs fallen läſst, ſo hat er dabey einzelne beſondre ihm bekannte Fälle vor Augen gehabt, wo ſich jenes mit den Heuſchrecken in der Nähe eines Fluſſes ereignete. Solche Fälle konnten ſeinen Zeitgenoſſen ebenfalls bekannt ſeyn, weil ein Heuſchreckenzug für alle Intereſſe hatte, und alles ihn bekämpfte.

ἠερέθονται, von der Form ἠερέθω. Vgl. Anm. zu II. 448. Heſych. und Schol. εἰς ἀέρα αἴρονται. — ὑπὸ ῥιπῆς πυρός, vgl. zu VIII. 355. impulſu, h. e. afflatu ignis, vom Gluthauche des Feuers; unten 355, πνοιῇ Ἡφαίστοιο.

14. πτώσσουσι καθ' ὕδωρ, trepide delabuntur. καταδύονται Schol.

15. 16. So wie vom Feuerdampfe ein Fluſs mit geſcheuchten Heuſchrecken gefüllt wird, ſo füllte ſich der Scamander mit Trojaniſchen Wagen und Männern, die Achill jagte. — ῥόος κελάδων ſoll hier nicht eine beſtändige, ſondern temporelle Beſchaffenheit des Stromes andeuten, nämlich ſein Rauſchen, was jetzt durch die hineingeſtürzten und ihn aufhaltenden Troer entſtand. — ἵππων τε καὶ ἀνδρῶν wird von πλῆτο regiert; ἐπιμίξ iſt abſolute zu nehmen, wie XI. 525. XXIII. 242.

17. 18. Nach dem Schluſſe des vorigen Buches iſt Achill den Trojanern zu Wagen nachgeeilt. Hier erſcheint er auf einmal zu Fuſse,

Fuſse, ohne daſs der Dichter ihn abſteigen läſst. So eilt er auch auf dem Wagen am Ende des XIX. Buches in den Kampf, und im XX. ſtreitet er auch zu Fuſse, ohne daſs des Abſteigens erwähnt wird. Auch führt Achill hier keinen Schild, den er im vorigen Buche trug, nichts als einen Spieſs und Schwerdt. Hat dieſes der Dichter aus der Acht gelaſſen? Oder überlieſs er es den Hörern hinzuzudenken? Oder ſind dieſe Geſänge urſprünglich einzeln und unabhängig von einander gedichtet, vielleicht nicht von einem und demſelben Sänger, einzeln geſungen, fortgepflanzt, und nachmals der Zeitfolge der Begebenheiten nach, ohne Rückſicht auf jenen Umſtand, von den Sammlern der Homeriſchen Geſänge hinter einander gereiht? Dieſe Bücher ſo betrachtet, fällt aller Anſtoſs weg, den jene von einem Verfaſſer, der es auf eine Epopee anlegte, nicht berückſichtigten Umſtände machen könnten.

μυρίκῃσιν. S. Anm. zu VI. 38.

δαίμονι ἶσος. Achill ſchien in ſeiner exaltirten Hitze und Mordluſt mehr als Menſch und Heros zu ſeyn.

20. ἐπιστροφάδην. S. Anm. zu X. 483. — στόνος ἀεικής, ein ungebührliches Stöhnen, ſoll hier ein ſtarkes bezeichnen. χαλεπός, Schol. oder δεινός. XIX. 214. στόνος ἀργαλέος. — θεινομένων, τυπτομένων I. 588. XVII. 430. Beyde Verſe ſind mit einer

ner kleinen Veränderung aus X. 483. f. wiederholt.

22 – 26. So wie kleine Fische vor dem grossen Delphin sich in den Winkeln eines Hafens furchtsam verstecken; so verkrochen sich die Troer vor dem Achill. Die grosse Furchtsamkeit anschaulich zu machen, ist der Zweck des Gleichnisses. — Diese Stelle bestätigt was oben zu μεγακήτης, VIII. 222. vom Herrn Prof. Heinrich bemerkt ist. Der Delphin gehört selbst unter die κήτη. — πτῶσσον, man denke aus 23. δεδιοτες hinzu. Sie zogen, krochen sich furchtsam unter dem abschüssigen oder überhängenden Ufer zusammen. Vgl. Anm. zu II. 312. und XII. 54.

26 – 33. Von Morden erschöpft sucht Achill aus den in den Strom geflüchteten Troern zwölf junge Krieger zum Sühnopfer für den Patroclus aus, um sie auf seinem Scheiterhaufen zu opfern, gleichsam als eine ποινὴ (ἀντὶ) Πατρόκλοιο, ein Blutgeld für seinen erschlagenen Freund, zur Besänftigung seiner Rache. ἀντέκτισιν, ἐκδίκησιν τοῦ φόνου. Eustath. Solche zwölf Schlachtopfer hatte er dem Geiste des Patroclus gelobt, XVIII. 336. ff. In den Zeiten der Rohheit ist diese Sitte allgemein. Der rohe Mensch kühlt seine Rachglut, wo er kann, auch an dem, was nicht Schuld an seinem Verluste ist, was aber seinem Beleidiger angehört. Die orientalische Blutrache verfolgt auch die Familie

milie des Mörders, und kühlt sich durch Mord an jedwedem Gliede der Familie. Bey Virg. A. X. 518. fängt Aeneas auch vier junge Rutuler, um sie dem Schatten des Pallas, Evanders Sohnes, zu opfern. So werden auch Gefangene auf dem Scheiterhaufen des Achills geschlachtet. Quint. Smyrn. III. 678.

29. θύραζε, ἔξω τοῦ ποταμοῦ. Vgl. Anm. zu V. 694. — τεθηπότας, ἐκπεπληγμένους, Schol. torpentes. Vgl. Anm. zu IV. 243. wo θήπειν, ion. statt θάπειν, die lähmende Betäubung des Schreckens ausdrückt. Das Hirschkalb, was gefangen diese Betäubung zeigt, dient als Bild. Sonst ist es beym Homer Bild der Furchtsamkeit und schüchternen Flucht. XXII. 1.

30. 31. Achill bindet die Gefangenen mit Riemen, die sie bey sich über dem Panzer trugen. Eustathius meynt: es sey Soldaten-Mode gewesen, Riemen bey sich zu tragen, um sie für aufstofsende Gefangene zum Binden bey der Hand zu haben. Will man auch den Zweck, den Eustathius angiebt, nicht gelten lassen; so ists doch nicht unwahrscheinlich, dass der Soldat zu mancherley Behuf Riemen bey sich trug. Um den Leib gebunden wurden sie ihm am wenigsten hinderlich. — 31. ἐπὶ στρεπτοῖσι χιτῶσι, an ihren aus Ringen geflochtenen Panzern. Vgl. Anm. zu V. 113. Diese dort gegebene Erklärung mögte wohl die richtige seyn. Vergl. Schneiders

griech.

griech. Wörterb. IIte Ausg. in στρεπτός, wo στ. κύκλος bey Diodor. V. 45. ein Halsband aus zusammengedrehten Gliedern angeführt wird. Aristarch beym Apollon. Lex. Hom. p. 616. f. ed. Toll. erklärt χιτὼν στρεπτὸς, durch λεπιδωτὸς, διὰ τὸ τὴν πλοκὴν τῶν κρίκων ἀνεστραμμένην εἶναι. Hr. Heyne will hier Panzer aus Schnüren gewebt, wie sie auf Vasengemälden vorkommen, verstehen, weil sie gemeine Krieger hier tragen. Hieran dachten auch die Venetianischen Scholien, die εὐκλώστοις erklären. Dem Dichter war das Beywort geläufig; es floss ihm aus der Dichtersprache zu, ohne an Materie und Personen zu denken.

33. δαΐξεμεναι, φονεύειν. XI. 497.

34 – 49. Lycaon, Priamus Sohn, von einer Nebenfrau (Apollod. III. 12, 5.), von der Laothoe (unten 85. XXII. 46. ff.), geräth dem Achill, der sich von neuem zum Morden anschickt, in die Hände. Er war ehedem vom Achill bey einer nächtlichen Streiferey tief ins Land (37. ἐννύχιος προμολών) in der Baumpflanzung seines Vaters, vermuthlich am frühen Morgen (37. 38.), gefangen. Lycaon war vom Achill nach Lemnos verkauft; Eetion von Imbros aber, ein Gastfreund des Priamus, lösste ihn aus der Sclaverey, und schaffte ihn wieder in sein Vaterland. 40 – 44. Während Achill mit den Gefangnen am Ufer beschäftigt ist, steigt Lycaon

aus

aus dem Flusse, und sucht zu entkommen. Da stöfst er auf den Achill, der sich wieder gegen den Troerhaufen im Strome wendete.

36. ἐκ πατρὸς ἀλωῆς — κήπου, Schol. Ein Baumgarten, wie etwa des Alcinous Od. VII. 112. ff. ist zu denken. ἀλωή und κῆπος sind dort Synonyme, 122 und 129. Hr. Lenz Ebene v. Troja S. 222. setzt ihn in die Gegend, wo der öfter erwähnte wilde Feigenbaum ausserhalb den Mauern, auf der Südwestseite der Stadt, stand. Vgl. zu VI. 433. XXII. 143.

37. 38. Lycaon schnitt junge Zweige eines wilden Feigenbaumes ab, (ἐρινεὸν τάμνε [κατὰ] νέους ὅρπηκας) um sie zum Kranze an einem Wagenstuhle zu gebrauchen. Man findet hier die einfachste Art, wie die aufwärts stehenden Bretter des Wagenstuhles bevestigt wurden, und die einfachste Einfassung, ἄντυγες. Man nagelte wahrscheinlich solche noch biegsame Zweige, vielleicht gespalten, wie es zu Fasreiffen geschieht, zur Haltung um jene Bretter. Vgl. Anm. zu V. 262.

39. ἀνώϊστον κακόν, ἀπροσδόκητον Schol. κακόν, von Personen, die Unheil bringen, schon oben XIII. 454. f. So auch πῆμα, III. 50. X. 483. XI. 347.

40. ἐπέρασσε, er führte ihn übers Meer zum Verkauf. πέραν τῆς θαλάσσης ἐπώλησεν. Schol. Vgl. XXII. 45. XXIV. 752. f. Od. XIV. 297. XV. 427. f. 449. 50. — Bey

Λῆμνον

Λῆμνον ſupplire ἐς, vgl. 58. XXIV. 752. 3. Mit Lemnos hatten die Griechen vor Troja Verkehr. Sie erhielten von daher Wein. S. VII. 467. Nach XXIII. 746. f. lieſs Achill den Lycaon durch Patroclus überſchiffen, und erhielt für ihn einen ſilbernen Crater. Ebend. 741. Dieſer iſt der ὦνος. 41.

41. υἱὸς Ἰήσονος, iſt Euneus; ſ. XXIII. 747. Hypſipyle, die Tochter des Thoas, der auf Lemnos ein kleines Reich hatte, (XIV. 230.) war ſeine Mutter. Apollod. I. 9, 17. In dieſem groſsväterlichen Reiche muſste Euneus ſeinem Vater gefolgt ſeyn.

43. Die Inſel Imbrus, wo dieſer Eetion herrſchte, lag zwiſchen Lemnos und den Helleſpont. Dahin wurde Lycaon von dem Gaſtfreunde ſeines Vaters nach Arisba, in der Nachbarſchaft von Abydus (II. 836. Strab. XIII. p. 590.) geſchaft. In dieſer Gegend hatte Aſius, ein Bundesgenoſſe des Priamus, ſeinen Staat, und zu Arisba ſeinen Sitz. II. 837. 8. XII. 95. f.

46. δυωδεκάτῃ, am zwölften Tage nach ſeiner Rückkehr ins väterliche Haus nahm er an dieſer groſsen Schlacht Theil, und fiel hier dem Achill in die Hände. Vgl. unten 80. f. Wenn dieſer Schlachttag der ſieben und zwanzigſte von denen iſt, welche die Handlung der Ilias umfaſst; ſo kam er am funfzehnten Tage der Ilias zurück. Dieſer fällt in die XII Tage, worin Zeus einem Opferfeſte der Aethioper

per beywohnte, und deren Verlauf Thetis abwarten musste, um von ihm Rache für ihren Sohn zu erbitten. I. 423.

47. 48. θεὸς ἔμβαλε μὶν χερσὶν Ἀχιλλῆος, unten 83. 84. heisst es: Μοῖρ' ὀλοή με τεῆς ἐν χερσὶν ἔθηκε. Ein göttliches Verhängniss bestimmte ihn durch Achills Hand zum Tode, gegen den er sich sträubte. οὐκ ἐθέλοντα νέεσθαι sc. εἰς Ἀΐδαο δῶμα.

49 – 52. Achill traf den Lycaon ohne alle Waffen, die er am Ufer aus Ermattung und um sich zu kühlen, abgelegt hatte. Er musste vom Achill in einer gewissen Verblendung nichts sehen und ahnden. Dadurch besiegte ihn das Verhängniss.

53. Achill stutzt über den Anblick Lycaons, den er weit entfernt in Lemnos glaubt. Er schreyt vor Verwunderung auf. Davon muss ὀχθήσας verstanden werden. So auch Od. IV. 30.

54 – 63. Der Sinn der Rede des Achills ist: Wenn Lycaon, den ich übers Meer verkauft habe, hier wieder erscheinen kann; so müsste ich auch glauben, dass die von mir getödteten Trojaner wieder aus der Unterwelt ins Leben zurückkehren werden. Ich will, (setzt er spöttisch hinzu) die Probe machen, ob er auch wieder aus dem Todtenreiche zurückkommen werde, was auch den Mächtigsten nicht fahren lässt.

56. ἀναστήσονται ὑπὸ (d. i. ὑπὲκ) ζόφου ἠ. Sophocl. Elect. 137. f. οὐδέ μιν ἐξ ἀΐδου παγκοίνου λίμνης ἀναστήσεις.

57. οἷον, καθ' οἷον, ὡς. — φυγὼν ὕπο, (ὑποφυγὼν) νηλεὲς ἦμαρ, der dem Todestage (Vgl. Anm. zu XI. 484.) entrann, als ihm Achill bey der vorigen Gefangennehmung das Leben ſchenkte. S. oben 39. f.

58. ἔσχε wird gleich durch ἐρύκει im folg. V. erklärt, κατέσχε.

61. δαείω, Homeriſch-ioniſche Flexion des Conjunctivs Aor. 2. ſtatt δαῶ von δάημι.

62. κεῖθεν, ἐκ ζόφου ἠερόεντος, 56.

63. γῆ φυσίζοος, die, was zum Leben dient, erzeugende Erde, ἡ τὰ πρὸς τὸ ζῆν φύουσα; ſo die Alten. In demſelben Sinne heiſst ſie Hymn. in Apoll. 341. φερέσβιος. — III, 243. τοὺς — κατέχεν γῆ φυσίζοος.

64. ὡς ὥρμαινε (ſc. κατὰ oder ἀνὰ φρένα, θυμὸν, vgl. 53. 137.) μένων, ſo war er in dieſen Gedanken ſtill ſtehen geblieben.

64 – 73. Lycaon beſtürzt, und bange vor dem Tode, rennt unter Achills Spieſs, und ſucht durch fuſsfälliges Flehen ſein Leben zu retten.

65. πέρι (περισσῶς) ἤθελε θυμῷ. Vgl. 48. oben und Anm.

68. ὑπέδραμε, er lief gebückt ihm unter den Arm und Spieſs, daſs dieſer über ihm weg flog. So läuft Circe Od. X. 323. dem

Ulyſs

Ulyss unter den Arm und das Schwerdt, und umfasst sein Knie.

70. ἱεμένη χροὸς ἄμεναι ἀνδρομέοιο. — Unten 168. λιλαιομένη χροὸς ἆσαι. Vgl. über die Redensart Anm. zu XI. 572. — ἄμεναι für ἄειν, statt ἄδειν, d. i. κορεσθῆναι, von der Form ἄω, statt ἄδω, wie χάω statt χάδω. — ἀνδρομέοιο, XI. 538. das. Anm.

71. ἑλὼν — γούνων muss verbunden werden (S. I. 407. 500.) und supplirt ἀντὶ. Ueber die Stellung des Flehenden vgl. Anm. zu I. 407. γουνοῦσθαι, 74. γουνάζεσθαι ist der kurze Ausdruck dafür.

72. ἔχεν, statt ἐπέχεν, er hielt wahrscheinlich den schon wieder herausgezogenen und zu einem neuen Wurfe bereit gehaltenen Spiess des Achills vest.

74 – 97. Lycaons Rede soll den Achill erweichen, ihm das Leben zu schenken, theils durch demüthiges Flehen, theils durch die Vorstellung, dass er sein ἱκέτης und ξεῖνος sey, theils durch ein versprochenes Lösegeld, theils durch Klage über sein gehabtes und jetziges Missgeschick, endlich durch die Vorstellung, dass er nur Halbbruder des Hectors sey, der den Patroclus erlegt.

74. σu δε μ᾽αἴδεο. — αἰδεῖσθαι drückt das sittliche Schaamgefühl aus, vermöge dessen man sich scheuet, ein Verbrechen an Personen zu begehen, denen man Ehrfurcht schuldig ist, z. B. an einen Priester, I. 23.

an

an einem ἱκέτης und ξεῖνος, wie hier, an einer Mutter, XXII. 82. an Göttern, XXIV. 503. Daher ſind ἱκέται αἰδοῖοι, 75. und ξεῖνοι. Od. IX. 271.

75. ἀντί τοί εἰμ' ἱκέταο — ἀντί mit dem Genitiv drückt hier die Aehnlichkeit oder Gleichheit aus. So IX. 116. Od. VIII. 546. — Lycaon ſucht durch ein blendendes Argument die Gewiſſenhaftigkeit des Achills, einen ἱκέτης zu verletzen, rege zu machen. Er will aber nicht ſowohl wegen der gegenwärtigen ἱκετεία ſo angeſehn ſeyn, als ſchon wegen der vormaligen, und der damals vom Achill erfahrnen Behandlung. Achill lieſs ihm ehmals das Leben, behielt ihn als Gefangnen, bis er ihn als Sclav verkaufen konnte, bey ſich, und gab ihm folglich zu eſſen. Dieſer Handlung giebt er eine ehrenvolle Deutung, und ſchätzt ſie der freundlichen Aufnahme eines Schutzbedürftigen, die ihn in den Rang eines Gaſtfreundes ſetzte, gleich. Er ſieht dieſes an, als ob er an der heiligen τραπέζα ξενία mit ihm gegeſſen habe. So wie Achill einen ſolchen zu verletzen ſich ſcheuen würde, ſo möge er ein Gleiches an ihm thun. — Dieſes Argument iſt nicht haltbar, da, wie Euſtathius bemerkt, ein ἱκέτης nur der iſt, der ſich freywillig in Jemandes Schutz wirft.

76. πὰρ γάρ σοι, unter deinem Obdache, ἐν τῇ κλισίῃ σου. — πρώτῳ, iſt dunkel. Für πρότερον antea, es zu nehmen, läſst

läſst die Conſtruction nicht zu. Man müſste es nehmen, wie der Venetianiſche Scholiaſt: bey dir zuerſt unter den Griechen, nachdem er nämlich in die Hände derſelben gefallen war. Achill übergab ihn nachher andern, ihn nach Lemnos zu führen. S. oben zu 40. — Δημήτερος ἀκτὴν, d. i. σῖτον. Vgl. Anm. zu XIII. 322. und XI. 630.

77. ἐϋκτιμένῃ ἐν ἀλωῇ. Das Beywort wird ſonſt nur Städten gegeben. Hier und Od. XXIV. 225. findet ſichs bey ἀλωή, und muſs heiſsen: gut angelegt.

79. ἑκατόμβοιον δέ τοι ἦλφον, ich habe dir einen Preis eingebracht, der hundert Stiere werth war. ἀλφεῖν iſt in dieſer Bedeutung auch dem proſaiſchen εὑρίσκειν (Herodot. I. 195.) gleich. Od. XV. 451. 2. ὁ δ' ὑμῖν μυρίον ὦνον ἄλφοι. Aus dieſer Stelle ergiebt ſich, daſs hier ὦνον bey ἑκατόμβοιον zu ſuppliren ſey. Ueber dieſes Wort vgl. Anm. zu VI. 236. Der Preis des Lycaon iſt oben zu 40. angegeben.

80. λύμην — πορών, jetzt losgekauft, mögte ich dir dreymal ſoviel einbringen. λύμην nehmen die Alten für den Optativ des Perfecti paſſ. ſtatt λελύμην, mit weggefallner Reduplication, wie βλήμενος ſtatt βεβλημένος. XV. 495. Der Optativ ſollte heiſsen λελύιμην, aber das ι hinter dem υ fält weg, wenn ein Conſonans folgt. S. Weller. Gramm. gr. p. 154. coll. p. 4. n. 10. — πορών läſst

ſich

sich durch ἀλφῶν erklären, aus 79. Laothoe hatte dem Priamus eine grosse Mitgift zugebracht, XXII. 51. Daher kann Lycaon ein grosses Lösegeld versprechen.

83. μέλλω που ἀπεχθέσθαι Διΐ, ich muss wohl dem Zeus verhasst seyn. Dies folgert er aus seiner abermaligen Gefangennehmung, die ihm jetzt den Tod erwarten lässt. Daher sagt er sogleich, er sey von seiner Geburt an zu einem kurzen Leben bestimmt. Vgl. 92. 93.

85 – 91. Die dargestellte Abstammung des Lycaon von mütterlicher Seite hat keinen andern Zweck, als zu zeigen, dass er ein Halbbruder des Hector sey, 95. — 87. Der Fluss Satnioeis oder Satniois, an welchem Pedasus und das Gebiet des Altes lag, ergoss sich im Adramyttenischen Meerbusen im Süden des Vorgebirges Lectum. Strab. XIII. p. 605. f. Vergl. Anm. zu VI. 35. Hier ist αἰπήεσσα, statt αἰπεινή. Vgl. zu II. 538.

89. ἄμφω δειροτομήσεις, beyde Söhne meiner Mutter wirst du umbringen, wenn du mich auch tödtest, wie meinen Bruder von derselben Mutter. Polydors Tod ist erzählt XX. 407. f.

90. μετα πρυλέεσσι, πέζοις. S. Anm. zu V. 744. und XII. 76. f. eine Hauptstelle für diese Bedeutung.

97. ἐνηέα. Derselbe Vers findet sich XVII. 204. S. das. Anm. Apollon. Lex. Hom. p. 267.

p. 267. erklärt es προσηνής, προσφιλής, der sanfte, freundliche

98 – 113. Achill wird nicht erweicht. Er schlägt das Lösegeld aus, und kündigt ihm den Tod an. Seit Patroclus Tode sey er keines Mitleidens, was er ehedem hatte, mehr fähig. Kein Troer solle lebendig davon kommen, am wenigsten Priamus Söhne. Mache dich zum Sterben gefaſst. Selbst Tapferere, als du, haben dies Schicksal; Patroclus hats gehabt, und auch ich, einer Göttin Sohn, werde es haben.

98. ἀμείλικτον δ᾽ ὄπ᾽ ἄκουσεν, aus XI. 137. wiederholt, wo μειλίχια ἔπεα entgegengesetzt ist. Schol. ἀπηνῆ, σκληρόν.

99. μή μοι ἄποινα πιφαύσκεο. Sage mir nichts vom Lösegelde. πιφαύσκω und πιφαύσκομαι ist gleichbedeutend mit φαίνειν, sehen lassen, ἐνδεικνύσθαι; dem Sinne nach, alsdann für λέγειν. X. 478. XVIII. 500. und das. Anm. Schol. hier μή μοι διαλέγου. So wird auch φαίνειν gebraucht. XVIII. 295.

100. πρὶν μὲν — ἐπισπεῖν α. ἦμαρ, τόφρα etc. für ὄφρα Πάτροκλος μὴ ἐπέσπε αἴσιμον ἦμαρ h. e. θάνατον, τόφρα δέ etc. Dies läſst sich nach XII. 10. ausdrücken: ὄφρα μὲν Πάτροκλος ζωὸς ἔην, τόφρα etc. Ueber die Redensart s. Anm. zu II. 359. und XIX. 294.

103. οὐκ ἔσθ᾽ d. i. οὐκ ἔσται sc. τίς, und damit verbinde unten 105. die Genitivi.

— 105. πέρι δ' αὖ ist περίσσως δ' αὖ. Diese letzte Partikel deutet den Gegensatz zwischen Τρώων und Πριαμοῖο παίδων an. Und vor allen dagegen soll es von Priams Söhnen wenigstens keinen geben, der dem Tode entrönne; d. i. am allerwenigsten soll einer von diesen u. s. w.

110. 11. So wie die Wolfische neueste Edition diese beyden Verse giebt, hat sie Aristarch verbessert. Er nahm nicht ἔσσεται aus 111. zum vorhergehenden, sondern schrieb ἔπι. Den folgenden Vers, worin er auch δείλη statt δείλης setzte, sah er als Einschaltung an, hinter welcher sich v. 112. wieder an 110. knüpft. Die gewöhnliche, welche auch der Venet. Cod. hat, ἐπὶ, und welcher Hr. Heyne gefolgt ist, verbindet ἐπὶ mit ἔσσεται, und macht aus ἢ ἠὼς — ἦμαρ einen besondern Satz, der ohne viele und harte Ellipsen nicht bestehen kann, als εἰ ἢ ἠὼς, ἢ δείλης ὤρα, ἢ μ. ἤ. γένοιτο ἄν. Nach Aristarchs Correctur enthält jeder Vers einen vollendeten Satz. Im 110. ist ἔπι für ἐπέσται, τοι als Bekräftigungs-Partikel, und καὶ ἐμοὶ im Bezuge auf Patroclus zu nehmen. Der folgende Vers will sagen: zu jeder Tageszeit, es mag Morgen, Abend oder Mittag seyn, wird auch über mich der Tod kommen, wann etc. δείλη wird substantive gebraucht, da eigentlich δειέλη oder δείλη ὧρα gesprochen werden sollte. Hier ist im Gegensatze

der

der übrigen Tagszeiten der letzte Theil des Nachmittags, der Abend zu verstehen. Dieser heisst auch Od. XVII. 606. δείελον ἦμαρ.

112. Ἄρῃ liesst Hr. Wolf auf Auctorität der Handschriften und Grammatiker, welche es als Zusammenziehung aus Ἄρηι nehmen. Hr. Heyne Ἄρει mit Stephanus. Ἄρης erklären die Alten auch hier durch σιδήρος. Es kann auch Wunde gefasst werden, wie XIII. 569. Vergl. das. Anm. und zu 444. ebendas.

114 – 135. Lycaon wird mit dem Schwerdte des Achills durchbohrt, und von ihm triumphirend mit bitterm Hohne in den Fluss geworfen.

115. ἔγχος -- ἀφέηκεν, den Lycaon gefasst hielt. S. oben 72. Achill gebraucht ihn nicht, sondern das Schwerdt, was ihm jetzt in der Nähe des Feindes bequemer war.

117. κατα κληΐδα παρ αὐχένα, am Schlüsselbeine beym Halse, wie VIII. 325. ὅθι κληῒς ἀποέργει αὐχένα τε στῆθος τε.

122 – 135. Da! werde ein Frass der Fische! Bestattung von Mutterhänden soll dir nicht werden! Ins Meer geführt sollst du die Fische sättigen. Euch Troer will ich morden bis an eure Thore. Der Strom wird euch nicht helfen; vergebens habt ihr ihn euch durch Opfer befreundet. Ihr sollt mir Patroclus Tod und die Niederlage der Griechen bezahlen.

122. ἐνταυθοῖ, hieher, nämlich geworfen. So auch Odyff. XVIII. 104. Vgl. Virg. X. 557. ff.

123. ἀκηδέες. Die Alten geben es richtig, οὐ κηδόμενοι; der Venet. Scholiaft μηδεμίαν φροντίδα ἔχοντες. So heifsen die Götter, XXIV. 526. Hier ftehts mit dem Nebenbegriff, die keine Sorge für die Beftattung tragen, darum fich nicht kümmern. Denn κήδεσθαι bezeichnet im vorzüglichen Sinne die Sorge dafür. In derfelben Bedeutung fteht ἀκηδέες, Od. XVII. 319. Zu diefer Sorge für die Beftattung gehört vorzüglich, was fogleich folgt. S. XXIV. 720. ff. 747. ff.

125. εὐρέα κόλπον verftehe ich von der Bucht am Ausfluffe des Scamander.

126. Mancher in den Fluthen hüpfender Fifch wird in die fchwarze Wallung des Meeres hervorfpringen, um Lycaons Fett zu freffen. Ueber φρίξ vgl. Anm. zu VII. 63. ὑπαΐξει lieft Hr. Wolf, der Venet. und andern guten Handfchriften zufolge: Hr. Heyne, ὑπαλύξει, welches einige Grammatiker hier lefen wollten, und Barnes aus einigen alten Editionen aufnahm. Euftathius führt erftre als Variante auf. ὑπαλύσκειν kömmt beym Homer häufiger vor, und zwar in dem Sinne von entgehen. Daher erklären auch einige Alten die Stelle fo: als gienge der Fifch, der fich am oben fchwimmenden Lycaon gefättigt, vor der Aufwallung des Meeres in die Tiefe. Allein

Allein das ist wider den Sinn des Achills. Der Hauptgedanke ist: Fische werden dich fressen; das Uebrige sind Nebenideen. Soll jenes geschehen, so muss der Fisch von unten heraufkommen zu dem schwimmenden Leichnam. Dieses drückt das ὑπαΐξει besser aus, ὑπαλύξει nur gezwungen, wenn man es eben so deuten wollte. Dieses Verbum kömmt nur noch einmal Il. 310. vor, mit dem Genitiv, weil dort von der Bewegung von einem Orte die Rede ist. Hier ist der Accusativ erforderlich bey der Bewegung nach der wallenden Oberfläche des Meeres. Aristarch erklärte: ἐπὶ τὴν φρῖκα αΐξει, ἵνα φάγῃ σε φερόμενον, wie mich dünkt, richtig. So auch die kürzern Schol. des Didymus. Achill scheint andeuten zu wollen, dass die Fische, die sonst die wallende und Sturm verkündigende Oberfläche des Meeres scheuen, durch die Lockspeise des Leichnams heraufgelockt werden. Oder er mögte Delphine im Sinne gehabt haben, die bey anwandelnden Sturme sich auf der Oberfläche zu tummlen pflegen, so wie der Dichter sie auch wohl XXIII. 692. verstehen mag, ὅθ' ὑπὸ φρικὸς Βορέω ἀναπάλλεται ἰχθὺς θῖν' ἐπὶ φυκιόεντι.

129. κεραΐζων, ἀναιρῶν, wie es der Scholiast zu Il. 861. erklärt.

131. οὐδ' ὑμῖν — ἀρκέσει. Supplire ὄλεθρον; er wird euch nicht den Tod abwehren. Vgl. Od. XVI. 260. 1. Daher giebts

der

der Scholiast nach dem Sinne, οὐ βοηθήσει. Vgl. 192. f. — Zur Besänftigung der Fluss- und Meergottheiten schlachtete man Thiere und warf die edlern Eingeweide ins Wasser. S. Virg. A. V. 235. 775. 6. Hier wird sogar eines Opfers von lebendigen Pferden gedacht. Troja hatte schöne Pferdezucht V. 551. XVI. 576. Zur Zeit einer Ueberschwemmung suchte man wahrscheinlich den Strom durch das Beste, was man hatte, so zu versöhnen.

135. νόσφιν ἐμεῖο, d. i. ἀπόντος ἐμοῦ ἀπὸ τῆς μάχης. während dass ich an Gefechten keinen Theil nahm.

136. ff. Durch die Leichen der Trojaner, die im Strome getödtet waren, musste sein Lauf gehemmt werden; sein Wasser musste aufwärts steigen, und, waren etwa Regengüsse auf dem Ida, und Winde, die das Meer gegen seine Mündung trieben, dazu gekommen, um so höher da anschwellen, wo Achill focht, und am Ende ihm Einhalt thun. Das legt sich die alte Welt so aus, als erzürne sich der Flussgott, und mache Miene, Achills Morden ein Ende zu machen. Achill merkt davon in der Hitze noch nichts; er geht auf den Asteropäus los, der aus dem Flusse herauftritt. 144. — 136. μᾶλλον für μάλα. — 137. πόνοιο für μάχης.

140. Asteropäus ist Führer der Päoner am Axius in Thracien, nachmaligen Macedonien,

nien, wo sein Vater Pelegon (Iustin. VII. 1. Strab. VII. p. 331.) sein Reich gestiftet hatte. Deswegen mag ihn auch wohl die alte Sage zum Sohne jenes Flusses machen. Nach II. 848. führte Pyraichmes die Päoner vor Troja. Asteropäus war erst vor elf Tagen vor Troja angekommen. 155. 56. Nach dem Tode des Pyraichmes (XVI. 287.) stand er wahrscheinlich an der Spitze der Päoner. 155. vgl. unten 207. Die übrigen hier genannten Personen sind nicht weiter bekannt. Diese Kampfscene scheint vom Dichter besonders ausgehoben zu seyn, um den Achill als einen Held zu verherrlichen, gegen den Flussgötter selbst nichts ausrichten können. Vgl. 130. f. 184 — 200.

144 – 146. Es war grosse Keckheit, dass Asteropäus es mit dem Achill aufnehmen wollte. Das musste nach der Ansicht der alten Welt von höherer Macht kommen. Der erzürnte Flussgott flösste ihm den Muth dazu ein.

146. δαϊκταμένων, kömmt nur hier und 301. vor, und ist gleichbedeutend mit ἀρηϊκταμένων. XX. 72. δαΐς ist der hitzige Kampf.

147. ἐδαΐζε, Schol. ἐφόνευε, wie II. 497. Eigentlich ist χαλκῷ zu suppliren; denn δαΐζειν heisst theilen, durchbohren.

150 – 160. Achill selbst verwundert sich, dass es Jemand wagt, es mit ihm aufzuneh-

zunehmen. Daher frägt er nach Asteropäus Abkunft und Vaterlande. Dieser giebt ihm Auskunft, wiewohl er die Frage überflüssig und verzögernd findet, und fordert ihn zum Kampfe heraus.

151, aus VI. 126. wiederholt; vgl. das. die Anm.

158, ist aus II. 850. hier eingeschoben, und fehlt in der Venetianischen und andern guten Handschriften.

161 – 191. Der Kampf beginnt; Asteropäus fällt, und Achill triumphirt mit bittern Hohne.

ἀπειλήσας. Die zutrauensvolle Ausfoderung enthielt gleichsam eine Drohung.

162. Πηλιάδα μελίην. S. Anm. zu XVI. 143.

ὁ δ' —— Ἀστεροπαῖος. Hier fehlt das Verbum. Der Gedanke forderte ἠκόντισε, wie etwan IV. 490. 496. Im Gedankenflusse scheint es der Dichter ausgelassen und im folgenden βάλεν, 164, mit begriffen zu haben. — ἁμαρτῇ, ist soviel als ἅμα, ὁμοῦ. V. 656. Die Form verräth einen Dativ, der nach Homerischer Weise für ein Adverbium steht. Die Grammatiker leiten das Wort ab von ἅμα und ἄρτω, anknüpfen; daher ἁμαρτεῖν, zusammenknüpfen, und das Substantivum ἡ ἁμάρτη, die Zusammenknüpfung, Verbindung. — ἀμφὶς, auf beyden Seiten, d. i. mit beyden Händen.

Denn

Denn er war περιδέξιος, mit beyden Händen rechts, wie der zwiefache zugleich erfolgende Wurf zeigt. Hesych. ἀμφοτέραις ταῖς χερσὶ, ὡς τῇ δεξιᾷ, βάλλων.

165. χρυσός ist die innre Metalllage, womit der Schild des Achills überzogen war. Vgl. XX. 269 — 272. und das. Anm. Die Worte sind von daher geborgt. Der ganze Schild war Geschenk des Hephästos, so auch die einzelnen Theile. In dem Beysatze liegt der Grund, weshalb der Schild undurchdringlich war. Der Venet. Scholiast sagt: ὅτι ἄτρωτα τὰ ἡφαιστότευκτα ὅπλα.

166. ἐπιγράβδην, ritzend. ἐπιγράφειν braucht der Dichter öfters von Streifwunden, z. B. IV. 139. und das. Anm. auch γράφειν, XVII. 599.

167. σύτο, für ἀνέσσυτο, wie XI. 458. wo 267. es heisst ἀνήνοθεν αἷμα. Der schlichte Ausdruck findet sich IV. 140. ἔῤῥεεν αἷμα κελαινεφὲς ἐξ ὠτειλῆς.

167. 68. ἡ δὲ sollte τὸ δὲ seyn, wegen δόρυ, 162. Der Dichter hat αἰχμή in Gedanken gehabt. — ἐνεστήρικτο, ist XIII. 504. f. ausgedrückt κατὰ γαίης ᾤχετο. Bey ἐστήρικτο ist der Nebenbegrif, vest, hinzuzudenken. — ὑπὲρ αὐτοῦ, über Achill weg flog der Spiess in die Erde, und doch streifte er ihn am Ellenbogen. Er muss also an dem zum Wurfe aufgehobenen Arme verwundet seyn.

169. μελίην ἰθυπτίωνα — τὴν εἰς εὐθὺ φερομένην. Schol. Venet. I. oder πετομένην. XX. 99. τοῦ δ' ἰθὺς βέλος πέτετο. Das Wort iſt aus πτίω oder πτῖμι, welches πτέω πέτω gleich geweſen ſeyn mag.

172. μεσσοπαλὲς — ἔθηκε, ἕως μέσου παλλόμενον, Schol. Venet. Achill hatte den Spieſs, der den Gegner verfehlte, und ins Ufer fuhr, ſo kräftig geworfen, daſs der Schaft bis in ſeine Mitte bebte. Bis in die Mitte des Schaftes ſteckte er alſo in der Erde. Denn nur das herausſtehende Ende konnte Bebungen haben. Es war alſo auch μεσσοπαγές, wie die kürzern Scholien laſen.

177. μεθῆκε βίῃ, er lieſs nach mit ſeiner Kraft und Anſtrengung. Od. XXI. 125. f. hat dieſelben Verſe, nur βίης ſtatt βίῃ. | So auch mit dem Genitiv, XI. 841, wobey ἀπὸ hinzuzudenken iſt.

179. πρὶν, ſc. ἢ τοῦτο γενέσθαι — σχεδὸν, nämlich ἰών, ὤν, ἐλθών, nach V. 607. Ebendaſ. 14. σχεδὸν ἦσαν ἐπ' ἀλλήλοισιν ἰόντες. Aber σχεδόν allein, wie hier, findet ſich auch V. 458. 883.

181. χολάδες, τὰ ἔντερα. S. IV. 526.

182. ἐνὶ στήθεσσι ὀρούσας, haſtig auf ſeine Bruſt ſpringend. So conſtruirt Homer ſtatt ἐς mit dem Accuſativ. XV. 635. XVI. 258. So auch λὰξ ἐνὶ στήθεσσι βαίνειν. XVI. 503. VI. 65.

185 – 99. Da liege nun! Lerne, Abkömm-

kömmlinge eines Flussgottes müssen es mit Zeus Enkeln nicht aufnehmen. So wie Zeus mächtiger ist als alle Flussgötter, so sinds auch seine Abkömmlinge gegen die übrigen. Der Strom dir zur Seite kann dir nicht helfen; denn gegen Zeus wagt keiner zu streiten, selbst Achelous nicht, der erste der Ströme, selbst der Oceanus nicht, der Vater der Gewässer. Denn der kennt Jupiters Blitz. — Asteropäus Prahlerey mit seiner Abkunft vom Axius, hatte den Achill, der vom Jupiter sein Geschlecht herleitete, verdrossen. Daraus entspann sich die Einkleidung des Gedankens: du musstest mit keinem Stärkern anbinden.

185. παισὶν, für ἐκγόνοις; so auch γένος, 186. und γενεή, 191. Asteropäus ist Enkel des Axius, und Achill Urenkel des Zeus durch Aeacus, dessen Mutter Aegina war. Apollod. III. 12, 6.

187. γενεήν — Διὸς εὔχομαι εἶναι, sc. παῖς, υἱὸς, κατὰ γενεήν, wie Od. XV. 225. In dieser Construction mit εὔχομαι εἶναι müsste es geheissen haben γενεή. Vgl. VIII. 190. IX. 60.

188. τίκτε, von Vätern, wie II. 628. XI. 224. XIII. 452.

190. 91. τῷ, statt ἐφ' ᾧ, worauf ἐπὶ τούτῳ folgen sollte. In welchem Maasse Zeus über die Stromgötter erhaben ist, in dem sinds auch seine Sprösslinge über der

Flüsse

Flüſſe Söhne. Bey Ποταμοῖο, iſt γενεῆς zu ſuppliren.

ἁλιμυρηέντων, hier und Od. V. 460. εἰς τὴν θάλασσαν ῥεόντων. Apollon. Lex. Hom. μυρεῖν erklärt Heſychius durch ῥέειν.

192. σοὶ Ποταμός γε πάρα, πάρεστι. Der Scamander iſt zu verſtehen. Dieſer hatte, nach 145, dem Aſteropäus Muth eingehaucht. Allein das konnte Achill nicht wiſſen, nur ahnden. Oben 130. ff. ſetzt er aber voraus, daſs die Trojaner und die mit ihnen kämpfen, vom Scamander Hülfe erwarten, und daher ſchlieſst er dieſes auch von dem Aſteropäus.

194. κρείων Ἀχελώϊος. Der bekannte Strom in Aetolien wird hier als einer der bedeutendſten genannt, der doch mit dem Zeus ſich nicht meſſe. Obgleich κρείων und ἄναξ gewöhnliche Ehrenbenennung aller Gottheiten iſt; ſo ſcheint der Beyſatz hier doch auf den Rang des Achelous unter den Fluſsgottheiten zu deuten, ſo wie Agamemnon, als der erſte der griechiſchen Fürſten, ausſchlieſslich κρείων heiſst. Pauſan. VIII. 38, erklärt dieſen Homeriſchen Ausdruck τὸν ποταμὸν τῶν πάντων ἄρχοντα. Er galt für den gröſseſten in Griechenland, und für einen der älteſten Söhne des Oceans.

195 – 97. βαθυῤῥείταο — Ὠκεανοῖο. VII. 422. XIII. 311. βαθυῤῥόου. Oceanus, der die Erdſcheibe umflieſst, iſt, nach dem Glauben der alten Welt, Vater aller Gewäſſer auf

auf der Erde. Hesiod. Theog. 337 — 371. Orph. Hymn. 82. ἐξ οὗ πάντες ποταμοὶ, καὶ πᾶσα θάλασσα, καὶ χθόνιοι γαίης πηγόῤῥυτοι ἰκμάδες ἁγναὶ. Die θάλασσα ist das Mittelmeer, in welches er von Westen her einströmt. Die übrigen Gewässer der Erde sah man als Ableitungen des Oceans an, der sich in unterirrdische Tiefen ergösse, woher sie wieder auf die Oberfläche der Erde hervorquellen. S. Voss zu Virg. Georg. IV. 237 ff.

198. 99. Dieser Oceanus fürchtet Jupiters Blitz und Donner; sicherlich, seit dem Gefecht der Titanen, seiner Brüder, mit den Kroniden, wobey die Erde und Ocean vom Blitze des Zeus erglüheten. S. Hesiod. Theog. 686 — 95. — σμαραγήσῃ, κτύπῃ, Hesych. Sonst wird σμαραγεῖν vom donnernden Brausen des Meeres, so wie βρέμεσθαι, gebraucht. II. 210. worauf es vom Donner übergegangen ist.

200 – 212. Achill verfolgt die übrigen Päoner, die am Flusse umher flohen, bis Scamander ihm Einhalt thut.

201. φίλον ἦτορ ἀπηύρα. XI. 115. wird auch in dieser Redensart ἦτορ gebraucht, statt θυμόν, welches anderweitig mit ἀπηύρα verbunden ist. VI. 17. X. 495. XVI. 828.

κατ' αὐτόθι λεῖπεν, er liess ihn liegen, da wo er gefallen war, im Sande des Ufers. 201. Bald heisst es: der Fluss habe die Leiche befeuchtet, die Fische und Aale hätten

sich

ſich an ihm geweidet. Der Dichter wollte andeuten, daſs auch Aſteropäus ein Raub der Fiſche geworden, und verbindet ſogleich mit dem Falle deſſelben, was bald nachher geſchah beym Anschwellen und Austreten des Fluſſes.

203. f. ἀμφεπένοντο, ſie arbeiteten an ihm herum, um ihren Fraſs zu haben, wie die folgenden Participia zeigen. So ſteht dieſes Verbum ohne Beyſatz XXIII. 184. von Hunden, die an einer Leiche nagen. Das Freſſen der Fiſche hat der Dichter durch zwey Participia ausgedrückt, weil die Vorſtellung ſeine Phantaſie lebhaft rührte. Lateiniſch läſst ſichs faſſen: carpendo depaſcentes pinguedinem renum occupati erant.

208. χερσ' ὕπο Πηλείδαο. So muſs geleſen werden nach den Parallelſtellen II. 860. 874. Wie hier ὑπ' ἄορι, ſo ὑπὸ δουρὶ δαμέντα, XI. 444. 748.

212. Die Päoner hat Achill bisher am Ufer getödtet, (πὰρ' ποταμὸν, 206.) nicht im Fluſſe. Doch tritt dieſer entrüſtet gegen den Achill auf, und will ihn vom Morden in ſeinem Bette abhalten. Jetzt merkte Achill das Anſchwellen des Stroms. Den Wechſel ſeiner Gedanken dabey hatte die Ueberlieferung in eine Unterredung mit dem Stromgott eingekleidet, und ihn in menſchlicher Geſtalt auftreten laſſen: alles nach dem Glauben der damaligen Welt. — βαθέης δ' ἐκ φθέγξατο δίνης.

δίνης. So hat Herr Wolf aus dem Leipziger Codex und nach Casaubonus Vermuthung edirt. Herr Heyne hat die gewöhnliche Lesear ἐφθέγξατο beybehalten, ob er gleich jene billigt. Er hält den Vers für ein Einschiebsel, weil er müſsig sey, und einen Reim mit dem vorigen mache. — Man muſs denken, der Stromgott hat sich in Menschengestalt über sein Gewässer erhoben.

214 — 221. Scamander wirft dem Achill seine ungebändigte Wuth vor, die ihm das Vertrauen auf den Beystand der Götter eingeflöſst hat; gebietet ihn auſser seinem Bette die Troer zu verfolgen, weil sein Lauf durch die Leichen gehemmt werde.

214. 15. περὶ — κρατέεις — ἀνδρῶν, d. i. περὶ, ὑπὲρ ἀνδρῶν, ἄλλων. Du siegst, (XVI. 424. unten 315.) verfolgst deinen Sieg und frevelst mehr als ein Mensch. Vgl. Anm. zu V. 403.

217. ἐξ ἐμέθεν, ἔξω ἐμοῦ, auſser meinem Fluſsbette. XIV. 130. ἐκ βελέων eben so. — μέρμερα (ἔργα πολέμοιο) ῥέζε, da thue deine ungeheuren Thaten. Hr. Voſs: Graunthat. Vgl. VIII. 453.

218. πλήθει. XVI. 389. Od. XIX. 207. ποταμοὶ πλήθουσι χιόνος τηκομένης. — 220. στεινόμενος, beengt, Od. IX. 219. f. στείνοντο δὲ σηκοὶ ἀρνῶν ἠδ᾽ ἐρίφων.

220. ἀϊδήλως, vertilgend. ἀΐδηλος, giebt Apollon Lex. Hom. p. 64. ἀδηλοποιός.

221. ἔασον, lass das Morden in meinem Flussbette. — ἄγη μ' ἔχει, über die αἴσυλα, μέρμερα ἔργα, und das κτείνειν ἀϊδήλως.

222 – 26. Achill verspricht dem Scamander zu willfahren, in so fern er seinen Zweck dabey erreichen kann, die Troer in die Stadt zu treiben, und mit dem Hector anzubinden.

225. ἔλσαι. S. zu I. 409. ἔλω ist gleichbedeutend mit εἴλω, εἰλέω, ich dränge zusammen.

228 – 233. Scamander erinnert den Apollo an Jupiters Wink, an diesem ganzen Tage den Troern beyzustehen. Jupiter gab den Göttern die Erlaubniss, nach ihren Gefallen den streitenden Partheyen zu helfen, XX. 23 — 25. Dieses deutet hier so Scamander nach seinem Wunsche. Apollo hatte bisher am Gefechte Theil genommen, XX. 79. 419 — 444. Er ist also auf dem Schlachtfelde, und mag dem Scamander ansichtig geworden seyn. Dieser fühlt sich durch Achills bisheriges wüthendes Morden beklemmt, und jetzt fürchtet er von Achills neuer Wuth noch mehr für sich. Er wünscht und hoft von Apollos Gegenwehr Luft zu bekommen. Das Ganze ist Wunsch, dass Apollo helfen möge, in Anrede eingekleidet. So passt die Stelle in den Zusammenhang. Hr. Lenz Ebene v. Troja S. 262. Anm. hat die Aecht-

Aechtheit von 222 — 232. in Zweifel gezogen, weil Eustathius in seinem Commentare darauf keine Rücksicht genommen, und sie folglich nicht gelesen zu haben scheine. Hr. Heyne hat gezeigt, dass sie Eustathius allerdings berücksichtiget, so wie alle alten Ausleger. Uebrigens würde man die Stelle nicht vermissen, wenn sie fehlte, oder dem Dichter gern geschenkt haben. — 230. εἰρύσαο. S. zu I. 216. — 232. δείελος sc. ἥλιος, wie auch δύων fordert. Vgl. zu 111. oben.

233 – 272. Achill vergisst in der Hitze seines Wortes und springt wieder von neuen in den Fluss. Dieser bietet alle seine Wasser auf, tritt über die Ufer, wirft die Todten heraus, dringt mit so hohen Wasser an den Achill heran, dass er nicht mehr veststehen kann. Dieser arbeitet sich ans Land; aber auch hier bedeckt ihn der Strom bis an die Schultern, und spühlt unter ihm den Boden weg. In dieser Noth erhebt der Held seine Seufzer zum Zeus.

234. οἴδματι θύων. Beydes geht auf ein starkes Anschwellen des Gewässers, welches οἶδμα zunächst bezeichnet; auch beym Meere, Hesiod. Theog. 109. Hym. in Apoll. 417. οἶδμ' ἅλιον. θύειν, wird, wie das lat. saevire, ebenfalls davon gebraucht, indem es als Wirkung des tobenden Zornes der Wassergötter angesehen wird.

κυκώμενος, turbatus, indem er sein Wasser durcheinander wühlte. Od. XII. 238. wird dies Wort auch vom kochenden Wasser gebraucht.

237. μεμυκώς. Nicht ungewöhnlicher Tropus vom Getöse eines brausenden Stroms; Sil. VIII. 630. fundoque imo mugivit anhelans Aufidus. Schwächer ists unten 324. ausgedrückt μορμύρων.

238. 39. σαώ. S. zu XVI. 363. Der Fluss hüllt die lebenden Troer, die in sein Bette geflüchtet sind, in seine hohen Wogen, und wirft sie ans Land. So rettet er sie. Sie entgiengen wahrscheinlich dem Achill, der jetzt mit sich selbst genug beschäftigt war.

240 – 48. Die Fluth stösst mächtig an Achills Schild; er wankte, konnte nicht mehr vest stehen, οὐκ εἶχε στηρίξασθαι. Er fasst eine Ulme am Ufer (s. zu VI. 419.). Aus der Wurzel gerissen stürzt sie nieder, reisst das Ufer ein, und bildet einen Damm, über welchen sich Achill ans Land schwingt.

244. διῶσεν, κατέβαλε. Hesych. — ἐπέσχε, moratur. Virg. XI. 297. saxa morantur cum rapidos amnis.

245. γεφύρωσεν δέ μιν αὐτόν, er dämmte den Fluss, machte einen Damm. Dies bedeutet γέφυρα, wie Hr. Schneider und Riemer in ihren Wörterbüchern ausführlich gezeigt haben. So auch V. 89. und γεφυροῦν, einen Damm machen, XV. 357. wo Apollo den

den Wall des griechischen Lagers in den Graben wirft, und dadurch einen Damm zu einer Strasse für die Trojaner bildet. ἐπέσχε bestätigt ebenfalls diese Bedeutung. Diese Ulme schaffte dem Achill eine διαβάσιν. Daher der Scholiast: διαβατὸν ἐποίησε ποταμόν.

247. πεδίοιο, διὰ πεδίοιο πέτεσθαι. S. oben zu 3. Jetzt wird Achill bange, und als der Stromgott noch über das Blachfeld hinter ihn her wüthet, da muss er Hülfe bey den Göttern suchen.

248. οὐδ' ἔτ' ἔληγε, sc. τὸ ὃν μένος; s. unten 305. I. 224. οὔπω λῆγε χόλοιο, wobey ἑαυτόν ausgelassen ist, weil dieses Verbum sonst den Accusativ des Objects bey sich hat. Od. XXII. 63. χεῖρας λήξαιμι φόνοιο.

249. ἀκροκελαινιόων, ἄκρα μελαινὰ ἔχων φαινόμενα, Apollon. Lex. Hom. wegen des aufgewühlten Grundes und Schlammes, den der Fluss mit sich führte.

249. 50. ist aus 138. f. wiederhohlt. 250 könnte man wegen des μιν für eingeschoben aus dem Gedächtnisse eines Rhapsoden halten. Es findet sich aber auch eine solche Epexegesis Od. VI. 48. f. Ἠὼς -- μὶν ἔγειρε Ναυσικάαν.

251. ὅσον τ' ἐπὶ δουρὸς ἐρωή. S. zu XI. 357. f. und XV. 358. Vollständig ἀπόρουσεν ἐπὶ τόσον, ἐφ' ὅσον δ. ε. ἱκάνει oder γίγνεται, wie XV. 358. Hier ist ein weiter

Sprung, wie alles bey den Homerischen Helden, ins Grosse getrieben.

252, soll die Schnelligkeit des Sprunges deutlich machen. Er sprang so schnell als ein Adler herabstosst. Dasselbe Gleichniss ist auch in gleicher Absicht XXII. 138. ff. gebraucht, wo auch οἰμᾷν dieses Herabschiessen bezeichnet. Vgl. ebend. 308. οἶμα λεόντος, XVI. 752. ist der schnelle Sprung des Löwen. Vgl. das. Anm. — Der schwarze Adler heisst XXIV. 316. μόρφνος, und da hat er auch das Prädicat θηρητήρ.

255. (ἀπὸ) τοῖο (ποταμοῦ) λιασθεὶς ὕπαιθα φεῦγε. Diese Verbindung und Ergänzung rechtfertigt sich, erstre aus 493. unten, die letztre aus XXIII. 231. und Od. V. 462. — ὕπαιθα φευγεὶν ist so viel als ὑπεκφεύγειν, aus Jemandes Gewalt entwischen, dass er eines nicht mehr mächtig ist. ὑπὸ τινὸς εἶναι, unter Jemandes Gewalt seyn. S. unten 493. f.

257 — 263. Der Strom ereilt dennoch den Achill, und kömmt ihm zuvor, wo er gieng, wie das Wasser in einem Kanal, der aufgeräumt wird, dem Aufräumenden zuvor eilt.

257. ὀχετηγός bestimmt sich aus 259. nicht einer, der erst einen Kanal gräbt, was es auch bedeutet, sondern der aus einem Kanal (ἀμάρης) den Unrath, der das Wasser zurückhält (ἔχματα), mit einer Hacke herauszieht,

zieht, (ἐκβάλλων) damit er ſeine Baumpflanzung wäſſere. φύτα von Bäumen XIV. 123. XVIII. 57.

260. f. ψηφῖδες -- ὀχλεῦνται. Die ἔχματα ſind kleines Geſtein, was ſich im Kanale hoch auf den Grund geſetzt. Indem es aufgeräumt wird, wälzt das Waſſer, was Abfluſs bekömmt, ſie mit ſich fort. ὀχλεῦνται, κυλινδοῦνται. Heſych.

261. κελαρύζει. S. zu XI. 812.

262. χώρῳ ἐνὶ προαλεῖ, auf dem nun abſchüſſig gewordenen Grunde des Kanals. προαλὴς, καταφερὴς. Heſych. und Apollon. Lex. Hom.

265 – 271. Das Andringen des Stroms iſt ſo gewaltſam ſchnell, daſs ſich Achill nicht umſehen kann, ob ihn auch himmliſche Mächte verfolgen. Der Strom droht ihn zu erſäufen, und umzuwerfen.

266. στῆναι ἐναντίβιον, ſtill zu ſtehen, und ſich gegen den Scamander zu wenden.

269. πλάζει ſtatt πέλαζει, oder προσπέλαζει, wie die Scholien. Vgl. XII. 285. Das brauſende Waſſer beſpühlte ihn von oben über den Schultern καθύπερθε κατ' ὤμους.

270. f. ὑπεδάμνα γούνατα, ὑπορρέων. -- ὑπέρεπτε, ὑποκατήσθιεν. Apollon. Lex. ὑπέσυρεν. Schol. Jener nach der eigentlichen Bedeutung, dieſer dem Sinne nach. Indem der Strom unter Achills Füſse ſtrömte, die Erde

Erde wegſpühlte, bezwang er ſeine Knie, machte ſie wankend und matt, ἐδάμνα.

272 – 284. Achill ſeufzt zum Jupiter auf: daſs kein Gott ihm helfen wolle; daſs er eine andre Todesart erwartet, als dieſen ſchmählichen Tod im Waſſer: lieber mögte er von Hectors Hand fallen, als ertrinken.

273. f. ὡς οὔ τις — ὑπέστη etc. Daſs doch keiner der Götter es auf ſich genommen, mich, Erbarmungswerthen, zu retten! — ὑπέστη, ὑπέμεινεν, ἔτλη. Euſtath.

ἔπειτα — πάθοιμι, dann, wenn mich einer nur rettete, wollte ich auch etwas (den Tod) wohl dulden. ἔπειτα δέ κὴ τεθναίην. S. unten 279. f.

276. ἥ με ψεύδεσσιν ἔθελγεν, die mich mit Lügen kirrte, folglich betrog. ἠπάτα, Heſych. In dieſem Sinne auch Od. XIV. 387. XVIII. 281. Thetis Lügen beſtehen in einer falſchen Prophezeihung von der Todesart ihres Sohnes. In den vorigen Büchern ſind die Weiſſagungen von ſeinem frühen Tode nur allgemein und über die Art und Weiſe unbeſtimmt. XVII. 408. XVIII. 98. Die erſte beſtimmte iſt die, welche Achill durch ſein Roſs erhält, (XIX. 416. f.) daſs er durch einen Gott und einen Menſchen fallen ſoll. Achilln iſt dieſes nicht unbewuſst. Aber was er hier weiſs, iſt ihm ſo deutlich noch nicht geſagt. Wenn die frühern Bücher einen andern Verfaſſer haben, oder die einzelnen Geſänge,

fänge, beſonders die letztern, nicht denſelben Verfaſſer haben und Stücke für ſich ausmachen; ſo iſt dieſe hier erwähnte Belehrung der Thetis und die beſtimmtre Prophezeihung auf Rechnung ihrer Verfaſſer zu ſetzen, die aus dem wirklichen Erfolge (Quint. Smyrn. III. 30 — 176.) dieſe Weiſſagung ſich ſchufen. Die beſtimmteſte dieſer Vorherverkündigungen iſt die, welche unten dem ſterbenden Hector in den Mund gelegt wird. XXII. 359. f. Der Thetis wird hier von ihrem Sohne eine Schuld aufgebürdet, als hätte ſie ihm eine Todesart angekündigt, die nicht Statt haben ſollte. Woran ſollte ſie denn dadurch Schuld geworden ſeyn? Ich antworte: an dem Kampfe gegen einen Stromgott, den er im Vertrauen auf ihre Prophezeihung gewagt, und der ihn jetzt in Todesgefahr bringt.

279. f. Der Gedanke, im Waſſer zu ſterben, iſt Achilln unerträglich. Von Apollos Pfeilen zu fallen, hatte ihn bisher über ſeinen frühen Tod getröſtet. Denn das heroiſche Zeitalter fand darin Troſt, von der Hand eines Gottes, oder Starken zu ſterben. Virg. A. X. 830. f. Hoc tamen, infelix, miſeram ſolabere mortem; Aeneae magni dextra cadis, und daſ. Serv. und Taubmann; auch Cerda zu XI. 688. f. Vgl. Ovid. Met. XII. 80. f. V. 181. f. Deshalb wünſcht auch Achill lieber durch Hector, den Tapferſten unter den Troern, zu ſterben.

γ' ἔτραφ'. So lesen Hr. Heyne und Wolf aus der Venetianischen Handschrift, statt des gewöhnlichen τέτραφ'. ἔτραφ' ist von τράφω ion. für τρέφω, aor. 2. act. aber in passiver oder neutraler Bedeutung, welche ursprünglich fast alle Stammworte mit der activen vereinigen. S. Riemer zu Schneiders griech. Wörterb. 2te Ausg. unter τράφω. So auch V. 555. und Callim. in Jov. 55. Καλὰ μὲν ἠέξου, καλὰ δ' ἔτραφες, οὐρανιε Ζεῦ. Der Aoristus II. pass. kann es nicht seyn. Dieser wäre ἐτράφη; und die Elision des η äusserst hart und fast ohne Beyspiel.

280. τῷ, ἐν τουτῷ, d. i. ὥς. So hätte ein Braver einen Braven erlegt. Accius bey Taubmann zum Virg. a. a. O. Nam trophaeum ferre me a forti viro pulcrum est; sin autem et vincar, vinci a tuli nullum est probrum. In diesem Sinne spricht hier Achill.

281. θανάτῳ — ἁλῶναι, capi morte, für mori. Od. V. 312. XXIV. 34. Daraus ist ἁλῶναι ohne diesen Beysatz in dieser Bedeutung zu erklären, XII. 172, wo es κατακτᾶν entgegensteht. Es liegt bey dieser Redensart die Vorstellung zum Grunde, dass der Tod oder die Κῆρες θανάτοιο, (s. unten zu 548.) die Menschen packt, und in die Unterwelt schleppt. S. Anm. zu II. 302. VIII. 527. κηρεσσιφορήτοι für Todte s. das. Anm.

λευγαλέῳ, vom schrecklichen Tode. So nennt Ulyss auch das Ertrinken im Meere.

Od.

Od. V. 312. Schrecklich erscheint dieses beyden, wegen Ermangelung des Nachruhms. Vgl. dort 311. Hier den Achill, weil er ohne Gegenwehr sterben musste, wie ein Hirtenknabe, der von einem Waldstrome, ohne Widerstand thun zu können, ersäuft wird. Unrühmlich, schmählich, ist also der Sinn, der in λευγαλέος liegt. Daher der Schol. χαλεπῷ, ἀδόξῳ. Mit Auswahl ist παῖδα συφορβόν gesagt. Achill kömmt sich selbst bey einem solchen Wassertode, wie ein schwacher Knabe vor, der nichts abwehren kann.

283. ἔναυλος, eine Schlucht, die ein Giessbach gebildet, hier der Giessbach selbst, χείμαῤῥος, χαράδρα, wie sie sich in Gebirgsgegenden, wo man Schweine weidete, Odyss. XIV. init. finden, und im stürmischregnigten Spätjahr anschwellen.

ἀποέρσῃ leite ich mit Hrn. Schneider u. Riemer von der aeolischen Form ἔρδω, des Verbum ἔργω ab: den ein Regenbach, vom Trocknen nehmlich, abgeschnitten, und eingeschlossen. S. unten 329. dasselbe Verbum. So genommen entspricht das Gleichniss dem vorigen ἐρχθέντα. In beyden Ausdrücken muss die Idee des Ersaufens dazu gedacht werden. Daher geben die Alten das eine πνιγέντα, das andre, ἀποπνίξῃ.

284–98. Achill fühlt auf sein Gebet neuen Muth und Kraft, es gegen den Strom auszuhalten und sein Ziel (224. ff.) zu verfolgen.

folgen. Er glaubt ſich erhört, Götter ihm nahe, Götter, die den Griechen hold ſind; er glaubt ſie zu ſehen, zu fühlen, und reden zu hören: wie ſie ihm die Furcht vor einem Tode, der ihm nicht beſtimmt iſt, ausreden, Beyſtand verſprechen, ermuntern, die Troer weiter zu verfolgen, und Hectorn aufzuſuchen, und Sieg verheiſsen.

286. ἐπιστώσαντο, ſie machten ihm Zutrauen und Glauben an ihren Beyſtand und ſeine Rettung.

289. τοίω γάρ τοι νῶι θεῶν etc. Als ſolche Helfer, aus der Götterzahl, wie du uns erblickſt, kommen wir zu dir. V. 828.

290. Ζηνὸς ἐπαινήσαντος, ſoll ihm die Erhörung ſeines Gebets an Jupiter verſichern. Sie kommen mit Zeus Bewilligung. So konnten ſie ſprechen, vermöge XX. 23 — 25.

292. λωφήσει, λήξει, παύσεται. Schol. hier nur und Od. IX. 460.

294. ὁμοιΐο πολέμοιο, vom allverderbenden Streite. S. Anm. zu IV. 315.

295. f. ὅς κε φύγησι, was vom trojaniſchen Volk fliehen mögte, im Gegenſatz des Hectors, der auſserhalb der Stadt blieb. XXII. 5 — 91. Athene zeigt dem Achill, wie er ſeinen Wunſch, den Hector zu erlegen, erreichen werde.

299 — 323. Achill ſcheuet nun nichts mehr. Der Strom ſchreckt ihn mit ſeinen Fluthen nicht ab. Er muſs den Simois zu

Hülfe

Hülfe rufen, seine Gewässer aufzuthürmen, ihn zu verstärken, um Achilln zu bändigen und Troja's Untergang abzuwehren. Er verspricht sich davon, dafs er den Achill werde in seinem Wasser und Schlamme begraben können. Diese Rache drohet er ihm.

302. f. τοῦ ἀΐσσοντος ἀν᾽ ἰθὺν πρὸς ῥόον γούνατα ἐπήδα ὑψόσε. — ἀν᾽ ἰθύν, statt ἰθύ, wie ἀνὰ μέρος; ἰθὺς steht hier als Substantiv. — 303. ἔσχεν, f. ἐπέσχεν. So auch, 309.

306. κόρυσσε, ὕψωσεν, Schol. S. zu II. 273.

307. Da der Scamander sich, mit dem Simois vereinigt ins Meer ergofs, so mufste, da der Ausflufs durch Leichen gehemmt war, (219) auch Simois Wasser aufgehalten werden, und zu steigen anfangen. Doch dieses allein konnte eine so hohe Fluth nicht hervorbringen. Regengüsse auf dem Ida mogten zugleich den Simois angeschwellt haben. S. unten zu 314. Dieses Factum gab dem Zeitalter, welches durch die Phantasie alles ins Wunderbare trieb, Anlafs, hier sich dieses Ereignifs als Wirkung der Bitte des Scamanders an den Simois, und als Ausgufs der Quellen des Simois (302. 3.) zu denken, und in der Sage fortzupflanzen, der der Dichter folgte.

φίλε κασίγνητε. Der Grund dieser Anrede erklärt sich leicht; beyde Flüsse sind eines

nes Geſchlechts, und Ströme eines und deſſelben Landes. — ἀμφότεροί περ, da wir doch zwey ſind.

310. μενέουσιν, iſt das ioniſche, oder nachmals attiſche Futurum.

312. ὀρόθυνον ἐναύλους, διέγειρε, Euſtath. ἔναυλος iſt oben 283. ſchon erklärt; auch hier, wie Euſtathius ſagt, οἱ διὰ σθένου ῥέοντες ποταμοί. Es ſind die in Bergſchluchten herabkommenden Gebirgswaſſer, welche den Strom bilden. Dieſe ſoll er aufregen, ſteigen laſſen.

313. ἵστη, ion. ſtatt ἵστα, aus ἵσθατι. Stelle auf, laſs aufſteigen eine groſse Fluth. ἵσθατι κῦμα ἀειρόμενον, (unten 327.) d. i. ἄειρε.

314. φιτρῶν. S. zu XII. 29. Angeſchwollne Bergſtröme reiſsen Steine und Baumſtämme los, und führen ſie fort. Dabey entſteht der ὀρυμαγδός. Horat. C. III. 29. 35. ff. fluminis ritu — lapides adeſos, ſtirpisque raptas, et pecus et domos volventis una, non ſine montium clamore vicinaeque ſilvae. Uebrigens iſt hier dieſe Auffoderung ganz nach den Eigenheiten des Simois gebildet. Neuere Reiſende fanden in der ganzen Gegend um ſeine Ufer herum fortgewälzte Steine und ausgeriſſene Bäume. Er iſt faſt den ganzen Sommer hindurch trocken oder waſſerarm, ſchwillt aber von Regengüſſen auf dem Ida gewaltig

an,

an, daſs er die ganze Gegend unter Waſſer ſetzt. S. Lenz Ebene von Troja S. 123. f.

316. Sinn: nichts, was ihm helfen, was ihm Schonung verſprechen könnte, ſoll ihn retten. In den Wogen ſoll er ſterben.

317. νειόθι λίμνης, imo lacu. Das Adverbium hat die Bedeutung von ἐν νειῷ, im neutro, daher der Genitiv. Das Adverbium iſt aus einem nicht mehr gewöhnlichen Adjectiv gebildet, was dem Superlativ νειότατος zum Grunde liegt. λίμνη iſt der ausgetretene Strom ſelbſt, der einem See ähnelt.

319. ἅλις. Hier interpungirt ſchon der Venetianiſche Codex. Hier iſt auch der Einſchnitt des Verſes, wo, der Regel nach, auch der Gedanke und die Rede einen Ruhepunkt haben ſoll. So iſt auch Concinnität mit dem Folgenden da.

χέραδος — μυρίον. Hier iſt kein Genitiv von ἡ χεράς, ſondern der Accuſativ von τὸ χέραδος, (ein ἁπαξλεγόμενον,) welchen hier Euſtathius, Apollon. Lex. Hom. p. 709. und daſelbſt Philemon in Villoiſon's Note und der erſte Venetian. Scholiaſt anerkennen. So fordert es der Homeriſche Sprachgebrauch, vermöge deſſen μυρίον ſtets mit dem Subſtantiv im gleichen Caſu verbunden iſt. XVIII. 88. XX. 282. Od. XV. 451. etc. τὸ χέραδος, wie ἡ χέρας, bedeutet glarea, Steingries, wie beſonders Flüſſe, die aus Gebirgen kommen, bey ſich führen. Heſychius in χεράδες, αἱ τῶν

χειμάρ-

χειμάῤῥων ποταμῶν λιθώδεις ἀθροίσεις. Aus ſolchen Bergwaſſern und Gieſsbächen erhielt der Scamander ſeinen Zufluſs. — μυρίον, — ἄπειρον, ἀμέτρητον. XVIII. 88.

320. ἐπιστήσονται, δυνήσονται. Vgl. XVI. 142. Od. XIII. 207.

321. ἄσιν, — ἰλύν, γῆν ψαμμώδη Schol. Das Wort findet ſich auch nur hier einmal. καλύπτειν iſt hier ſo viel, als ἐπιθεῖναι εἰς κάλυμμα, wie Euſtathius ſagt. Daher iſt es mit dem Accuſativ der übergedeckten Sache conſtruirt, wie auch XXII. 313. Sonſt ſteht dieſe im Dativ. XI. 752. καλύψας ἠέρι. V. 23. νυκτί.

322. f. Sinn: Hoch, wie zu einen Grabhügel, will ich Schlamm und Steingries über ihn führen, und den Griechen erſparen, ihm einen Denkhügel zu errichten.

αὐτοῦ, ἐπ' αὐτοῦ τόπου, auf derſelben Stelle, wo Achill vom Strome zu Boden geworfen und erſäuft iſt. — Bey τετεύξεται muſs hinzugedacht werden: von mir.

τυμβοχοῆσ', d. i. τυμβοχοῆσαι, wollte Ariſtarch geleſen haben. Euſtathius und der Venet. Codex folgen ihm, ſo wie Hr. Heyne und Wolf. Andre Alte wollten τυμβοχόης, als Genitiv eines Subſtantivs, welches wie οἰνοχόη gebildet iſt. Dieſe griffen nach dem Leichtern. — μὶν χρεὼ ἔσται iſt ſo viel, als χρεὼ ἵξεται μὶν, ſc. ἐπὶ. S. zu XI. 75. XIII. 464. Statt χρεὼ ἱκάνει ſpricht Homer auch

χρεα

χρεὼ γίνεται. Od. IV. 634. Bey τυμβοχοῆσαι muſs ſupplirt werden Ἀχαιοὺς αὐτῷ, ὅτε μὶν θάπτωσι, wenn ſie ihn begraben mögten, wollten.

324. ff. Der Dichter erzählt nicht, ob Simois dem Scamander Folge geleiſtet habe. Allein er will wohl gedacht wiſſen, daſs es geſchehen ſey. Denn die Noth wird für den Achill ſo groſs, daſs er untergelegen hätte, wenn die Götter nicht zugetreten wären. — Als die Fluth aufs Höchſte geſtiegen war, brach Feuer auf dem Schlachtfelde aus, (man wuſste nicht, wie, *) und verzehrte, was es Brennbares fand. Da ſank das Gewäſſer, als das Feuer ſich ihm nahte. Der Strom mogte jetzt wohl einen Ausgang gefunden haben. Dieſes Sinken des Waſſers ſah der rohe Menſch, der immer auf einander folgende Ereigniſſe im Cauſalverhältniſſe ſieht, als Wirkung des Feuers an.

*) Ein kleiner Umſtand konnte einen ſolchen Brand erzeugen. Chandler (Reiſe in Kl. Aſien C. 10. S. 42. f.) ſah im heiſsen Sommer in eben dieſen Gegenden durch einen Funken aus einer Tabackspfeife, der in dürres Gras gefallen war, einen ſolchen Brand entſtehen, der bey dem Wehen eines friſchen Windes, Gebüſch und Bäume ergriff, alles vor ſich her mit groſsen Kniſtern und Praſſeln verheerte, einen dicken Rauch verbreitete, und Erde und Steine heiſs machte. S. Lenz über die Ebene von Troja S. 285.

an. Waſſer und Feuer ſind feindliche Elemente, die einander vernichten. Feuer trocknet das Waſſer auf. Aber das Feuer hier, was ſo plötzlich, ohne ſichtbare Urſach entſtand, und ſo groſse Dinge that, einen wüthend brauſenden Strom zu bändigen, muſste, nach den Zeitbegriffen, ein himmliſches ſeyn, was vom Feuergotte, Hephäſtos, kam. Es rettete den Achill; das führte auch auf dieſen Gott als Urheber; denn Hephäſtos war den Griechen gewogen. XX. 36. 73. f. Hier nur konnte der Hinkende in der Schlacht etwas thun. Er ſaſs bis jetzt ruhig mit den übrigen Göttern. Ebend. 149. Seine Mutter, Here, iſt mit der Athene, die immer wachſame und geſchäftige für den Sieg der Griechen. Ihr ziemte es, den Hephäſtos in Thätigkeit zu ſetzen, der hier einzig und allein ſeine Kampfrolle fand. Der ſeiner Mutter ganz ergebene Sohn (I. 573. ff.) gehorchte. So läſst ſich auf den Grund der Sage kommen, die der Dichter wiedergiebt.

326. f. *πορφύρεον.* S. Anm. zu I. 482. Oben 248. f. *ὦρτο δ' ἐπ' αὐτὸν ἀκροκελαινιόων.* — *ἵστατο.* Vgl. oben zu 313.

κατὰ δ' ἤρεε, κατέβαλλε. Schol. Venetian. Achill wankte, und war auf dem Punkte umzufallen.

329. *ἀποέρσειε.* S. oben zu 283.

331 – 341. Rede der Here: Auf! Dein Feind zeigt ſich. Wehre ihm, ſchaffe Feuer; ich

ich wills durch Winde verſtärken. Hülle den Strom ganz in Flammen. Laſs nicht ab, bis ich dirs heiſse.

331. f. Κυλλοπόδιον. S. zu XVIII. 371. — ἠΐσκομεν, εἴσκομεν. XIII. 446. und daſ. Anm. — εἶναι nehme ich ioniſch für ἰέναι. So ſpricht Homer, ἄντα ἰέναι. XX. 355. Ebendaſelbſt 73. wird Scamander als der Gegner des Hephäſtos aufgeführt. Sinn: Jetzt gilt dir der Kampf. Dein Gegner rückt an.

333. πιφαύσκεο, φαῖνε. vgl. zu 99. Laſs lodern eine groſse Flamme!

334. ἀργέσταο Νότοιο. S. zu XI. 306. Strabo I. p. 51. A. erklärt ἀργέστην Νότον, τὸν Λευκόνοτον· οὗτος γὰρ ὀλίγα τὰ νέφη ποιεῖ. Here will zwey entgegenſetzte Winde erregen. Sollen dieſe die Flamme auf den Fluſsgott concentriren? Es ſcheint ſo.

336. Τρώων κεφαλαί ſind die νεκροί auf dem Schlachtfelde; unten 343.

338. ἐν δ' αὐτὸν ἵει πυρί, immitte cum igni. Nach dem Sinne giebts der kleinere Scholiaſt gut: αὐτὸν περίβαλλε πολλῇ φλογί.

339. καὶ ἀρειῇ, ſtatt μηδ' ἀρειῇ, d. i. ἀπειλῇ, λευγαλέοις ἐπέεσσιν, XX. 109. Derſelbe Gegenſatz findet ſich XVII. 431. S. daſ. Anm.

342. τιτύσκετο, — ἡτοίμαζεν εὐστόχως, Euſtath. κατεσκεύαζεν. Schol. τιτύσκω iſt Form vom alten τύκω, wovon τεύχω die gewöhnlichſte wurde, und bedeutet, bereiten,

ten, anrichten. S. Schneiders griech. Wörterbuch in τιτύσκω und τύκω.

344. κατ᾽ αὐτὸν muſs ſich auf πεδίον beziehen und ſollte daher κατ᾽ αὐτό heiſsen, wie Bentley wollte. Im Heyniſchen Apparat findet ſich keine Variante. Herr Wolf hat edirt κατ᾽ αὐτόθ᾽ (oben 201.) wahrſcheinlich nach eigener glücklichen Vermuthung, die alle Schwierigkeit hebt. Hr. Heyne hält den Vers für verdächtig.

345. σχέτο, κατέχετο, durch Austrocknen wurde das Waſſer gehemmt. Dieſes Abtrocknen geſchah ſo geſchwind, als wie es in den Hundstagen beym Nordwinde geſchieht.

346. f. ὀπωρινὸς Βορέης. Die ὀπώρα tritt ein gleich nach dem Aufgange des Hundsſternes in der Mitte des Julius; iſt alſo der heiſseſte Theil des Sommers. S. Pfaff de artibus et occaſibus ſiderum apud auctores claſſ. commemoratis, p. 36.

347. ἂν ξηράνῃ iſt die Leſeart der Venetianiſchen und andrer guten Handſchriften, und die gewöhnliche der Ausgaben. Sie iſt von Hrn. Heyne beybehalten. Hr. Wolf hat ἀνξηράνῃ vom Ariſtarch, dem auch Euſtathius folgt, aufgenommen. Die Verſtärkung des Conjunctivs durch ἂν wäre in dieſem Gleichniſſe ganz unnöthig. Das Wort iſt als erſter Aoriſtus von den Alten genommen; müſste dann aber ξηρήνῃ heiſsen. Die Scholien des Town-

Townley und Victorius sagen: um den Uebellaut, (wahrscheinlich des dreymal wiederkehrenden η) spreche man bey diesem Worte durch ein α. Die Form kann aber auch der Analogie nach der zweyte Aorist seyn.

νεοαρδέα ἀλωήν, eine frisch bewässerte Tenne mögte ich verstehen. ἀλωὴ heisst dieses V. 499. XX. 496. Wollte man Weinberg, Baumgarten, oder Saatfeld verstehen; so könnte man sich die Freude des Eigenthümers über das geschwinde Abtrocknen nicht gut erklären. In der heissen Jahrszeit müsste es ihm lieb seyn, wenn die Feuchtigkeit des Bodens sich nicht so geschwind verlöhre. Aber im Sommer, in der Erndte, muss es ihm erwünscht seyn, wenn die Tenne, die er bey der Zubereitung durch Befeuchten dicht machen wollte, durch den Wind bald trocken wird. Zwar pflegte die Tenne nach Columella XI. 1. schon im Anfange des Junius bereitet zu seyn (S. Voss zu Virgil. Georg. I. 178.); allein das war in spätern Zeiten, wo der Landbau schon mehr geregelt war, und in einem andern Lande, als wo der Dichter lebte.

ἐθείρῃ findet sich hier allein im Homer. Apollon. Lex. Hom. ἐξ ἔθους κοσμῇ καὶ θεραπεύῃ. Eustath. συνήθως ἐργάζεται. Er las ἐθείρει, wie auch gewöhnlich die Ausgaben. Die Alten leiten das Wort von ἔθος her; daher die Zusätze in ihren Erklärungen.

Hesychius findet bloſs den Begriff des Besorgens, Zurichtens in demselben, wenn er sagt: ἐπιμελείας ἀξιώσῃ, und ἐθειρόμενον, κοσμούμενον.

349 – 352. Die Flamme nahet sich dem Strome. Alles Gesträuch, und Gewächse an seinen Ufern gerathen in Brand. Es sind lauter solche, die auf niedrigen feuchten Boden wachsen: Ulmen oder Rüstern, Weiden, Tamarisken oder Tamarinden, (S. zu VI. 38. und Schneiders Wörterb.) Lotusklee, Binsen, Cypergras. Od. IV. 603.

353 – 355. Auch die Fluſsbewohner werden vom Gluthauche (πνοιῇ, 355.) geängstiget (τείροντο); sie tauchen unter, κυβίστων. — πνοιῇ, oben ῥιπῇ πυρὸς, 12. — πολυμήτιος, unten 367, πολύφρονος. So heiſst hier Hephästos, weil er klüglich dem Srromgotte beyzukommen und ihn in die Enge zu treiben verstand. Aus einem ähnlichen Grunde hat er das letzte Beywort, Od. VIII. 297.

356 – 360. Der Fluſsgott giebt sich überwunden, und erklärt sich zu ohnmächtig gegen den Hephästos. Er giebt den Streit auf, bittet um Frieden, und entsagt dem Beystande der Troer. Seinetwegen möge Achill sogar Troja erobern.

358. σοι — πυρὶ φλεγέθοντι entweder statt σοῦ, oder πυρὶ φλεγέθοντι ist Apposition. — λῆγε ἔριδος, μάχης. Vgl. Anm. zu 248. — τί μοι ἔριδος etc. sc. πρᾶγμα.

361 – 367. Die Wirkung des Feuers auf den Fluss ist durch die Phantasie ganz ins Wunderbare getrieben. Er siedet auf, wie ein Kessel mit Wasser über dem Feuer.

361. ἀνέφλυε, und im Folgenden ζέε ist einerley. Das erste erklären die Grammatiker durch ἀνέζει. Der schlichte Ausdruck ist ἀνέρχεται, beym Hippocrat. de flatibus. S. Cerda ad Virg. A. VII. 465. sq. alte exuberant undae.

362. λέβης muss hier sogleich, um seiner Prädicate willen, mit dem Fette, was darin siedet, gedacht werden. — ἐπειγόμενος, agitatus, impulsus, gedrängt. S. Anm. zu V. 902. Quint. Smyrn. V. 381. einfacher ὑπαὶ πυρὸς αἰθομένοιο.

363. κνίσσῃ μελδόμενος ist die gewöhnliche Leseart, welche Hr. Wolf bezbehalten hat. μελδόμενος ist so viel als τηκόμενος, geschmolzen im Fette. Dieses liesse sich sagen, in der obigen Beziehung des Wortes λέβης. Die Venetianische Handschrift hat Aristarchs Leseart, der Hr. Heyne folgt, κνίσσην μελδόμενος. Aristarch nahm das Participium für τήκων, welches nicht gut zu den Uebrigen passt, da der Kessel schon im Sieden gedacht werden soll. Wenn man κατὰ supplirt bey κνίσσην, so kann μελδόμενος dennoch passive genommen werden.

ἁπαλοτρεφέος σιάλοιο, eines weichgemästeten Mastschweines. Dieses bedeutet schon

σιάλος.

σιάλος. IX. 208. Das Beywort ſoll den Begriff noch ſinnlicher machen, und einen hohen Grad der Mäſtung bezeichnen.

364. ἀμβολάδην, aufwerfend, ebulliens, ἀναβάλλων τὴν κνίσσην. — κάγκανα, hier zum erſtenmale und Od. XVIII. 307. ξηρά. — Dieſes Gleichniſs iſt vom Virg. VII. 462. ff. und vom Quintus Smyrn. V. 379. ff. etwas verändert, mit mehrern Farben aufgetragen.

366. οὐδ' ἔθελε προρέειν, er hatte keine Luſt vorwärts zu flieſsen. Die Pein, die ihm die Glut machte, benahm ihm die Luſt zu dem, was ihm als Fluſs oblag. Die Alten nehmsn ἔθελε für ἐδύνατο, (wie auch Od. III. 121.) und wollen dieſe Bedeutung aus dieſer Stelle erweiſen. Was übrigens durch die noch nicht ganz gehobene Verſtopfung geſchah, ſah die Phantaſie des alten Menſchen als Wirkung des Feuers an. — ἀϋτμὴ, Dampf des Feuers, oder vom Feuer erhitzter Dinge iſt hier dem Sinne nach gleichbedeutend mit πνοιή, 355. So ſteht ἀτμή auch für Feuer. Heſiod. Theog. 861.

367 – 385. Scamander hatte durch ſeine Bitte den Hephäſtos nicht erweicht. Geängſtigt wendet er ſich an die Here, die die Hauptfeindin der Troer war, nach deren Willen, wie er wohl merkte, der Sohn jetzt handelte, und die über denſelben alles vermögen konnte,

konnte, daſs ſie ihm Einhalt thun möge. Sie gewährts ihm.

369. ἔχραε — ἐφώρμησε, kömmt in der Ilias hier allein vor; mehrmals in der Odyſſee V. 396. X. 64. XXI. 69. wo es auch mit dem Infinitiv verbunden iſt. — κήδειν zielt auf das obige τείρειν. — ἐξ ἄλλων, — ἔξοχα τῶν ἄλλων θεῶν, oder ὑπὲρ τοὺς ἄλλους θεούς, wie die Schol.

373. f. ἐπὶ — ὀμοῦμαι gehört zuſammen. Obendrein will ich dies ſchwören. S. I. 233. So muſs auch ἐπὶ mit ἀλεξήσειν verbunden werden, vermöge VIII. 365. XI. 428.

380. στυφελίζειν, mulcare, hier für θλίβειν, dem Sinne nach, wie die Scholien es geben.

383 – 520. Unter den Gottheiten, die an dieſen Schlachttage gegen einander, für oder gegen die Troer aufgetreten waren, (XX. 32 — 40, 67 — 74.) hatte Vulcan ſeinen Gegner bekämpft. Die übrigen Götter haben ſchon mit einander angebunden (XX. 54. ff.), aber ihr Kampf iſt noch nicht entſchieden. Sie haben bisher geruhet. Ebend. 149. Jetzt naht ſich die Entſcheidung des Kampfes der Sterblichen. Dieſe hängt ab von dem Siege oder Unterliegen der Götter, die für ſie ſtreiten. Hier war es alſo Zeit und der Ort, den Ausgang dieſes Götterkampfes aufzuſtellen, oder wenn er ein einzelner Geſang der Homeriſchen Schule war, an die übrigen anzureihen.

385. ἐν ἄλλοισι θεοῖσιν bezieht ſich auf οἱ μὲν, Scamander und Hephäſtos. — Der neue Ausbruch des Kampfes der übrigen Götter wird angekündigt, und zwar im pomphaften Tone, weil der Gegenſtand groſs iſt. Vgl. XX. 32 — 66.

ἔρις — βεβριθυῖα für βαρεῖα, mögte wohl als Beywort der Eris ſonſt nicht gefunden werden. ἐνέπεσε ἄλλοις θ. Hader fiel über ſie her, ergriff ſie. Ἔρις ὦρτο ἐν ἄλλοις, nach XX. 48, oder ἐγένετο ἄλλοις, nach XXIII. 490. Od. XVIII. 13.

384. δίχα — θυμὸς ἄητο. Das letzte, buchſtäblich, θυμὸς ἔπνει, hat den Sinn θ. ἐκινεῖτο. Dieſe Bedeutung hat ἄημαι auch in den Stellen, die Schneider im gr. Wörterb. II. Ausg. aus Pindar. I. 4, 55. und Apollon. IV. 1673. III. 688. anführt. δίχα bezeichnet die Verſchiedenheit entgegengeſetzter Geſinnungen. XX. 32. heiſst es von eben dieſen ſtreitenden Gottheiten διχα θυμον ἐχοντες. Od. III. 150. Das Ganze wäre alſo richtig in den kürzern Scholien erklärt: διάφορον ἔσχον τὴν γνώμην. Feindlichen Sinnes ſchnob, tobte ihr Herz.

387. πατάγῳ. So Hr. Wolf, nach der Venet. Handſchrift; Hr. Heyne hat die gewöhnliche Leſeart, ὁμάδῳ, beybehalten. Beydes iſt Homeriſch. — XX. 66. κτύπος ὦρτο θεῶν ἔριδι ξυνιόντων, als die Göttermächte gegen einander gehen. Die Erde kracht (βραχε); dort

dort 57. ff. entsteht Erdbeben. Der Himmel ertönte, wie von Posaunenhall, σαλπίγξε; dem Sinne nach: er hallte wieder, remugiit, resonuit. Hesiod. Theog. 679. auf ähnliche Art, nur matter: γῆ δε μεγ᾽ ἐσμαράγησεν, ἐπέστενε δ᾽ Οὐρανὸς εὐρύς.

388. 89. ἄϊε δὲ Ζευς — ἐγέλασσε δε — Durch das Ertönen des Himmels vernimmt Zeus, was vorgeht. Er lächelt wie einer, der die Götter übersieht, welche für ihre Leidenschaften ihre Kräfte anstrengen, während dafs der Wille des Schicksals ungeändert seinen Fortgang hat.

391 – 414. Mars und Athene treten zuerst auf. Jener zieht den Kürzern.

392. ῥινοτόρος, findet sich hier allein im Homer, und zwar als Beywort des Mars. Schol. Venet. ὁ διακόπτων τας ἀσπίδας.

394. Schmähend und drohend geht Mars auf die Athene los. Rache schnaubt er wegen der Verwundung, die er auf ihre Veranlassung vom Diomedes erhalten. V. 855. ff.

κυνάμυια, (hier und 421.) schrieb Apollon. Lex. Hom. Suidas und der Venetianische Codex. Andre κυνόμυια. Anderweitig findet sich das Wort nicht, welches ein Insect unbestimmter Art bedeutet, die Hunde plagt, und sich nicht abwehren läfst. S. Bochart Hieroz. IV. 15. und das. Muffet in theatro insect. c. 11. Daher liegt in diesem Worte der Begriff der Unverschämtheit, ἀναιδεστάτη; wofür

Homer

Homer sonst κυνῶπις sagt, III. 180. Od. XI. 423. und κύων, unten 481. Die Unverschämtheit der Athene findet Mars in ihrer rastlosen Streitlust, mit der sie die Götter zusammen hetzt, und den Grund davon in ihrem Kraftgefühl, was sie so keck macht.

395. ἄητον für ἄατον, ἀκόρεστον. Nicand. Theriac. 783. ποηφάγος αἰὲν ἄητος. Die kürzern Scholien geben es μέγιστον, und Hesychius, μέγα, was auch das damit verwandt scheinende αἴητον, XVIII. 410. bedeutet.

397. πανόψιον, — πανόρατον, λαμπρὸν, ἐπιφανὲς; so erklärte Aristarch nach den Venet. Scholien. Gesuchter scheint die andre Erklärung der Alten: der von allen, nämlich Göttern, gesehen wurde, den du im Angesichte aller Götter auf mich richtetest.

400. 401. οὔτησε. Mars verletzt die Aegis der Athene, aber durchbohren kann er sie nicht. Das kann selbst Jupiters Blitz nicht. Diesen Sinn muss δάμνησι hier haben. Athene hat ihre Rüstung vom Zeus (V. 336.), deshalb muss sie auch unvernichtbar seyn. Diese Stelle characterisirt die blinde Wuth des Mars, die ihm eigen ist. Er macht einen Angriff, dessen vergeblichen Erfolg er vorhersehen konnte.

403. λίθον εἵλετο. Die Ausleger haben gefragt: warum Athene nicht ihren Spiess gebrauche? Man kann antworten: gegen diesen konnte sich Mars decken. Mit dem Steine konnte

konnte sie ihrem Gegner eine betäubende Contusion beybringen, daſs er auf einmal das Feld räumte, zumal da sie nach dem Kopfe gezielt zu haben scheint. 406.

405. οὖρον ἀρούρης, einen Gränzstein. Das Schlachtfeld muſs in der vorigen Generation (πρότεροι ἄνδρες) vor diesem Kriege Ackerland gewesen seyn. Vgl. unten 601.

406. f. Mars stürzt von dem Wurfe, und sein ungeheurer Götterkörper nimmt sieben Plethra ein. Das Plethrum schätzt Groſse in den metrolog. Tafeln p. 16. auf 7 Ruthen, 3 Fuſs, 8 Zoll rheinländisch.

408. f. Athene triumphirt hohnlächelnd und bitter spottend über ihren hingestreckten Gegner, wie menschliche Krieger.

410. οὐδὲ νύ πώ περ ἐπεφράσω, du hast jetzt nicht, doch auch nie, bedacht, u. s. w.

412. So (hingestreckt) magst du die Erinnyen deiner Mutter ganz bezahlen. Die Erinnyen sind Rächerinnen alles Unrechts. Daher werden sie von denen, die dergleichen erfahren, gegen den, der es verübt, um Bestrafung angerufen. IX. 568. Od. II. 135. So sind nun hier die Ἐρινύες μητρός diese Göttinnen, welche Here zur Bestrafung des Mars angerufen, weil er es gegen seine Mutter mit den Troern hält. Eine solche Anrufung ist nichts anders, als eine Verwünschung; das lat. Diris exsecrare. Daher konnte es der

zweyte

zweyte Venet. Scholiaſt geben τάς κατάρας. Das Uebel, was ſie ihm von dieſen Göttinnen angewünſcht, (κακά, 413.) oder die Strafe, die ſie verhängen ſollen, wird von dem Dichter als eine Schuld betrachtet, die Mars ihnen zu bezahlen hat. Dieſe Idee liegt auch im Lat. poenas ſolvere. Dem Sinne nach kann es mit dem erſten Venet. Scholiaſten gefaſst werden, τιμωρίας ἀποδοίης τῇ Ἥρᾳ, oder mit Hrn. Voſs: So magſt du die Verwünſchungen deiner Mutter ganz ausbüſsen. ἐξ verſtärkt auf dieſe Art die Bedeutung von ἀποτίνειν. So exſaevire Liv. XXX. 39.

416 – 434. Athene wendet verachtend ihre Augen von dem hingeſtreckten Gegner. Sie kehrt ſich aber wieder um, um auf Geheiſs der Here die Aphrodite zu beſtrafen, die ſich des Mars, wegen ihres bekannten Verſtändniſſes mit ihm, annimmt. Here kann dieſes von ihrer Gegnerin nicht gelaſſen anſehen. Sie will ſie dafür gezüchtigt wiſſen. Warum thut ſie es aber nicht ſelbſt? Sie ſcheint bloſs die Zuſchauerin und Regiererin dieſes Kampfes zu machen, und als Königin der Götter zu handeln, die es durch ihr untergeordnete Weſen thun läſst.

416. ἐσαγείρετο θυμόν. Vgl. XV. 240. und daſ. Anm.

420. Ἀτρυτώνη. S. zu II. 157.

423. f. Athene gehorcht. Ein Stoſs vor die Bruſt ſtreckt die Aphrodite nebſt den ohnmäch-

mächtigen Ares zu Boden. Hohn von Seiten der Athene und Here begleitet die That.

ἐπιεισαμένη, — μετεσσυμένη, 423. μετελθοῦσα, 422. S. XI. 367. und XV. 415, und das. Anm.

430. τλήμονες, εὔτολμοι, wie es der zweyte Venet. Scholiast richtig giebt, und wie es, vermöge der Abstammung, von τλάω, heissen kann. ἐμῷ μένει ἀντιόωσα, da du meiner Kraft dich blossstelltest; ist Beweis der Keckheit.

432. τῷ, τουτῷ τῷ τρόπῳ, οὕτως. IV. 390. So, d. i. wenn wir schon längst mit einander angebunden hätten, wäre der Kampf und Troja's Schicksal längst entschieden.

435—469. Poseidon tritt gegen Apollo auf. Erstrer fordert ihn heraus, aber er hält ihm zugleich die Ungebührlichkeit seines Kampfes gegen ihn für die Troer vor, da sie beyde einst vom Laomedon so gröblich beleidigt wären. Apollo giebt ihm Gehör, und unter Betheurungen, nie wieder für die hinfälligen Sterblichen zu fechten, tritt er ab.

435. τίη — διέσταμεν; was standen wir so entfernt? Warum begonnen wir den Kampf noch nicht? Oben 391. stand ἀφιστάναι eben so.

443. ἄρχε sc. τῆς μάχης. Eine alte Regel des Zweykampfes ergiebt sich aus dieser Stelle. Der Jüngere und nicht so Erfahrne

hatte

hatte das Recht des ersten Schusses. πλείονα οἶδα scheint auf die grössere Erfahrung und Uebung in Kämpfen zu gehen.

444. παρ᾽ Διὸς ἐλθόντες, vom Zeus gesandt. Dieser hatte ihnen diese Dienstbarkeit als Strafe auferlegt, weil sie sich mit der Here und Athene heimlich verbunden, ihn zu fesseln und von sich abhängig zu machen. S. Schol. zu I. 400. und Heyne zum Apollodor II. 5, 9. Das Uebrige des Mythus ist aus der Stelle selbst klar. Uebrigens weicht diese von der sonstigen Darstellung desselben, selbst beym Homer, ab. Dieser lässt sonst VII. 462. f. auch den Apollo an den Wällen von Ilium mitbauen. So auch Pind. Ol. VIII. 41. f. Apollod. II. 5. 9. Diese Abweichung verräth vielleicht einen andern Verfasser dieses Gesanges.

450. πολυγηθέες Ὧραι, die erfreulichen Horen, weil sie das Ende des Dienstjahres und die Zahlung des Lohnes herbey führten. Ohne Personification gedacht, bedeuten ὧραι, nehmlich ἐπελθοῦσαι, τρεπόμεναι, den Verlauf des Jahrs. Vgl. Od. X. 464. f. XI. 293. f.

μισθοῖο τέλος, das Ziel des Lohnes, wie τέλος γάμου, θανάτου, den endlichen Lohn, der am Ende kommen musste, d. i. hier der Zeitpunkt, wo er gezahlt werden musste.

451. βιήσατο μισθόν, sc. κατὰ, wie schon Eustathius supplirt; er that uns Ge-

walt

walt an, in Ansehung des Lohnes; er verweigerte ihn mit Gewalt. τὸν μίσθον οὐκ ἀπεδίδου, (Apollod. II. 5. 9.) οὐκ ἐτέλεσσε, (557.) βιαίως. Die βία offenbart sich durch die folgenden Drohungen. 452. ff.

453. σοὶ μὲν etc. hat Hr. Wolf nach der gangbaren Leseart beybehalten und in der Vorrede zur neuesten Ausgabe S. LII. vertheitheidigt. Hr. Heyne ist dem Venetianischen, Leipziger und andern Handschriften gefolgt: σὺν μὲν. Allein σοὶ macht hier den Gegensatz ἀμφοτέρων, 455. Hier dürfte sonst νῶϊν nicht fehlen. Es läſst sich leicht begreifen, weswegen er bloſs den Apollo als Sclav verkaufen wollte. Er war eine jüngere schönere Figur, als sein Oheim Poseidon.

455. στεῦτο, διαβεβαιοῦτο. Schol. Venet. I. Vgl. IX. 241.

460. πρόχνυ', hier παντελῶς, wie Od. XIV. 69.

465. f. ζαφλεγέες und ἀκήριοι stehen einander entgegen. Erstres ist buchstäblich: stark lodernd; dem Sinne nach kraftvoll, muthig. Schol. ἐνεργεῖς, δραστήριοι. — ἀκήριοι, gleichsam ἄνευ κῆρος, mattherzig, matt. Vgl. VII. 100. und zur Vergleichung, VI. 146. ff.

269. μιγήμεναι ἐν παλάμῃσι, XIV. 386. ἐν δαΐ, wofür hier παλάμαι steht. Πατροκασιγνήτοιο mögte wohl vom ausgelassenen

nen κατὰ abhangen: gegen den Oheim im Kampfe zu gehen.

470 – 496. Artemis, die übrigens noch nicht am Kampfe Theil genommen, (denn ſie trägt noch ihr Geſchoſs auf der Schulter, 490.) ſchilt den Apollo, daſs er den Kampf aufgiebt, um ihn wieder zurück ins Gefecht zu bringen. Here ſieht dieſes als Widerſtand gegen ſich ſelbſt an, weiſet ſie an ihren Beruf, fordert ſie drohend gegen ſich heraus, und bringt ſie durch Züchtigung zur Ruhe.

470. πότνια θηρῶν, σεβάστη, δέσποινα θηρῶν, potens ferarum. So erklärte Apion beym Apollon. Lex. Hom. und ſo nennt ſie Anacreon beym Scholiaſten des Pindar Pyth. IV. 380, wo Aphrodite auch πότνια βέλεων ὀξυτάτων heiſst. Als Göttin der Jagd herrſcht ſie in Wäldern und über das Wild. In gleicher Beziehung heiſst ſie auch ἀγροτέρα, die im Freyen, auf Feldern lebt. Unter dieſem Namen hatte ſie, als Jagdgöttin, verſchiedene Tempel in Griechenland, nach Pauſanias Zeugniſs. Die Scholien erklären es geradezu: κυνεγετική, θηρευτική.

472. f. φεύγεις δὴ etc., ziehſt du dich wirklich zurück — und ſchenkſt ihm den nichtigen Ruhm des Sieges? μέλεον, d. i. μάταιον will ſagen: der keinen Grund hat, in ſofern er ohne Kampf (ἀκονιτί) zugeſtanden iſt. — Artemis legt die Vereinbarung des Apollo und Poſeidon als Feigherzigkeit und Ungeſchicklichkeit

lichkeit des erstern im Waffengebrauch aus. Er habe nun sein ehemaliges Rühmen, es mit Poseidon ehedem aufgenommen zu haben, selbst widerlegt. Der ehemalige Kampf des Apollo gegen Poseidon ist vielleicht der, worauf I. 400. angespielt wird.

478. Apollo schweigt in der Nähe der Here, die die Zurechtweisung der Artemis auf sich nimmt.

481. *μέμονας*, s. VII. 36. und das. Anm. XIII. 307. XIV. 88. — *κύον ἀδδεές*, s. Anm. zu VIII. 423.

482. *χαλεπή — ἀντιφέρεσθαι*, statt: *χαλεπὸν ἔσται, ὥς τε σε ἀντιφέρεσθαι ἐμοὶ κατὰ μένος.* Sauer werde ichs dir machen, mir mit Kraft entgegen zu treten. Eine ähnliche Construction s. I. 589.

483. f. *ἐπεὶ σε λέοντα γυναιξὶν* etc. Denn Zeus machte dich zu einer Löwin, d. i. Verderberin für Weiber. *γυναιξὶν* muss im Gegensatze der Here, einer Göttin, gedacht werden. Sinn: Weiber liegen dir unter, aber nicht ich; daher soll es dir sauer werden, gegen mich zu bestehen. Here zielt auf das plötzliche Sterben der Weiber, welches man den Pfeilen der Artemis zuschrieb. Man denke an die Niobe. XXIV. 605. f.

485. f. *βέλτερόν ἐστι* sc. *σοὶ — κρείσσοσιν* ist blos auf die Here zu beziehen.

487. *εἰ δ' ἐθέλεις πολέμοιο δαήμεναι*, willst du aber den Kampf (mit mir) versu-

chen; hier ist zu suppliren zwischen dem Folgenden: δαῆθι. Dieselbe Ellipse findet statt, VI. 150. In demselben Augenblick, wo Here dieses spricht, geht sie auf die Artemis los, und läſst ihre Hand ihr fühlen, und damit zugleich, was es mit dem Kampfe gegen sie auf sich habe.

492. ἐντροπαλιζομένην, zurückweichend, um sich den Schlägen zu entziehen. Unter den Bewegungen, die sie zu diesem Ende macht, entfallen ihr die Pfeile aus dem Köcher. Endlich wischt sie unter den Händen der Here weg, ὕπαιθα φύγεν. Vgl. zu 255.

493 – 496. Das Gleichniſs soll die Furchtsamkeit der erschrockenen Artemis darstellen. Unten XXII. 141. ist dasselbe Gleichniſs zu einem andern Zwecke gebraucht.

495. χηραμόν, was hier im Homer allein, bey spätern Dichtern aber sich auch findet, stellt πέτρην κοίλην bestimmter dar. Es bedeutet einen Felsenspalt. Beym Apollon. IV. 1452. von einer Ameisenhöhle. Ich mögte es von χάρω, χαράω, was in χαράσσω, ich mache einen Einschnitt, Kerbe, trenne, lebt, ableiten.

497 – 513. Hermes hatte sich gegen die Latona gestellt, XX. 72. Er steht von selbst ab, aus Furcht vor Zeus, dessen theure Geliebte sie war. Er will ihr sogar den Ruhm des Sieges zugestehen. Dies drückt seine Anrede an sie aus. — Zeus hatte allen Frevel, der

der ihr angethan, immer gestraft, z. B. an den Tityus, Hygin, Fab. 55. an den Bauern in Lycien, Ovid. Met. VI. 339. ff.

πληκτίζεσθαι, wofür die spätern Griechen διαπληκτίζεσθαι sagen, braucht auch Aristoph. Eccel. 958, für μάχεσθαι. Eustath. ἐρίζειν ἕως πληγῆς. Supplire σύν bey ἀλόχοισι.

πρόφρασσα, πρόθυμος, Hesych. und Etymol. M. X. 290. wird es sogleich durch ἐθέλουσα erklärt.

502 – 504. Latona sammlet die Pfeile und Bogen ihrer Tochter Artemis und geht ihr in den Olymp. nach. τόξα bedeutet hier jenes, das Schiessgeräth. Als Artemis der Here (493.) entwischte, warf sie wahrscheinlich vor Schrecken Bogen und Pfeile mit Heftigkeit weg, dass der Staub des Schlachtfeldes wirbelnd aufflog, μετὰ στροφάλιγγι κονίης.

504. πάλιν κίε, XXIII. 257. ἄψορρος κίε, wie oben 456. Sie gieng vom Schlachtfelde zurück in die Götterwohnung. θυγατέρος ἧς sc. μετά, ὄπισθεν. S. Fischer. Animad. ad Gramat. Weller. T. III. P. II. p. 200.

506. f. Artemis kömmt weinend und zitternd (ihr Zittern theilte sich ihrem Gewande mit, 507.) in den Olymp an, und setzt sich ihrem Vater Zeus auf den Schooss, (wie die verwundete Aphrodite ihrer Mutter, V. 370.) um ihren Schmerz zu klagen, als ἱκετεύουσα.

τὴν δὲ προτὶ οἱ εἷλε πατὴρ, V. 371. ἡ δὲ (Διώνη) ἀγκὰς ἐλάζετο θυγατέρα. Aus dieſer Stelle iſt auch dem Zeus dieſelbe Anrede in den Mund gelegt. S. daſ. Anm. ἐνωπῇ, ἐν ὄψει, φανερῶς.

511. Κελαδεινή. S. zu XVI. 183. εὐστέφανος, gewöhnliches Epitheton der Göttinnen, von der Haarbinde hergenommen. Od. XVIII. 192.

513. ἐφῆπται, -- συνδέδεται, nectitur, paratur. Der ſtreitſüchtige Character der Here iſt aus der ganzen Ilias bekannt. S. V. 891. f. VIII. 508.

514 -- 520. Der Dichter läſst den Zeus ſeiner Tochter nichts antworten. Die freundliche Aufnahme und Schutz antworten durch die That. Die Götter verlaſſen nun den Kampfplatz: einige, die nachgeben muſsten, erbittert, die andern triumphirend. Die welche den Trojanern beyſtanden, haben den Kürzern gezogen. Die Sache iſt nun unter den himmliſchen Mächten entſchieden. Die ſtreitenden Sterblichen ſind ſich ſelbſt überlaſſen, und nun muſs ſich der Sieg auf die Seite Achills neigen. Doch wenn die Mächte, welche für Troja ſtritten, auch jetzt nicht mehr gegen ihre olympiſchen Gegner kämpfen, ſo nehmen ſie doch noch als Beſchützer und Helfer der ganzen ſtreitenden Maſſen und der einzelnen Helden Theil. S. 515 -- 517. 545. ff. XXII. 214. ff. Dieſes war durch den aufge-

aufgehobenen Kampf nicht aufgehoben. — Apollo geht sogleich zum Schutze nach Ilium, damit es nicht untergehe, ehe das Schicksal es wollte, ὑπὲρ μόρον.

516. μέμβλετο, d. i. ἔμελετο, wie Od. XXII. 12. XIX. 343. wo der sel. Köppen es anders erklären will, aber zwey verschiedene Formen verwechselt. S. Schneiders Wörterb. in μέμβλομαι und μέμβλωκα.

520 – 525. Achills Wuth und Kraft findet nun keinen Widerstand mehr an den himmlischen Mächten. Niederlage und Jammer verbreitet sich über die Troer, wie bey einer brennenden (wahrscheinlich von Feinden angezündeten) Stadt. Eine solche versteht auch Eustathius.

Θεῶν — ἀνῆκε. Der Götterzorn hebt die Flamme empor. Alle Unglücksfälle sind Folge des Götterzornes, nach dem Glauben dieses Zeitalters, so auch die Eroberung und Verbrennung einer Stadt.

526 – 538. Priamus sieht von einem Thurme, wie Achill die Troer verfolgt. Er läſst den Flüchtigen das Thor (das Scäische nämlich, was aufs Schlachtfeld führte,) öffnen, aber gebietet dabey Vorsicht, daſs Achill nicht mit hereinschlüpfe.

528. ἄφαρ, alsobald; wo Achill zu sehen war, da sah Priamus auch die Troer sofort fliehend sich drängen.

533. λοίγια, nämlich ἔργα, wie es I. 518. heiſst, d. i. λοίγον. Ich ahnde den Untergang der Stadt.

534. ἀλέντες, — ἀναχαζόμενοι, wie V. 823. und daſ. Anm. Der ganze Vers ſagt nichts weiter, als: wenn ſie in der Stadt ſind. Dieſes iſt durch die Folge, welche es für die Geretteten hat, bezeichnet.

535. σανίδας — ἀραρυίας. S. zu XVIII. 275. — ἐπανθέμεναι wollte Ariſtarch geleſen wiſſen, ſtatt des Gewöhnlichen der Handſchriften: ἐπ' ἄψ θέμεναι. Jenem, wovon dieſes die Erklärung zu ſeyn ſcheint, folgt die Wolfiſche Ausgabe.

536. ἄλητα, von ἄλομαι, ion. ſtatt ἅλομαι, d. i. ἄλλομαι. ἄλλεται, XI. 192.

537. ἀνεσάν τε πύλας, von ἀνέω, der Urform von ἀνίημι, hier, ich laſſe los, wie Od. VIII. 359. δέσμον ἀνίει. Alſo ἀνέῳξαν, wie die Scholien es geben.

538. τεῦξαν φάος, d. i. σωτηρίαν. VI. 6. und daſ. Anm.

538 – 611. Nachdem den Troern der Weg zur Rettung geöfnet, tritt Apollo hervor, um ſie vor der mordenden Hand des Achills zu ſchützen. Durch den Agenor, den er in Schutz nimmt, läſst er den Achill von der Verfolgung der Fliehenden ablenken. Als dieſer in Gefahr kömmt, entrückt ihn der Gott, nimmt ſeine Geſtalt an, läſst ſich von ihm verfolgen, und lockt ihn von der Straſse

nach

nach dem Stadtthore ab, bis alle Troer gerettet ſind.

541. δίψῃ καρχαλέοι, ξηροί, Schol. κατάξηροι, Apollon. Lex. dem Sinne nach. Denſelben Ausdruck hat Apollon. Rh. Argon. IV. 1442. von hier entlehnt. καρχαλέος und καρχαρέος iſt ſo viel als ὀξύς, τραχύς. Daher iſt hier der wahre Sinn: rauh (auf der Zunge und in der Kehle) vom Durſte. Der zweyte Venet. Scholiaſt bemerkt richtig: ξηραίνει γὰρ, καὶ τραχύνει τὴν γλῶσσαν ἡ δίψα ἡ πολλή. Die Variante in einigen Handſchriften καρφαλέου, welches trocken bedeutet, (Od. V. 369.) iſt Erklärung.

542. σφεδανὸν ἔφεπε. So laſen die meiſten Alten, wie Euſtathius bemerkt, und die Leipziger Handſchrift. Es iſt die bisher gewöhnliche und von Hrn. Wolf beybehaltene Leſeart. Auch XI. 165. XVI. 372. findet ſich σφέδανόν für σφοδρῶς. Der Venetianiſche Codex hat σφεδανῶν, aus σφεδανάω, welches erklärt wird σφοδρῶς διώκων, Schol. Venet. I. φονεύων, Heſych. Andre σφοδρὸς ὑπάρχων. Hr. Heyne iſt jenem Codex im Texte gefolgt, ob er ſich gleich in den Obſervationen für σφεδανόν erklärt. σφεδανῶν ſcheint Machwerk eines Grammatikers zu ſeyn. Apion und Herodor, ſagt Euſtathius, hätten ſo geleſen.

545. Agenor, Antenors Sohn, (XI. 59.) hatte

hatte ſich ſchon durch manche Heldenthaten ausgezeichnet. Er war unter den Tapfern, die das griechiſche Lager beſtürmten. XII. 93. Daher iſt er glücklich zu der Rolle auserſehen, die er hier ſpielen ſoll.

548. Θανάτοιο χεῖρας iſt die alte überlieferte Leſeart, die einen dem Homer ganz ungewöhnlichen Ausdruck enthält. Der Tod kömmt nur bey ihm perſonificirt vor, wo er mit ſeinem Zwillingsbruder, dem Schlafe, den Leichnam des Sarpedon nach Lycien bringt. XVI. 454. 671. 682. Wenn er in Schlachtgemählden vorkömmt, ſo iſts nicht unumgänglich nöthig, ihn da als ein handelndes Weſen zu denken. Die Κῆρες ſind da geſchäftig, denen Homer den Beyſatz θανάτοιο giebt. II. 302. und daſ. Anm. 834. Daher hat Barnes glücklich verbeſſert θανάτοιο Κῆρας, welches Hr. Heyne und Wolf billigen, und von dieſem in den Text der neueſten Ausgabe aufgenommen iſt. Κατακλῶθες βαρεῖαι, Odyſſ. VII. 197.

549. Φηγῷ. S. zu V. 693. Aber Φηγός iſt nicht Buche, ſondern Eiche. So erklärt das Wort der Venet. Scholiaſt zu VII. 60. und Apollon. Lex. Hom. Die Orakeleiche zu Dodona, welche Pauſanias δρῦν nennt, heiſst beym Herodot. II. 55. Φηγός, Quercus eſculus, Linn. nach Schneiders griech. Wörterb. Vgl. Siebelis Symbol. crit. et exeg. ad Hellen. p. 375.

551.

551. πολλὰ — κραδίη πόρφυρε, multa agitabat animus. Diese Phrase, die in der Odyssee öftrer sich findet, IV. 427. 572. X. 309. kömmt in der Ilias hier allein vor. πορφύρειν, wird beym Homer vom stark bewegten Meere, welches dann purpurfarbig erscheint, intransitive gesagt, purpurascere, d. i. fluctuare, vehementius agitari. XIV. 26. Hier bezeichnet es den unruhigen Gemüthszustand des Nachsinnenden, der nicht sogleich zum Entschlusse kommen kann, dessen Seele mancherley Gedanken hin und her bewegt; und kann gleichfalls intransitive genommen werden, nämlich κατὰ πολλά. Das Lateinische: animus fluctuat ist darnach gebildet. Virg. VIII. 19. ff. malt jenen Gemüthszustand weiter aus: magno curarum fluctuat aestu, Atque animum nunc huc celerem, nunc dividit illuc, In partisque rapit varias, perque omnia versat. Der schlichtere Ausdruck war: πολλὰ ὥρμαινε οἱ κραδίη. XXII. 131.

553 – 570. Ὤ μοι ἐγών! sc. δειλὸς εἰμί, wie Od. V. 299. Vgl. Il. XVIII. 54. Antenor beklagt sich über seine Verlegenheit und Mangel an Entschlusse. Er schwankt, welchen Ausweg er nehmen solle, um dem Achill zu entgehen. Der eine war, mit dem übrigen Haufen der Troer nach der Stadt zu fliehen. Aber da stand zu fürchten, dass Achill den Schwächern erreiche, und tödte. Der zweyte Ausweg war, seitwärts auszu-

beu-

beugen, und ſich auf den Ida zu retten; von da dann in der Nacht ſich nach der Stadt zu machen. Allein hiebey war das Nämliche zu fürchten, wenn ihn Achill gewahr würde. Der dritte war, dem Achill entgegen zu treten, und einen Kampf zu wagen, weil es doch möglich ſey, daſs er verwundet und erlegt werde. Den letzten wählt er. Das muſste ihm der Muth lehren, den ihn Apollo eingeflöſst hatte. 545 – 47.

ὑπὸ κ. Ἀχιλλῆος ſc. διωκόμενος. — τῇπερ, d. i. τῇ ὁδῷ, ᾗ etc.

558. πεδίον Ἰλήϊον ſtatt Ἤλειον. Der zweyte Venet. Scholiaſt will die Gegend um das Grabmahl des Ilus verſtehen; allein dann wäre er ja zurück gegangen, und hätte ſich vom Ida entfernt. Denn dies lag auf dem Wege nach dem griechiſchen Lager. XXIV. 349. Richtiger verſteht Hr. Lenz (Ebene von Tr. S. 226.) das Feld hinter Ilium nach dem Ida zu. Hieran dachte Crates, der Ἰδήϊον corrigirte. Simois iſt 560. gemeynt, an den er grenzte.

561. ἱδρῷ ἀποψυχθεὶς. S. Anm. zu XI. 620.

562. ἀλλὰ τίη — θύμος; Die verwundernde Frage iſt lebhafte Miſsbilligung des vorhergehenden Planes, und vertritt die Stelle des Nachſatzes auf 556 — 561. worin ein nicht völlig ausgeſprochener Satz enthalten iſt. Die Frage: wie kann ich daran denken? ſagt ſo viel als: ſo muſs ich auch dies verwerfen.

Die-

Dieſelbe Wendung XXII. 122. 385. -- Vor μή με -- νοήσῃ iſt δέδοικα zu ſuppliren. -- Auf ähnliche Art iſt die Rede, 567, abgebrochen. Das Nachfolgende giebt die Antwort an die Hand: das könnte glücklich ablaufen. In andern ähnlichen Stllen, wo eine Berathſchlagung mit ſich ſelbſt vorkömmt, findet ſich der Nachſatz: τοῦτο κ᾽ ὄχ᾽ ἄριστον ἁπάντων εἴη. XII. 357. τοῦτο δοκέει μοὶ ἄριστον ἔιναι. Od. V. 360.

563. ἀπαειρόμενον, ἀπαίροντα, ἀποχορoῦντα, Schol. Venet. II. ἀπαείρω iſt Synonym von ἀπαίρω, welches auch intranſitive für abgehen, abreiſen gebraucht wird.

570. iſt ein Einſchiebſel eines Menſchen, dem hinter dem vorigen Verſe etwas zu fehlen ſchien. Dieſes bemerken ſchon der erſte Venetianiſche und Townley's und Victorius Scholiaſten. Der Gedanke paſst gar nicht zum Affect des Agenor, und würde das niederſchlagen, was er ſo eben ſo muthvoll gedacht und empfunden.

571. Agenor erwartet den Achill, und ſtellt ſich zum Kampfe. ἀλείς, συστραφείς, mit zuſammen oder zurückgezogenen Körper, um deſto gewaltſamer hervorzubrechen, wie ein Raubthier aus dem Katzengeſchlecht, womit er ſogleich verglichen wird. Vom Löwen heiſst XX. 168. ἐάλη δὲ χανών.

573. πόρδαλις, alte Form für πάρδαλις. XVII. 20. Die Unerschrockenheit und Muth des Agenors machte ihn einem Panther ähnlich, der vor Hundegebell nicht flieht, sondern muthig aus seinem Dickigt hervorgeht dem Jäger und Hunden entgegen, und selbst schon durchbohrt nicht nachläſst, bis er den Jäger gepackt, oder selbst unterliegt.

576. οὐτάσῃ muſs wegen des Gegensatzes von einer Wunde durch einen Stoſs verstanden werden.

577. περὶ δουρὶ πεπαρμένη, für περιπεπαρμένη δουρί. Die Präposition scheint darauf hinzudeuten, daſs das verwundete Thier den Spieſs, der in ihm steckt, umgiebt.

578. πρίν γ' ἠὲ ξυμβλήμεναι, ehe er mit ihm handgemein geworden, muſs mit der Folge, der Verwundung oder Erlegung des Jägers gedacht werden, wegen des Gegensatzes δαμῆναι.

582 – 589. Rede des Agenor: Du gedenkst heute Troja zu zerstören; aber das wird dir viel kosten. Denn es hat viele tapfre Vertheidiger. Du wirst deinen Tod dabey finden.

587. πρόσθε — τοκέων sc. ὄντες oder στάντες, nach XVI. 321.

590 – 594. Agenor wirft seinen Spieſs, und trift den Achill ans Schienbein; aber das Geschoſs

Geschoss prellt von der Beinschiene, die Hephästos gefertigt, (594. vgl. oben 165. XVIII. 321.) ab. Beinschienen von unsern Zinn, wie man κασσίτερος gewöhnlich denkt, scheinen kaum einen solchen Schutz gewähren zu können; das Metall müsste denn unter der Hand des Gottes eine grössere Dichtigkeit erhalten haben, als ihm ein menschlicher Arbeiter geben konnte. Aber κασσίτερος ist wahrscheinlich ein anderes Metall, das stannum der Römer, was wir Werk nennen, ein mit Silber stark vermischtes Bley, oder Bley, was noch viel Silber hält. S. Schneiders griech. Wörterb. u. d. W.

595 – 601. Achill erwiedert den Angriff, aber Apollo entrückt den Agenor im Nebel, dass er unangefochten (ἡσύχιος) nach Hause gelangen kann. Er nimmt selbst Agenors Gestalt an, und lockt durch die täuschende Gestalt (δόλῳ) den Achill von den Fliehenden (ἀπὸ λαοῦ) ab. — ἀποέργαθω, auch Od. XXI. 221. ist einerley mit ἀποέργω, hier statt ἀφορίζω, wie Hesychius erklärt. πρόσθε ποδῶν, nehmlich des Achills.

602. ff. Achill will den geglaubten Agenor nach den Scamander zu treiben, längst welchem die übrigen Troer geflohen waren, und ihm auf der linken Seite, gegen den Simois zu, einen Vorsprung abgewinnen. Apollo ist ihm nahe vor den Füssen (τυτθὸν ὑπεκπρο-

προθέων). Dadurch wollte er ihn blenden, und auf sich von den übrigen Troern und Agenor abziehen. ἔθελγεν, nehmlich νοῦν Ἀχιλλῆος. Vgl. zu XII. 255.

606. τόφρα, statt τέως, was sich auf ἕως, 602. beziehen soll, und bey den Prosaikern, z. B. Herodot, darauf folgt.

607. ἀλέντων. S. zu 544. oben.

608. ff. schildert das grosse Schrecken und Angst der Fliehenden, deren jeder nur auf seine Rettung bedacht war, und nicht nach den übrigen fragte.

Erklä-

Erklärende Anmerkungen

zum

zwey und zwanzigſten Geſange.

Hectors Erlegung iſt der Hauptinhalt. Alles hat ſich in die Stadt gerettet, was der Hand des Achills entronnen war, und ſucht Erquickung. Hector allein, durch ſein Verhängniſs getrieben, bleibt vor den Thoren, und erwartet den Achill, der von der vergeblichen Verfolgung des Agenor zurückkehrt. Kein Bitten ſeiner Eltern von der Mauer herab, bewegt ihn. 1 — 89.

3. κεκλιμένοι — ἐπάλξεσιν, ſoll die groſse Ermattung andeuten. ἐπάλξεις erklären die Scholiaſten προμαχῶνες. Vgl. zu XII. 259.

4. σάκεα ὤμοισι κλίναντες, d. i. fertig zum Angriff oder Sturm auf die Stadt, ὡς τειχομαχήσοντες. Vgl. zu XI. 592.

5. Μοῖρα ἐπέδησεν. Vgl. Anm. zu IV. 517. und II. 111. Das Verhängniſs feſſelte ihn an den Boden, daſs er blieb; es nahm

ihm alle Ueberlegung, die ihm das Gegentheil anrieth, und zwang ihn gleichsam draußen zu bleiben. Ein Gleiches wird der Athene zugeschrieben Od. XVIII. 154. Sonst ist der Ausdruck für dieselbe Sache, βλαπτεῖν νόον, φρένας. Beyde Verba finden sich beysammen, XIX. 94. Was einem solchen Verblendeten widerfährt, drückt ein Jambendichter beym Lycurg adv. Leocrat. c. 21. extr. aus:

Ὅταν γὰρ ὀργὴ δαιμόνων βλάπτῃ τινὰ,
Τοῦτ᾽ αὐτὸ πρῶτον, ἐξαφαιρεῖται φρενῶν
Τὸν νοῦν τὸν ἐσθλὸν, εἰς δὲ τὴν χείρω τρέπει
Γνώμην ἵν᾽ εἰδῇ μηδὲν, ὧν ἁμαρτάνει.

7 – 24. Apollo lößt die Täuschung, und giebt sich dem Achill unter spöttelnden Vorwürfen zu erkennen. Er verweist ihm seine Keckheit, einem Gotte so zuzusetzen, vor, so wie seine Thorheit, die Verfolgung der Troer aufzugeben um einen Einzigen zu erlegen, den er nicht erlegen konnte. — Es lag aber ganz in dem heftigen Character des Achills, über den Angriff des Agenor auf seine Person, den er nicht ahnden konnte, aber noch immer zu rächen hoffte, die Flüchtigen aus den Gedanken zu verliehren.

11. Τρώων πόνος ist das Streiten gegen die Troer; vgl. 16. f.

12. ἄλεν, für ἐάλησαν. — λιάσθης, ἐξέκλινας, Schol. ἐπλανήθης, Eustath.

13. οὔτοι μόρσιμος, durch kein Schicksal bestimmt, hier nehmlich, zu sterben. οὐ φονεύ-

φονεύσιμος, οὐχ ὑποκείμενος τῇ μοίρᾳ (θανάτου) Schol. Venet. II.

14 – 24. Achill beseufzt seinen Irrthum und Fehler, zu welchen ihn der Gott, der ihn irre geführt, hingerissen hatte. Er schilt in seiner und des Zeitalters Rohheit (vgl. III. 365. Od. XX. 201.) den Gott; beklagt die versäumte Niederlage, welche er hätte anrichten können, und den Verlust des Sieges, um welchen ihn Apollo gebracht, der keine Rache von ihm zu fürchten hatte. Rache wünscht er an ihm nehmen zu können. — Er eilt darauf im schnellsten Laufe nach der Stadt, auf der Strasse, auf welche die Troer sich gerettet hatten, um sie noch zu ereilen, so schnell, als gälte es einen Preis, gleich einem Rosse, was um einen solchen läuft. Unten 162. kehrt das Gleichniss in gleicher Absicht wieder. Vgl. VI. 507. ff.

23. θέησι (διὰ) πεδίοιο τιταινόμενος, im gestreckten Laufe. XXIII. 403. 517. Der Körper der Rosse dehnt und streckt sich im angestrengten Laufe.

24. γούνατα ἐνώμα, X. 358. und das. Anm.

25. ff. Priamus wird zuerst den Achill, der sich der Stadt genähert, an seinen Waffenglanze gewahr. Dadurch war er ihm die furchtbarste Erscheinung. Deshalb verweilt auch der Dichter bey dem Blitzen der Rüstung. Er ruft ängstlich den Hector, die einzige

Stütze des Vaterlandes herein. Hector war auch ſo nahe an die Stadt gekommen, daſs er den Schild an die Mauer lehnte. S. unten 97. So konnte er alles ſehen und hören, was von der Mauer ſich zeigte und zugerufen wurde.

27. Der Waffenglanz, der den Achill ſo furchtbar machte, wird mit dem Funkeln des aufgehenden Hundsſternes, der mit Uebeln die Menſchen bedroht, verglichen, wie V. 5. ff. die Rüſtung des Diomedes. Dieſer Stern iſt durch die Zeit ſeines Aufganges bezeichnet, ὅς ῥά τ' (κατὰ) ὀπώρης εἶσιν, h. e. ἄνεισιν, ἀνατέλλει. Schol. ἀναφέρεται, gegen die Zeit der Hundstage. Vgl. Anm. zu XXI. 346. — V. 5. heiſst er ἀστὴρ ὀπώρινος. Unten 28. wird er ganz deutlich genannt κύων Ὠρίωνος. Denn er ſteht im Kopfe des Hundes, der dem Sternbilde des Orion folgt.

ἀρίζηλοι, ſtark ſtrahlend. Beym Homer iſt ἀρίζηλος einerley mit ἀρίδηλος, und wahrſcheinlich eine ziſchende Ausſprache des δ, die damals auch im Joniſchen, wenigſtens in einigen Wörtern ſtatt haben mogte, bey Dorern und Aeolern aber nachmals allgemein blieb.

28. νυκτὸς ἀμολγῷ. S. Anm. zu XI. 173. Hier, wie unten, 317, am ſpäten Abend.

30. κακὸν — σῆμα τέτυκται. Der Hundsſtern iſt in heiſsen Gegenden ein Vorbote von hitzigen Fiebern und Seuchen. Virg. X. 274. 75. Ille ſitim morbosque ferens morta-

mortalibus aegris Naſcitur, et laevo contriſtat lumine coelum. Daher οὐλομένου κύνος ἀστὴρ bey Oppian Cyneg. III. 325. Dieſer Zug im Gemählde des Hundsſternes iſt mit Rückſicht auf den Achill gewählt, der dem Priamus, als Vorbote eines groſsen Unglücks erſcheint. Daher entſteht ſein äuſſerſt ſtarker Affect. 33. f.

38 – 76. Die Gedankenſumme der Rede des Priamus iſt: Bleibe nicht drauſsen, Hector, und erwarte den Achill nicht. Dein Tod iſt gewiſs. Mögten doch die Götter ihn mit den ſchmählichſten Tode vertilgen, wie ichs wünſchen muſs. So vieler Söhne hat er mich beraubt. Auch jetzt vermiſſe ich noch zwey von einer theuern Gattin, die er mit mir, wenn ſie todt ſind, tief gebeugt hat. Komm um deines Volks willen, zu ſeiner Rettung, herein. Habe Mitleiden mit deinem alten Vater, der unter der Bürde des Alters, unter der er erliegen wird, auch noch an den Seinigen ſo viel Leiden erleben, und ſelbſt, wenn er dich verliehrt, den ſchmählichſten Tod erleiden muſs.

41. φίλος hier offenbar ſarcaſtiſch. Mögte er den Göttern ſo verhaſst ſeyn, wie mir, ſo müſste er ſterben, und eine Beute der Hunde und Geyer werden. Dieſe Verwünſchung giebt dem Priamus theils die Angſt vor Hectors Tod, theils die Rache ein. Hectors Gefahr erinnert ihn an den Verluſt ſeiner Söhne, den er vom Achill erlitten, und eben

 jetzt

jetzt von neuem erlitten zu haben wahrnimmt. Denn er vermiſst unter den Geflüchteten zween derſelben. 46. 7. Dann würde der grauſame Schmerz vom Herzen ihm weggehen. 43.

44. εὖνιν geben alle alte Ausleger ἐστηρεμένον. So auch Od. IX. 524. — Sieben Söhne des Priamus laſſen ſich aus der Ilias zuſammenzählen, die er im Kriege durch mehrere griechiſche Helden verlohren. Der hohe Affect rechnet den Verluſt dem Achill allein zu.

45. περνάς, von πέρνημι, welches mit περνάω (XXIV. 752.) Synonymum iſt von περάω. S. zu XXI. 40. Unten XXIV. 751 — 753. klagt auch Hekabe, daſs ihr Achill mehr als einen Sohn durch Verkauf in die Sclaverey geraubt habe. Die Inſeln, wohin ſie Achill verkaufte, erſieht man aus derſelben Stelle. Sie lagen alle der trojaniſchen Küſte gegenüber; aber einem gebeugten Vater ſcheint die Entfernung doch groſs.

46 – 48. Vom Lycaon ſ. XXI. 35. ff. und von ſeiner Mutter, daſ. 84. ff. Dieſe heiſst hier κρείουσα γυναικῶν, Königin der Weiber, entweder weil ſie eine Königstochter iſt, oder weil ſie Priamus ſehr hoch hielt. Polydor wurde vom Achill erlegt. XX. 704. ff.

54. ἄλγος. Der Schmerz des Volks über meine übrigen verlohrnen Söhne wird geringer ſeyn, wenn du nur am Leben bleibſt; dich,

dich, ſeinen Retter, wird es nicht verſchmerzen können.

57. Τρωάς von Τρωαί, ſtatt Τρωϊάδες. III. 384. 420.

59. πρὸς δ', überdies, verbindet die Bewegungsgründe, die von ſeinen Mitbürgern hergenommen ſind mit denen, die Priamus Perſon dem Hector an die Hand geben ſoll.

ἔτι φρονέοντα, — ἔτι ζῶντα, Schol. ein ungewöhnlicher Ausdruck, der ſich aus XXIII. 104. aufklären mögte, wo φρένες dem Schatten (ψυχῇ, εἰδώλῳ) des Patroclus abgeſprochen werden, der doch den Verſtand behalten. Hier muſs φρένες das Leben im Körper bedeuten. φρονέειν iſt ſo viel als φρένας ἔχειν. Alſo könnte, wenn φρένες in dieſer Bedeutung genommen wird, φρονέειν heiſsen ζῆν.

60. ἐπὶ γήραος οὐδῷ findet ſich hier und XXIV. 487. in der Ilias allein, öftrer in der Odyſſee, als XV. 246. 347. Supplire ὄντα, der ich auf der Schwelle des Greiſenalters ſtehe, es angetreten habe.

61. ἐπιδόντα. Hier iſt ἐπὶ in der Zuſammenſetzung nicht müſſig. ἐπιδεῖν iſt obendrein ſehen, wie bey Herodot VI. 52. ἐπιδόντα τε τὸν Ἀριστοδήμον τὰ τέκνα νούσῳ τελευτᾶν. Priamus ſieht voraus, daſs er zu dem Tode, den ihn das Alter bringen wird, noch viel Unglück vorher erleben werde. Dieſes vorangehende Unglück iſt die αἴσα ἀργαλέη,

λέη, die κακά. Diese mahlt die Einbildungskraft dem Priam einzeln vor, nach dem, was er von traurigen Ereignissen bey der Eroberung einer Stadt erfahren hatte. Sie bestehen in den Jammer, der seine Angehörigen, 62 — 65, und ihn selbst, 66 — 76, treffen würde.

62. ἑλκηθείσας, von der Form ἑλκέω statt ἕλκω. s. 65. Ueber den Sinn s. Anm. zu VI. 464. Allein ἑλκέειν scheint hier in andrer Bedeutung, als vom Wegschleppen in die Gefangenschaft, verstanden werden zu müssen. Diese Idee käme sogleich wieder, 65. Sollte sich nicht Priamus hier ein noch härteres Schicksal seiner Töchter denken? Die Einbildungskraft mahlt ihm alles Gräſsliche vor. ἑλκεῖν wird auch vom gewaltsamen Entehren eines Frauenzimmers gebraucht, Od. XI. 579. Τιτυὸς ἥλκησε Λητὼ, Διὸς κυδρὴν παράκοιτιν. Der Dichter dachte wahrscheinlich an die Cassandra und Ajax Oileus, und legte aus ihrem Schicksale dem Priamus diese Ahndung in den Mund. Das Folgende θαλάμους κεραϊζομένους führt ebenfalls auf jene Erklärung. Denn θάλαμοι sind hier wohl nicht Vorrathskammern, (denn Priamus Seele ist hier noch immer mit Menschen beschäftigt) sondern Ehekammern, die zerstört werden würden. Dabey fehlte es auch an solchen Entehrungen der Weiber gewiſs nicht, auſser dem Wegschleppen derselben und Zerschmettern der Kinder. Man denke

denke bey dem Folgenden an den Astyanax, Hectors Sohn (XXIV. 734. 35.) und an seine Gattin Andromache, die gefangen weggeführt wurde. Quint. Smyrn. XIII. 290.

66. ff. Noch stärker sucht Priam durch sein eigenes Schicksal, was er noch düsterer ahndet, den Hector zu rühren. Er sieht voraus, wie er gemordet, und seine Leiche von seinen eigenen Hunden, die er von seinem Tische genährt (τραπη ζῆας), zerfleischt und herumgezerrt werden werde. Der Affect hat hier wohl die Wahrscheinlichkeit übersprungen.

69. πυλαωρούς ist die allgemeine Leseart der Handschriften und Ausgaben, auch des Eustathius. Die Alexandrinischen Grammatiker wollten lieber θυραωρούς, weil πύλαι nur von Stadtthoren im Homer gebraucht werde; aber auch von Thoren des Olymps des Orcus. Aber bey den Götterwohnungen heissen doch wohl die Thore der αὖλη so. Und so könnten diese auch bey Königswohnungen πύλαι heissen, da man durch sie mit Wagen aus- und einfährt, zumal da die Götterwohnungen und die Ausdrücke von ihnen nach den menschlichen copirt sind.

70. ἀλύσσοντες πέρι (περίσσως) θυμῷ. Die Alten erklären auf zwiefache Weise das Wort ἀλύσσειν, welches hier allein vorkömmt. Einige nahmen es hier für ἄγαν λυσσῶντες, sehr wüthend. Es ist bekannte Erfahrung, dass

dafs Hunde, wenn fie frifches Blut gefchmeckt haben, blutdürftig und wüthend werden, und Thiere anfallen. Aber λυσσάω, von λύσσα, fcheint eine ganz andere Form und andern Urfprungs, als ἀλύσσω zu feyn. Auch fcheint das κείσονται, das Liegen und Ruhen nicht zur unbändigen Wuth zu paffen. Daher fcheint die andre Erklärung δυςφοροῦντες vorzuziehen zu feyn. ἀλύσσειν wäre dann Form von ἀλύω, V. 352. XXIV. 12, welches auch traurig feyn bedeutet, und welches Plutarch de aud. poet. p. 22. E. durch δάκνεσθαι giebt. Der Sinn wäre dann: fie werden vor Ueberfättigung unbehaglich, niedergefchlagen und träge da liegen.

71 — 76. Die Vorftellung, todt und ausgezogen da zu liegen, wäre dem Priamus erträglich, wenn er noch ein junger Mann wäre; aber mit feinem Greifenkörper fo zu liegen, und von Hunden zerfleifcht zu werden, ift ihm das Bejammerungswerthefte. Dem jungen Manne bringt es Ehre, im Kampfe zu fallen, (κατὰ) πάντα ἐπέοικεν. Tyrtäus, der diefe Stelle copirt hat, fagt: καλὸς (νεὸς) δ' ἐν προμάχοισι πέσων. S. Köppen griech. Blumenl. Th. II. S. 12. ff. Ein alter abgeftorbener Körper ift fchon im Tode ein widriger Anblick; der jugendliche ift da auch noch fchön. πάντα δὲ καλὰ — ὅττι φανήῃ, was an ihm fichtbar wird, nehmlich wenn mit Tyrtäus hinzugedacht wird, χρόα γυμνωθέντι.

75.

75. αἰσχύνωσι sc. dilaniando. Ein so von Hunden zerfleischter Körper heisst XVIII. 180. νέκυς ᾐσχυμμένος.

76. Die Rede des Priamus bricht mit dieser Schilderung und Bejammern seines Schicksals ab, gleichsam vom Affect erschöpft, und läſst dem Hector selbst dazu denken: Wolltest du dies alles über deinen Vater bringen? — Der körperliche Ausdruck der unmuthigen Verzweiflung, 77. f. muſste die Wirkung der Rede verstärken. Aber vergebens.

79 – 89. Auch Hectors Mutter, die neben ihren Gatten stand, (ἑτέρωθεν) tritt auf, und sucht durch Handlung und Rede ihn zu rühren. Sie sucht durch erregtes kindliches Dankgefühl gegen sich ihn zu erschüttern, und lebhaftes Mitleiden zu wecken.

80. κολπον — ἀνέσχε. Sie schlägt das Gewand, was den Busen deckte, mit der einen Hand weg, mit der andern hebt sie die Brust in die Höhe, die den Hector gesäugt hatte. ἀνίεμαι ist relaxo. Die Alten geben es hier dem Sinne nach durch γυμνοῦν. ἑτέρηφι bezieht sich auf ein vorher ausgelassenes χειρὶ ἑτέρι. Durch einen ähnlichen Gestus rührten die alten teutschen Weiber im Kriege die muthlos werdenden Männer, und feuerten sie zu frischen Kämpfen an. Tacit. Germ. 8.

82 – 89. Habe Achtung vor der Mutterbrust und Mitleiden mit deiner Ernährerin. Streite in der Stadt gegen Feind. Fällst du

unter ſeiner Hand, ſo kann weder ich, noch deine Gattin, dich im Tode noch ehren. Fern von uns wirſt du eine Beute der Hunde werden.

83. λαθικηδέα μαζόν, ein ſchönes Beywort! wegen der Wahrheit. ἐπέσχον für παρέσχον.

86. σχέτλιος, Du Grauſamer, Unerbittlicher! So heiſst Achill auch wegen ſeiner Unerbittlichkeit, IX. 630. Weil Hector ungerührt bleibt, ſo ſchilt Hecabe ſeine Härte; ſie geht aber bald wieder zur Zärtlichkeit über, φίλον θάλος. Das iſt nicht ungewöhnlicher Wechſel der Empfindung und Sprache in dem Affect des heftigen Verlangens, was man gegen Jemand äuſſert.

87. ἐν λεχέεσσι, auf dem Leichenbette. Unten 353. οὐδ' ὥς σέ γε πότνια μήτηρ ἐνθεμένη λεχέεσσι γοήσεται, ſagt Achill zum Hector. Vgl. XVIII. 233 — 36.

88. ἄλοχος πολύδωρος, die reich ausgeſtattete. So wirds zu VI. 394. erklärt. Allein wegen 472. f. kann es auch ſeyn: die mit vielen Geſchenken erkaufte. Denn Hector hatte μυρία ἕδνα für ſie gegeben. Der Sinn wäre dann: deine theure Gattin.

ἄνευθε — μέγα νῶϊν, — μεγάλως πόῤῥωθεν ἡμῶν. Euſtath.

90 – 130. Hector wird nicht gerührt. Furcht vor Tadel (100.) überwiegt das Kin-

desge-

desgefühl. Er erwartet nach mancherley Ueberlegungen muthig seinen Feind.

93 – 96. Hectors Muth, mit welchem er nicht weicht, wird mit dem Muthe einer Schlange verglichen, die sich vor ihrem Feinde nicht verkriecht, sondern drohenden Blickes ihn erwartet.

δράκων ὀρέστερος, die im Gebirge wohnt. So λύκοι, λέοντες ὀρέστεροι. Od. X. 212.

94. βεβρωκὼς κακὰ φάρμακα, mala gramina pastus, Virg. A. II. 471. der diese Stelle nachgeahmt, und Homers Ideen weiter aufgeputzt hat. κακὰ φάρμακα sind Giftkräuter, wie malae herbae, bey Tibull. I. 2. 51. Es war Glaube des Alterthums, dass diese den Schlangen das Gift zuführen, und dass durch Sättigung mit denselben ihr Grimm steige. Daher ἔδυ μὶν χόλος αἰνός.

95. σμερδαλέον δέδορκεν. Furchtbar blitzen ihr die Augen vor Grimm. So vom ergrimmten Eber πῦρ ὀφθαλμοῖσι δεδορκώς. Od. XIX. 446. ὄσσε δέ οἱ (Ἀγαμέμνονι) πυρὶ λαμπετόωντι ἐΐκτην. Il. I. 104. — ἑλισσόμενος, lubrica convolvit terga. Virg. a. a. O.

97. πύργῳ ἐπὶ προὔχοντι, an einem aus der Mauer hervorspringenden Thurme, oder mit Eustathius: ἐπὶ τῷ ἐξέχοντι μέρει τοῦ πύργου, am untern breitern und vorstehenden Theile eines Thurmes, ohne Zweifel am Scäischen Thore. S. zu XXI. 526. — Vor Müdigkeit und um sich zu sammlen,

scheint

ſcheint Hector den Schild abgeſetzt zu haben, ſo lange Achill ihm noch nicht nahe iſt. Sein Seufzen (ὀχθήσας) ſcheint entweder das Seufzen eines Erſchöpften, oder eines Verlegenen zu ſeyn. Denn er kämpft mit ſich in dem folgenden Selbſtgeſpräche zwiſchen Liebe zu ſeiner Rettung und zwiſchen Ehrgefühl.

99 – 130. Die Hauptgedanken dieſes Selbſtgeſpräches ſind: Ich mögte wohl in die Stadt mich zurückziehen: allein da harren meiner bittre Vorwürfe, theils vom Polydamus, deſſen Rath ich verſchmähte, theils von jedem feigern Bürger, der mir den groſsen Verluſt am Volke aufbürden mögte. Dafür wäre es beſſer einen Kampf zu wagen, ſollte ich auch bleiben. — Doch ſollte ich mich und mein Vaterland nicht retten können, wenn ich ohne Waffen Achilln entgegen gienge, und ihm die beſten Anerbietungen zum Frieden machte? Nein! er wird mich nicht hören. Er wird auch mich Wehrloſen zu meiner Schande tödten. Er iſt beſſer, ich verſuche das Waffenglück.

100. ἐλεγχείην ἀναθήσει, d. i. ὄνειδος, μέμψιν (Heſych.) ἐπιθήσει. Euſtathius mit Homeriſchen Ausdrucke, ἀνάψει. Od. II. 37. 38. ποῖον ἔειπες, ἡμέας αἰσχύνων; ἐθέλεις δὲ κε μῶμον ἀνάψαι. Sonſt ſpricht Homer καταχεύειν ἐλεγχείην. XXIII. 408. Od. XIV. 38. —— Polydamas Rath findet ſich XVIII. 254 — 313.

102. ὤρετο, als er ſich zur Rache des Patroclus erhob. XVIII. 203. ff.

109. Sollte genauer geſprochen, ausgedrückt ſeyn: (ἐμὲ) ἄντην νεόμενον ἢ κατακτεῖναι Ἀχιλλῆα, ἢ ὀλέσθαι αὐτῷ, d. i. ὑπ' αὐτοῦ. vgl. 40.

111. καταθείομαι, ſtatt καταθῶμαι.

117. ἅμα δ' ἀμφὶς — Letztres ſtatt χωρὶς, ohne Verbindung mit dem Folgenden. Der Sinn iſt: wenn ich verſpräche, zugleich mit der Rückgabe, der vom Paris weggeführten Schätze, auſſerdem, auſſer dieſen unter die Achäer zu theilen u. ſ. w. Zu 118. vgl. den variirten Ausdruck XVIII. 511. f.

119. ἂν weiſt auf das hin, was er, als Friedensſtifter auf der andern Seite bey den Troern thun will. — Τρωσὶν ſtatt παρὰ Τρώων. Schol. Venet. II. — Ὅρκος γερούσιος iſt ein Eid, den die γέροντες, βασιλέες, die trojaniſchen Magnaten, die in den Rath des Königs gehörten, ſchwören ſollten. Dieſe waren die Reichern, muſsten in dieſem Falle am meiſten hergeben; von ihnen war auch wahrſcheinlich das übrige Volk abhängig; deshalb muſsten dieſe verpflichtet werden. — 120. ἄνδιχα. S. zu XVIII. 511.

121. fehlt in dem Hauptcodex des Homers, in der Venetianiſchen Handſchrift. Er mögte wohl aus XVIII. 512 im Gedächtniſſe eines Rhapſoden haften geblieben und hieher gekommen ſeyn.

122.

122. Vgl. zu XXI. 562.

123. μήμιν — ἵκωμαι. Hector verbietet es ſich ſelbſt, dem Achill ſich demüthig zu nahen. Die Alten nehmen richtig ἵκωμαι hier für ἱκετεύσω. So ſcheints auch zu ſtehen XIV. 260. Das Folgende weiſt auch auf die ἱκετεία hin. ἔλεος und αἰδώς iſt das, worauf der ἱκέτης Anſpruch machen kann. XXI. 74.

126 - 128. ἀπὸ δρυὸς οὐδ' ἀπὸ πέτρης ὀαρίζειν τινί, ſcheint ſprüchwörtliche Redensart zu ſeyn. So ſind auch beyde Subſtantiva, wiewohl im ganz andern Sinne gepaart Od. XIX. 163. Heſiod. Theog. 35. Hier iſt der Sinn: man kann mit Achilln nicht ſicher und vertraulich ſprechen, ſo wie ein Jüngling und Mädchen auf einer Eiche oder Felſen, die ihnen Sicherheit geben, nicht geſtöhrt zu werden, traulich mit einander plaudern. Eine Sitte roher und ſchlichter Naturkinder des platten Landes liegt der Vergleichung zum Grunde. Aber höchſt anſtöſsig iſt die matte und affectloſe Wiederhohlung der beyden letzten Worte des 127. Verſes in 128. V. Es finden ſich zwar ähnliche in der Ilias XX. 371. f. XXIII. 641. f. Allein da iſt ſichtbar, daſs der Redende ein Gewicht auf das Wiederhohlte legte, was es für den Hörenden haben ſollte. Allein hier fühlt man dergleichen nicht, dagegen nur das Müſſige der Epanalepſe. Der 128. V. iſt alſo mit Recht verdächtig, und ſcheint, wie Hr. Heyne hier,

und Hr. Wolf zu Hesiods Theog. 35. glauben, zur Ausfüllung der Ellipse des 127. V. von einem Grammatiker an Rand geschrieben und nachher in den Text eingeschoben zu seyn. Man mögte aber fast 126 – 128. ganz wegwünschen, und für ein Einschiebsel eines Rhapsoden halten, wenn man es nicht auf Rechnung des Verfassers dieses Buches setzen wollte. Denn diese Stelle entspricht gar nicht dem stärkern Affecte im Vorhergehenden und Nachfolgenden. Man wird gewiss lieber den 129. V. sogleich an den 125. knüpfen.

131 – 166. Während dieses Selbstgespräches hat sich Achill genähert. Hector erblickt in ihn den tobend anstürmenden Kriegsgott. Das bringt ihn aus der Fassung; er nimmt die Flucht nach den Quellen des Scamanders zu.

132. *ἶσος Ἐνυαλίῳ*, vgl. zu II. 651. *κορυθάϊξ*, dem sich der Helm mit seinem Busche bewegt, welches Folge des wüthenden Anstürmens ist. So sieht mans am Achill unten 312 – 316, und am Hector, XV. 609.

133. *Πηλιάδα μελίην*, vgl. XVI. 143. f.

134. *χαλκός*, die strahlende Rüstung des Achills. Vgl. oben 25. ff.

137. *ὄπισω δὲ πύλας λίπε*, Hector liess das Scäische Thor hinter sich, und wendet sich südlich oder rechts von der Stadt, wenn man von dem Seeufer her nach ihr hinaufblickt.

138.

138. ἐπόρουσε, Achill eilt ihm in Sprüngen nach, wie ein Raubvogel auf eine Taube stöfst. Das drückt οἰμᾷν 140. 308. aus. S. Anm. zu XVI. 752. weiter unten 142. ἐπαΐσσει — 139. κίρκος ist eine Habichtsart, die, wie der Name selbst lehrt, im Schweben Kreise macht, nach Schneider im griech. Wörterb. Er dient hier, so wie eine andre Habichtsart, deren Flug bedeutungsvoll gehalten wurde, ἱέραξ, zum Anschaulichmachen des Stoss- oder Sprungähnlichen Nachsetzens. — Ueber τρήρωνα πέλειαν, s. Anm. zu V. 778. Ich mögte aber doch lieber schüchterne Taube übersetzen, und τρήρων als ähnliche Form von τρηρός ansehen.

141. ὀξὺ λεληκώς. Hier ist die Form λήκω, statt λάκω, welches von allen Arten von Tönen lebendiger und lebloser Dinge gebraucht wird. XIII. 616. und das. Anm. Od. XII. 85. Σκύλλη, δεινὸν λελακυῖα, vgl. 86.

143. ff. τρέσε, — ἔφυγε. Vgl. zu XIII. 515. — τεῖχος ὕπο, unter der Mauer entlang, so dafs er sich immer mehr davon entfernte, ὑπὲκ τείχεος, 146. — κατ᾽ ἁμαξιτόν, auf der Fahrstrafse, die, wie es die Verbindung mit dem Folgenden ergiebt, nach den Quellen des Scamanders und den Waschplätzen führte. Diese Strafse mufste neben der σκοπιή, einem Hügel, und dem wilden Feigenbaume, die näher an der Mauer lagen, vorbey laufen.

147.

147. ff. κρουνω — καλλιῤῥόω, nehme ich mit Hrn. Schneider im griech. Wörterb. unter κρουνὸς, für vertiefte Gänge oder Schluchten, die Gieſsbäche vom Ida gebildet, in welchen die Quellen des Scamanders ſich befanden. Die Stelle IV. 454. weiſt darauf hin, wo κρουνοί keine Quellen ſeyn können, weil dort von Gieſsbächen die Rede iſt, welche keine Quellen haben. — Die Beſchaffenheit der beyden Quellen des Scamanders, daſs die eine warm ſey und dampfe, die andre kalt ſey, fanden auch neuere Reiſende, als Lechevalier Beſchreib. der Ebene von Troja, 1ſte Ausg. S. 36. 37. n. 187. ff. Der Dampf der warmen aber iſt nur in der kältern Jahrszeit bemerkbar, ſo wie ihre Wärme im Winter am ſtärkſten auffallen muſs. — Die πλυνοὶ λαΐνοι ſind als Gruben, die im Felſen ausgehauen waren, zu denken. Od. VI. 92. werden ſie durch βόθροι erklärt. — Uebrigens mögte man dem Dichter hier wohl die genaue, übrigens ſchöne, und im Homeriſchen Tone abgefaſste Beſchreibung des Locals (149 — 156.) gern erlaſſen haben, wenn man die Fragen aufwirft: wozu ſteht ſie da? war es für die Kampfſcene zwiſchen Hectorn und Achilln nothwendig, dieſes zu wiſſen? Man kann dieſes nicht anders als verneinen. Es war hinlänglich zu bemerken, Hector floh nach den Quellen des Scamander zu. Man muſs auf den Gedanken kommen, daſs der

Verfaſſer dieſes Geſanges, wo nicht ſeine Localkenntniſs habe zeigen, doch den Homer habe nachahmen wollen, der vielfältig ſolche Ortsbeſchreibungen einwebt, aber mit mehr Schicklichkeit und Zweckmäſsigkeit. Um der Stelle ſelbſt willen aber verzeiht man ihm leicht dieſe kleine Eitelkeit.

159 – 161. *ἀρνύσθην, — ἐσπούδαζον λαβεῖν.* Schol. Sie liefen beyde ſo haſtig, als wollten ſie einen Preis erhaſchen; aber dieſer war kein gewöhnlicher, ſondern es galt dem Leben des Hector, für welches dieſer rannte, um es zu retten; Achill, es ihm zu entreiſsen. Die allgemeine Idee des Preiſes iſt verſinnlicht, durch ein paar genannte Dinge, die bey ländlichen Luſt-Wettrennen dazu ausgeſetzt werden mogten, ein Stück Opfer- oder Schlachtvieh, oder eine Rindshaut. Bey den Oetäern war, nach dem Scholiaſten des Victorius, bey den fünfjährigen Spielen zur Ehre des Hercules eine Haut der Preis geblieben. — Virg. Aen. XII. 764. 65. drückt die Stelle ſo aus: neque enim levia aut ludicra petuntur praemia: ſed Turni de vita et ſanguine certant, und ein Epigramm des Dictimus über den Kampf des Hercules und Antaeus bey Cerda ad Virg. l. l. *Κεῖται δέ σφιν ἀγὼν, οὐ χαλκέου ἀντὶ λέβητος, Ἀλλ' ὅστις ζωὰν οἴσεται, ἢ θάνατον.*

162 – 166. Dieſes Gleichniſs gilt nicht der Schnelligkeit des Laufs, ſondern dem Umkreiſen

kreisen der Laufenden. So wie Rennpferde bey Leichenspielen das Ziel umkreisen, so kreiseten sich dreymal die Helden umher. πόλιν πέρι führt nicht nothwendig auf einen Lauf rundum die Mauern der Stadt, wie die Cyclischen Dichter und Tragiker, auch Strabo XIII. p. 895 A. es verstanden haben, vielleicht durch die Leseart περιδινηθήτην, (sc. κατὰ, oder auch selbst περὶ πόλιν) welche einige Handschriften und der erste Venetianische Scholiast hat, und welche Hr. Wolf aufgenommen, verleitet. Es war wegen des Locals ein solches Herumlaufen rund um die Stadt nicht möglich. Denn die von der See ab- und nach dem Ida zugekehrte Seite der Stadt hatte abschüssige Felsen und Tiefen. Ueberdieses liegt viel Ungereimtes in einer solchen Vorstellung, man mag an den Umfang der Stadt, oder an das Müssige für das gegen der Stadt stehende muthige griechische Heer denken. Die unten folgenden Stellen, 194 — 198, und 208. geben Aufschluss. Der Tummelplatz war blos zwischen der Stadt und den Quellen des Scamander, 208. Hector suchte von da unter die Mauern von Troja zu kommen, damit die darauf stehenden Krieger seinen Verfolger erlegen, und ihn retten mögten. Aber Achill kam ihm immer zuvor, schnitt ihn von der Stadt ab, und jagte ihn wieder feldein bis zu den Quellen des Scamander. Es war also ein dreymaliges Kreisen

beyder in diesem ohnweit der Stadt belegenen Raume, wie das Kreisen eines Rennwagens um die meta. Die Stadt war gleichsam das Ziel, was Hector zu erreichen suchte; Achill machte es ihm streitig. Daher ein ähnliches Kreisen beyder zwischen zwey Punkten. So entspricht freylich πόλιν πέρι nicht dem περὶ τέρματα; allein der Dichter konnte doch durch das Gleichniss das Umkreisen nicht sinnlich machen, wenn er nicht an das Herumkreisen der Rosse um die meta erinnerte. Vom Turnus und Aeneas, der ihn verfolgt, heisst es beym Virg. A. XII. 763. 64. Quinque orbes explent cursu, totidemque retexunt Huc illuc.

166 – 187. Die Götter konnten unmöglich, ungeachtet sie selbst vom Kampfplatze abgetreten waren, die letzte entscheidende Scene unbeachtet lassen. Sie haben ihre Augen auf die beyden Kämpfer gerichtet. Zeus sieht mit Bedauern, dass Hector unterliegen wird. Er ist unschlüssig, ob er einen so frommen Verehrer und reichlichen Opferer dem Tode preisgeben soll. Er veranlasst darüber eine Berathschlagung im Olymp. Eine ähnliche findet man XVI. 431. ff. über Sarpedons Fall. In solchem Götterrathe werden alle Ereignisse und Schicksale der Sterblichen verhandelt und bestimmt. Aus diesem Glauben fliessen solche Dichtungen. Die Götter nehmen an den Erdensöhnen Interesse und Parthey.

they. Hier nimmt Palles die stärkste und das Wort statt aller Widersacher der Trojaner; sie erinnert ihren Vater an das schon einmal veſtgestellte Verhängniſs über Hector. Sie als siegende Parthey im Rathe kann nicht unthätig bleiben. Sie ist zu unruhig, bis alles nach ihrem Sinne desto sicherer vollendet ist. Daher eilt sie auf die Erde, um dem Achill das vollbringen zu helfen, was er allein für sich konnte.

171. Ἴδης ἐν κορυφῇσι. Hier muſste Zeus einen Verehrungsplatz haben, wahrscheinlich einen Hayn und Altar. Auf dem Ida eigneten ihm die Troer einen Sitz zu. Vgl. Anm. zu III. 276. Für seinen Dienst daselbst hatten sie einen besondern Priester. XVI. 604. 5. — Auch auf der Oberstadt muſste er seinen Tempel und Altar haben.

178 – 181. ist Wiederhohlung aus der ähnlichen Stelle XVI. 441 – 43. und 183. f. aus VIII. 39. 40.

184. οὐ — θυμῷ πρόφρονι, nicht mit Vorbedacht, als ob ichs mir vorgenommen hätte.

185. ἔρξον, ὅπῃ etc. für ὅπως ἐθέλεις, IV. 37. Ueber μηδέ τ' ἐρώει, s. Anm. zu II. 179.

189 – 193. So wie dem Hunde das aufgespürte Wild nicht entgeht, wenn es sich gleich zu verbergen sucht, so entgieng auch

Hector

Hector dem Achill nicht, er kam ihm nie aus dem Gesicht, οὐ λῆθε.

190. διά τ' ἄγκεα. Vgl. X. 297. wo διά auch mit dem Accusativ steht, wo von der Bewegung durch einen Ort die Rede ist. Sonst steht es in solchem Falle mit dem Genitiv. S. Fischer Animadv. ad Gramm. Weller T. III. P. II. 174.

191. καταπτήξας. Sonst braucht Homer καταπτώσσειν, (V. 476. und Anm. das.) mit welchem καταπτήσσειν einerley ist, sich vor Furcht zusammenkriechen, verbergen.

194 – 198. S. Anm. zu 162 — 165.

199 – 201. Das Bestreben beyder Helden, des einen zu entkommen, des andern den Fliehenden zu ereilen, war vergebens. Es gieng, wie es einem im Traume vorkommen kann, dass man einem Verfolger nicht entgehen, oder einen Fliehenden nicht ereilen kann; oder allgemein gefasst, dass man sich vergebens anstrengt, und nicht zum Zwecke kömmt, und dieses selbst im Traume fühlt. Träume der Art sind nicht selten. Virgil hat A. XII. 908. ff. das nehmliche Gleichniss gebraucht, um die vergebliche Anstrengung des Turnus zu versinnlichen, und völliger ausgemahlt: Ac velut in somnis, oculos ubi languida pressit Nocte quies, nequicquam avidos extendere cursus Velle videmur, et in mediis conatibus aegri Succidimus; non

lingua

lingua valet, non corpore notae sufficiunt vires, nec vox aut verba sequuntur. — 199. ist τίς zu suppliren, und διώκειν für das Consequens μάρψαι, 201, zu nehmen. Im 200. V. erklärt sich das doppelte ὁ, und τόν leicht von selbst. Dieser ganze Vers ist gleichsam Correction oder Ergänzung des vorhergehenden, der nur einen Theil der Sache ausdrückte.

202. ὑπεξέφυγεν ist die gewöhnliche Leseart, die Hr. Wolf beybehalten. — Wie wäre Hector dem Tode entronnen, wenn Apollo ihn nicht gestärkt hätte? Sie macht beym ersten Anblick einige Schwierigkeit, wenn man an die nachmalige wirkliche Erlegung des Hectors denkt. Allein in Bezug auf diese ist dieses hier nicht gesagt, sondern nur in Bezug auf dieses Herumjagen. Der Sinn ist: es war ein Wunder, dass Hector es gegen den ihm an Schnelligkeit überlegenen so lange aushielt, nicht eher von ihm ereilt und getödtet wurde. Durch Apollo's Beystand muss man sichs erklären. Die unausbleibliche Folge des Erreichens des Verfolgten ist im Affect zur Bezeichnung des Vorangehenden gebraucht. Um diesen Sinn auszudrücken, hat Hr. Voss in der Uebersetzung sehr richtig das kleine Wörtchen itzt eingeschaltet. Obige Schwierigkeit übrigens vermogte den Aristarch hier ὑπεξέφερε zu corrigiren, welches auch die Leseart des Venet. Codex ist. Diese giebt

giebt den Sinn: wie konnte Hector die Parcen des Todes aufhalten, verzögern? Ein ganz unſchicklicher Gedanke, der nicht zum Glauben der alten Welt paſst. Wie ſollte dieſe ſich haben vorſtellen können, daſs es einem Sterblichen möglich ſey, die Κῆρες, Gottheiten, und zwar ἄφυκτοι, aufzuhalten? ὑπεκφέρειν θάνατον iſt ſonſt dem Homer ganz fremd; aber nicht ὑπεκφεύγειν θάνατον.

205 – 207. Achill will die Ehre den Hector erlegt zu haben, allein erndten. Er verbietet den Griechen, die ſich jetzt auch der Stadt genähert haben, und ungeduldig werden konnten, durch einen Pfeil- oder Lanzenwurf auf dem Hector der Verfolgung ein Ende zu machen.

208 – 214. Zeus will endlich dem unentſcheidenden Herumjagen ein Ziel ſetzen. Er will den Göttern bekannt machen: Hectors Schickſal ſey jetzt entſchieden; er müſſe jetzt ſterben; wer noch dem Hector beyſtehe, müſſe ſich jetzt entfernen. Daſs dieſes nicht ſeine Willkühr, ſondern Nothwendigkeit des Fatum ſey, ſoll das Aufziehen der Wage und Abwägen des Schickſals beyder Helden andeuten. Vgl. Anm. zu VIII. 69. f. Hectors Geſchick iſt ſchwer, es iſt der Tod; daher ſinkt ſeine Wagſchaale in die gröſste Tiefe. εἰς Ἀΐδαο δομόν macht dieſe Idee deſto ſchauerlicher, und deutet auf den Tod.

214 – 247. Apollo hat sich auf den Wink der Wage des Zeus vom Hector entfernt, um dem Schicksale kein Hinderniss mehr in den Weg zu legen. Aber Gottheiten, deren Wünsche das Schicksal begünstigte, musste es erlaubt seyn, thätig zu bleiben, und den Willen desselben vollenden zu helfen. Daher tritt Athene dem Achill zur Hülfe auf. Sie übernimmt das Geschäft, dem Achill neue Kräfte zu schaffen, 214 — 225, den Hector aufzuhalten, dass er nicht entwische, sondern den entscheidenden Kampf wage, und den Kampf einzuleiten. Dieses letztre bewirkt sie dadurch, dass sie unter Deiphobus Gestalt dem Hector erscheint, als wäre er ihm aus der Stadt zu Hülfe geeilt, und durch diesen ihn zum gemeinschaftlichen Kampfe ermuntert. 226 – 247. Unter der Begrüssung und Gespräche der beyden Brüder gewinnt Achill Zeit, seine durch den Kampf im und am Scamander und durch die Verfolgung des Hector erschöpften Kräfte wieder zu sammlen. Diese Erschöpfung des Achill war ein bedeutendes Hinderniss, den Hector zu besiegen. Daher scheint nach den Begriffen der alten Welt eine Dazwischenkunft einer Gottheit nothwendig. Da eben diese alte Welt den Göttern keine höhere Moralität zueignete, als sie selbst besass; so konnte sie das Unanständige in der Rolle der Athene, was wir fühlen müssen, leicht verdauen. Einem Feinde ist alle Arglist gegen

gen den Feind erlaubt, zumahl da der rohere Menſch ſie von Klugheit noch nicht unterſcheiden kann. — Achill ſelbſt ſcheint wegen ſeiner Erſchöpfung gezweifelt zu haben, den Hector zu erhaſchen. Denn unten 379. geſteht er ſelbſt, daſs ein Gott ihm ſeinen Feind in die Hände gegeben. Jetzt ſcheint ein Gedanke des Vertrauens auf den Beyſtand der Athene, den er ſchon bey ſeinem Aufbrechen nach Patroclus Tode erfahren (XVIII. 203.), aufgewacht zu ſeyn. Hieraus ſcheint ſeine Phantaſie ſich eine Erſcheinung der Göttin und ihr Zuflüſtern gebildet zu haben, ſo wie beym Hector der Wunſch, den Deiphobus zum Helfer zu haben, die Geſtalt und Stimme des Deiphobus.

216 – 223. Athene macht dem Achill unter ihrem Beyſtande Hoffnung zum Siege, wenn auch Hector im Kampfe nachzulaſſen nicht gewohnt ſey, *μάχης ἄτον* (*ἀκόρεστον*) *περ ἐόντα*. Apollo ſein Beſchützer werde nichts vermögen, ſein Schickſal abzuändern. Er möge ſich nur ruhen; ſie wolle den Hector zum Stehen und zum Kampfe bringen.

219. *πεφυγμένον ἄμμε γενέσθαι*. Man ſollte *ἄμμι*, (*ἡμῖν*) vermuthen, wie auch Handſchriften haben. Allein Homer ſpricht VI. 488. *πεφυγμένον*, *ἔμμεναι μοῖραν*, weil man ſagt *φεύγειν τινά*. Die Paſſiva im Griechiſchen behalten den Accuſativ des Objects, den die Activa bey ſich haben.

220.

220. f. πάθοι. Statt dessen lasen einige κάμοι, wie Eustathius anführt. Dieses ist offenbar Erklärung von πάθοι, welches hier ein Arbeiten bis zur Ermüdung, κάμνειν, ausdrücken soll. So stehts auch XXIII. 96. Bey den Attikern ist nachmals πάσχειν Synonym von πράττειν geworden. — προπροκυλινδόμενος Διος, d. i. προ Διος. Sinn: ἱκετεύων, wie die Alten es geben. Das doppelte πρό soll vielleicht das starke Andringen des Flehenden bezeichnen.

225. χαλκογλώχινος, von ὁ γλώχιν oder γλώχις, die Spitze. ἄκρον, Hesych. Vgl. XXIV. 274.

227. Aehnlicher Vers XIII. 45. Vgl. Anm. zu II. 408. Deiphobus war ein starker Rufer, XIII. 413.

229. ἠθεῖε. Vgl. zu VI. 518. Aber es wäre wohl besser, Trauter, zu übersetzen, wie Schneider im Wörterb. will. Die Etymologie von ἦθος führt darauf: einer, mit dem man umzugehen gewohnt ist. Die Alten wollen, es soll eine Anrede eines Jüngern oder Niedrigern an einen Aeltern oder Höhern seyn. Hier konnte Liebe und Hochachtung für den Hector eine solche Anrede dem Deiphobus in den Mund legen.

231. στείομεν, ionisch statt στῶμεν. Derselbe Vers findet sich XI. 348.

234. γνωτῶν. Diese Stelle bestätigt die Bedeutung Bruder. S. Anm. zu XIII. 697.

235. νοέω, ich gedenke, eben, indem ich spreche. So XXIV. 560. — τιμήσασθαι sc. σέ. Der Aorist setzt das Künftige schon in die Vergangenheit, im starken Affect der Freude über seine Erscheinung und der Sehnsucht dankbar zu seyn. Hector drückt dadurch das Unfehlbare und die Gewissheit der Beweise seiner Hochachtung aus. Ueber diesen Gebrauch des Aorists, s. Herrmann de emendand. ratione gr. grammat. T. I. p. 189 — 194. Der Sinn ist: Ich gedenke jetzt, wie ich dich noch mehr geschätzt, und dieses bewiesen haben werde.

241. τοῖον, ist mit einem Fingerzeig auf Achilln gesprochen.

243. 44. μηδέ τι δούρων — φειδωλή, d. i. μήτι φειδώμεθα δούρων. Wir wollen keiner Spiesse schonen, für: wir wollen des Kampfs uns nicht enthalten.

247 – 272. Athene, in der Gestalt des Deiphobus, verstärkt die Ermunterung, indem sie selbst voran, dem Achill entgegen geht. Hector fordert diesen beherzt heraus: nur will er vorher mit seinem Gegner eins werden, dass der Gebliebene seinem Volke zum Begräbniss ausgeliefert werde, 250 — 260. Der erbosste Achill verwirft alle Vorschläge, und weist jeden Verein ab. Er lässt nur Rachdurst und Vertrauen zu einem gewissen Siege hören. Er erinnert den Hector, dass er alle seine Kraft und Muth, Kunst und Klugheit

heit (παντοίην ἀρετήν) gegen ihn zusammen nehmen müsse, weil er nicht lebendig davon kommen werde, 260 -- 272.

251. δίον. S. V. 566. IX. 433. δίω, eine andre Form von δέω, δείω, δείδω, ist so viel, als φοβέομαι, und hier auch, wie dieses, für fliehen. Der Leidensche Scholiast: φοβηθεὶς ἔφυγον.

254. f. θεοὺς ἐπιδώμεθα, wozu aus dem folgenden Verse heraufgenommen werden muss μάρτυρους καὶ ἐπισκόπους ἁρμονιάων, h. e. συνθηκῶν. -- ἐπιδιδόναι, für ἐπιτιθέναι. XXIII. 486. ἴστορα Ἀτρείδην θείομεν. — ἐπίσκοποι für φύλακες. III. 280. heisst es in der Schwurformel an die Götter: φυλάσσετε ὅρκια πίστα.

256. οὐ σ' ἔκπαγλον ἀεικιῶ, ich will dich, deine Leiche, nicht schrecklich entehren. Eine Probe solcher schimpflichen Behandlung eines erlegten Gegners giebt das, was Achill mit Hectors Leiche vornahm. S. unten 396 -- 404. XXIV. 14 -- 22.

257. καμμονίην, (καταμονίην, καταμονήν,) erklären die Alten, dem Sinne nach, richtig durch νίκην. Plutarch. de audiend. poet. p. 22. D. νίκην, τὴν ἐξ ἐπιμονῆς καὶ καρτερίας. Sonst spricht Homer κῦδος, εὖχος. καταμονίη, kömmt nur in den letztern Büchern der Ilias, hier und XXIII. 661. vor, und bedeutet eigentlich das Ausdauern im Kampfe gegen den Feind, wovon der Sieg wahr-

wahrscheinliche Folge ist, im Gegensatze der Flucht, oder des Weichens.

260. ἄλαστε, Unvergeſslicher! im üblen Sinne, dessen That, am Patroclus nehmlich, bey mir nicht ausgelöscht werden kann, der du mir πένθος ἄλαστον verursacht. Dem Sinne nach Hr. Voſs: du Unsühnbarer. — συνημοσύνας ist so viel, als συνθήκας; unten 266, ὅρκια. συνίεσθαι ist convenire, durch Vertrag eins werden. XIII. 381. Dieses ist unten ausgedrückt, ὁμόφρονα θύμον ἔχειν, und das Gegentheil κακὰ φρονέειν.

262 – 67. Sinn: So wenig Löwen und Menschen, Wölfe und Schafe je einig werden können, sondern immer einander entgegen sind; so wenig können wir es werden; wir bleiben Feinde, bis einer von uns zu Boden liegt. — φιλήμεναι, εἰς φιλίαν ἔλθειν, Schol. — πρὶν — ἆσαι Ἄρηα ταλαύρινον π. Vgl. Anm. zu V. 289. ταλαύρινος ist richtiger mit Hrn. Riemer zu erklären, der mit einem Stierledernen Schilde dauernden Widerstand leistet, (ταλᾶ); πληκτικῶς καὶ ὑπομονητικῶς πολεμίζων, wie der Schol. zu VII. 239. es deutet.

268. παντοίης ἀρετῆς. Seine ἀρετήν schildert Hector selbst VII. 237. ff.

270. οὔ τοι — ὑπάλυξις, umschreibt X. 370. f. οὐδέ σέ φημι δηρὸν ἐμῆς ἀπὸ χειρὸς ἀλύξειν αἰπὸν ὄλεθρον.

272 – 291. Achill voll Ungeduld begleitet

gleitet ſeine letzten Worte mit einem Wurfe ſeines Spieſses, verfehlt aber den Feind. Athene ſchafft denſelben ihm heimlich wieder. Triumphirend und ſpöttelnd erwiedert Hector den Angriff, trift Achills Schild; aber der Spieſs ſpringt kraftlos ab.

272. ἀμπεπαλών. S. zu V. 280.

275. ἕζετο, er ſetzte ſich, d. i. er machte eine Bewegung zum Niederſitzen, ſank in die Knie, damit der Spieſs über ihn wegfliegen konnte.

280. ἐκ Διὸς ἠείδης. ἠείδης iſt alt ioniſche, nachmals attiſche Form, ſtatt ἠείδεις. — ἐκ Διὸς, nach Zeus Willen, wie er es beſchloſſen. — ἤτοι ἔφης γε, freylich ſagteſt du es wohl, bezieht ſich auf 270 oben, wo er vorherſagt, daſs Athene den Hector durch ſeine Hand erlegen werde. Aber weil dies jetzt nicht wahr geworden; ſo ſchlieſst Hector, Zeus habe es ſo nicht gewollt, Achill ſey ſchlecht von ſeinem Willen unterrichtet geweſen.

281. ἀρτιεπὴς καὶ ἐπίκλοπος kündigen ſich ſogleich bey der erſten Anſicht der Stelle als Synonyme an. ἀρτιεπής, einer, der paſſend, ſchicklich, daher vollkommen, klug redet. Vgl. zu V. 326. Aber Klugheit und Verſchlagenheit laufen in den Begriffen ungebildeter Menſchen in einander. Daher kann es hier einen verſchlagenen Schwätzer bedeuten, der ausgelernt hat,

durch

durch Worte zu betrügen, ἀπηρετισμένον ἐν τῷ παραλογίζεσθαι, Eustath. — ἐπίκλοπος (διὰ) μύθων, wird von den Alten erklärt ἀπατῶν διὰ λόγων. Die Abstammung von κλέπτειν und dessen Bedeutung, betrügen, führt darauf. Der Ausdruck läſst sich mit Pindars Worten umschreiben: ὅς κλέπτει παραγάγων μύθοις, nach Nem. VII. 34. κλέπτει σοφία παράγοισα μύθοις. In der Odyssee ist ἐπίκλοπος Synonym von ἠπεροπεύς und ψεύδεα ἀρτύνων, XI. 363. 365, wie auch von κερδαλέος, XIII. 291. — Hector legt dem Achill die Ankündigung seines Todes durch Athenens Mitwirkung als schlauen Betrug aus, um ihn damit zu schrecken und zu lähmen.

285. εἴ τοι ἔδωκε θεός, ist spöttisch gesprochen.

286. ὡς — κομίσαιο, daſs du ihn doch ganz in deinem Leibe davon tragen, empfangen mögtest!

291. τῆλε ἀπεπλάγχθη σ. δόρυ, wegen der Vestigkeit des vom Hephästos verfertigten Schildes. S. XXI. 165. 594. — χώσατο, er entrüstete sich über den Fehlwurf. So kann es hier ganz eigentlich genommen werden. Die Alten erklären es durch συνεχύθη, hier und XIII. 165. Das folgende στῆ δὲ κατηφήσας, er stand traurig da, hat wohl Veranlassung zu dieser Erklärung gegeben. Allein die Betrübniſs kömmt hier von dem Mangel an einem andern Spieſse. Der

Affect

Affect der Betrübniss gesellt sich beym Hector nachmals zum Unwillen über den vergeblichen so gut gerichteten Wurf.

294 – 96. Hector hoft vom Deiphobus einen andern Spiess zu erhalten. Er vermisst ihn, ruft ihn laut, und sieht nun, ἔγνω ᾗσιν ἐνὶ φρεσι, dass er betrogen sey. — Das Beywort des Deiphobus, λευκάσπις, ein ἅπαξ-λεγόμενον, deutet an, dass Deiphobus einen weissschimmernden ausgezeichneten Schild getragen, wahrscheinlich, da er ein Königssohn ist, mit einem Ueberzuge von weisslichten Metalle.

297 – 305. Hector ist nun gewiss, dass ihn die Götter zum Tode bestimmt, und dass Athene, die unversöhnliche Feindin der Troer, ihn getäuscht. (Achills Wort 270. fand er jetzt wahr.) Er ergiebt sich in sein Geschick; doch will er rühmlich, nicht ohne die stärkste Gegenwehr sterben.

301. οὐδ' ἀλέη, sc. ἔσσεται. Oben 270, οὐδ' ὑπάλυξις. Unten XXIV. 216. ἀλεωρή.

τόγε bezieht sich auf den ganzen vorhergehenden Satz: dieses mein Sterben.

303. εἰρύατο. So lasen die kleinern Scholien, mehrere gute Handschriften, worunter auch die Venetianische zu zählen ist. Clarke und Hr. Wolf haben dieses vorgezogen. Die aus den ältesten Ausgaben überlieferte Leseart ist εἰρύαται, welcher Hr. Heyne folgt, und

und damit vertheidigt, daſs im Homer bey πάρος γε das Praeſens ſteht, I. 553. XVIII. 386. 426. XV. 256. Doch ſcheinen hier die Zeugen jener Leſeart etwas zu gelten, zumal wenn man annimmt, daſs die frühern Bücher der Ilias einen andern Verfaſſer haben, dem jene Conſtruction nicht geläufig war.

304. ἀσπουδί, ἄνευ πόνου, ſo die Scholien zu VIII. 512. Das edle Gefühl und Sprache des Hector hat Polybius V. 38. dem Spartaner Cleomenes in den Mund gelegt, und Cicero ſich ſelbſt zugeeignet, ad Att. X. 1. ad Div. XIII. 15.

306 – 329. Hector geht im Sprunge mit dem Schwerdte auf den Achill los; dieſer mit der Lanze, und bringt ihm eine tödliche Wunde bey.

308. οἴμησεν — ἀλεὶς. Vgl. Anm. zu 138. oben. XXI. 571. XVI. 752. — Wie ein Adler auf ſeinen Raub, ſchoſs er auf den Achill los.

310. ἄρν' ἀμαλήν, h. e. ἁπαλήν, wie die Alten es geben. So σκύλακες ἀμαλαί, Od. XX. 14. — πτώξ iſt XVII. 676. ſchon allein Bezeichnung des Haſens, von πτόω, πτώσσω gebildet, und von ſeiner ihm eigenen Schüchternheit entlehnt.

317. Achills Lanze wird durch das Blitzen ihrer Spitze, welche das Gleichniſs andeutet, furchtbar dargeſtellt.

321 – 25. Achill ſpähete (εἰσορόων, d. i.

d. i. φυλασσόμενος) eine Stelle am Körper des Hector aus, wo ihn die Rüstung nicht deckte, und wo er dem Spiesse nicht widerstehen konnte, ὅπη εἴξειε μάλιστα. Hector trug die Rüstung des Achills, die er dem Patroclus abgenommen. So sagt diese Stelle aus, wo sich die Ilias nicht gleich bleibt. Denn Hector liess die Rüstung des Patroclus, nach XVII. 130. f. in die Stadt bringen, wo sie ihm eine Trophäe seyn sollte. Seit der Erlegung des Patroclus war Hector nicht in der Stadt gewesen; er hatte mit dem Heere auf dem Schlachtfelde übernachtet. XVIII. 298. ff. vgl. mit 310. ff. Dieses verräth einen andern Verfasser, und zwar eines wahrscheinlich für sich bestandenen Gesanges. Die Dichtung aber, dass Hector Achills Waffen jetzt trug, war geschickt, die Wuth des Achills, in der er erscheint, um so wahrscheinlicher zu machen, indem der Anblick seiner eigenen Rüstung am Leibe seines Feindes seinen Unwillen über Hectors vormaligen Sieg, und die Erlegung des Patroclus aufs heftigste aufregen musste. — Diese Rüstung nun war für den Hector zu gross und zu weit; sie liess eine Stelle der Brust und die Kehle unbedeckt. Dahin zielte Achill, und durchstiess (ἔλασε, 326.) seinen Gegner. — Die Construction muss so entwickelt, und die Sätze in Verbindung gebracht werden: τὰ τεύχεα χ. ἃ (Ἕκτωρ) κατακτὰς Πατρ. β. ἐνάριξε, ἔχε

χρόα τοῦ (Ἕκτορος κατὰ τὸ) ἄλλο (μέρος τοῦ χρόος) (ἐπὶ) τόσον, ἐφ᾽ ὅσον μὴ κληΐδες u. ſ. w. Statt dieſer proſaiſchen Folge hebt der Affect die Verbindung mit dem Folgenden auf, und bildet einen neuen Satz. Aehnliche Stellen ſ. XVIII. 378. XXIII. 454. Man könnte auch das τόσον mit einem Geſtus ausgeſprochen ſich denken, ſo daſs dieſer den erſten Satz für ſich deutlich gemacht hätte. Denn dieſe Geſänge ſind ja urſprünglich nicht aufs Papier gedichtet, ſondern für mündlichen lebendigen Geſang. Dadurch wurden ſie publicirt, und aus dem Munde der Sänger erſt ſpäterhin aufgeſchrieben. ἔχε, ſtatt κατέχε, d. i. bedeckte. Mehrere alte Scholien erklären hier durch καλύπτειν, σκέπειν.

324. φαίνετο δὲ (ὁ χρόος τῇ μερίδι) ᾗ κληΐδες u. ſ. w. Der Körper war ſichtbar, unbedeckt, wo die Schlüſſelbeine von den Schultern her (ἀπ᾽ ὤμων ſc. ἰοῦσαι) den Hals halten, d. i. mit dem Halſe zuſammenſtoſsen. ἔχουσι nehme ich ſtatt συνέχουσι, wie der zweyte Venetianiſche Scholiaſt. XX. 414. f. ὅθι ζωστῆρος ὀχῆες σύνεχον ſc. ζωστῆρα, und 475. ἵνα ξυνέχουσι τένοντες ἀγκῶνος. Die Schlüſſelbeine laufen von den beyden Schultern her unterm Halſe und Gurgel zuſammen.

325. λαυκανίης. Die gewöhnlichere Form iſt λευκανίη, die Speiſeröhre, der Schlund, στόμαχος. XXIV. 641. f. Die aufgeführte Leſeart im Genitiv, der Hr. Heyne

nach

nach dem Venetianischen und andern Handschriften gefolgt ist, müsste durch κατὰ erklärt werden, unter dem Schlunde. Hr. Wolf liest λαυκανίην, zufolge andrer guter Handschriften, und auch hier ist κατὰ zu suppliren; an dem Schlunde, war nehmlich der Körper des Hector entblösst. — ἵνα, d. i. ἐν ᾗ λευκανίῃ, wo auf eine Verwundung ein schneller Tod folgt, ubi celerrima via mortis, wie Livius XXVII. 49. sagt. ὄλεθρος ψυχῆς ist aus ὀλέσθαι ψυχήν, XIII. 765. gebildet.

326. τῇ (ἐν ταύτῃ τῇ λευκανίῃ) ἐπιμεμαώς οἱ ἔλασεν Ἀχιλλεύς, wobey αὐτόν, Ἕκτορα, zu suppliren wäre, μεμαώς ist die gewöhnliche Leseart, die unter andern den Leipziger Codex für sich hat, und die Hr. Heyne beybehalten. Der Venetianische und mehrere andre gute haben μεμαῶτ᾽ d. i. μεμαῶτα. Dieses hat Hr. Wolf aufgenommen. Bey dieser Leseart bedarfs nicht der Ellipse αὐτόν. Achill stöſst den auf ihn anstürmenden Hector, (ἐπιμεμαῶτα οἱ) in die Kehle.

328. Die Speiseröhre war durchstossen, aber nicht die Luftröhre, ἀσφάραγος, die bey den spätern Griechen βρογχος heisst. Hector sollte noch sprechen. Es ist übrigens nicht leicht zu begreifen, wie dies möglich wurde, da der Spiess nothwendig auch die Luftröhre zusammenpressen musste. Denn bis nach

nach dem Verſcheiden des Hector ließs Achill den Spieſs ſtecken. S. unten 367.

331 – 336. Hohn und Drohung gegen den erlegten Feind in der Rede des Achills ſind in der Regel bey den Helden dieſer Zeit. Eine ähnliche Sprache führte Hector, als er den Patroclus erlegt. XVI. 830. ff.

ἀτάρ, aber, bezieht ſich auf einen Satz den Achill gedacht, aber im Affect nicht ausgeſprochen hat; etwa: Da liegſt du! Du dachteſt aber vor mir ſicher zu ſeyn, weil ich fern wäre. — 332. ἐμὲ δ' οὐδὲν ὀπίζω zielt beſonders auf Hectors Rede, XVI. 837. 859. ff. — 333. τοῖο — ἀοσσητήρ, του Πατρόκλου. Von ἀοσσητήρ, ſ. Anm. zu XV. 254. — 336. κτεριοῦσιν, ſ. zu XI. 455.

337. ὀλιγοδρανέων, iſt gleichbedeutend mit ὀλιγηπελέων. XV. 246. vgl. 245. 24. S. daſ. Anm. zu 246. Man dürfte wohl hier ein Praeſens eines neuen Zeitworts annehmen.

338 – 343. Hector bittet, ſeinen Leichnam nicht den Hunden preis zu geben, ſondern ihn gegen ein Löſegeld ſeinen Eltern zur Beſtattung auszuliefern.

342. σῶμα braucht Homer nach Ariſtarchs Bemerkung bey Apollon. Lex. Hom. immer von todten Körpern.

343. λελάχωσι. S. VII. 79. 80. und Anm. λαγχάνειν ſteht auch tranſitive XV. 350. XXIII. 76.

345 – 54. Achill ſchlägt alles ab. Er

wünſcht

wünscht sich sogar die Wuth, das Fleisch seines Feindes verzehren zu können.

346. ἀνήῃ und ἀνείη sind hier verschiedne Lesearten, worin sich die kritischen Auctoritäten theilen, und worin schon zu Eustathius Zeit die Handschriften von einander abwichen. Der Wunsch des Achills fordert den Optativ. II. 34. ist ein andrer Fall, wo der Conjunctiv an seiner rechten Stelle steht. Eustathius erklärt ἀναπείσοι. — Auffallend kann der grausame Wunsch des erbossten Achills in diesem rohen Zeitalter nicht seyn, da das letzte Jahrhundert ähnliche Greuel unter einer civilisirten Nation aufzuweisen hat. Zeus trauet, IV. 34. 35, dem rasenden Zorne der Here dasselbe zu. Hecuba, ein Weib, hat einen ähnlichen Wunsch XXIV. 212. 13. Tydeus Wuth gegen das Haupt des Melanippus findet man beym Apollod. III. 6, 8.

347. οἷα μ' ἔοργας — κατα τοῖα, οἷα u. s. w. nach der Erlegung des Patroclus. Vielleicht dachte Achill auch an die Mishandlung, die Hector der Leiche gedroht, welche Iris ihm berichtet, dass er Patroclus Haupt auf einen Pfahl stecken wolle. XVIII. 175.

349. εἰκοσινήριτα geben die Alten πρὸς εἴκοσιν ἐρίζοντα, (was ans zwanzigfache hinanstritte, hinaufstiege,) und erklären ἐρίζειν in diesem Falle durch ἐξισοῦσθαι; also εἰκοσάκις ἐξισούμενα, εἰκοσιπλασίονα. — Wollten deine

Eltern

Eltern auch das zehnfache oder zwanzigfache des angebotenen Löſegeldes darwägen, στήσωσι. Vgl. XIX. 247. XXIV. 232.

351. σ᾽αυτον χρυσῷ ἐρύσασθαι, ſelbſt nicht, wenn Priamus deine Leiche mit Gold aufwägen wollte. ἐρύεσθαι iſt ſoviel, als ἕλκειν. Beyde Wörter vom aufziehen der Wage. χρυσῷ, ſtatt ἀντὶ χρυσοῦ, weil man ſonſt ſpricht ἀντερύεσθαι χρυσοῦ. Theognis, 77. πιστὸς ἀνὴρ χρυσοῦ τε καὶ ἀργύρου ἀντερύσασθαι ἄξιος.

354 δάσονται, μερίσονται, hier für καταδάψονται. Vgl Od XVIII. 86. Der fehlende Accuſativ des Objects iſt aus dem vorigen herauszunehmen.

355 – 363. Hector ſtirbt mit Ergebung in die unbiegſame Härte des Achills, warnt ihn aber, ſich nicht den Zorn der Götter um ſeinetwillen aufzuladen, daſs er ſeinen Tod vor Troja fände.

356. προτιόσσομαι, d. i. ὄσσομαι. Das Praeſens hier iſt als praeſens perfectum zu denken, wo die Handlung im Moment des Redens vollendet iſt, und alſo in der Vergangenheit und Gegenwart exiſtirt. Je nachdem dieſe oder jene dem Redenden ſtärker vorſchwebte; darnach beſtimmt ſich die Wahl des temporis. Hier: ich ahndete es, und ahnde es noch.

358. f. μήνιμα, (τὸ) — μῆνις, Heſych. hier, Urſach zum Zürnen der Götter,

ter. Die kleinern Scholien: τῆς ἐκ θεῶν βλάβης αἴτιος, dem Sinne nach. — Der Dichter läſst den prophetiſchen Geiſt, der nach dem Glauben des Alterthums aus Sterbenden ſpricht, auch hier reden. So prophezeyte auch der ſterbende Patroclus dem Hector ſein jetziges Schickſal, XVIII. 851. und Orodes beym Virg. A. X. 739. f. dem Mezentius. Beym Einbrechen in das Scäiſche Thor gieng Hectors Weiſſagung in Erfüllung. Quint. Smyrn. III. 30 — 176.

361 – 63. Hector ſtirbt. Vgl. XVI. 855 — 58. wo dieſelbe Sprache iſt, und dieſelbe Variante in ἀνδροτῆτα und ἀδροτῆτα iſt, ſo wie auch XXIV. 6. Hier leſen alle, und in den übrigen Stellen die ältern Handſchriften das erſtre; ſo auch die Ausgaben. Bey den Grammatikern und Auslegern finden ſich auch nur Spuren dieſer Leſeart. Turnebus hat zuerſt ſich für ἀδροτῆτα erklärt, hier und XVI. 867, wo die zweyte Aldiniſche Edition vorangieng. Nachher haben Barnes, Clarke und Villoiſon zum Apollon. Lex. Hom. in ἀνδροτῆτα jene Leſeart gebilligt und Hr. Wolf hat ſie an allen dreyen Stellen aufgenommen. ἀδρότης iſt die Völligkeit eines ausgewachſenen Körpers, und folglich Synonymum von ἥβη, wozu es nach Homeriſcher Weiſe zwey Synonyme zuſammen zu ſtellen beſſer paſst, als ἀνδρότης. Dieſes Wort iſt ſonſt dem Homer fremd, und ſcheint hier als leich-

leichterer Ausdruck und gangbareres Wort, das ſeltnere und ſchwerere verdrängt zu haben.

365 – 375. Hohnlächelnd will Achill zu ſeiner Zeit auf ſich nehmen, was über ihn verhängt iſt. Er zieht dem Getödteten die Waffen aus. Die herbeygelaufenen Griechen bewundern die ſchöne Leiche; aber ihre Rohheit ſpottet dabey des Todten, und verwundet ihn noch im Tode. — Die Rede des Achills hat Virgil im Munde des Mezentius nachgeahmt, XII. 743. 44. Nunc morere! aſt de me Divûm pater atque hominum rex Viderit. — ἀνουτητί, erklärt ſich aus 375.

373. 74. Bittrer Sarcasmus! Jetzt läſſeſt du dich wohl anrühren, und giebſt nach; ehedem duldeteſt du es nicht.

376 — 405. Achill fordert jetzt die Griechen zu einem Sturme gegen die Stadt auf, um zu verſuchen, ob ſie der Schrecken über Hectors Tod ſie zur Uebergabe brächte. (Das muſste ihm die Feldherrn-Klugheit anrathen. Es konnte keinen ſchicklichern Zeitpunkt dafür geben.) Doch es fällt ihm die Leiche des Patroclus ein, die noch unbeſtattet liegt. Er heiſst ihnen daher, unter Triumphgeſang mit Hectors Leiche ins Lager zurückzukehren. Dem Hector durchbohrt er die Füſse, bindet ihn an ſeinen Wagen, und ſchleift ihn im Staube fort.

381. εἰ δ', ἄγετε — πειρηθῶμεν. So interpungirt Hr. Wolf, auch VI. 376. εἰ δέ iſt

ist dann mit πειρηθῶμεν zu verbinden, und die Construction leichter. Der Affect schaltet das ἄγετε ein. Wenn wir, wohlan! einen Angriff auf die Stadt machten! πειρᾶσθαι πόλιος sollte es nach der prosaischen Construction heissen. ἀμφὶ πόλιν will sagen: um die Stadt herum, wo sie zu bestürmen ist. Dann muss πειρηθῶμεν gefasst werden: wenn wir uns mit den Waffen versuchten. Dass damit ein Sturm gemeint sey, ergiebt das Folgende.

383. πόλιν ἄκρην, ist nicht die Acropolis, sondern Ilium selbst, entweder wegen ihrer hohen Lage gegen die Seeküste und das griechische Lager, am Fusse des Ida, oder wegen der hohen Wälle und Thürme. Letztres musste dem Redenden, der diese vor sich hatte, eher in die Gedanken kommen.

384 – 390. Der eben ausgesprochene Name des Hector musste den Patroclus in die Gedanken zurückrufen, und dieser die Pflicht gegen die Leiche, die ihm Religion und Freundschaft auflegte. Seine hohe Liebe, die seinem Freunde in der Unterwelt noch bleiben soll, musste ihn von dem wichtigsten Vorhaben abrufen. — Zur Bestattung gehörte nothwendig der Klagesang über die Leiche (353); daher ἄκλαυστος als synonymisch von ἄθαπτος.

388. μετέω, ion. statt μετῶ. XXIII. 47. μετείω. Aehnliche Sprache für leben, s. Od. X. 52. und Il. IX. 606. X. 90.

391 – 394. Was die Begeisterung zum Triumphgesang erwecken und heben konnte, setzt Achill seiner Aufforderung hinzu. Hector war der grösste Held unter den Troern, von ihnen deswegen wie ein Gott verehrt; gross also der Sieg. — 394. Sie beteten zu ihm, wie zu einem Gotte. So Od. VIII. 467. XV. 181. Der sonstige schlichtere Ausdruck ist: ὃν, θεὸν ὡς, τιμήσαντο, Od. XIX. 280. XXIII. 339. oder noch schlichter: ὃν, θεὸν ὡς, εἰσορόωσιν, Od. VIII. 173. — Die beyden Verse 393. 94. haben einige alte Ausleger für den Triumphgesang selbst gehalten, der von dem griechischen Heere dem Achill nachgesungen wäre. Der Inhalt desselben konnte es wenigstens werden. Der Päan darf wohl nicht als ein regelmäsig componirtes Lied gedacht werden. Es bestand wahrscheinlich aus Gedanken, die aus dem Stegereife und aus den Umständen aufgefasst, gesangmäsig vorgetragen waren, so wie rohe Krieger dessen fähig waren. Es mogten versus inconditi seyn, wie die ioci militares der römischen Soldaten beym Triumphzuge.

395. ἀεικέα ἔργα h. e. ἀεικές τι, κατ' Ἕκτορα. Das Schmähliche für die Leiche des Hectors ist im Folgenden alles einzeln dargestellt. Es fehlt dabey fast nichts, was nur irgend zur Entehrung bey dem Wegschleppen der Leiche zu denken war, und was Mitleiden erregen konnte.

396.

396. f. τένοντε ἐς σφυρὸν ἐκ πτέρνης, denke hinzu τεταμμένω, oder τεινομένω, die Sehnen beyder Füſse, die von der Ferſe bis zum Knöchel laufen.

402. πίλναντο und πίτναντο ſind hier verſchiedene Leſearten, die ſchon Euſtathius kennt. Erſtre iſt die hergebrachte der Ausgaben ſeit Turnebus. Die kleinern Scholien und der Venetianiſche Codex ſind die Hauptzeugen dafür. Der zweyte Scholiaſt dieſer Handſchrift las πίτναντο, wie die Scholien des Townley und Victorius. So auch die Leipziger und andre Handſchriften. Für ſie haben ſich Erneſti und Hr. Heyne erklärt. Hr. Wolf in der neueſten Ausgabe folgt der Venetianiſchen Handſchrift. πίλναντο erklären die kleinern Scholien: τῇ γῇ προσπελάζοντο. So πίλνασθαι χθονί, XXIII. 368. οὔδει, XIX. 93. Euſtathius ergänzte aus dem vorigen Verſe τῷ κονισσάλῳ. Die Haare fielen und ſchleppten im Staube. — πίτναντο iſt ἐξεπετάννυντο, die Haare wurden um den Kopf durchs Schleifen aus einander geworfen. Sieht man auf den ganzen Gehalt der Stelle, und betrachtet man die Sätze in Verbindung; ſo mögte man ſich für πίλναντο beſtimmen. Die Hauptabſicht des Dichters iſt zu ſagen: Das ganze ſchöne Haupt des Hectors lag im Staube, und wurde im Staube geſchleppt. Dieſes war ihm das Merkwürdigſte, und Rührendſte an der ganzen Scene. Dieſes

zeigt

zeigt die Wiederhohlung, 405. Dabey kams nicht auf die Bemerkung, daſs die Haare aus einander gezerrt waren, an, ſondern nur, daſs ſie im Staube lagen.

405 – 411. Die Eltern des Hector erblicken von den Mauern die ſchreckliche Behandlung ihres Sohnes. Ihr Schmerz bricht in wüthenden Unmuth durch Handlung und lautes Aufſchreyen aus, bis die Gewalt des Affects ſich ſoweit gemäſsigt, daſs er in Rede ausbrechen kann.

406. καλύπτρην iſt die ſchleierartige Kopfbedeckung des weiblichen Geſchlechts, und zwar der Verheyratheten, wenn ſie ausgehen. S. Od. V. 232. X. 545. Im wüthenden Schmerze vergiſst Hecuba des Wohlſtandes.

407. κωκύειν, κωκυτός, und οἰμώζειν iſt wohl vom wilden Aufſchreyen, Stöhnen, Schluchzen in einſylbigen oder unarticulirten Tönen zu verſtehen.

409. εἴχοντο, waren ergriffen, capti erant. ἀμφί ſteht für ſich allein, nehmlich um Priamus herum. κατὰ ἄστυ, im Gegenſatz des Feldes vor der Stadt.

410. τῷ δε — ἐναλίγκιον, ſollte vollſtändig ſeyn: τὸ δὲ χρῆμα ἦν ἐναλίγκιον τῷ (χρήματι) ὡς εἰ u. ſ. w. Dieſes χρῆμα iſt, wie Euſtáthius richtig verſteht, θρηνῴδημα. Es war ein Klagegeſchrey, als ob Troja erobert wäre, und in Flammen ſtünde.

411. Ἴλιος ὀφρυόεσσα, weil es beſonders

ders in Anſehung der Oberſtadt auf einem Berge, einem Vorſprunge des Ida lag. So Κόρινθος ὀφρυοεὶς beym Herodot. V. 92. in einem alten Orakel. Sonſt Ἴλιος αἰπεινή, XIII. 773. ὀφρύς für Hügel XX. 151. und daſ. Anm. ὀφρυόεσσα kömmt hier allein im Homer vor, ſo wie σμύχεσθαι, 411. ſchmauchend dampfen. κατασμύξαι IX. 653, verbrennen. — κατ' ἄκρης, indem es von ſeiner Höhe, durch die niedergebrannten Gebäude, herabſinkt. Virg. II. 290. ruit alto a culmine Troia.

412 – 429. Priamus will im Aufbrauſen ſeines Affects hinaus, um das Mitleiden des Achills anzuflehen. Er wird von ſeinem Volke zurückgehalten. Seine Bitte ihn loszulaſſen, geht in Wehklagen über ſein Geſchick über.

412. ἀσχαλόωντα, den vor Unmuth ungeduldigen, der nicht auf der Stelle bleiben konnte. So II. 293. XXIV. 403. Odyſſ. I. 304.

414. κόπρον, h. e. κόνιν. Heſych. und Apollon. Lex. Hom. vgl. XXIV. 164.

416. σχέσθε, haltet ein, mich zum Bleiben zu zwingen.

κηδόμενοί περ lieſst der Venetianiſche Codex Euſtathius nach Ariſtarchs Verbeſſerung, der die Wolfiſche Edition folgt. Die Leſeart der übrigen guten Handſchriften iſt κηδόμενον περ, welches die Heyniſche Ausgabe beybehalten

halten hat. Sie hat ihre Schwierigkeiten. περ ist dann ganz überflüssig. Townley's Scholiast sagt daher: es stehe pleonastisch. Oder man müsste es nehmen für nehmlich mich bekümmerten. Da ist die Stelle sehr matt. In jener Leseart bleibt περ in seiner wahren Bedeutung: wiewohl ihr bekümmert um mich seyd; und die Rede enthält einen Grund des Zurückhaltens, den Priamus selbst erkennt und ehrt.

418. λίσσωμ', λίσσωμαι statt des Futuri wie unten 450, ἴδωμι. — ὀβριμοεργόν, den Gewaltthätigen. S. zu V. 403, wo es vom Dichter selbst durch αἴσυλα ῥέζων erklärt wird.

419. ff. ἡλικίην erklärt das folgende, so wie auch, wie Priamus durch sein hohes Alter Achilln zu rühren hofft. Es müsse, glaubt er, ihn an seinen alten Vater erinnern, und an das, was dieser fühlen und wünschen müsse, wenn er seinen Sohn so gemisshandelt sähe.

430 – 436. Hecuba's Klage: Wozu lebe ich noch? Mein Theurestes ist dahin! Mein Sohn, mein Ruhm, der Bürger Heil und Stolz!

ἀδινοῦ γόοιο, — πυκνοῦ, συνεχοῦ. Schol. Venet. II. Vgl. XVIII. 316. und das. Anm.

431. τί (πρὸς τί) βείομαι. βείομαι ist ionische Form des Medii von βίω, woher das

das lateiniſche vivo, βίος, βιόω und βιώμι kommt.

εὐχωλή, d. i. καύχησις. Deiner konnte ich ſtets mich rühmen. Vgl. II. 160.

434. 35. θεὸν ὣς δειδέχατο. Sie bewillkommenten ihn, wie einen Gott, wenn er nehmlich entweder unter ihnen einhergieng, oder aus der Schlacht kam. Od. VII. 71. ff. erklärt hier unſre Stelle vortreflich: ὣς κείνη (Arete, Alcinous Gemahlin) περὶ κῆρι τετίμηται — ἐκ λαῶν, οἵ μιν ῥα, θεὸν ὥς, εἰσορόωντες, δειδέχαται μύθοισιν, ὅτε στείχησ᾽ ἀνὰ ἄστυ.

436. κιχάνει, ſtatt des praeteriti praeſentis κεκίχηκε.

437 – 459. Andromache harrt ihres Gemahls in ihrem Gemache am Weberſtuhle, und ordnet ihm ein Bad an. Jetzt wird ſie durch das Geheul auf der Mauer aufgeſchreckt. Sie eilt dahin, erblickt ihren Gatten an Achills Wagen fortgeſchleppt, und fällt in Ohnmacht. Als ſie daraus erwacht, bricht ſie in das heftigſte Wehklagen aus.

440. Andromache war des Gebots ihres Gemahls, VI. 490. ff. wodurch er ſie vor ängſtlichen Sorgen und Unruhe wegen ſeines Lebens verwahren wollte, gehorſam geweſen.

441. δίπλακα, nimmt der ſel. Köppen zu III. 126, für δίμιτον, vom doppelten Einſchlage. Allein δίπλαξ iſt eigentlich, was aus zwo Lagen beſteht. XXIII. 243. 253.

so wie τρίπλαξ ἄντυξ, der Rand des Schildes des Achills, der aus dreyfacher Metall-Lage bestand. Hier und anderweitig, als III. 126. wird dieses Wort von einem gewebten Tuche gebraucht, und schlechthin bezeichnet es die χλαῖνα, wie Od. XIX. 241, im Gegensatze vom χιτών. So ist hier auch wohl ein Gewebe zu verstehen, was zur χλαῖνα dienen sollte. χλαῖνα δίπλαξ wird auch sonst δίπλη genannt, X. 133. Od. XIX. 225. 26. Diese erklären die Venetianischen Scholien διπλοῖς, ἣν οἷόν τε διπλῆν περιβαλέσθαι; also ein mantelähnlicher Ueberwurf, der in zwiefacher Lage, doppelt genommen, um den Leib geschlagen werden konnte. Ein solcher scheint auch λωπὴ δίπτυχος, Od. XIII. 224. zu seyn.

θρόνα, im Homer ein ἅπαξλεγόμενον, erklären die Alten durch ἄνθη. So beym Theocrit. II. 59. von Zauberkräutern und Blumen. Nicand. Ther. 493. 413. von Kräutern, die Gegengifte abgeben.

ἐνέπασσε, sie streuete sie ins Gewebe, webte sie zerstreuet, wie hingeworfen, ein.

448. ἐλελίχθη γυῖα, d. i. ἐσείσθη, ihre Glieder bebten. XIII. 558. ἔγχος σειόμενον ἐλελίκτο, giebt ein alter Scholiast τρόμῳ περιεσείσθη. X. 95. ganz deutlich τρομέει δ' ὑπὸ φαίδιμα γυῖα.

κερκίς, hier nur einmahl in der Ilias, und Od. V. 62. Man versteht es vom Weberschiffchen zum Durchziehen des Einschlages. In der angezogenen Stelle der Odyssee führt Calypso eine goldene κερκίς. Deshalb will Hr. Schneider im griech. Wörterb. das Wort lieber für die σπάθη, ein Werkzeug zum Dichtschlagen der Fäden des Einschlages. Allein das mögte kein hinlänglicher Grund seyn. Die Götter haben alles von Gold, und wissen solche goldene Geräthschaften zu handhaben, wenn auch für Menschen dieses Metall nicht zu einem gewissen Behufe oder Instrumente taugte. — Virg. A. IX. 373. ff. scheint bey der Mutter des Euryalus diese Stelle vor Augen gehabt zu haben: excussi manibus radii, revolutaque pensa.

451 – 53. ἐν δέ μοι — πάλλεται ἦτορ, das Herz schlägt mir aufwärts, nehmlich vor banger Ahndung. Auf ähnliche Art sagt der angstvolle Agamemnon κραδίη δέ μοι ἔξω στηθέων ἐκθρώσκει. X. 94. f.

νέρθε γοῦνα πήγνυται, unterwärts sind meine Knie angeheftet, angewurzelt. Sie kann sie vor Schrecken nicht bewegen. Der Scholiast des Victorius vergleicht aus Callimachus H. in Lavacr. Pall. 83. 84: ἐκόλλησαν ἀνίαι γώνατα.

454. αἱ γὰρ etc. Vgl. XVIII. 272. und das. Anm.

457. μιν καταπαύσῃ ἀγηνορίας, ihm Einhalt gethan habe in ſeiner Keckheit, ſie ihm gebrochen. Sie heiſst ἀλεγείνη, weil ſie ihn zu Grunde richtete, wie Andromache, VI. 407, geahndet: φθίσει σε τὸ σὸν μένος. Denn er ſtellte ſich immer an die Spitze. 458. 59.

460. μαινάδι ἴση, wie eine Bacchantin, ganz auſser ſich. μαινομένῃ εἰκυῖα, VI. 389. und daſ. Anm.

465. ἀκηδέστως, ohne ihm die Todtenehre zu gönnen, ſich darum zu kümmern. Vgl. XXIV. 417. und Anm. zu XXI. 123.

466. τὴν δὲ — νὺξ ἐκάλυψεν. Sonſt vom Sterben, V. 659. XIII. 580. hier von der Ohnmacht, bey welcher es dunkel vor den Augen wird. Von Sarpedons Ohnmacht, V. 696, heiſst es κατὰ δ' ὀφθαλμῶν κέχυτ' ἀχλύς.

467. ἀπὸ — ἐκάπυσσε, d. i. ἀπέπνευσε. Heſychius erklärt κάπυς, durch πνεῦμα, und καπύσσων, durch ἐκπνέων. So ſteht es beym Quint. Smyrn. VI. 523. ψυχὴν οὔτι κάπυσσεν. Oben a. a. O. heiſst vom Sarpedon, τὸν δ' ἔλιπε ψυχή.

468. χέε, für βάλε, durch den Fall nehmlich. — δέσματα, ſind die Kopfbekleidungen, die ſogleich einzeln aufgezählt werden,

den, die aber ſchwer zu beſtimmen ſind, weil die Alten ſelbſt es nicht genau können. — σιγαλόεντα, ein Wort von ungewiſſer Ableitung und Bedeutung. Die Erklärung πεποικιλμένα, welche die Alten geben, mögte wohl auf alle Stellen, wo es vorkömmt, paſſen.

469. ἄμπυκα, das Stirnband; ἀναδεσμὸς τῶν τρίχων ἀπὸ τοῦ εἰς τὰ πεπυκνῶσθαι. Apollon. Lex. Hom. Vgl. Anm. zu V. 358. und Schneiders griech. Wörterb.

κεκρύφαλον ſcheint ein geſtricktes Netz geweſen zu ſeyn, worunter die Haare verborgen gehalten wurden. In der Anthologie heiſst es τρίχων ἔκτωρ κεκρύφαλος. Dieſes Wort bedeutet auch den Magen der wiederkäuenden Thiere, der netzartige Falten hat, die Haube. S. Schneider.

πλεκτὴν ἀναδέσμην, eine geflochtene Binde um die Schläfe. Der Leidenſche Scholiaſt: σειρὰ, ἣν περὶ τοὺς κροτάφους ἀναδοῦνται. Sie diente vielleicht den κεκρύφαλον veſtzuhalten, und dieſer mögte vielleicht über den ἄμπυξ getragen ſeyn.

470. κρήδεμνον. Der Kopfbund, der auch als Schleier diente, (Od. I. 334.) wurde wahrſcheinlich über alle vorhergehenden Arten des Kopfſchmuckes getragen. — Dieſes

κρή-

κρήδεμνον hat Aphrodite der Andromache am Brauttage geschenkt. Eine Idee, die Catull und Statius bey der Beschreibung der Hochzeit der Thetis und Harmonia wiederhohlt haben. Aphrodite ist Geberin des Liebreitzes, III. 54. 64. f. Hesiod. Ἐργ. 65. Diesen erhielt Andromache durch den Schleier, den sie am Brauttage trug. Daher wohl die Fiction. Die Erwähnung dieses Umstandes und die Erinnerung an ihre Schönheit als Braut erhöht hier das Mitleiden.

473. γαλόῳ, statt γαλόοι, αἱ τοῦ ἀνδρὸς ἀδελφαί. — εἰνατέρες, αἱ γυναῖκες τῶν τοῦ ἀνδρὸς ἀδελφῶν.

474. ἀτυζομένην, ταρασσομένην, die erschrockene, betäubte. S. oben 464 — 466. Vgl. VI. 468, und 38. — ὥστε ἀπολέσθαι, bis zum Sterben.

475. Athem und Empfindung kehrte wieder. Vgl. VI. 697. f. — IV. 152. ἄψορρον οἱ θύμος ἐνὶ στηθέσσιν ἀγέρθη. Der Sitz der Empfindung ist φρὴν, φρένες.

476. ἀμβλήδην, welches hier allein vorkömmt, ist gleichbedeutend mit ἀναβολάδην, XXI. 364. f. das. Anm. ἀμβλήδην γοόωσα, erklärte Dan. Heinsius gut: ἀναβάλλουσα τὸν γόον, Klagetöne aufstossend. Andromache erhohlte sich aus der Ohnmacht; ihr

ihr Athem kam nach und nach zurück. So wie sie durch einzelne tiefe Athemzüge desselben mächtig wurde, stiess sie einzelne gebrochene Klagetöne aus. Dieses soll hier angedeutet werden. Endlich als sie ganz zu sich selbst gekommen, bricht sie in die folgende jammernde Rede aus.

477–514. Summe der Rede! Ich Unglückliche! Zu gleichen Geschick bin ich mit dir, Hector, gebohren. O! mögte ich gar nicht gebohren seyn! Mich hast du als Wittwe, dein Kind als Waise zurückgelassen. Nichts als schwere Leiden warten des Astyanax. Um sein Erbgut gebracht, von seinen Gespielen verstosen, wird er traurend und darbend umhergehen, und hungrig und durstig von seines Vaters Freunden zurückgewiesen werden Das wird er erfahren, der als Kind im Ueberflusse lebte, und froh seine Kindheit verspielte. Du aber, Hector, liegst jetzt wie ein Aas im Lager der Griechen, nackend und bloss, entbehrst der vielen schönen Gewänder, die dich im Tode noch ehren könnten. Verbrennen will ich sie, damit deine Mitbürger noch ruhmvoll davon reden.

479. Θήβησιν. Vgl. zu I. 366.

487. πόλεμον, dem Kampfe bey der Einnahme von Ilium. Anders konnte der Knabe Astyanax nicht in den Krieg und Kämpfe

pfe gerathen. Wenn er da mit dem Leben davon kömmt, so wird er an dir, seinen Schutz und Stütze, (ὄνειαρ, 486.) vermissen. Alles, was ein vaterloser Knabe Unglücks, Beeinträchtigung, Schmach und Mangels erfahren kann, sieht Andromache schon klar für ihren Sohn voraus.

489. ἀπουρίσσουσι, ionische Form statt ἀφορίσουσι. οὖρος, ionisch statt ὅρος. Die Bedeutung ist hier aber: sie werden ihm die Grenzen seiner Grundstücke schmälern, seinen Ländereyen etwas abzwacken. τῶν ὅρων ἀφαιρήσονται (τι) Schol. Venet. II.

490. ἦμαρ ὀρφανικόν, statt ὀρφάνευμα, der Waisenstand, wie ἦμαρ νόστιμον für νόστος. — πανάφηλικα giebt Eustathius τῶν ἡλικιωτῶν ἁπάντων ἀπηλασμένον, oder ἔρημον, wie die Venetianischen Scholien. — τίθησι. Die stark gerührte Andromache spricht vom Zukünftigen bald als gegenwärtig, bald als schon geschehen. S. 491. 494. ff. Sie sieht es im Geiste als ganz gewiss voraus, als ob es ihr vor Augen stünde, oder sich schon zugetragen. Vgl. zu 235.

491. πάντα ὑπεμνήμυκε. So lesen alle Handschriften, Ausgaben, und alte Ausleger. Die letztern leiten es verschiedentlich ab. Die wahrscheinlichste Herleitung ist von ἠμύειν, sich neigen. ἠμύειν κάρη, VIII. 308.

308. καρήατι, XIX. 405. Das iſt Zeichen der Traurigkeit, welche hier ὑπεμνήμυκε auch bezeichnen ſoll, wie das Folgende verräth. ὑπημύειν deutet hier alſo auch dieſes äuſsere Zeichen, das Sinkenlaſſen des Hauptes und Blickes an. Die kürzern Scholien erklären: καταστύγνακε, κάτω βλέπει; Ariſtarch: κατανένευκεν, er lieſs den Kopf hängen. Aber woher das ν? Die Leidenſchen Scholien ſagen: παρὰ τὸ ἠμύω, ἠμύσω, ἤμυκα, ἐμήμυκα, καὶ περισσὸν τὸ νῦ. An dieſes ν haben ſich auch die neuern Ausleger geſtoſsen, weil ſein Einſchieben ſchwer zu begreifen. Toup in Epiſt. crit. p. 73. wollte daher lieber ὑπομμήμυκε, welches in der erſtern Wolfiſchen, und in der Heyniſchen Ausgabe in den Text genommen iſt. In der neueſten Ausgabe aber hat Hr. Wolf jene allgemein bezeugte Leſeart beybehalten, und giebt darüber in der Vorrede S. LXIII. folgenden Aufſchluſs: Videntur veteres conſulto arſin verſuum ſonantiorem feciſſe augendis vocalibus, nunc conſonantibus geminandis, nunc duplicibus ponendis, nunc addendo ν et in medio et in fine; wo dieſes ὑπεμνήμυκε als Beyſpiel hinzugefügt iſt. — πάντα iſt für κατὰ πάντα zu nehmen: er läſst allewege das Haupt ſinken, und weint über ſeine erlittene Beeinträchtigung und Verachtung.

492. ἄνεισι, er geht zu den Freunden

ſeines

ſeines Vaters hinauf, als zu Höhern gegen ihn, eine arme Waiſe.

495. κοτύλην τυτθὸν, für τυτθήν. ἐπέσχε, für παρέσχε. Vgl. XI. 489. κοτύλη iſt ein kleines Maaſs der Flüſſigkeiten. Od. XV. 311. XVII. 12. Das Epitheton ſoll die Idee des kleinen Maaſses, oder Portion, welches die κοτύλη enthält, verſtärken, und durch die hinzugeſetzte Wirkung des kleinen Trunkes, der die Lippen, aber nicht den Gaumen, befeuchtet, wird ſie noch ſinnlicher.

496. ἀμφιθαλής, ein ἅπαξ λεγόμενον im Homer, ὁ ἔχων τοὺς γονεῖς ἀμφοτέρους γονεῖς θάλλων, Schol. der durch ſeine beyden noch lebenden Eltern im Wohlſtande lebt. Es iſt hier ein ὁμῆλιξ zu denken, den die Waiſe um Eſſen von ſeiner Eltern Tiſche anſpricht, und der ſie abweiſet.

497. ἐνίσσων, auch XXIV. 238, iſt ſo viel als ἐνίπτων. S. zu III. 438. — ὀνειδείοις, XXIV. 238. αἰσχροῖσι. XV. 198. ἐκπάγλοις ἐπέεσσιν ἐνίσσων.

498. ἔρρε οὕτως. Das Letztre iſt entweder mit einem Geſtus geſprochen zu denken, oder für ὡς ἔχεις, wie du da biſt. Das Folgende hat den Sinn: Dein Vater iſt nicht mehr unſer Tiſchfreund; er iſt nicht mehr.

499. ἄνεισι, er geht zurück zur Mutter mit Thränen.

500. ff. Der aufgestellte Contrast dieser Härte, welche Astyanax erfährt, mit seiner ehmahligen mangellosen, alles Angenehme geniessenden und frohen Lebensweise verstärkt die Rührung zum Mitleiden.

502. νηπιαχεύων, d. i. νηπιάζων. Wenn er aufhörte Kinderspiele zu treiben, zu tändeln.

504. θαλέων. θαλέα sind eigentlich, res floridae, lautae. Hesychius giebts ἥδεα. Suidas: τρυφή. Ueberfluss an allem Annehmlichen, was ihm der Wohlstand seines Vaters darreichte.

505. ἁμαρτών, hier beraubt, wie VI. 411. und das. Anm.

506. 7. Vgl. oben VI. 402. 3. woher vielleicht hieher die Verse geflossen, die hier müssiger stehen.

508. f. Die Rede wendet sich wieder an den Hector. — εὐλαὶ αἰόλαι, εὐκίνητοι, Schol. brev. εὔστροφοι, der zweyte Venetianische Scholiast. Die in der Leiche sich bewegenden, wimmelnden Maden.

510. γυμνόν. Diese Vorstellung erregt den Gedanken, was für eine Bestattung Hector in den köstlichsten Leichentüchern haben könnte. Andromache beseufzt, dass er sie nicht

nicht hat, und durch diesen Reichthum nicht im Tode geehrt wird. Sie will diese Tücher nun verbrennen, damit die Troer sie sehen, und den Hector wegen seines Reichthums noch preisen. Die Gedanken der Andromache sind der weiblichen Eitelkeit, besonders in der rohern Menschenklasse, ganz gemäss. Doch fallen sie, nach unsrer Empfindung, zu stark ab von dem heftigern Affecte, der vorher aus der Andromache sprach, und von der Empfindung des Verlustes an viel wichtigern Dingen durch ihres Gatten Tod. Allein man kann auch sagen, ihr heftiger Affect wird jetzt schwächer; er hat sich ausgesprochen, und stirbt ab.

Erklärende Anmerkungen
zum
drey und zwanzigsten Gesange.

Der Gesang führt uns ganz ins griechische Lager, und stellt die Bestattung der Leiche des Patroclus dar. Von dieser machten die Leichenspiele einen Theil aus, die die umständlichste Beschreibung erforderten, wenn sie sollten Hörern und Lesern vor die Augen gestellt werden. Daher nimmt ihre Schilderung den grösseſten Theil dieses Gesanges ein; und daher überschrieben die Alten ihn ἆθλα ἐπὶ Πατρόκλῳ. Er macht ein reines Ganzes für sich aus; hängt aber mit dem vorigen, vermöge 386 — 400, zusammen. Die dort angekündigte Begräbnisehre wird jetzt in Ausführung gebracht. Mit dem Rückzuge der Griechen ins Lager ist das Jammergeschrey der Troer, am Ende des vorigen Gesanges, gleichzeitig. Es dauert auch natürlich noch fort, während jenes im Lager vorgeht. v. 1. und XXIV. 160.

1 — 34.

1 – 34. Nach der Rückkehr ins Lager behält Achill seine Myrmidoner beysammen, und ordnet einen Zug (decursio) der Reisige um die Leiche des Patroclus unter Klagetönen an; wirft Hectors Leiche neben ihr Leichenbette, aufs Angesicht; endlich richtet er seinen Myrmidonern ein Leichenmahl zu.

2. Ἑλλήσποντον muſs hier im weitern Sinne, nicht als Meerenge gedacht werden. Denn nicht an dieser standen die griechischen Schiffe und Lager, sondern an der unter derselben weiter südlich gelegenen Küste des ägäischen Meeres, zwischen den Vorgebirgen Rhöteum und Sigeum. Dieser Theil des ägäischen Meeres heisst im Homer auch noch Hellespont. S. Bryant über das Homerische Troja, in Lenz Ebene von Troja S. 92. f.

3. οἱ μὲν (Ἀχαιοὶ) ἐσκίδναντο, wahrscheinlich, nachdem das ganze griechische Heer den Sieger des Tages unter Triumphgesang bis zu seiner Lagerstätte begleitet hatten. Von hier zerstreueten sich die, welche Achill nicht befehligte.

7. ὑπ' ὄχεσφι verbinde mit ἵππους und supplire ὄντας, wie VIII. 136. ζευγνυμένους ὑπ' ὄχεσφι, unten 130.

8. Was Achill gethan haben will, erklärt unten 11 — 14.

10. ἐπεί — τεταρπώμεσθα γόοιο. — Sonst κορεσσώμεθα κλαίοντες, nach XXII. 427. Od. X. 499. Hier ist der Begriff des Satt-

Sattweinens durch den Nebenbegriff des Vergnügens, womit es geschieht, ausgedrückt. Dieses findet der Mensch am Weinen und Wehklagen in der Traurigkeit; da ist ἵμερος γόοιο (14.) vorhanden. Ovid. Trist. IV. 3, 37. Est quaedam flere voluptas. Aeschylus beym zweyten Venetianischen Scholiasten: στεναγμοὶ τῶν πόνων ἰάματα οὐ μέτρια. — γόος hat nur in diesem Buche das Beywort ὀλοός, welches nicht anders, als traurig, verstanden werden kann. — Das Wehklagen gehörte zum Costum der Leichenfeyerlichkeit, und war ein Zoll, der dem Verstorbenen entrichtet werden musste.

12. οἱ δ᾽ ᾤμωξαν. Vgl. zu XXII. 406. Virgil. A. XI. 190. im ähnlichen Falle: Ter — ululatus dedere. — ἦρχε Ἀχιλλεύς, vgl. unten 17. Achill, den der Verlust am nächsten getroffen, der am heftigsten klagen musste, stimmte das Klagegetön an; sein Heer stimmte ein, und wiederhohlte, was er vorklagte.

13. Einen solchen Kriegeraufzug auf Wagen und in voller Rüstung, (24.) wie Achill um die Leiche des Patroclus anstellt, erhielt auch er bey seinem Leichenbegängniss, Od. XXIV. 68 — 70. Aeneas hält dergleichen um den Scheiterhaufen seiner erschlagenen Waffenbrüder, Virg. A. XI. 188 — 190. Er ist überhaupt im heroischen Zeitalter gewöhnlich bey Leichenbestattungen von Kriegs-

helden.

helden. S. Apollon. Rh. I. 1059. f. IV. 1535. f. bey Kirchmann de Funer. Rom. III. 3.

14. μετὰ δέ σφι — ὦρσε. Je mehr über einen Todten geklagt und geweint wurde, desto mehr wurde er geehrt. Daſs es Patroclus wurde, daran lag den Achill etwas. Das Wehklagen um ihn war auch wirklich auſserordentlich. Dieses lieſs auf die Mitwirkung einer Gottheit schlieſsen. Aber welcher anders, als der Thetis, der zärtlichen Mutter, die immer in ihres Sohnes Gefühle und Wünsche einstimmte? Sie mischte sich unter den Haufen der Wehklagenden, und erregte ein ungewöhnlich starkes und anhaltendes Weinen und Jammern bey denen, die schon von selbst laut klagen muſsten, weil sie einen groſsen Helden vermiſsten. Das übertrieben Scheinende in der Wirkung des Weinens (15.) ist ertragbar, weil eine Gottheit hier mitwirkt. Virg. A. XI. 191. hat dieses buchstäblich beybehalten, da selbst bey ihm keine Gottheit im Spiel ist.

16. τοῖον — μήστορα φόβοιο. — τοῖον ist cum gestu ausgedrückt zu denken; soll aber den Sinn geben, ἀγαθόν, ἐσθλόν, wie die Alten es erklären. Vgl. IV. 390. X. 145. und das. Anm. wie auch zu XXII. 322. — Ueber μηστόρα φόβοιο s. zu V. 282. μήδεσθαι, ersinnen, wird auch per consequens für das Ersonnene ausführen gebraucht.

S.

S. Schneiders Wörterb. Daher erklären Apollonius Lex. Hom. und Heſychius μήσασθαι durch ἐργάζεσθαι, τεχνάσασθαι; und erſterer μήστορα φόβοιο durch ἐργάτην φόβοιο, d. i. einer, der den Feind in Schrecken und Furcht zu bringen verſteht.

17. 18. ſind wiederhohlt aus XVIII. 316. f. und daſ. Anm. Das Auflegen der Hände auf den Leichnam, der eine gewiſſe Heiligkeit hat, ſoll die Betheurung, die er ihm giebt, verſtärken. Nach geendigten Umzuge um die Leiche und lauter Wehklage nähert ſich ſo Achill dem Patroclus mit der folgenden Begrüſsung, und wiederhohlten Verſprechen der Rache. Als Klage können V. 19 — 23. nicht angeſehen werden, wie 17. anzudeuten ſcheint. Sie enthalten einen Ausdruck der Freude, daſs er nun werde die Rache ſeines Freundes vollenden können, und Tröſtung des Geiſtes des Patroclus. Es wird auch das gewöhnliche ἐπὶ δὲ στενάχοντο ἑταῖροι nicht hinzugeſetzt. Achill ſprach dieſes auch in ſeinem beſondern Verhältniſſe. Das Heer konnte nicht wohl einſtimmen, es ſey denn mit freudigen Beyfallſchreyen. Sollte vielleicht urſprünglich ſtatt v. 17. etwas anders da geſtanden haben, was dem Gedächtniſſe eines Rhapſoden entwiſcht wäre, und was er mit ihm bekannten öftrer in Homers Geſängen vorkommenden Worten ausfüllte, ohne ſich um das Paſſende zum Folgenden zu

 bekümmern

bekümmern? Oder müſste γόοιο im weitern Sinne genommen werden, für alles, was ein Traurender ſprach?

19. χαῖρέ μοι iſt wohl eigentlich zu nehmen: Freue dich über mich! Dieſes paſst beſſer zum Folgenden, was Urſachen zur Freude des Patroclus angiebt, als: ſey mir gegrüſst.

20. τελέω, das ioniſche, nachher attiſche, Futurum.

21. δάσασθαι. S. zu XXII. 354.

25. 26. Achill will dem Patroclus eine ſüſse Rache ſchmecken laſſen, indem er ſeinen Feind, der ihn getödtet, jetzt beſiegt, todt, und gedemüthiget, mit dem Angeſichte im Staube vor ſich hingeſtreckt ſehen ſoll.

27. ὑψηχέας ἵππους. S. zu V. 772.

29. ’τάφον — δαίνυ, er gab ihnen ein Leichenmahl. So Od. III. 309. vgl. XXIV. 800 — 3. und Anm. zu IX. 70. Sonſt wird dieſes Mahl erſt nach völlig vollbrachten Leichenfeyerlichkeiten gegeben, wie aus den beyden erſten angezogenen Stellen erhellt. Hier gabs Achill wohl ſogleich, um ſeine Waffenbrüder nach einem groſsen und langen Schlachttage zugleich zu erquicken.

30. ὀρέχθεον kömmt hier nur allein im Homer vor. Die Alten ſind unter ſich über den Sinn des Wortes nicht eins. Einige glauben, der Laut, den ein geſchlachteter Ochse am Meſſer in der Kehle von ſich giebt,

ſey

ſey dadurch angedeutet, und es ſey ſelbſt aus dieſem Laute gebildet. Daher erklären ſie es durch ἔστενον, ἐβρύχοντο. Theocrit. XI. 43. ſteht es vom Brüllen des ans Ufer ſchlagenden Meeres, τὰν γλαυκὰν δε θάλασσαν ἔα ποτὶ χερσὸν ὀρεχθεῖν. Es hat vielleicht das Röcheln eines geſchlachteten Thiers, am Meſſer, überhaupt ausdrücken ſollen, wie es Hr. Voſs auch nimmt. Denn es wird ſogleich auch von andern Thieren prädicirt. Nach einem ſolchen Laute ſcheint das Wort gebildet zu ſeyn. Dadurch könnte auch ein gewiſſer Laut des anſchlagenden Meeres ausgedrückt werden. Andre ſehen es als veränderte Form und Synonym von ὀρέγεσθαι an, ſich ausſtrecken, und geben es: ἐξετείνοντο, ἐτανύοντο ἀναιρούμενοι. Ich ziehe die erſte Erklärung vom Röcheln vor. So lange die Thiere noch am Meſſer ſtecken, wie ſie hier erſcheinen, zappeln ſie noch, und ſind noch nicht ſchlaff ausgeſtreckt.

33. εὑόμενοι τανύοντο. Sie wurden ausgeſtreckt übers Feuer gehalten und abgeſengt. Vgl. zu IX. 464. (nach der letzten Wolfiſchen Ausgabe, 467. weil in dieſem Buche hinter 457. vier Verſe aus Plutarch de audiend. poet. T. II. p. 26. F. aufgenommen ſind, welche in den Handſchriften und Ausgaben fehlen. Denn Ariſtarch hatte ſie verworfen. Valkenaer aber und Payne haben ſie gebilligt.)

34. κοτυλήρυτον erklärt Ariſtarch ſehr gut: πολὺ, ὥστε κοτύλῃ, ἀρύσασθαι. Das Blut floſs ſo hoch, daſs es mit einer κοτύλῃ geschöpft werden konnte. ἀμφὶ νέκυν, in der Nähe der Leiche. Aber welcher? Des Patroclus. Denn dieſe iſt die, mit der es der Sänger hauptſächlich zu thun hat. Sie muſs vor dem Zelte des Achills gelegen haben, weil der Kriegerzug um ſie herumgezogen iſt. Hier muſste auch geſchlachtet, und das Mahl zugerichtet werden.

35 – 56. Agamemnon will den Achill durch ein Mahl ehren, ſo wie er ſonſt dergleichen den Fürſten gab. IV. 342. ff. Er läſst ihn dazu abhohlen, und ein Bad anbieten. Dieſes ſchlägt er aus, weil es ſeine Trauer nicht zulaſſe, bis er ſeine ganze Pflicht gegen Patroclus Leiche erfüllt habe. An der Mahlzeit nahm er Theil, wie 48. und 55 –– 57. zu erkennen giebt. Daſs er nicht mitgegeſſen habe, davon iſt keine Spur vorhanden. Er hatte XIX. 205. ff. und 303 –– 8. nur gelobt, vor Sonnen Untergang nicht zu eſſen, bis er ſich am Hector gerochen. Aber im Coſtum eines Leidetragenden, ungewaſchen, wie er aus der Schlacht kam, nahm er Antheil. Sollte dies dem erſten griechiſchen Helden, wenn es auch gegen die Sitte war, nicht von rohen Kriegern, die unſre Delicateſſe nicht hatten, gern vergönnt ſeyn? Eine Libation, die bey ſolchen Mahlen üblich war,

durfte

durfte er freylich wohl, wegen des Religionsglaubens, mit blutbesprützten Körper nicht machen.

36. εἰς Ἀγαμέμνονα sollte πρὸς A. heissen. Der Dichter hatte vermuthlich εἰς Ἀγαμέμνονος κλισίην im Sinne.

37. ἑταίρου (ἕνεκα) χωόμενον (κατὰ) κῆρ. So κατὰ θυμὸν, I. 429. Er zürnte noch um seinen Freund; denn seine Rache war noch nicht vollendet. Daher ists nicht nöthig, χωόμενον hier mit den Alten für traurend zu nehmen.

41. βρότον αἱματόεντα. Was hierüber zu XVIII. 345. bemerkt ist, dass es der blutige Ausfluss der Wunden sey, passt hier nicht. Denn Achill war nicht verwundet, aber wohl mit Blut besprützt. Richtiger verstehen die Alten, als Hesychius, Eustathius zu VII. 425. βρότος vom Schmutze des (angetrockneten nehmlich) Blutes, womit Achill bedeckt seyn musste.

46. κείρασθαι τε κόμην, um es dem Todten auf dem Scheiterhaufen zu opfern. S. unten 151. f. Denn dieses steht in Verbindung mit dem übrigen, was für die Leiche geschehen soll. Dass es vor σῆμά τε χεῦαι steht, ist dem Affect zuzuschreiben, der nicht immer die gehörige Zeitfolge beobachtet.

46. 47. ἐπεὶ οὔ μ' ἔτι δεύτερον etc. Denn mich soll der Schmerz nicht zum zweyten Male treffen, nehmlich die Pflicht gegen

mei-

meinen noch unbestatteten Freund vergessen zu haben. Vgl. XXII. 385. ff.

48. πειθώμεθα δαιτί. Er fordert zum Genusse des Mahls auf, als ob er selbst mitspeisen will. πειθέσθαι δαιτί ist gesagt, wie π. νυκτί, VIII. 52. γήραϊ λυγρῷ, unten 644. wo πειθέσθαι im allgemeinen heisst, thun, was eine Sache fordert. — στυγερῇ ist zu δαιτί hinzugesetzt, weil es durch das Andenken an den Patroclus, wenigstens für ihn, getrübt wird.

50. f. Sollte genau und prosaisch so ausgedrückt seyn: καὶ παράσχειν ἐκεῖνα, ἃ ἐπιεικές ἐστι, νεκρὸν ἔχειν καὶ (οὕτως) νέεσθαι u. s. w.

53. ἀπ᾽ ὀφθαλμῶν, aus den Augen hinweg. Aehnlicher Ausdruck, wie ἀπ᾽ οὔατος. XXII. 453. — ἐπὶ ἔργα, nehmlich τοῦ πολέμου.

56. S. Anm. zu I. 468.

58 – 92. Nach der Mahlzeit geht jeder zur Ruhe. Achill legt sich auch, aber im Freyen am Ufer des Meeres. Die Ermüdung des Tages brachte ihm den Schlaf. Da erscheint ihm Patroclus Geist im Traume, und erinnert ihn, theils seine Leichenfeyer zu beschleunigen, damit er in den Hades gelangen könne, theils seine Gebeine in einem Aschenkruge mit den Seinigen aufzubewahren.

61. ἐν καθαρῷ, auf ähnliche Art, wie VIII. 491. (s. das. Anm.) hier an einem Orte, wo

wo keine Baracken standen, loco puro et patente, wie Livius spricht, folglich auch, unter freyem Himmel. Der Traurende versagt sich die gewohnte Bequemlichkeit.

ἐπ' ἠϊόνας lieset die Venetianische Handschrift und zwey Warschauer, und ihnen folgt Hr. Heyne, wegen Od. VI. 138. τρέσσαν δ' ἄλλυδις ἄλλη ἐπ' ἠϊόνας προυχούσας. Hr. Wolf behält die hergebrachte Leseart ἐπ' ἠϊόνος bey, und setzt jene in der Vorrede S. XLI. unter die fehlerhaften Lesearten der Venetianischen Handschrift; doch ohne weiter Gründe anzugeben. So viel ist richtig, Homer construirt gewönlich, wie auch Herodot, und die attischen Prosaiker ἐπὶ mit dem Genitiv, wo eine Bewegung nach einem Orte angedeutet werden soll. Hier braucht man diese nicht anzunehmen. Denn κλύζειν ist ein transitives Zeitwort, und erfordert einen Accusativ, der hier hinzugedacht werden muss.

62. Derselbe Vers Od. XX. 56. Vgl. Od. XXIII. 342. 43. μελεδήματα kömmt in der Ilias hier nur vor, öfterer in der Odyssee. Orph. Hym. 5. nennt den Schlaf λυσιμέριμνον.

69. Der Geist des Patroclus kömmt aus der Unterwelt herauf. Dort ist ihm Achills Sorge und Anstalt zu seiner Todtenfeyer unbekannt geblieben: daher macht er ihm Vorwürfe über Saumseligkeit.

70. ἀκήδεις, ohne Augment, ſtatt ἠκήδεις. Deine Sorge für mich fehlte im Leben mir nicht.

71. περήσω. Dabey wollten Euſtathius und der erſte Venet. Scholiaſt ἵνα ſuppliren. Der Affect kann ſprechen: Begrabe mich ſchleunig, und ich werde zu den Thoren des Hades eingehen. So kann hier das Futurum ſtehen. Ins Innere des Hades iſt Patroclus Geiſt noch nicht eingegangen; er irrt noch bey ſeinen Eingange umher, 74, und an dem Strome, der hinüberführt, wird er zurückgewieſen. So befindet ſich auch die Seele des unbegrabenen Elpenor aus Ulyſſes Gefolge noch vor dem Hades, wo Ulyſſes den Tireſias durch Opfer herauslockt. Od. XI. 50. ff. vgl. 37. So ſchwärmen die Geiſter der Unbegrabenen beym Virg. VI. 327--29. um den Styx herum. Ob aber hier, 73, bey ὑπὲρ ποταμοῖο an den Styx zu denken ſey, bleibt ganz unbeſtimmt. In der Odyſſee werden zwar die Flüſſe der Unterwelt genannt, X. 512. ff. aber von keinem wird bemerkt, daſs er paſſirt werden müſſe, um in den Hades zu kommen. Die getödteten Freyer ſetzen über keinen Strom. Od. XXIV. 11 — 13. Zwar muſs der Strom Oceanus durchfahren werden, um zum Eingange in die Unterwelt zu gelangen. Od. X. 508. XI. 13. XXIV. 11. Aber dieſer kann hier nicht gemeint ſeyn. Patroclus iſt ſchon am Eingange des Hades,

Hades, und ſo auch Elpenor, alſo über den Oceanus hinaus. Und doch muſs Patroclus noch über einen Fluſs ſetzen. Der Verfaſſer dieſes Geſanges iſt wahrſcheinlich ſeiner eigenen Phantaſie gefolgt. Vielleicht läſst ſich daraus folgern, daſs er jünger war, als der Verfaſſer der Odyſſee. Vielleicht liegt in dieſer Stelle die Veranlaſſung zu der ſpätern Dichteridee, daſs der Styx zu überfahren ſey, um in den Hades zu gelangen.

72. εἴδωλα καμόντων. So heiſsen die abgeſchiedenen Seelen auch Od. XI. 475. XXIV. 14. Sie ſind Luftbilder von Menſchen, ohne Conſiſtenz und Kraft, ἀμενηνὰ κάμηνα. Od. X. 520. tenues ſine corpore vitaecava ſub imagine formae. Virg. A. VI. 292. 93. Vgl. Od. XI. 205. f. 217 — 221. Eben deswegen heiſsen ſie καμόντες. Il. III. 278. ſind ἄνθρωποι κάμοντες, Todte.

75. καὶ μοὶ δὸς τὴν χεῖρα, zur Bekräftigung des abgeforderten Verſprechen. Einen andern Sinn hat beym Virg. A. VI. 370. Palinurus Wort: Da dextram miſero, ob es gleich aus unſrer Stelle geſchaffen ſeyn mag, und miſero den Sinn von ὀλοφύρομαι ausdrückt.

75. 76. οὐ γὰρ ἔτ᾽ αὖτις νίσσομαι ἐξ Ἀΐδαο. — νίσσομαι für νέομαι, das Praeſens ſtatt des Futuri. Euſtathius führt die Variante νίσομαι auf, welches auch die Venetianiſche Handſchrift und einige andre haben,

und

und Leseart der Wolfischen Ausgabe ist. Dieses wäre ein Futurum von νίομαι, was andre Form von νείομαι, νέομαι ist. — λελάχητε, S. zu XXII. 343. — So lange also der Leib unbegraben ist, darf die Seele auf die Oberwelt kommen; aber nicht mehr, wenn er begraben und die Seele über den Fluss gesetzt ist. Patroclus betrauert es aber, dass dann der vertrauliche Umgang mit Achilln aufgehört haben wird. 77. f. Das ist aber Folge seines Todesschicksals. 78. f.

78. 79. ἐμὲ Κὴρ ἀμφέχανε, die Parce, das Todesgeschick, hat mich mit offenem Rachen gefasst, und verschlungen. κατέπιεν. Schol. ἀμφιχαίνειν, den Rachen um etwas aufthun. Jene Parce bekömmt den Menschen schon bey der Geburt zum Raube, λάχε γεινόμενον.

81. εὐηγενέων, gleichbedeutend mit εὐγενέων. Dieselbe Form, XI. 427. und Theocrit. XXVII. 42.

82. ἐφήσομαι, ἐντελοῦμαι. Schol. So Od. XIII. 7. ὑμέων δ᾽ ἀνδρὶ ἑκάστῳ ἐφιέμενος τάδε εἴρω.

83 — 91. Patroclus und Achill waren im Leben gleichsam ein Wesen gewesen: jener gleichsam die Seele, welche diesen leitete. S. XI. 785 — 790. Deshalb wünscht Patroclus auch im Tode beyder durch die Asche vereinigt zu seyn. Dass dieses erfüllt sey, erzählt Agamemnon in der Unterwelt

welt dem Achill, Od. XXIV. 74 — 77. — Der Nachsatz von 84. folgt erst 91. Das Uebrige ist Einschaltung, welche die Jugendverbindung beyder, und ihre Veranlassung erklärt, wie nehmlich Patroclus in Peleus Haus gekommen, und Achills Vertrauter geworden. Apollodor. III. 13. 8. giebt hievon nichts mehr, als diese Stelle; nur nennt er den Sohn des Amphidamas Clysomynus.

88. ἀστράγαλοι sind die Sprungbeine in der Ferse der Thiere, die Parallelepipeda mit gebogenen Flächen bilden, und die man zu Würfeln gebrauchte. S. Schneiders griech. Wörterb.

90. ἐνδυκέως, findet sich nur in den beyden letzten Büchern der Ilias; häufiger in der Odyssee. Die Alten geben es φιλοφρόνως. — θεράποντα, ἡνίοχον. 280. vgl. XVII. 164.

91. f. ὁμὴ σορὸς, d. i. μία σορός. Vgl. VIII. 291. XIII. 354. σορὸς, eine Kiste, θήκη, ist hier allgemein zu nehmen für Behälter, und zwar der Todtengebeine. Was für eine Art vom Behälter es war, bestimmt der Beysatz χρύσεος ἀμφιφορεὺς, ein goldenes Gefäss mit zween Henkeln. Unten 243. ist φίαλη damit nicht einerley. S. das. Anm. Ein ähnliches Wort von derselben Bedeutung, wie σορὸς, und eben so allgemein genommen, gebraucht Quint. Smyrn. III. 727. bey der Bestattung des Achills, χηλὸς nehmlich, und

XXIV.

XXIV. 795. wird das Gefäſs, worin Hectors Gebeine geſammlet werden, λάρναξ genannt. Jenen ἀμφιφορῆα hatte Thetis ihrem Sohne zur Aufbewahrung ſeiner Gebeine geſchenkt, wie Steſichorus bey den kleinern Scholiaſten erzählt. Thetis hatte ihn vom Dionyſus zum Geſchenk erhalten, Od. XXIV. 74. f. und zwar, wie eben derſelbe Scholiaſt ſagt, als Thetis ihn, auf ſeiner Flucht vor Lycurg (Il. VI. 130. ff.) aufnahm. Quint. Smyrn. a. a. O. nennt dieſes Gefäſs χηλὸν ἀργυρέην· χρυσῷ δὲ διαυγέϊ πᾶσ᾽ ἐκέκαστο.

97. ff. Achill will den Geiſt des Patroclus umarmen, und ſich in ſeiner Umarmung ſatt weinen (vgl. zu 10.), wie Ulyſs in der Unterwelt mit ſeiner Mutter. Od. XI. 203 — 221. beſ. 210. f. Aber der Schatten entwiſcht ſeinen Armen, wie dort.

101. τετριγυῖα, pfeiffend wie eine Fledermaus. Das iſt der Ton der abgeſchiedenen Seelen. Od. XXIV. 6 — 9.

101. ταφὼν δ᾽ ἀνόρουσεν A. Der Unwille über die fehlgeſchlagene Umarmung weckt den Achill aus dem Schlafe und Traume.

102. ὀλοφυδνὸν ἔπος. S. zu II. 683.

103 – 107. Achill hält ſich über das Daſeyn und Beſchaffenheit der Seelen in der Unterwelt durch den Traum belehrt. Sie ſind Luftbilder, die vollkommen der lebenden Perſon gleichen; aber ſie haben keine

φρένες.

φρένες. Dieses Wort kann hier offenbar nicht auf das Denkende und Wollende im Menschen bezogen werden. Die Rede des Patroclus würde dieses widerlegen. Der Gegensatz fordert hier etwas Körperliches, Solides zu denken. Der erste Venetianische Scholiast sagt schon: φρένας λέγει, οὐ τὸ διανοητικὸν, ἀλλὰ μέρος τι τὸ ἐντὸς τῶν σωμάτων. Darauf kann φρένες hindeuten, weil es auch einen Theil des Körpers, das Zwergfell bedeutet. Od. X. 301. Il. XVI. 481. Zunächst dachte der Redende wohl an einen solchen körperlichen Theil, der als Sitz und Grund des Lebens im Körper gedacht wurde. Vielleicht ists am leichtesten zu fassen: aber Lebensgrund ist nicht darin. Darunter versteht er aber etwas, was dem Schattenbilde Consistenz giebt so, dass es betastet, gefühlt, und umarmt werden kann.

108. f. τοῖσι deutet auf die Myrmidodoner, die durch Achills Aufschreyen geweckt wurden, und in seine Klage einstimmten; aber im folgenden V. sind μυρομένοι, beyde, Achill und die Myrmidoner.

110 – 126. Agamemnon giebt an die übrigen Griechen Befehl, Holz zum Scheiterhaufen herbey zu schaffen, wie Achill oben 49. von ihm gewünscht hatte, und zwar an den Platz, den Achill zur Errichtung des Scheiterhaufens ausersehen. Die Troer müssen durch Hectors Tod so geschreckt worden

seyn,

seyn, daſs ſie ſich nicht aus der Stadt wagten, und die Holzfäller befehdeten.

112. ἐπὶ — ὀρώρει, mit ihnen machte ſich Meriones, als Aufſeher der Arbeitenden (vgl. unten 124.) auf. ἐπὶ iſt hier inſuper.

116. πολλὰ, d. i. κατὰ πολλὰ χωρία. — ἄναντα, κάταντα, bergauf, bergunter. πάραντά τε, δόχμιά τε machen keine Gegenſätze. Beydes bezeichnet ſchief, ſeitwärts, aber doch mit einigen Unterſchiede. πάραντα erklärt Heſychius παρατετραμμένα τῆς εὐθείας ὁδοῦ. — δόχμια deutet auf eine Krümme. Alſo: ſchief und in der Krümme, wie man in Gebirgsgegenden ſeinen Weg nehmen muſs, wo man nicht gerades Weges auf ſein Ziel losgehen kann.

120. διαπλήσσοντες, iſt die allgemeine Leſeart der Handſchriften und Ausgaben, die vom Ariſtarch herrühren ſoll. Die Grammatiker erklären auch dieſe immer zuerſt als eine in ihren Exemplaren vorgefundene. Die Bedeutung iſt διακόπτοντες, εἰς μίκρα τέμνοντες. Die Venetianiſchen Scholien und Apollonius Lex. Hom. erwähnen aber auch der Leſeart διαπλίσσοντες, die ſie διαβαίνοντες erklären. Od. VI. 318. von laufenden Mauleſeln εὖ δὲ πλίσσοντο πόδεσσιν. διαπλίσσειν giebt Heſychius διαπλέκειν, durchflechten; διαπεπλίχθαι aber διηλλάχθαι τὰ σκέλη; Phavorinus: πλίσσειν, μεταφέρειν

σκέλος

σκέλος παρὰ σκέλος, Fuſs vor Fuſs ſetzen, ſie wechſeln. Daraus ergiebt ſich die Bedeutung ſchreiten. Dieſe kann hier aber nicht ſtatt haben, weil die Griechen dabey das Holz aufbinden; es muſste vielmehr an ein Veſtſtehen mit aus einander geſetzten Füſsen zu denken ſeyn; ſo wie εὖ διαβὰς, XII. 458. einen veſten Stand bezeichnet. Allein auſſer der äuſsern gröſsern Wahrſcheinlichkeit, hat die erſte Leſeart auch mehr innere. Denn wenn Homer und ſeine Schule eine Handlung nach ihren einzelnen Theilen ſchildern, ſo laſſen ſie nicht leicht ein nothwendiges Stück vorbey. Zwiſchen dem Fällen der Bäume und Aufbinden auf die Maulthiere liegt das zum Fortbringen nothwendige Zerſtückeln in der Mitte. Es iſt daher nicht wahrſcheinlich, daſs der Dichter einen ſo weſentlichen Theil der Handlung, den der Leſer ungern vermiſſen würde, vorbeygelaſſen. Das Veſtſtehen beym Binden iſt ganz Nebenſache. διαπλίσσοντες ſcheint Erfindung eines künſtelnden Grammatikers zu ſeyn. Es ſchiene zwar ein Participium Aoriſti oder Perfecti praeſentis von διαπλήσσειν nöthig zu ſeyn. Allein letzteres kann auch das Participium praeſentis vertreten, wie unten 135. f. 176. f. Das Zerſtückeln und Aufbinden fällt in nahe an einander grenzende Zeitmomente; ja, wenn man nicht auf einen der Arbeitenden allein ſieht, ſondern auf die ganze Maſſe derſelben,

ſo

so war es gleichzeitig. Man sahe zugleich Zerspalten und Aufbinden.

121. f. χθόνα -- δατεῦντο, sie theilten den Boden mit dem Hufe. διεμερίζοντο τοῖς ποσὶ τὴν γῆν, Schol. Venet. carpebant viam. ἐλδόμενοι πεδίοιο, sie strebten nach dem freyen Blachfelde, durch das dicke Gebüsch zu kommen.

126. ἐπισχερώ. S. Anm. zu XI. 667.

127. φράσσατο -- ἠρίον, wo Achill dem Patroclus und sich ein Grabmahl zu bereiten gedachte, moliebatur. Achill hatte ihnen den Ort angezeigt. 138. πέφραδε σφίσι χῶρον. -- ἠρίον, hier allein im Homer. Der Scholiast des Apollon. I. 1165. erklärt es μνημεῖον. Dieses erwuchs aus dem niedergebrannten Scheiterhaufen, über welchen Erde geführt wurde. S. unten 255. ff.

127-163. Achill läſst nun die Leiche von Patroclus Freunden in der Mitte seiner gerüsteten Myrmidoner zum Platze tragen, wo der Scheiterhaufen errichtet werden soll. Alle haben der Leiche ihr Haar geopfert, und sie damit bedeckt. Ein gleiches thut Achill auf eine feyerlichere Art. Darauf entläſst er durch Agamemnon die Griechen, welche Holz zum Verbrennen der Leiche herbeygeführt haben. Die Fürsten behält er bey den Verbrennungs-Anstalten bey sich.

131. ἐν τεύχεσσι ἔδυνον, ἐνέδυνον τεύχεσιν. Sonst findet man δύνειν τεύχεα, VIII. 43.

43. IX. 19. aber δῦναι ἐνὶ ὅπλοισιν, ἐνδῦναι ὅπλοισι. X. 254.

132. παραιβάται, οἱ ἐπὶ τῶν δίφρον ἑστῶτας μαχόμενοι, οἱ κύριοι τῶν ἁρμάτων. Hesychius.

135. κατείνυον, von καταεννυω, καταέννυμι, ich überkleide. Daher erklären die Alten hier, κατεκάλυπτον. — πάντα für ὅλον, wie VIII. 58. Es ist fast allgemeiner Gebrauch bey allen alten Völkern, einer geliebten Leiche zu Ehren das Haar abzuschneiden, und auf die Leiche zu legen. So Briseis und die Myrmidoner bey der Leiche des Achills, Quint. Sm. III. 683. so die Römerinnen, nach Dionysius von Halicarnass, bey der Leiche der Virginia. Vgl. Ovid. Met. III. 506. Es scheint dieses, so wie andre Dinge, die man werth hielt, und einer Leiche mit auf den Scheiterhaufen gab, entweder ein Abschiedsgeschenk (πύματον δῶρον, Quint. Smyrn. III. 684.) zu seyn, oder ein Erstlingsopfer, was man den Todten darbrachte, ἀπαρχαὶ, in Bezug der nachfolgenden Todtenopfer. So heisst vom Hercules beym Pausan. Att. p. 223. l. 2. ed. Wechel. dass er dem verstorbenen Sostratus, den er liebte, ἀπαρχὰς ἀπὸ τῶν ἐν τῇ κεφαλῇ τριχῶν gegeben habe.

136. f. Achill gieng hinter der Leiche her, und hielt das Haupt derselben gefasst. Denn er hatte einen theuern Freund verloh-

ren, den er jetzt zur Unterwelt geleitete, und dem er durch die Bestattung dort Einlass verschaffen wollte. Er wollte sich so lange, als möglich, mit ihm in Berührung halten.

139. μενοεικέα ὕλην, sie häuften reichlicher, sattsamer Holz auf. So μενοεικὴς δαῖς, XI. 90. und das. Anm. μενοεικής ist, was dem Verlangen nachgiebt, es stillt. Hier steht das Adjectivum fürs prosaische Adverbium.

141. Achills Haar sollte einst ein Dankopfer an den Fluss seines Vaterlandes, Sperchius, geworden seyn, wenn er glücklich wieder zu Hause käme. So hatte sein Vater Peleus gelobt. 144 — 147. Jetzt da er seines Todes vor Troja gewiss ist, betet er zum Flussgotte, dass er es seinem Freunde zum Geschenke mitgeben dürfe. Er blickt bey dem Gebete übers Meer nach seinem Vaterlande hin. 143.

143. τηλεθόωσαν χαίτην, das hervorblühende, in der ersten Blüthe prangende Haar. Dieses wurde gleichsam als ein Erstlingsopfer von den Söhnen, deren Gedeihen und Wachsthum man den Flüssen zuschrieb, ihnen geweiht. Denn diese waren κουροτρόφοι. S. andre Beyspiele dieser Sitte Pausan. Att. p. 35. l. 30, Arcad. p. 271. l. 2.

146. f. Diese Stelle giebt ein Beyspiel zu dem bey I. 65. über ἑκατόμβη bemerkten. — ἔνορχα μῆλα, ὄρχεις ἔχοντα, ἀρρενικά,

νικὰ, unverstümmelte Schafböcke. — ἐς πηγὰς, so dass das Blut in die Quelle lief. In und bey der Quelle ist die Behausung des Flussgottes.

149. νόον οὐκ ἐτέλεσσας, du hast seinen Wunsch, Gebet, nicht vollendet, erhört. So spricht Achill, weil er seines Todes schon gewiss ist.

153. f. Die Scene rührte Alle zum lauten heftigen Weinen, was bis in die Nacht hätte dauern können, wenn es Achill nicht gehemmt. Es war schon Abend; und mit Holzfällen, Herbeyführen desselben, mit dem Leichenzuge und Errichten des Scheiterhaufens konnte wohl ein Tag verstreichen.

157. γόοιο — ἆσαι — ἔξεστι καὶ ἆσαι (ἑαυτὸν) γόοιο. Die Venetianischen und des Victorius Scholien wollen ὕστερον, nachher, hinzugedacht wissen, wegen des Gegensatzes, νῦν δέ.

158. ἀπὸ πυρκαΐης, buchstäblich vom brennenden Scheiterhaufen, statt vom Verbrennen des Todten, was noch geschehen sollte.

159. ὅπλεσθαι, (vgl. XIX. 171. 172.) ist einerley mit ὁπλίζεσθαι δεῖπνον, XI. 86.

τάδε, τὰ κήδεα, κτέρεα.

160. οἷσι — κήδεός ἐστι νέκυς. κήδεος nehmen fast alle Alten für κήδειος, XIX. 294. φροντίδος ἄξιος, nehmlich der Sorge für seine Bestattung werth. Einige sahen das Wort

auch als Genitiv von κῆδος, was eben diese Sorge bedeutet, an. Dann könnte χρῆμα supplirt werden: denen der Todte ein Gegenstand der Sorge ist. Diese heissen unten κηδέμονες, 163. Achill und die Myrmidoner sind hier gemeint; ihnen sind die ἀγοί, die Fürsten der Griechen entgegengesetzt; aber 163. scheint κηδέμονες sie mit zu begreiffen.

163 – 191. Der Scheiterhaufen wird errichtet, mit der Leiche und dem, was man ihr opfern will, belegt, und angezündet. Hectors Leiche wird nicht mit geopfert; sie wird zu einer schmählichern und grausamern Rache aufbewahrt. Aber die Gottheiten, welche ihn lieben, schützen ihn gegen Hunde und Fäulniss. — Für die Gebräuche bey einer Heldenleiche ist die Stelle classisch. Bey Achills Leiche kommen dieselben beym Quintus Smyrn. III. vor.

164. ἑκατόμπεδον, ἑκάστην πλευρὰν ἑκατὸν ποδῶν μέτρον ἔχουσαν. Schol. brev.

167. ἀμφεπον. Vgl. Od. VIII. 61. Il. XVIII. 559. und das. Anm.

168. Das Fett der geschlachteten Thiere brachte man in die genaueste Berührung mit der Leiche, entweder weil es das Köstlichste des Todtenopfers war, oder damit es die Flamme nähren, und den Körper desto schneller verbrennen sollte.

169. δρατά, statt δαρτά, d. i. ἐκδεδαρμένα. Schol. Unten βάρδιστοι für βράδιστοι.

διστοι. Auch unsre Muttersprache hat in den Provinzial-Mundarten, besonders im Niederteutschen, ähnliche Versetzungen der Buchstaben.

170. 71. Die Gefäſse mit Honig und Fett werden gegen die Leiche gelehnt, damit sie sich beym Brande auf sie ergieſsen, und sie desto sicherer gleichsam Genuſs davon habe. Auch bey Achills Leiche war beydes gebraucht. Od. XXIV. 67. ff.

171 — 173. Pferde und Hunde, die Lieblingsthiere der Helden, werden auch dem Todten geopfert, damit er sie in der Unterwelt habe. Denn da währt die Liebhaberey fort, welche die Verstorbenen im Leben hatten. Od. X. 571. ff. 604. ff. Virg. A. VI. 653 — 55.

175. δώδεκα Τρώων — υἱέας. Vgl. XXI. 27. f. und Anm.

176. κακὰ — ἔργα bezieht sich auf das Abschlachten der Gefangenen.

177. ἐνῆκε μένος σιδήρεον πυρός. Achill zündet den Scheiterhaufen mit allem, was er faſst, an. μένος σιδήρεον πυρός ist nur dieser Stelle eigen. Das Beywort drückt nichts weiter aus als δεινὸν μένος πυρός, VI. 182. oder ἀτειρές. — νέμοιτο, ἐσθίοι. vgl. unten 182.

179. Vgl. zu 19. oben.

180. τελέω ist hier nicht Futurum wie oben 20, sondern Praesens, für das perfectum praesens, τετέληκα.

182. f. Ἕκτορα δ' οὔτι δώσω πυρὶ ἐσθίειν, α. κ. Vgl. XXII. 348.

184. ἀπειλήσαι. So gelobte er. Diese Bedeutung hat es wohl hier, wie unten 863. VII. 96. XX. 83. und das. Anm. in Beziehung auf das, was er in Ansehung Hectors Leiche dem Geiste des Patroclus versprach. Die gangbare und spätre Bedeutung drohen, ist als species in jener enthalten.

ἀμφεπένοντο. S. zu XXI. 203.

185 – 191. Der Dichter empfing die Sage, dass Hectors Leiche von Hunden und Fäulniss unversehrt geblieben. Mit diesem Wunderereigniss hatte sich zugleich die Ueberzeugung verknüpft und fortgepflanzt, dass Götter dieses bewirkt, und natürlich solche Gottheiten, welche Freunde der Troer und besondre Beschützer des Hectors waren. Als solchen hatte sich Apollo so häufig bewiesen, noch zuletzt XXII. 203. 4. Aphrodite wehrt die Hunde ab, und hindert das Uebergehen in Fäulniss und Weichwerden der Leiche durch das köstliche Götteroel aus ihrer Lieblingsblume, damit sie nicht aufrisse, wenn Achill sie herumzerrte. 187. Rosenöl gehört bey den Alten unter die Antiseptica. Pausan. IX. extr. Apollo hindert dagegen das Ausdörren der so gegen Fäulniss beschützten Leiche, (190. 191.) durch Verhüllung der Sonne, indem er über die Stelle, wo die Leiche lag, eine Nebelwolke zieht, oder vielleicht eine

Wolke

Wolke vor die Sonne ſtellte, die immer mit ihr zog, und die Leiche beſchattete.

191. σκήλη ἀμφὶ περὶ, für ἀμφιπερισκήλῃ, wie Ἕκτωρ δ' ἀμφιπεριστρώφα, VIII. 348. Vgl. Od. VIII. 175. Hymn. in Ven. 271. σκέλλειν, iſt ξηραίνειν. — πρὶν bezieht ſich auf die Auslöſung der Leiche des Hector. Bis dahin und zu ſeiner Beſtattung ſollte ſie unverändert und friſch bleiben. Vgl. XXIV. 413 — 420. 757. Uebrigens iſt hier die Leſeart verſchieden. σκήλει' d. i. σκήλειε hatte Townley's Handſchrift, die Scholien des Victorius und die meiſten alten Ausleger, welche im Optativ erklären. Dieſen müſste man auch, vermöge 187, ἀποδρύφοι erwarten. Nach Herrmanns aufgeſtellter Regel, (de emendand. ratione gr. Gramm. P. I. p. 606. ſqq.) nach welcher der Conjunctiv eine objective Möglichkeit, die aus der Beſchaffenheit der Sache flieſst, andeutet, der Optativ aber eine gedachte, müſste hier wie oben 187, der Optativ ſtehen. Der Dichter läſst hier die Abſicht ſehen, die Apollo bey dem, was er that, hatte, und damit, was er ſich als mögliche Wirkung davon dachte. Nach dieſer Regel ſteht auch bald nachher 197. der Optativ. Der Optativ des Aoriſts aber ſteht in Beziehung auf die nachmalige Auslieferung der Leiche, für welche dieſes Nichtaustrocknen als vergangen zu denken: damit vorher der Körper nicht ausgetrocknet ſeyn mögte.

192 – 230. Der Scheiterhaufen wollte nicht hell und rasch brennen. Es war eine Windstille. Die Winde, welche sonst die Gegend bestrichen, Boreas und Zephyr, sassen ruhig bey einem Schmause in Zephyrs Behausung, 200. Achill betet zu beyden unter Gelübden, dass sie sich erheben, und den Brand fördern mögten. Iris überbringt ihnen das Gebet und Gelübde ganz aus eigner Bewegung, da sie sonst nur auf Geheiss, oder mit Genehmigung des Zeus oder der Here, ein solches Geschäft verrichtet. Der Dichter scheint dieses vorausgesetzt haben zu wollen. Der Billigung des Zeus und der Here konnte Iris wegen ihrer Gesinnungen gegen Achill wohl gewiss seyn. Bey Achills Scheiterhaufen sendet Zeus den Hermes zum Aeolus ab, um eben dieselben Winde aufzubieten. Quint. Smyrn. III. 696. ff. Iris bringt die Winde in Bewegung. Sie erheben sich über das Troerland, wehen die ganze Nacht hindurch; und am Morgen ist der Scheiterhaufen niedergebrannt.

197. φλεγεθοίατο (φλεγέθοιντο) νεκρόν, ist die hergebrachte Leseart, wobey φλεγέθεσθαι active oder transitive genommen ist, statt φλεγέθειν, welches Prädicat des Feuers, der verbrennenden Ursache, ist. Die Winde sollen nicht unmittelbar das Verbrennen bewirken. Das ist Achills Meinung nicht. Er betet nur, dass sie sich aufmachen mögten, (ἐλθέμεν) damit das Verbrennen der Leiche

vor

vor sich gienge. Daher scheint eine andre Leseart, die Barnes in seinen Handschriften fand, und die auch die Venetianische hat, νεκροὶ (d. i. alles Todte, was auf dem Scheiterhaufen lag) den Vorzug zu verdienen. Dabey ist das Verbum ganz, wie es seyn muss, gebraucht, und dieser Satz hat völlige Concinnität oder Uebereinstimmung in der Construction mit dem folgenden. Man las auch, wie die Scholien des Victorius sagen, νεκρός. Dieses wäre noch mehr vorzuziehen, weil Achill hauptsächlich um des Patroclus willen betete; wenn nur φλεγεθοίατο als Singular genommen werden könnte.

198. σεύατο καήμεναι, ἐπειχθῆ καῆναι, Schol. nach dem Sinne. σεύεσθαι für eilen, XVII. 463.

199. μετάγγελος, als Zwischenbote, internuncia. So scheint hier gelesen werden zu müssen, und nicht μετ' ἄγγελος, weil μετέρχεσθαι immer mit dem Accusativ verbunden wird. Aehnlich ist hier der Ausdruck mit XI. 651. πάλιν ἄγγελος εἶμι Ἀχιλλῆϊ.

200. Die Winde schmausen, d. h. sie wehen nicht, sie ruhen, und bringen ihre Zeit im Wohlleben zu, wie die andern Götter. In der Ruhe ist ein guter Schmaus dem rohen Menschen das beste; so denkt er sichs auch bey den Göttern.

203. Die Winde stehen achtungsvoll vor der Botschafterin der Götter auf, und laden

den ſie ein, ſich neben ihnen beym Mahle niederzulaſſen; jeder wünſcht ſie neben ſich zu haben, ἕκαστος εἰς (πρὸς) ἑαυτον. Nachahmend ſagt Callimach. in Artem. 168. ff. Ἀυτὴ δ' ες πατρὸς δόμον ἔρχεαι· οἱ δε σ' ἐφ' ἕδρην Πάντως ὁμῶς καλέουσι· συ δ' Απόλλωνι παρίζεις.

205. οὐχ ἕδος. S. Anm. zu XI. 647. Iris will ſich nicht niederlaſſen. Sie entſchuldigt ſich mit einem Opferfeſte bey den Aethiopern, wohin ſie mit den übrigen Göttern gehe. Aethiopien ſetzt das Homeriſche Zeitalter an den Ocean, der die Erde umflieſst, in Oſten und Weſten der ſüdlichen Erdhälfte. S. Od. I. 23. ff. Daſs die Götter jährlich dahin zu einem Opferſchmauſe reiſen, iſt Glaube des Zeitalters, wie aus Il. I. 423. ff. und Od. I. 23. ff. erhellt. Zu einem ähnlichen Feſte will Iris, ſo ſagt ſie, mit den übrigen Göttern, 207. Auf welchem Wege dieſe dahin gegangen, finden wir nirgends; aber wahrſcheinlich über die Gebirge, wie Neptun nach Aegae geht. XIII. 17. ff. Vom Olymp aus giengen ſie wahrſcheinlich weſtwärts, und lieſsen Thracien zur Seite liegen; auf dieſem Wege iſt Iris nach Thracien, dem Wohnſitze des Zephyrs (Nordweſtwindes) und Boreas abgeſchickt. Sie will ſich nicht ſetzen, um die Götter wieder einzuhohlen. Ueber dieſes verboten es ihr wohl die Sitten, ſich als einzelne weibliche Gottheit bey einem Gelage männlicher

Gott-

Gottheiten niederzulassen. Die ganze Entschuldigung mit der Reise nach Aethiopien scheint erdichtetes Vorgeben zu seyn, um der Einladung auszuweichen. Denn weiterhin wird keiner Abwesenheit der Götter vom Olymp und keiner Rückkehr dorther erwähnt. Sie erscheinen, XXIV. 23, wieder als Theilnehmer an den Scenen bey Troja, als ob sie nicht abwesend gewesen wären. Solche falsche Vorwände fand das Zeitalter an den Göttern nicht anstösig. Here braucht eben dergleichen, XIV. 197. ff.

214. f. αἶψα δὲ πόντον — ἱκέσθην. Von Thracien aus musten sie über das Meer nach dem Trojaner-Lande wehen. Auf dem Meere war ihr Blasen zuerst zu spüren, nachher auf dem Lande. Wenn dieses geschah, konnte es in der Sprache der alten Welt, welche die Winde personificirte, heissen: sie wären dort angekommen.

217. φλόγ' ἔβαλλον, sie warfen die Flamme, trieben sie umher, ἐρίπιζον, oder ἀνέβαλλον, trieben sie aufwärts.

222. ff. Achill bringt unter Stöhnen und Wehklagen die Nacht hindurch dem Geiste des Patroclus ein Trankopfer. Die Grösse seiner Klagen wird durch die Trauer bey einem der traurigsten Fälle begreiflich gemacht. Er jammerte wie ein Vater, der die Leiche seines Sohnes verbrennt, der sich schon verehlichet hatte. Denn νύμφιος bedeutet auch einen

einen jungen Ehemann. So nahe lieſs ſich auch Achill den Patroclus angehen.

225. ἑρπύζων π. π., der natürliche Gang des tief Traurenden. -- ἁδινὰ στεναχίζων. S. zu XVIII. 316.

226. ἐρέων — ἀπαγγέλλων, wie es vom Morgenſterne heiſst Od. XIII. 93. 94. So auch ἠὼς ἐρέουσα φόως, II. 48. f.

228. πυρκαϊὴ ἐμαραίνετο, der brennende Scheiterhaufen verzehrte ſich, ſank.

230. Θρηΐκιον κατὰ πόντον, über den Theil des ägäiſchen Meeres, der an Thracien ſtrömte, wohin ſie ihre Rückreiſe nahmen.

οἴδματι θύων. Achill brauſste noch einmal, als der Scheiterhaufen erloſch, vom wilden Unmuthe auf, dergleichen die Trauer des rohen Menſchen begleitet.

226 – 256. Achill fällt endlich nach der ſchlafloſen Nacht am Morgen in Schlaf, wird aber durch die bey ihm ſich ſammlenden Fürſten geweckt. Nach dieſer kurzen Ruhe ſchickt er ſich mit dieſen an, die Gebeine des Patroclus aufzuleſen, und aufzubewahren und einen Grabhügel zu errichten.

232. ἐπὶ -- ὄρουσεν. Der Schlaf gieng mit Macht auf ihn los, bemächtigte ſich ſeiner mit unwiderſtehlicher Gewalt.

233. οἱ ἀμφ' Ἀτρείωνα, Agamemnon und ſein Gefolge von den übrigen Fürſten der Griechen. S. unten 236. Vgl. II. 445. Dieſe muſsten ſich beym Einbruche der Nacht entfernt

fernt haben, ungeachtet dieses der Dichter nicht ausdrücklich bemerkt hat.

236 – 248. Achill fordert die Fürsten auf, ihm hülfreiche Hand zu leihen beym Auffammlen der Gebeine des Patroclus, weiset sie an, wie sie zu finden, was mit ihnen geschehen, und wie der Grabhügel eingerichtet seyn soll, bis er im Tode seinem Freunde beygesellt werde. — Von 249 — 256. folgt die Ausführung seines Wuusches. Die ganze Stelle zeigt das Verfahren des heroischen Zeitalters bey einem solchen Falle. Man findet dasselbe wieder bey Achills Leiche im Quintus Smyrn. III. 720. ff. Vgl. auch XXIV. 791. ff.

238. ὁπόσσον ἐπέσχε πυρός μενος, d. i. φλόξ. S. 251. so weit die Flamme noch reichte, noch loderte.

243. φιάλη ist nicht der σορός, oder ἀμφιφορεύς, oben 92. Dieser sollte beyder, Achills und Patroclus, Gebeine bewahren. φιάλη ist auch ein Gefäss von andrer Gestalt, mit flachen breiten Boden. Es soll einstweilen nur dazu dienen, bis zu Achills Tode die Gebeine des Patroclus aufzubewahren. Dann erst soll sie der von der Thetis geschenkte ἀμφιφορεύς beyde umfassen.

δίπλακι δημῷ. S. zu XXII. 441. Das Fett sollte die durchs Feuer schon fast calcinirten Knochen vor dem Verwesen und gänzlichen Zerfallen schützen.

245. ff. τύμβον — — ἐπιεικέα τοῖον, πρέποντα, ἐγχωροῦντα. Hesych. der dem, was er fassen sollte, angemessen war, nehmlich den niedergebrannten Scheiterhaufen; vgl. 256. τοῖον drückte Achill durch eine Handbewegung aus. Also auch der Grabhügel soll nur für eine Person errichtet werden; aber nach Achills Tode soll er erweitert und erhöhet werden.

248. δεύτεροι ἐμεῖο, ὕστεροι ἐμοῦ, superstites mihi, mich überlebend. — ἐν νήεσσι, in unserm Lager, Heere.

252. ἐνηέος. S. zu XVII. 204. Unten 281. hat Patroclus das gleichbedeutende Beywort ἤπιος.

254. ἑανῷ λιτί. Vgl. zu XVIII. 352. und III. 385. Das Verdecken mit einem solchen Tuche (vgl. XXIV. 796.) war ein Zeichen der Achtung gegen diese Ueberbleibsel des Patroclus. Sie werden in der Lagerhütte des Achills aufbewahrt, bis die Gruft, oder der Platz, wo sie die Erde decken soll, zugerichtet ist.

255. τορνώσαντο σῆμα, κύκλῳ περιέγραψαν. Schol. Sie rundeten den Grabhügel ab, wie es der Gebrauch mit sich brachte, und zwar um die Brandstätte. Die hatte viereckigte Form. S. oben 164. Um der aufzuführenden Erde Haltung zu geben, dass sie nicht einschiesse, legen sie θεμείλια, wahrscheinlich Steine (XXIV. 798.) umher.

257.

257. πάλιν κίον, von der Brandstätte und Leichenhügel, der wahrscheinlich in der Nähe des Vorgebirges Sigeum errichtet war, zur Lagerhütte des Achills.

257 — 287. Hier kündigt Achill den versammleten Griechen Leichenspiele zur Ehre seines bestatteten Freundes an, und stellt die Preise aus.

Diese Spiele werden auch in der Nähe der Schiffe und des Lagers des Achills, längst des Meerufers, angestellt. Da muss es noch viel Raum gegeben haben, der nicht mit Schiffen und Hütten besetzt war.

258. λαὸν ἔρυκε, er trieb den Volkshaufen zurück, dass Platz wurde für die Wettkämpfer, und die Preise, die er aufstellen wollte, und gebot ihm zum Zuschauen im weiten Umfange sich zu setzen. ἀγών ist der zum Schauen gesammlete Volkshaufe; ἄθροισμα τῶν θεατῶν. Schol.

262 – 271. Für den ersten Kampf im Wagenrennen setzt Achill fünf Preise aus. Dieses ist der vorzüglichste, an dem mehrere Theil nehmen konnten. Er lieferte auch dem Dichter den meisten Stoff; daher hat er auch die umständlichste Beschreibung erhalten.

264. τρίποδα δυωκαιεικοσίμετρον. Da hier ein Maass dabey angegeben wird, so muss ein Dreyfuss nebst dem dazu passenden Kessel von solchem Maasse gedacht werden,

266. βρέφος — κυέουσαν, ἔμβρυον φέρου-

φέρουσαν. κύω ist eigentlich, ich trage, fasse in mir. Daher erklärt sich der dabey stehende Accusativ. Diese Stute war von einem Esel trächtig.

267. ἄπυρον, bald nachher 270. ἀπύρωτον, der noch nicht am Feuer geschwärzt, noch ganz neu war; oder der nicht über dem Feuer gebraucht werden sollte. Vgl. zu 207.

270. φιάλην ἀμφίθετον, eine Schale, flacheres Gefäss, was auf zwiefache Art gestellt werden konnte, so dass es den Boden in der Mitte hatte, und der Fuss gleichfalls als Gefäss dienen konnte. So erklärte Apollonius Lex. Hom. Aehnlich ist damit δέπας ἀμφικύπελλον, welches Aristoteles H. A. IX. 40. und Aristarch eben so beschreiben. Wie ein solches Gefäss, was zum Trinkgeschirr eingerichtet zu seyn schien, am Feuer gebraucht wurde, läst sich kaum anders begreifen, als wenn es als Opferschale bey Libationen diente, wo es von der Flamme und Rauche anlaufen konnte.

272. ff. Achill fordert die Reisige, die Fürsten, auf, das Wettrennen zu beginnen, und sich die Preise zu erringen, unter welchen ihm selbst der beste, wegen seiner vorzüglichen Rosse, gewiss wäre, wenn der Kampf bey einer andern Leiche (274, ἐπὶ ἄλλῳ) gehalten würde. Hier verbietet es ihm der Wohlstand und die Trauer seiner Rosse um ihren verlohrnen

nen Pfleger, welche ihnen alles Feuer benommen.

276. Von Achills Pferden, s. XVI. 148. ff. 380. f. und das. Anm.

280. Die Rosse des Achills, von denen er spricht, machen wieder das Andenken an seinen Freund ganz lebendig. Das ist ein Zeichen einer wahren tiefen Trauer, wenn alles wieder an den Verlust eines geliebten Gegenstandes erinnert. — σθένος ἡνιόχοιο ist Periphrase, wie mit βίη. S. zu II. 658. σθένος Ὠρίωνος, XVIII. 486. Hr. Wolf hat die Leseart κλέος ἐσθλόν, der ruhmvolle Wagenführer, vom Eustathius, dem ersten Venet. Scholiasten und einigen Handschriften aufgenommen; aus welchem Grunde wissen wir noch nicht. Diese Periphrase hat, so viel mir bekannt ist, kein Beyspiel im Homer für sich. Das Abweichende von der sonstigen Homerischen Sprache, was sich in den vier letzten Gesängen der Ilias findet, könnte sie rechtfertigen, wenn dieses anders hier hinlänglichen Grund abgeben kann.

281. ἠπίου, heisst hier Patroclus besonders im Bezuge auf die Pferde, die seine Güte durch sorgfältige Pflege, Baden, Putzen und Salben erfuhren.

ὑγρὸν ἔλαιον. Flüssig heisst hier das Oel im Gegensatze von dickern Fette.

283. πενθείετον, aus πενθεῖτον gebildet, statt πενθέετον. — Die Trauer der Pferde

des Achills, ſogleich nach dem Falle des Patroclus, iſt oben XVII. 426. ff. noch weit ſtärker beſchrieben. S. daſ. Anm. Beym Quintus Smyrn. III. 740. ff. ihre Trauer über Achills Tod. Sie dauert noch fort, weil ſie ihren Führer, Wärter und ſeine Stimme vermiſſen. Die Phantaſie ſah hier wohl mehr, als wirklich war.

284. ἐρηρέδαται, mit eingeſchalteten δ, für ἐρηρέαται, aus ἐρηρείαται, ſtatt ἐρηρείσνται, d. i. ἐρηρεισμέναι εἰσίν, für πελάζονται. XVII. 437. οὔδει ἐνισκίμψαντε καρήατα, d. i. προσερείσαντες, πελάσαντες.

285. στέλλεσθε, ſchicket euch an. παρασκευάζεσθε, ὁρμᾶτε. Schol. oder κοσμεῖσθε.

286. ὅστις — ἵπποισί τε πέποιθε etc. wer ſeinen Roſſen und Wagen trauet, um damit ſiegen zu können. IV. 303. ἱπποσύνῃ πεποίθως.

287. ἄγερθεν, ἠγέρθεσαν, συναθροίσθησαν. Man muſs ſich denkeu, die Kampfluſtigen, Eumelus, Diomedes, Menelaus, Antilochus, Meriones, ſind aus der Verſammlung gegangen, um ihr Geſpann zu hohlen, und ſammlen ſich jetzt wieder.

288. Εὔμηλος, Fürſt von Pherae in Theſſalien, II. 711. ff. Er hatte die ſchönſten und beſten Pferde unter allen Griechen. Ebend. 763. ff.

291. Von Diomedes Pferden, die er dem Aeneas geraubt, ſ. V. 323, und von ihren Tugenden, ebendaſ. 265. ff.

295. Αἴθην, die Feuerfarbige, der Brandfuchs. Unten 454. f. glaube ich, wird dieses Pferd genauer beschrieben. Dieses Mutterpferd hatte Echepolus, ein Sicyonier, ein Unterthan des Agamemnon, (denn Sicyon gehörte zu seinem Gebiete, II. 572.) ihm geschenkt, um sich vom Zuge nach Troja loszukaufen.

300. δρόμου ἰσχανόωσαν, die Rennbegierige, die anhält im Rennen. Vgl. Anm. zu XVII. 572. ἰσχανάω mit dem Genitiv, sagt Suidas, sey so viel als ἐπιθυμῶ. So Od. VIII. 288. Diese Bedeutung fliesst aus der ersten, an, auf etwas halten.

301 – 5. Antilochus, Nestors Sohn, tritt als der vierte Wettkämpfer auf. Ob er gleich selbst ein geschickter Wagenlenker ist, so giebt ihm doch sein Vater seinen guten Rath, wie er im Rennen seinen Vortheil in Acht zu nehmen habe. 306 — 348. — μυθεῖτο εἰς ἀγαθά ist zu verbinden, wegen der Redensart εἰπεῖν εἰς ἀγαθόν, IX. 102. Er rieth ihm zum Guten, zu seinem Vortheil, φρονέων, klüglich.

306. ff. Antilochus versteht schon als ein noch junger Mann das Wagenlenken sehr gut. Diese auszeichnende Geschicklichkeit muss eine besondre Gabe und Gunst der Götter seyn. Nach diesem Schlusse wird hier Antichus deswegen vom Zeus und Poseidon begünstiget angesehn. Poseidon ist Liebhaber

und Pfleger der Rosse, und Meister in der Kunst, den Wagen zu lenken und die Pferde zu handhaben. Daher heisst er Homer Hymn. XX. 5. ἵππων δμῆτηρ, und beym Orpheus, ἱππεῖος. Deshalb suchten auch die Wettrenner auf Wagen seine Gunst. Pind. Pyth. II. 23. Ol. I. 124. 140. Dem Zeus aber wird die Beschenkung des Antilochus mit Geschicklichkeit auch zugeschrieben, weil er δοτὴρ ἐάων ist, und nach XX. 242, ἀρετὴν ἄνδρεσσιν ὀφέλλει τε, μινύθει τε; und nach Hesiod. Εργ. 3. ὅν τε διὰ βροτοὶ ἄνδρες ὁμῶς ἀφατοί τε, φατοί τε.

307. παντοίας ἱπποσύνας. Der Plural des Substantivs und das Beywort zielen auf die mannigfaltigen Geschicklichkeiten, die in einen Wagenführer vereinigt seyn müssen, als das Gleichgewicht zu halten auf jedem Boden und bey jeder Bewegung des Wagens, die Zügel nach Maasgabe des Bedürfnisses zu handhaben, die Pferde bald mit Zwange, bald mit Schmeicheln zu regieren, den Wagen über jeden Boden und nach allen Seiten zu leiten, u. s. w.

309. περὶ τέρμαθ' ἑλισσέμεν, d. i. κάμπτειν. Darin bestand eine Hauptgeschicklichkeit beym Wettrennen, um des Sieges nicht zu verfehlen, dass man glücklich, ohne anzustossen, und knapp um die meta herumbog. S. unten 334 — 345. Daher bezeichnet Theocrit. XXIV. 117. damit die ganze

Geschick-

Geschicklichkeit im Wagenrennen, welche Amphitruo dem Hercules lehrte: ἵππους ἐξελάσθαι ὑφ' ἅρματι καὶ περὶ νύσσαν ἀσφαλέως κάμπτοντα τροχῷ σύριγγα φυλάξαι. Daher drückt Horatius Od. I. 5. den Sieg aus durch meta fervidis evitata rotis.

310. λοίγια, für λοίγος, ὀλέθριόν τι, ist hier der Nachtheil des ihm entgehenden Sieges, τὸ τῆς νίκης ἐκπεσεῖν.

311. ἀφάρτεροι, ταχύτατοι, von ἄφαρ, εὐθέως, ταχέως, kömmt hier allein vor.

312. μητίσασθαι, consulere sibi, sich Hülfe und Rath ersinnen. Auf klugen Rath in Verlegenheit bauet Nestor alles; damit will er seinem Sohne zur Hand gehen; dadurch werde er denen, die bessere Pferde führen, überlegen seyn. Klugheit etwas zu handhaben, geht in allen Handthierungen über Kraft. 315 — 317.

317. νῆα ἐρεχθομένην, laceratam, eigentlich; hier disjectam, vom Winde hin und her gerissen. σαλευομένην. Schol. Venet. II.

319 — 343. Die Regeln, welche Nestor hier giebt, laufen darauf hinaus, nicht weit umher zu schweifen, das Ziel immer im Auge zu behalten, und nahe um dasselbe herumzubeugen.

320. ἑλίσσεται ἔνθα καὶ ἔνθα, wälzt sich hiehin und dorthin, fährt in der Krümme

von

von einer Seite zur andern πλανᾶται, circumvagatur.

322. ὅς — κέρδεα εἰδῇ, wer ſeinen Vortheil verſteht, wer klug iſt. Dieſe Redensart, welche in der Odyſſee häufig vorkömmt, findet man nur in dieſem Buche der Ilias, auch 705.

323. στρέφει ἐγγύθεν — κάμπτει ἐγγὺς τοῦ καμπτῆρος. Schol. Venet. II. — οὐδέ ἑ λήθει, nec latet eum, h. e. memor eſt.

324. f. ὅππως — τανύσῃ ſc. ἵππους. τανύεσθαι ſagt Homer von Pferden, wenn ſie im geſtreckten Laufe ſich befinden. XVI. 374. 475. τανύειν ἵππους muſs folglich heiſsen, Pferde in geſtreckten Lauf ſetzen; und zwar hier βοέοισιν ἱμᾶσιν, durch den Zügel, indem er ihnen denſelben frey läſst, doch ſo, daſs er der Hand nicht entwiſchen kann: der kluge Wagenlenker hält ihn veſt. 325. — προὔχοντα δοκεύει, er behält ſeinen Vordermann, der ihm voraus iſt, immer im Augen, um ihn einzuhohlen, und den Vorſprung abzugewinnen.

326 — 332. Neſtor macht ſeinen Sohn mit dem Ziele bekannt, welches Achill, wahrſcheinlich in der Zeit, daſs die Kampfluſtigen ihre Wagen anſchirrten und herbeyführten, auserſehen hatte, und Antilochus daher noch nicht kannte. Es war ein hölzerner Pfahl, ein Klafter lang, von einem nicht leicht verwitternden Holze, an ſeinem Fuſse mit zwey

Stei

Steinen bevestigt. Er war nicht erst aufgerichtet; die Griechen hatten ihn schon vorgefunden. Daher weiss Nestor nicht, ob er zum Grabmahle, oder ehedem auch zu einem Ziele gedient habe.

330. ἐν ξυνοχῇσι ὁδοῦ, muss mit ἕστηκε, 327, verbunden werden. συνοχὴ ist Zusammenhang, Verbindung; und der Sinn von ἐν συνοχαῖς ὁδοῦ, an der Stelle, wo der Weg auf der rechten Seite, beym Ziele nehmlich, sich mit dem auf der linken verbindet. Die Alten erklären es von enger Passage, und haben die Bedeutung von συνέχειν, constringere, vor Augen gehabt. Allein dann wäre diese Stelle, wo die Wagen umzubeugen hatten, besonders gefährlich gewesen, und Nestor hatte sie dann wohl seinem Sohne näher beschrieben. Wir finden unten auch nicht, dass hier einer einen Unfall gehabt, was so leicht gewesen wäre. Es heisst hier auch sogleich: die Bahn wäre um das Ziel herum eben, λεῖος, gewesen; und unten 359, es habe ἐν λείῳ πεδίῳ gestanden.

333. ἔθηκε τέρματα, was unten 358, σήμηνε ist.

334. ἐγχρίμψας bezeichnet das ἐλάαν σχεδὸν noch deutlicher: so dass du daran wegstreifest. Virgil. A. V. 163. nennt dies stringere, und 170, radere. Unten 339. f. erklärt die Sache.

335 – 337. Wenn Antilochus dem Ziele

nahe

nahe ist, soll er sich leise (ἦκα, ἠρέμα) auf die linke Seite der Rosse (ἐπ' ἀριστερὰ τοῖϊν) beugen, wahrscheinlich um das Gleichgewicht zu halten; das rechte Pferd soll er antreiben, und ihm den Zügel schiessen lassen, weil es einen grössern Bogen zu beschreiben hat, als das linke.

335. ἐϋπλέκτῳ ἐνὶ δίφρῳ ist nicht nothwendig ein geflochtener Wagenkasten; sondern das Beywort ist so viel als εὐτύκτῳ. So beym Hesiod. Scut. Herc. 63. 307. wo Graevius das lateinische texere vergleicht, was für zimmern gebraucht wird.

337. εἶξαι steht hier transitive, für χαλάσαι, wie der kleinere Scholiast erklärt. Sophocles Electr. 722. ff. hat diese Stelle vor Augen gehabt: κεῖνος (Orestes) δ' ὑπ' αὐτὴν ἐσχάτην στήλην ἔχων ἔχριμπτ' ἀεὶ σύριγγα, δεξιόν τ' ἀνεὶς σειραῖον ἵππον εἶργε τὸν προσκείμενον.

339. πλήμνη, die Nabe, was beym Sophocles und Theocrit (s. zu 309.) σύριγξ heisst. — δοάζεσθαι für δοκέειν, XIII. 458. und das. Anm. Das Ganze: so dass die Nabe scheine ans Aeusserste des Ziels (ἐπὶ ἄκρον sc. τῆς νύσσης) zu kommen.

341. τρώσῃς, ist blos so viel, als βλάψῃς, verletzest. So οἶνός σε τρώει, Od. XXI. 293. vgl. Ilias XII. 66.

344 – 48. Bist du einmal dem Ziele vorbey, so kann keiner, der hinter dir ist,

dich

dich wieder einhohlen, wenn er auch die beſten Roſſe, eines Adraſts, oder Laomedons, hätte. παρεξελάσησθα ſc. ἵππους.

345. οὐκ ἔσθαι — μετάλμενος — οὐδεὶς μετὰ σε ὁρμῶν καταλάβοι σε. Schol. Venet. II.

346. Ἀρείονα. Arion hieſs das Pferd des Adraſts, Königs von Sicyon (II. 572.), dem er ſein Entkommen vor Theben verdankte, als die übrigen ſieben Fürſten geblieben waren. Er hatte es vom Hercules bekommen, dieſer vom Copreus, dem Könige von Haliartus in Böotien, und dem hatte es Neptun, ſein Erzeuger, geſchenkt. S. Pauſan. VIII. 25. Apollodor. III. 6, 8. und den Scholiaſten.

ἢ τοὺς Λαομέδοντος. Laomedons Pferde waren die, welche Zeus dem Tros zum Erſatze für den Ganymedes geſchenkt, ἄριστοι ἵππων, ὅσσοι ἔασιν ὑπ' ἠῶ τ' ἠέλιόν τε. V. 265 — 267. — Sie waren die beſten, wenigſtens (γε) hier, ἐνθάδε, im Troer-Lande. So heiſsts vom Hector, ὃς ἐνθάδε γ' ἔτραφ' ἄριστος, XXI. 279. Die Leſeart der Venetianiſchen und einer Wiener Handſchrift γ' ἔτραφεν ſcheint hier und in der angezogenen Stelle den Vorzug zu verdienen vor τε τράφεν und τετραφ. Das γε iſt ſo bedeutend, aber τε nicht. Der Sinn des Ganzen: wenn er auch die beſten Roſſe aus Griechenland, oder aus dem Troer-Lande hätte.

350. ἑκάστου πείρατα, das Ende, d. i.

das Höchste, das Wichtigste von jedem, was Antilochus beym Kampfe zu beobachten hatte. So gebraucht der Römer sein fines, worauf er die Bedeutung des griechischen Wortes übertragen.

351. Die Aufzählung der Wettrenner hat der Dichter durch Nestors Rede unterbrochen. Hier knüpft er sie wieder an. Meriones, Idomeneus θεράπων (124.) ist der fünfte.

352 – 361. Die Kampflustigen loosen um die Plätze, von denen sie auslaufen sollen, wie beym Schiffswettrennen im Virg. A. V. 132. Tum loca sorte legunt. Auf einen solchen Platz kam viel an. Der innere Platz näher am Ziele gab den Vortheil, dass der Wagen einen kleinern Bogen um das Ziel zu beschreiben hatte. Die Loose, welche wahrscheinlich aus Stückchen Holz oder Reisern bestanden, die ein Jeder als das Seinige mit einem Einschnitte bezeichnete, (VII. 175.) wurden in einen Helm geworfen, und gerüttelt, bis sie nach und nach heraussprangen. Ebend. 181. f. Die Kämpfer stellen sich, so wie das Loos ihre Stellen bestimmt, in eine Reihe, neben einander, μεταστοιχεί, ἐπὶ στίχου. Achill macht ihnen das Ziel bekannt, und bestellt den Phönix, den Vasall (IX. 180. ff.) und ὀπάονα d. i. θεράποντα seines Vaters zum Beobachter des Wettrennens, ἐπίσκοπον, Schol. brev.

361. μεμνέῳτο, für μεμνέοιτο, von μεμνέω,

μεμνέω, statt μέμνω. Od. XIV. 168. ut memor sit cursus, dass er wohl aufmerke; ὅπους ἐπιμελοῖτο καὶ ἐπισκοποῖτο τὸν δρόμον, μή τις περὶ τὸν καμτῆρα πανουργήσῃ. Schol. brev.

365. νόσφι νεῶν. Sie liessen die Schiffe beym Auslaufen hinter sich. Nachdem sie das Ziel erreicht, kehren sie zum Meere zurück. Wie ist beydes zu vereinigen? Ohne Zweifel war der Rennplatz am Vorgebirge Sigeum, wo noch viel Platz ausserhalb des griechischen Lagers seyn musste, da hier auch der ungeheure Scheiterhaufen, ohne Gefahr für die Schiffe und Lagerhütten, angelegt werden konnte. Hier lief die Rennbahn wahrscheinlich von der Küste und von der letzten Schiffreihe, die zunächst an der See stand, in den freyen Platz hinein, nach dem Vorgebirge zu. Dann wären νῆες in νόσφι νηῶν von dieser äussersten Reihe derselben zu verstehen. Die Ansicht der Karte in Lenz Ebene von Troja, die ich für die beste und erläuterndste halte, wird dieses anschaulicher machen.

366. ἠὲ θύελλα, muss hier, wenn das Gleichniss passen soll, eine mit Sturmwind aufsteigende Wetterwolke seyn.

368. 69. Virg. Georg. III. 108. 9. volat vi fervidus axis. Iamque humiles, iamque elati sublime videntur Aera per vacuum ferri, atque assurgere in auras.

370. πάτασσε δὲ θυμὸς ἑ. das Herz

schlug

ſchlug Jedem vor Bangigkeit, des Sieges verluſtig zu gehen. Vgl. VII. 216. XIII. 282. Virg. A. V. 137. 38. exſultantia haurit Corda pavor pulſans, laudumque arrecta cupido.

373. πύματος δρόμος iſt der letzte Theil des Rennens, vom Ziele zurück, (ἀπὸ νύσσης, unten 758.) nach der Stelle, wovon ſie ausgelaufen waren.

375. τάθη δρόμος, intendebatur curſus; da wurde das Rennen ſtärker. Vgl. 759.

376. Φηρητιάδαο, des Eumelus, deſſen Groſsvater Pheres hieſs. II. 763. ἔκφερον, und ἐξέφερον, 377. ſc. ἑαυτούς, ſie brachten ſich aus dem Haufen der übrigen Rennwagen heraus, und hervor; ſie gewannen den Vorſprung, προεῖχον, 325. oben. Einer, der den Vorſprung erhalten, heiſst unten 399, ἐξάλμενος, das iſt eben ſo viel, als ἐκφερόμενος.

378. f. μάλ' ἐγγύς. Dieſe groſse Nähe der Roſſe des Diomedes hinter den Eumelus wird vom Dichter durch das, was dabey am ſtärkſten in die Sinne fiel, begreiflich gemacht. Sie ſcheinen in den Wagenkaſten des Eumelus ſpringen zu wollen, 379; und erwärmen mit ihrem Hauche ſeinen Rücken; denn ihr Kopf lag auf ihm. 380. f. So heiſsts XVII. 502. f. μή μοι ἀπόπροθεν ἰσχέμεν (d. i. ἔχε) ἵππω, ἀλλὰ μάλ' ἐμπνείοντε μεταφρένῳ ἐμῷ. Ulyſs, der dicht hinter dem Ajax Oileus im Wettlauf iſt, κατέχεε οἱ ἀϋτμένα κεφαλῆς, unten 765.

Virg.

Virg. G. III. 111. ſagt von ſolchen dicht verfolgten Rennpferden: humeſcunt flatu ſequentum.

383 – 420. Diomedes hätte den Eumelus eingehohlt; aber durch ein widriges Geſchick verlohr er die Peitſche. Das muſste nach dem Glauben der damaligen Welt eine feindſelige Gottheit gethan haben. Man kann Gründe finden, weshalb man es dem Apollo zueignete. Entweder haſste er den Diomedes, weil er den Troern ſo viel Schaden gethan, oder er wollte Admets Roſſen, die Eumelus führte, und die er ſelbſt geweidet, (II. 766. ff.) den Sieg ſichern. Ein glücklicher Zufall lieſs ihm die Peitſche wieder erhaſchen. Wie? das mogte wohl keiner der Zuſchauer wahrgenommen haben; man hatte wohl nur bemerkt, daſs er ſie bald nachher wieder führte. Das muſste eine ihm günſtige Gottheit gethan haben; und zwar Athene, die, beſonders im Vten Geſange, als ſeine Freundin ſich zeigt. Dieſe reichte ihn nicht allein die Peitſche, ſondern verſchaffte ihm auch den Sieg, indem ſie das Joch der Roſſe des Eumelus zerbrach, ſo daſs dieſer vom Wagen fiel, und nothwendig zurückbleiben muſste.

382. ἀμφήριστον geben mehrere Scholiaſten, ἄμφις βητήσιμον; der kleinere Scholiaſt und Apollonius Lex. Hom. nehmen das Wort ausdrücklich als Maſculinum, und zwar richtig. Denn bey παρέλασσε iſt μὶν oder

αὐτὸν

αὐτόν hinzuzudenken, wie 527. zeigt, und und dieſes auch bey ἀμφήριστον, d. i. de quo, de cujus victoria ambigi poſſet. Virg. A. V. 326. drückt dieſe Stelle aus: transeat elapſus prior, ambiguumque relinquat. Diomedes machte dem Eumelus den Sieg zweifelhaft, indem er ihm gleich, oder mit ihm zu gleicher Zeit, an den Platz, wovon ſie ausgelaufen, zurückgekommen wäre. Daher erklärt das Etymologicon ἔπισον.

385. Verdruſs über den wahrſcheinlichen Verluſt des Sieges erzeugt beym Diomedes Thränen, ſo wie unten beym Eumelus, 397. Virg. A. V. 172. 173. Tum vero exarſit juveni dolor oſſibus ingens, Nec lacrymis caruere genae.

386. f. τὰς μέν, nehmlich Eumelus Stuten. οἱ δὲ, Diomedes Hengſte. — ἐβλάφθησαν, ſie wurden im Laufe aufgehalten. Dieſes iſt die eigentliche phyſiſche Bedeutung von βλάπτεσθαι beym Homer. S. VI. 39. XVI. 331. unten 545, 571. So auch πεδᾶν, 585.

388. ἐλεφηράμενος, von ἐλεφαίρεσθαι, erklären die kleinern Scholien, δι' ἀπάτης βλάψας, ἐξαπατήσας. Vgl. Od. XIX. 565.

393. ἀμφὶς ὁδοῦ, für χωρὶς, ἔξωθεν ὁδοῦ. Schol.

ῥυμὸς — ἐλύσθη, die Deichſel verwickelte ſich in die Erde, iſt geſagt ſtatt des Vorhergehenden: ſie fiel zu Boden, und

fuhr

fuhr durch den noch fortschnellenden Wagen in die Erde. παρεχύθη καὶ ἔπεσεν. Apollon. Lex. Hom. συνειλήθη, ἔπεσε, συνεποδίσθη, Hesychius. Die Form des Zeitsworts ist ἐλύω. Vgl. Od. IX. 433.

396. θρυλλίχθη, hier allein im Homer. Die Alten geben es ἐθραύσθη, ἐδρύφθη.

396. f. wiederhohlt aus XVII. 695. f. und Od. IV. 704. f. woraus die Bedeutung von ἔσχετο, statt κατέσχετο, klar ist; haesit vox.

402 – 416. Diomedes und alle übrigen erhalten den Vorsprung vor Eumelus, der die Deichsel vom Joche abgebrochen, und aus dem Wagen geworfen war. Diomedes ist nun der vorderste; auf ihn folgt Menelaus, dem aber Antilochus den Preis abzugewinnen sucht. Hiezu ermuntert er seine Rosse, mit Worten, so wie immer der rohe Mensch mit seinen Thieren spricht, als ob sie es verständen. Vgl. Anm. zu VIII. 184.

408. σφῶϊ τιταίνετον, für τιταίνεσθον oder τανύεσθον; setzt euch in gestreckten Lauf. Vgl. XXII. 23. XVI. 375.

408. f. Αἴθη. S. oben 295. καταχέειν ἐλεγχείην, Od. XIV. 38; an andern Stellen αἶσχος, ebend. XI. 432. ὄνειδος XXII. 463.

413. ἀποκηδήσαντε für ἀκηδήσαντε. ἀπὸ hat bisweilen in der Zusammensetzung die Bedeutung des ἀ privativi. Herodot. II. 167.

167. spricht ἀποτιμότερος, statt ἀτιμότερος. Der Sinn ist: Der Tod ist euch gewiss, wenn wir, ihr und ich, aus Sorglosigkeit und Schläfrigkeit einen schlechten Preis davon tragen. Nur eilet gleichen Trabes (ἐφομαρτεῖτον, 414.); ich werde die List gebrauchen, dem Menelaus in der engen Passage zuvorzukommen. In dieser läuft Antilochus dicht am Menelaus vorbey, und jagt ihm die Furcht ein, den Wagen zu zerbrechen. Dadurch hält er ihn auf, und eilt ihm vorbey. — 416. παραδύμεναι für παραδραμεῖν.

419. ff. (τὸ) στεῖνος ὁδοῦ κοίλης erklärt oben 416. στεινωπὸν ὁδόν. Der Fahrweg von der Meta zurück gieng also zum Theil durch einen Hohlweg, den eine vom gesammleten Regenwasser in der nassen Jahrzeit ausgespühlte Vertiefung (ῥωχμός) bildete. Dieses Wort erklären die Scholien: τόπος κεχαραγμένος ὑπὸ ὀμβρίου ὕδατος. — ᾗ, wo, ἐν ᾗ χώρα. — 421. ὁδοῖο, sc. τί, oder μέρος. — Wahrscheinlich hatte das Regenwasser vom Vorgebirge Sigeum hier einen Abfluss und einen Hohlweg ausgespühlt. Vgl. Anm. zu 365.

422. ἁματροχίας ἀλεείνων. Menelaus lenkte in die enge Vertiefung, um zu vermeiden, dass sie keiner mit ihm zugleich durchfahre und mit seinem Wagen zusammenstiesse. ἁματροχιῶν, Od. XV. 635.

424. ἐκτὸς ὁδοῦ. Antilochus bog von der Fahrstrasse seitwärts aus, um nicht hinter

den

den Menelaus zu bleiben, und fuhr scharf an ihm weg in die enge Strafse. -- ἐδίωκεν, er setzte ihm nach.

425 – 438. Menelaus fürchtet mit dem Wagen zusammenzustossen, und ruft dem Antilochus zu, die Pferde aufzuhalten, damit er selbst auch nicht Schaden leide; aber vergebens. Dieser treibt die Rosse desto stärker an, und Menelaus giebt nach, um ein Unglück zu vermeiden.

429. ἅρματι κύρσας, προσκρούσας; nach 425. unten συγκύρσας.

431. ff. Um einen Discus-Wurf erhielt Antilochus den Vorsprung. Vgl. unten 523. -- οὖρα, von τὸ οὖρον, d. i. ὁρμη; hier die Strecke, welche die Wurfscheibe fliegt. Diese heisst hier κατωμάδιος, κατὰ ὤμων φερόμενος, Schol. der an den Schultern vorbeyfliegt, indem die Hand des Werfenden sich hinterwärts beugt, und an der Schulter den Discus wegschleudert.

433. πειρώμενος ἥβης, der seine Jugendkraft versucht; πειρώμενος σθένεος heisst es XV. 358. f. Vgl. Od. XXI. 282. Eine recht grosse Strecke, die eine Wurfscheibe, von einem jungen kraftvollen Manne geworfen, fliegt, soll also gedacht werden. So weit rannten Antilochus Pferde zu, und dem Menelaus vorbey.

433. αἱ δ᾽ ἐρώησαν ὀπίσσω. Menelaus Rosse blieben zurück; er trieb sie nicht

vorwärts, um zu verhüten, was er fürchtete.

438 – 447. Menelaus schilt die bösliche List des Antilochus, und droht ihm, dass er sich davon erst eidlich reinigen solle, ehe er den zweyten Preis nehme. Er ereilt den Antilochus mit seinen ermunterten Rossen beynahe wieder. Vgl. unten 516 — 527.

440. ἔῤῥε. S. zu VIII. 164.

441. οὐ μὰν οὐδ᾽ ὣς ἄτερ ὅρκου. Das letzte ist Epexegesis von οὐδ᾽ ὣς. Von der Sache s. unten 585.

443. Menelaus fürchtet seine Rosse mögten traurig über den Verlust des Sieges den Muth verliehren. Daher diese Sprache des Ermunternden.

444. φθήσονται — καμόντα, ihnen werden Füsse und Knie eher matt werden, als euch. Nestors Pferde waren älter, und steifer; s. oben 310. und sogleich 445. Der Gebrauch von φθῆμι und φθάομαι, in Verbindung mit einem Particip das Adverbium eher auszudrücken, kann aus XVI. 861. schon bekannt seyn. Vgl. Od. XVI. 383.

445. ἀτέμβονται, στέρονται, ἐνδεεῖς εἰσι, die alten Ausleger. Vgl. Anm. zu XI. 704.

448 – 499. Die Augen der Zuschauer sind auf die näher kommenden Gespanne gerichtet. Idomeneus bemerkt, dass Eumelus vom Diomedes übersprungen sey. Ajax, Oileus Sohn,

Sohn, streitet heftig dagegen: beyde auf eine Art, wie man es von rohen Menschen nicht anders erwarten darf. Achill muss sich ins Mittel legen. Unterdessen nähert sich Diomedes, und bekräftigt Idomeneus Behauptung.

450. ἐφράσατο. Der Unterschied zwischen φράζεσθαι hier, und εἰσορᾶσθαι ist der, dass ersteres ein Bemerken und Unterscheiden bedeutet, letzteres ein blosses Anschauen. Idomeneus beobachtete schärfer, als der grosse Haufe, der zusah, weil er an Meriones Gespanne grosses Interesse nahm; und um besser spähen zu können, hatte er sich von der zuschauenden Versammlung getrennt, (ἐκτὸς ἀγῶνος) und sich auf eine Anhöhe gesetzt. Ueber περιωπή s. zu XIV. 8.

442. Er erkannte den Diomedes, der die Pferde durch Drohungen befeuerte, an der starken Stimme. Denn er war ein so starker Rufer, dass er auch in der Ferne vernommen werden konnte; ἄνευθεν ἐόντος, d. i. ἀπάνευθεν ἐόντος, wie Apollonius Rhod. zu sprechen pflegt; μακρὰν ἀπόντος. Schol. Venet. II.

454. ff. Idomeneus unterschied auch eins von den Rossen, die den übrigen voraus waren, deutlich. Es war die Αἴθη des Agamemnon, φοῖνιξ, ganz Brandfuchs, bis auf den runden weissen Fleck vor der Stirn.

458. αὐγάζομαι, ὁράω, kömmt hier beym Homer allein vor, bey spätern Dichtern öfterer.

459. f. παροίτεροι, πρότεροι. Daher hat Apollon. Rh. I. 910. παροίτατος. — ἰνδάλλεται, φαίνεται. — Idomeneus sah andre Rosse, und einen andern Wagenführer an der Spitze, als vorher, wie sie um das Ziel beugen wollten, s. unten 461. 62. περὶ τέρμα βαλούσας, sc. τὸ ἅρμα. βαλούσας ist als Participium Futuri zu nehmen. Jetzt da sie umgebogen, sahe er sie nicht mehr voran, und vermuthet, dass ihnen ein Unglück im Umbeugen begegnet. 465 — 467.

463. ἂμ πεδίον schreibt Hr. Wolf hier und in andern ähnlichen Stellen, z. B. V. 87. 96. VIII. 441. nach der Aussprache, die das ν am Ende eines Wortes vor einem Lippenbuchstaben bey den Griechen hatte, und welche die älteste Orthographie auch befolgte. Die spätern Griechen schrieben das ursprüngliche ν. S. über die Sache Herrmann de emendand. ratione grammat. gr. P. I. p. 10. sqq.

466. εὖ σχεθέειν sc. ἵππους, wie ἔχειν ἵππους, equos dirigere. Das Folgende ist erklärender Zusatz: er hatte kein Glück im Drehen um das Ziel.

468. αἱ δ' ἐξηρώησαν. Die Rosse entsprangen der Bahn, rissen aus. Supplire, κελεύθου, welches beym Theocrit. XXV. 189. bey diesem Worte steht. ἔξω τοῦ δρόμου ὥρμησαν. Schol. Venet. II.

473. Ajax, Oileus Sohn, widerspricht dem Idomeneus mit Hitze und Bitterkeit. Der

Streit

Streit beyder ist eine Probe von dem gewöhnlichen Partheynehmen der Zuschauer an einzelnen Wettkämpfern. Was den Ajax bewog, Eumelus Ehre zu verfechten, ist nicht auszumachen, weil sich keine Spur von besondrer Verbindung mit ihm findet. Es scheint ihn blos muthwilliger Widerspruchsgeist getrieben zu haben. Muthwille und Keckheit scheint der Character des Ajax gewesen zu seyn. πρόγλωσσος ἀεὶ καὶ θρασὺς Αἴας sagt der Scholiast des Victorius.

474. τί πάρος λαβρεύεαι. — λαβρεύεσθαι muss nach der Abstammung von λάβρος heissen heftig seyn. Daher würde λαβρεύεσθαι μύθοις, 478, und λαβραγόρην εἶναι, 479. seyn, heftig sprechen. Ajax will aber dem Idomeneus vorwerfen, dass er rede, ehe er recht unterrichtet sey; also vorschnell rede, heraus platze. Daher steht πάρος auch dabey, zuvor, vor der Zeit. Daher erklärt der erste Venetianische Scholiast, προγλωσσεύῃ und die kleinern Scholien λαβραγόρην durch προπετῆ εν τοῖς λόγοις.

475. f. αἱ δε, sind Eumelus Rosse. δίενται (δια) πεδιοιο ist abzuleiten von δίημι, welches mit δίω, d. i. διώκω einerley ist, und schnell rennen heisst. S. XXII. 251. unten 499. διέμαι findet sich hier allein.

476. f. Sinn: Dich trügt das Alter, welches dein Gesicht blöde macht; du hattest schon kein scharfes Auge. Unten 479. sind ἀμεί-

ἀμείνονες in Ansehung des Gesichts zu verstehen.

481. εὔληρα, ein ἁπαξλεγόμενον, ist so viel als ἥνια.

483 – 487. Idomeneus begegnet dem Ajax mit Schelten, und erbietet sich zu einer Wette, die Ajax gewiss werde zu bezahlen haben, wodurch er denn erfahren werde, dass Diomedes der vorderste sey. — νεῖκος ἄριστε, Meister im Zanken! κακοφραδὲς, Lästerer!

484. δεύεαι. Vgl. zu V. 636. Sinn: Du stehest den Griechen in allen Stücken nach, wegen deines unsanften Characters. Vgl. zu ἀπηνής, XV. 202.

485. τρίποδος περιδώμεθον, lass uns beyde um einen Dreyfuss wetten. Die Alten συνθήκας ποιησώμεθα, συνθώμεθα. So auch Od. XXIII. 78. αὐτὰρ ἐγὼν ἐμέθεν περιδώσομαι αὐτῆς, woraus Aristoph. Eq. 788. gebildet hat, ἐθέλω περὶ τῆς κεφαλῆς περιδόσθαι, ich will um meinen Kopf, um mein Leben, wetten. Daraus ergiebt sich, dass bey τρίποδος die Praeposition des Zeitwortes περὶ zu wiederhohlen sey. Wie aber περιδόσθαι wetten heisse, erklärt Eustathius durch λόγον, ἢ συνθήκας δοῦναι περί τινος. Hr. Heyne durch δώμεθα ὅρκια περὶ τρίποδος, lass uns einander betheuren, dass der dem andern einen Dreyfuss bezahle, welcher Unrecht hat. δοῦναι ὅρκια ist Homerisch. S. Od. XIX. 303. Auf ähnliche Art ist XXII.

254. bey θεοὺς ἐπιδώμεθα die Ellipse μάρτυρας.

486. ἵστορα erklärt der erste Venetianische Scholiast μάρτυρα, συνθηκοφύλακα. Vgl. zu XVIII. 501.

488 – 498. Ajax springt entrüstet von seinem Sitze auf, um Scheltreden zu erwiedern. Um aber zu verhüten, daſs der Zank weiter gehe, tritt Achill mit der Sprache der ruhigen Vernunft ins Mittel, hält ihnen die Unschicklichkeit vor, und redet ihnen zu, den entscheidenden Zeitpunkt abzuwarten.

490. καί κε — προτέρω ἔτι ἔρις γένετο, der Zank würde weiter gegangen seyn. εἰς τ' οὔμπροσθεν, εἰς μείζω προέβη τὰ τῆς ἔριδος, Schol. Venet. II. Apollon. Rh. I. 492. spricht mit Homer προτέρω δε νεῖκος ἐτύχθη.

500. Vgl. XV. 352. und das. Anm. Die Form μάστις kömmt auch Od. XV. 182. vor.

502. ῥαθάμιγγες κονίης, Tropfen vom Staube lassen sich XI. 535. f. und XX. 500. leicht begreifen. Daselbst rollen die Wagen über das Schlachtfeld, wo sich Blut mit Staube zu Kothe vermischt hat. Hier in der Rennbahn begreift sichs nicht so leicht; wir wissen aber die Beschaffenheit des Bodens, und ob er damals kothig war, nicht. Das Letzte durfte man kaum annehmen, da eben beym Scheiterhaufen Winde stark gewehet hatten. Unten 504 — 6. heiſst der Staub der Bahn fein; er lieſs keine bedeutende Spur zurück. Also

woher

woher die Kothtropfen? Dieser Vers, mögte wohl aus obigen Stellen von einem Rhapsoden, in dessen Gedächtnisse er klebte, ganz unvorsätzlich hier eingeschaltet seyn, und sich erhalten haben. Will man dieses nicht annehmen, so müssten etwan durch den Wagen und Pferde losgerissene und in die Höhe geworfene Erdklümpchen oder kleines Gestein verstanden werden. Nur passt dieses nicht ganz zu *κονίη λεπτή*, 506.

510. *οὐδὲ μάτησεν*. Vgl. zu V. 233.

514. ff. Der nächste nach Diomedes war Antilochus, der durch List, nicht durch die Schnelligkeit seiner Rosse (515.) dem Menelaus den Sieg abgewonnen hatte. Denn dieser war dicht hinter ihn, und hätte ihn eingehohlt, wenn die Rennbahn noch weiter sich erstreckt hätte. 526. 27. Er war ihm so nahe, als das Wagenrad vom Pferde, was ihn zieht, absteht, 517. 18. Bekanntlich waren die Pferde mit kurzen Zugriemen angespannt, wie man auf alten Denkmälern findet, so dass der Schweif das Rad berührte. 519. f.

520. f. *οὐδέ τι πολλὴ χώρη μεσσηγύς*, sc. *τοῦ τροχοῦ καὶ ἵππου θέοντος διὰ πεδίοιο*.

523. Vgl. oben 431 — 433.

527. *ἀμφήριστον*, s. oben zu 382.

528 – 531. Meriones ist der vierte, der zurückkömmt. Schlechte Pferde und geringere Geschicklichkeit hatten ihn aufgehalten. Er war zurück um einen Lanzenwurf, *ἐς δουρὸς*

ρὸς ἐρωήν. vgl. 523. Er selbst war ἥκιστος ἐλαύνειν ἅρμα ἐν ἀγῶνι, d. i. ἐλάχιστος, ἄτεχνος, wie es die Venetianischen Scholien geben.

532 – 575. Eumelus endlich schleppt seinen zerbrochenen Wagen herbey, und treibt die Pferde vor sich her. (So nehmen der zweyte Venetian. und Victorius Scholiast das πρόσσοθεν, für ἔμπροσθεν.) Das rührt den Achill so, daſs er ihn den zweyten Preis geben will. Antilochus beschwert sich darüber, und bewirkt, (denn er war vom Achill werth gehalten, 456.) daſs dieser ihn auf andre Art beschenkt.

536. ἀνὴρ ὁ ἄριστος bezieht sich blos auf die Kunst den Wagen zu führen. — λοῖσθος und λοισθήϊος, 751. 758. ist so viel als ἔσχατος. — ἐλαύνει drückt nichts weiter aus, als ἐστί, oder ἤλυθεν. 532.

538. δεύτερα paſst nicht zu ἀέθλιον. Es ist für κατὰ δεύτερα, altero loco, zu nehmen, die Prämie vom zweyten Range. Bey τὰ πρῶτα hat der Dichter ἆθλα dazu gedacht.

542. δίκῃ, σὺν δίκῃ, δικαίως.

546. Sinn: Eumelus hätte sich sollen die Götter zu Freunden machen. Wie soll ich dafür leiden, daſs er dieses unterlassen, und sie also gegen sich gehabt? — Alles Unglück schiebt der rohere Mensch auf den Unwillen der Gottheit. Daher betet er auch bey

jedem

jedem Unternehmen, was einen unglücklichen Ausgang haben kann. So z. B. Pandarus, als er den Bogen ſpannt, IV. 101. Ulyſſes, als er den Wettlauf eingeht, 770. unten. Die, welche es unterlaſſen, haben durch eine ſolche vernachläſſigte Gottheit Unglück. S. unten 863. ff.

547. τὸ, für κατὰ τοῦτο, demnach. So Od. VIII. 332. τὸ καὶ μοιχάγρι' ὀφέλλει.

553. περὶ αὐτῆς, geht auf das Mutterpferd, welches Achill zum zweyten Preiſe gemacht. S. oben 265. ff. Antilochus ſieht es vor ſich ſtehen; daher kann er es vor dem Achill und der Zuſchauer Verſammlung durch das bloſse Pronomen und etwa einen Fingerzeig andeuten.

560. Ἀστεροπαῖον. S. XXI. 141. ff. und 183. Der Panzer war von Kupfer, aber ſein Rand ein Guſs von Zinnen. Von κασσίτερος ſ. zu XXI. 592. Solche Verbindungen und Einfaſſungen vom verſchiedenen Metalle an Waffen und andern Geräthe waren im Homeriſchen Zeitalter beliebt. S. XI. 19 — 25. Od. IV. 131 f.

565, fehlt in der Venetianiſchen, einer Wiener, und einigen andern Handſchriften. Er ſcheint von einem, dem οἱ ἕνεκεν noch nicht genug war, aus 624 oder 797 geſchaffen zu ſeyn. — Eumelus wird, um ihn für ſeinen Unfall zu tröſten, auſſerordentlich beſchenkt,

schenkt, wie der unglückliche Sergestus beym Virg. A. V. 282.

566 – 613. Gegen Antilochus erhebt sich Menelaus wegen des zweyten Preises, weil er sich durch jenen beeinträchtigt glaubt. Er fordert ihn vor der Versammlung zur Rechenschaft, und verlangt, er solle sich erst durch einen Eid reinigen, dass er ihm nicht boshafter Weise in den Weg gerannt sey, und aufgehalten. Antilochus giebt der Wahrheit die Ehre, und tritt dem Menelaus seinen Preis ab. Dieser zufrieden mit diesem Geständnisse, giebt ihm denselben zurück. Eine schöne Scene und Verhandlung, wegen der Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe des jungen Mannes, und wegen der Grossmuth des ältern Helden.

566. ff. ἀνίσταστο. Dies ist das Zeichen, dass Menelaus reden will. Dem Redenden wird vom Herolde der Ehrenstab in die Hand gegeben, zum Zeichen, dass ihm die Erlaubniss und das Recht zu reden zugestanden sey, und dass der Redende geachtet werden solle. S. Od. II. 36 — 38. Zugleich gebietet der Herold Stillschweigen. II. 96. 280.

571. ἐμὴν ἀρετὴν, meine Kunst, Geschicklichkeit, nehmlich den Wagen zu lenken.

572. πρόσθε βαλὼν, für προβαλών, indem du deine Rosse vorjagtest. vgl. 639. προβαλέσθαι ist voran gehen. XIX. 218.

574.

574. ἐς μέσον — δικάσσατε muſs aus dem Beyſatze, μηδ᾽ ἐπ᾽ ἀρωγῇ, nicht zur Hülfe, um einem von uns beyden beyzuſtehen, erklärt werden. ἀρωγοί, XVIII. 503. ſind Leute, welche vor Gericht den Partheyen beyſtehen, und durch lautes Schreyen ſich für ſie erklären. Demnach hätten der zweyte Venetianiſche und Leidenſche Scholiaſt ἐς μέσον recht gefaſst ἐξ ἴσου, und der erſte Venetianiſche dieſes richtig umſchrieben, μήτε τουτῳ προσχαριζόμενοι, μήτε ἐμοί; alſo unpartheyiſch.

576. ψεύδεσσι βιησάμενος. Menelaus will nicht, daſs es heiſse: er habe durch eine Unwahrheit den Antilochus um ſeinen Preis gebracht, und durch ſeine ſonſtigen Vorzüge, Herrſchermacht, und Gewicht im Heere und bey den Fürſten ſich einen günſtigen Ausſpruch zuwege gebracht, obgleich ſeine Roſſe ſchlechter geweſen.

579. f. εἰ δ᾽, ἄγ᾽, ἐγων α. δικάσω. Aber wohlan! wenn ich ſelbſt einen Ausſpruch thäte; keiner, glaube ich, wird ihn tadeln, denn er iſt der geradeſte. ἰθεῖα, ſc. δίκη. XVIII. 508. ὃς δίκην ἰθύντατα εἴπῃ, wer ſeine Sache am geradeſten und lauterſten, ohne allen Verdacht der Unaufrichtigkeit vorträgt. Die δίκη des Menelaus beſteht in einem billigen Vorſchlage zur Entſcheidung der Sache, bey dem keine Hinterliſt geargwohnt werden kann. — Das εἰ δ᾽, ἄγε habe ich hier und XXII. 381. in Beziehung auf das nach-

nachfolgende Verbum erklärt; allein εἰ δὲ steht für sich, wie die Fälle zeigen, wo nachmals ein Imperativ folgt, als unten 581. vgl. 585. VI. 376. VIII. 18. XIX. 108. Es ist besser mit Hoogeveen de Particulis gr. p. 813. sq. coll. 238. ed. Schütz, εἰ δε mit ausgelassenem βούλει zu verstehen. So paſst es zu allen Stellen.

581 – 585. Menelaus verlangt, Antilochus soll jetzt, wie er ihm, oben 441, angedeutet hatte, schwören, daſs er nicht vorsätzlich und arglistig ihm den Wagen aufgehalten. Der Eid soll beym Poseidon, dem Beschützer des Wagenrennens und dem Rächer alles dabey begangenen Unrechts geleistet werden. Er soll auch mit gewissen Ceremonien, oder in einer gewissen körperlichen Stellung geschehen, welche Menelaus vorschreibt, und welche den Eid körperlich und desto feyerlicher machen sollen. Alles sollte vermuthlich den Gedanken an den Schöpfer des Rosses, und Liebhaber der Gespanne und des Wagenrennens lebendiger machen.

583. ἱμάσθλην χέρσιν ἔχε ῥαδινήν. So haben alle Handschriften. ἔχων findet sich seit Stephanus in den Texte der Ausgaben. Hr. Wolf hat es auch beybehalten, und zwar, nach der Vorrede zur neuesten Ausgabe S. XLV. auf Auctorität des Eustathius, der nicht anders las. Ernesti gab dieser Leseart auch den Vorzug, weil sie der ganze Bau der Rede,

die

die in Participien anhebt und bis zum Imperativ ὄμνυθι fortläuft, angemessen ist. Diese Construction unterbricht der eingeschobne Imperativ ἔχε, und der Satz, der in Parenthese zu nehmen wäre, höchst unangenehm. Ueberdies ist ἔχε gegen das Sylbenmaass. Denn es ist, so viel ich sehe, kein Grund vorhanden, weswegen der kurze Vocal ε hier lang werden sollte. Zwar finden sich ähnliche Stellen, wo ε vor der liquida ῥ lang gebraucht ist; als XVI. 475. XXIV. 370. Allein hier wird ε lang, weil es zwischen zwo langen Sylben steht. S. Märkische griech. Grammat. p. 1078.

ῥαδινὴν ἱμάσθλην, die schlanke Peitsche. λεπτὴν, ἐπιμήκη, Schol. Venet. II. Auf ähnliche Art sagte Stesichorus beym Scholiasten des Apollon. Rhod. III. 106. ἄκοντες ῥαδινοί.

586 – 595. Antilochus gesteht, dass es jugendlicher Muthwille gewesen, der dem Menelaus den bösen Streich gespielt; überlässt ihm den zweyten Preis, und will sogar noch, wenn er es verlangt, von den Seinigen etwas zulegen, um seine Achtung und Wohlwollen sich zu erhalten.

587. ἄνσχεο — ἀνέχου, wird 591. erklärt, ἐπιτλήτω, dulde, vertrage das von einem jungen Menschen; (folglich auch: zähme dich.) Es war jugendlicher Muthwille. Du weisst, wie junge Leute sind.

588. πρότερος ist hier im Gegensatze von νεώτερος zu fassen.

590.

590. κραιπνότερος νόος, leicht, ſchnell zufahrend iſt ihr Sinn. III. 108. iſt dieſes ausgedrückt: ὁπλοτέρων ἀνδρῶν φρένες ἠερέθονται, ihr Sinn will hoch hinaus. S. daſ. Anm. — λεπτὴ μῆτις, mager iſt ihr Anſchlag. Die Jugend ſieht eine Sache nur von einer Seite an, umfaſst nicht alles, was dabey zu bedenken iſt. Vgl. X. 225. und daſ. Anm.

594. f. βουλοίμην (μᾶλλον) ἢ ἐκ θυμοῦ (σοῦ oder σοὶ) πεσέειν, d. i. ἀπὸ θυμοῦ σοὶ εἶναι, wie I. 562. und daſ. Anm. ἀποθύμιον σοὶ εἶναι.

δαίμοσιν εἶναι ἀλιτρός. Mit dem Dativ wird auch ἀλιτεῖσθαι verbunden. Odyſſ. IV. 807. ſtatt εἰς θεούς. Antilochus glaubt an den Göttern ſich zu verſündigen, in ſo fern er, wenn er anders handelte, die Ehrfurcht gegen einen Aeltern aus den Augen ſetzen würde. πρεσβυτέροισιν Ἐριννύες αἰὲν ἕπονται. XV. 204. und daſ. Anm. Vgl. XXI. 568. f.

597. 98. θυμὸς ἰάνθη, ſein Herz wurde erwärmt, d. i. erquickt, erfreuet, indem Kaltſinn und Verdruſs über den Antilochus durch Freude über ſein Benehmen verdrängt wurde. Die Redensart ſteht in Verbindung mit γηθέειν, Od. XV. 165. οἱ δὲ ἰδόντες γήθησαν, καὶ πᾶσιν ἐνὶ φρεσι θυμὸς ἰάνθη. VI. 155. 56. σφίσι θυμὸς αἰὲν ἐϋφροσύνῃσιν ἰαίνεται. Doch ſcheint wegen des folgenden Gleichniſſes θυμὸς ἰάνθη anders genommen werden zu müſſen. Bey ἐέρση muſs nothwendig

dig ἰαίνεται supplirt und übersetzt werden zu müssen, durch schmelzen. Dieses bedeutet auch ἰαίνεσθαι per consequens. Od. XII. 175. κῆρος ἰαίνετο. So scheint Apollonius Rhod. III. 1019. den Homer in dieser Stelle vor Augen gehabt, und ausgelegt zu haben: ἰαίνετο δὲ φρένας εἴσω (Μήδεια) Τηκομένη, οἷόν τε περὶ ῥοδέοισιν ἐέρση τήκεται, ἠῴοισιν ἰαινομένη φαέεσσιν. Demnach wäre der Sinn: Das Herz schmolz dem Menelaus, er wurde von Freude gerührt; Unwille schmolz gleichsam weg vor der Freude, wie Thau vor der aufgehenden Sonne.

602 – 611. Menelaus überläſst in dieser frohen Rührung seinen Preis dem Antilochus, weil dieser sonst ein verständiger Mann und braver Krieger ist, weil sein Vater und Bruder (Thrasimedes) tapfer für ihn gestritten, und weil er selbst nicht als hart und unbillig angesehen seyn will. Er mischt aber zugleich die Warnung ein, dergleichen nicht wieder bey einem andern zu versuchen.

602. f. ὑποείξομαι. Auf welche Art zeigt unten 609. 10. — Bey χωόμενος supplirt Eustathius, εἰ καὶ; oder man kann auch πέρ hinzu denken.

παρήορος wird XVI. 471. 474. von einem Pferde gebraucht, welches nicht ans Joch gespannt ist, sondern an einer Nebenleine, auf der Wildbahn, geht, von παραείρειν, an der Seite aufhängen; im Medio, an der

Seite

Seite schweben. Hier ist die Idee abschweifend aufzufassen, und zwar von Vernunft, d. i. demens, ἄφρων, wie es die Alten geben. In einem Fragment des Antilochus steht νόου dabey: βίου χρήζων πλανᾶται καὶ νόου παρήορος, und in einem andern: τίς σὰς παρήειρε φρένας. — ἀεσίφρων ist dasselbe, ἀσύνετος, XX. 183, wo es dem ἔμπεδος φρένας entgegensteht. S. das. Anm.

604. νεοίη, statt νεότης, findet man anderweitig nicht. Vgl. für den Sinn oben 589. f.

609. λισσομένῳ geht auf die Abbitte, welche Antilochus durch seine obige Rede that.

611. ὑπερφίαλος und ἀπηνής sind auch XV. 94. gepaart, so wie es Uebermuth und Härte zu seyn pflegen.

613. ff. Menelaus ist mit dem dritten Preise (267.) zufrieden. Meriones erhält den vierten. Der fünfte, der übrig war, weil Achill den Eumelus ausserordentlich beschenkt hatte, wird dem Nestor gegeben, weil er Alters halber an keinen der Wettkämpfe Antheil nehmen konnte. Dieses sagt ihm Achill dabey.

622. οὐδέ τ' ἀκοντιστὺν ἐσδύσεαι. Den Kampf mit den Wurfgeschosse wirst du nicht eingehen, οὐδ' εἰς ἀκοντίου ἀγῶνα κατελεύσῃ. Schol.

626 – 650. Nestor giebt dem Achill

Recht, daſs das Alter ihm die Kämpfe verbiete. Er vermiſst die Kraft, die er ehedem bey den Leichenſpielen des Amarynceus zeigte. Was er da vermogte, zählt er nach ſeiner gewöhnlichen Manier auf. Denn er webt in allen ſeinen Reden etwas ein, was er ehedem erlebt, oder gethan; z. B. VII. 133. ff. XI. 669. ff.

628. χεῖρες ὤμων ἐπαΐσσονται muſs gedacht werden, ἀΐσσονται ἐπ' ὤμων, an den Schultern. Heſiod. Theog. 150. τῶν, ἑκατὸν μὲν χεῖρες ἀπ' ὤμων — ἀΐσσοντο.

630. Ἀμαρυγκέα. Amarynceus lernt man aus Pauſan. Elioc. I. p. 148. ed. Wechel. kennen. Sein Vater, Pyttius, war aus Theſſalien in Elis eingewandert. Amarynceus, ein tapferer Mann, wurde vom Augeas, zur Belohnung ſeiner Dienſte gegen den Hercules, mit Lande beſchenkt, und zwar, wie es hier aus der Stelle erhellt, mit Bupraſium und ſeinem Gebiete. Vgl. II. 615. ff. Einer ſeiner Söhne Diores kömmt unter den Anführern der Epeer aus Elis vor II. 622. Ein andrer, Hippoſtratus, iſt aus Apollodor. I. 8, 5. und einem Fragment des Heſiodus beym Scholiaſten des Pindars, Ol. X. 46. bekannt. Dieſe Söhne veranſtalteten die Leichenſpiele ihres Vaters, bey denen Neſtor ſich auszeichnete.

632 – 638. In allen Kampfarten ſiegte Neſtor über Gegner aus verſchiedenen Völkerſchaften, nur nicht im Wagenrennen. Aus

den Aetoliern waren auch junge Helden zu diesen Spielen eingeladen; denn sie stammten aus Elis ab, und waren mit den Eleern also verwandt. S. Apollodor. I. 7, 6. f. Pauf. El. I. p. 148. Ancäus, 635, gehörte zu ihnen. Pleuron war ihre Hauptstadt. Er wurde auch bey den Leichenspielen des Pelias vom Nestor besiegt. Quint. Smyrn. IV. 307. f. Iphiclus, Phylaons Sohn, war wegen der Schnelligkeit seiner Füsse berühmt, (Pauf. El. I. p. 165.) die Hesiod auf ähnliche Art, wie Virgil (A. VII. 807. ff.) die Schnelligkeit der Camilla, beschreibt in einem Fragment bey Eustathius zu Il. II. p. 323. S. Hesiod. Fragm. ed. Loesneri. p. 432. Phyleus ist wahrscheinlich Augeas Sohn. Apollodor II. 5, 5. Polydorus kömmt unter den Epigonen vor. Pausan. Corinth. p. 62.

635. ὅς μοὶ ἀνέστη, der zum Kampfe gegen mich aus der Reihe der Zuschauer auftrat, sich mit mir messen wollte. Vgl. Od. XVIII. 333. — Den Ausdruck ἐνίκησα, 634, hat der Dichter nach Maassgabe der Kampfart, von 636 — 638, sehr gut gewechselt.

638. Ἀκτορίωνε, Actors beyde Söhne welche dem Nestor im Wagenrennen den Preis abliefen, sind Cteatus und Eurytus, II. 621. Apollodor. II. 7, 2. Sie gehörten zu den Epeern. S. Anm. zu XI. 708.

639 – 642. enthalten die Ursache, durch welche Nestor besiegt ward. πρόσθε βαλόν-

τες sc. τοὺς ἵππους, sie jagten die Pferde vor mir voraus, wie oben 572. Aber πλήθει ist dunkler. Doch erklärt sichs aus 641. f. Sie waren Zwillingsbrüder, und deshalb, wie es bey solchen gewöhnlich der Fall ist, stets bey allen Unternehmungen bey einander, und mit einander gepaart, so dass sie gleichsam ein Leib und eine Seele waren, jeder für den andern, als sein Ich, arbeitete und strebte. Daraus hat die alte mythische Sprache sie zu διφυεῖς gemacht, die an einem Körper zween Köpfe, vier Hände und Füsse gehabt. S. Schol. ad XI. 708. Als solche Unzertrennliche hatten sie auch das Wettrennen, beyde auf einem Wagen, unternommen, und dabey theilten sie Arbeit und Sieg. Der eine lenkte den Wagen und Rosse; der andre trieb die Pferde an. Das gab ihnen ohnfehlbar ein grosses Uebergewicht über ihre Mitkämpfer, welche ihre Aufmerksamkeit, Kraft, und Kunst auf beydes richten mussten, so, dass es billig zu verwundern ist, wie man eine solche Ungleichheit bey diesem Wettkampfe gestattet, und ihnen solchen Vortheil eingeräumt habe. Dass hier zwo Personen im Wettrennen unter sich dasjenige theilen, was sonst einer zu thun hat, ist vom Dichter durch πλήθει ausgedrückt. Durch die Zahl derer, die für einen Sieg arbeiteten, wurde Nestor überjagt.

639. f. ἀγασσάμενοι sc. μοί, hier für φθονήσαντες, wie XVII. 71. Od. XXIII. 211.

Der

Der höchste Preis, der auf den Sieg im Wagenrennen gesetzt, und noch zu gewinnen übrig war, hatte ihren Neid erregt.

640. παρ' αὐτόφι λείπετο, könnte genommen werden für παρελείπετο αὐτόφι. Allein παραλείπειν heiſst vorbeylaſſen, übergehen, nicht achten, was ſich hier nicht ſchickt; man müſste es denn für λείπεσθαι, oder ὑπολείπεσθαι nehmen; vgl. oben 615. Es ſcheint mir aber nicht wahrſcheinlich, daſs eine ſolche Verwechſelung und ſtarke Abweichung von der Grundbedeutung gemacht ſey. Die Alten ziehen παρ' zu αὐτόφι, und nehmen es für παρ' αὐτοῖς, wie XII. 203. XIII. 42. verſtehen aber dabey entweder ἵπποις, das heiſst wohl, bey den Geſpannen, die das Wettrennen eingehen wollten, für ſie; oder τοῖς νενικηκόσι, für die Siegenden, wie die Venetianiſchen Scholiaſten. Beydes giebt den Sinn: bey, in dem vorſeyenden Kampfe, ἐν ἀγῶνι. Endlich könnte auch παρ' αὐτόφι für αὐτοῦ, daſelbſt, genommen werden, das iſt ſo viel, als, ἐν ἀγῶνι. Denn man ſpricht παραυτόθεν, und παραυτίκα, ſtatt αὐτόθεν und αὐτίκα. Etwas ähnliches iſt ἐπ' αὐτόφι, XIX. 255. Ich trete unter dieſen verſchiedenen Erklärungen den Alten bey.

641. ἔμπεδον ἡνιόχευεν, iſt entweder, er handhabete die Zügel, er leitete die Pferde veſt, mit veſter Hand, oder immer fort

und fort, ohne ſich durch Anpeitſchen derſelben zu unterbrechen. Dieſes letzte ziehe ich vor, weil darin ein Grund ihres Sieges lag, den der Dichter bemerklich machen will. Dieſes läſst er ſich durch die Epanalepſe, oder Wiederhohlung, 642, recht angelegen ſeyn. Vgl. zu XXII. 128.

647. κτερέϊζε hat den Sinn: fahre fort deinen Freund zu beſtatten, d. i. in den Leichenſpielen, die zu einer Heldenbeſtattung gehörten.

648. f. ἐνηέος, προσηνέος, φίλου ὄντος σοι. Du gedenkſt immer meiner als deines Freundes. οὐδέ σε λήθω ſagt daſſelbe. τιμῆς, gehört zu beyden gleichbedeutenden Sätzen, und läſst ſich an den letztern am leichteſten anknüpfen durch ein ausgelaſſenes διὰ, wie Euſtathius that, durch ſolche Ehrenbezeugungen. δι' ἧς iſt abermals zu ergänzen.

653 – 699. Zweyter Wettkampf mit dem Ceſtu, Kampfriemen (S. 684.) wozu Achill 658 — 663. auffordert.

654. f. ἡμίονον ταλαεργόν. Das Beywort, ausdauernd im Arbeiten, kömmt in der Odyſſee häufiger, als, IV. 686. XXII. 23. in der Ilias hier zum erſtenmale vor. Es iſt Beywort des Geſchlechts, nicht des Individuums, was zum erſten Preiſe ausgeſtellt iſt. Die übrigen gehen blos auf das ausgeſtellte Thier. Es iſt völlig ausgewachſen, (ἑξέτεα) noch an kein Joch geſpannt geweſen, (ἀδμήτην)

την) hat noch nicht gearbeitet; ist also noch in voller Kraft und Schönheit. Denn es hat sich noch nicht wollen brauchen lassen, ἀλγίστη δαμάσασθαι. Schol. Victor. οὐκ εἴκει τῷ ζυγῷ.

659. περὶ τῶν δε, prae his, die vor diesen übrigen sich auszeichnen.

660. πὺξ — πεπληγέμεν. Letztres für πεπλήγειν, eine neue Form von πλήσσειν. — ἀνασχομένος, geht auf die ganze Erhebung des Körpers mit der Faust, um von oben her den Schlag desto nachdrücklicher zu geben. vgl. unten 686. Es bezeichnet das, was Virg. A. V. 424. f. beschreibt: Constitit in digitos extemplo arrectus uterque, Bracchia ad superos interritus extulit auras; und Apollon. Rhod. II. 90. ff. Ἔνθα δ' ἔπειτ' Ἄμυκος μὲν ἀκροτάτοισιν ἀερθεὶς, Βουτύπος οἷα, πόδεσσι τανύσσατο, καδδὲ βαρείαν Χεῖρ' ἐπὶ οἱ πελέμιξεν; und vorher 68. f. Αὐτίκ' ἀνασχόμενοι ῥεθέων προπάροιθε βαρείας Χεῖρας, ἐπ' ἀλλήλοισι μένος φέρον ἀντιόωντες. Dieses ἀνασχομένω kann also auch für sich stehend gedacht werden, wie in der letzten Stelle des Apollonius und Ilias III. 362. Od. XIV. 425. und folglich πύξ mit πεπληγέμεν construirt werden.

661. Ἀπόλλων — καμμονίην. Ueber letztres Wort vgl. XXII. 257. Apollo soll in diesem Kampfe den Sieg verleihen, als τῆς πυκτικῆς ἔφορος. Dieses soll er geworden

seyn

seyn durch die Erlegung des Phorbas, des Königs der Phlegyer, der den Wallfahrtenden nach Delphi den Weg verrannte, (Ovid. Met. XI. 413. f.) und sie zum Faustkampfe heraus forderte. Einen solchen musste auch Apollo mit ihm eingehen. So sagen die Scholien auf die Auctorität der Cyclischen Dichter.

665. ff. Epeus, der Erbauer des trojanischen Pferdes, (Od. VIII. 483.) ist der erste, der auftritt. Bey den Leichenspielen des Achills erscheint er nochmals als Faustkämpfer. Quint. Smyrn. IV. 324. Uebermüthig durch seine Kraft und Kunst sieht er den Sieg für gewiss, und den, der es mit ihm aufnehmen wollte, als besiegt, an; er eignet sich den Preis schon zu. Das Gegenstück zu ihm ist Dares im Virgil A. V. 368. ff. den dieser nach dem Epeus in der Hauptsache copirt, und mit einigen Veränderungen in Nebenzügen gezeichnet hat. Epeus spricht aber hier noch viel roher, als Dares.

667. Sinn: Heraus! wer überwunden seyn will! vgl. 662.

670. ἦ οὐχ ἅλις, ὅττι μάχης ἐπιδεύομαι. Ists nicht genug, dass ich andern im Schlachtgefecht nachstehen muss? Hier soll keiner mir den Vorzug streitig machen. Quint. Smyrn. IV. 327. sagt von ihm: πολέμου δ' οὐ πάγχυ δαήμων ἔπλετο, λευγαλέου ὁπότ' Ἄρεος ἔσσυτο δῆρις.

672. ἀντικρύ, gegenüber, hat den Sinn:

Sinn: gegen ihm über, gerade auf ihn losgehend. So nimmt es der zweyte Venetianiſche Scholiaſt, ἐξ ἐναντίου ἀγωνιζόμενος, οὐ κλέπτων, und findet zugleich ganz richtig die Bezeichnung eines offenbaren, nicht hinterliſtigen Angriffs, deſſen ſich der Gegner nicht verſieht, darin.

674. κηδημόνες, die Leichenbeſtatter. vgl. zu 160. Epeus meint diejenigen im griechiſchen Heere, denen der Beſiegte am nächſten angieng, und die deshalb dieſe Pflicht auf ſich hatten. Unten heiſsen ſie, 695, φίλοι ἑταῖροι. Die Sprache dieſes und des folgenden Verſes floſs aus der übermüthigen Zuverſicht des Epeus, daſs ſein Gegner erlegt werden und Leichenbeſtatter nöthig haben werde.

677. Euryalus, einer der Befehlshaber der Argiver, II. 566. f. iſt der einzige, der es mit dem Epeus aufzunehmen wagt. Alle übrigen ſind zurückgeſchreckt.

679. ὅς ποτε, geht auf Euryalus Vater, Meciſtheus, nicht auf ihn, der um eine Generation ſpäter lebte. Meciſtheus, Adraſts Bruder, war mit den ſieben Fürſten, nach Oedips Tode, vor Theben gezogen, Apollodor. III. 6, 3. Vor dieſem Zuge konnte er den Leichenſpielen des Oedips beygewohnt haben. Euryalus gehörte zu den Epigonen, den Söhnen dieſes Fürſten, die den Zug erneuerten. Apollod. III. 7, 2. Daſs Meciſtheus

ehedem

ehedem in Theben gesiegt, soll für den Sohn Erwartung erregen.

681. δεδουπότος Οἰδιπόδαο. — δουπέειν, Getöse machen, steht oft für todt niederfallen, besonders in der Schlacht. Homer spricht oft, δούπησε δὲ πεσών, und auch ohne diesen Beysatz. XIII. 426. Daher wollen die Alten hier erklären, ἐν πολεμω τεθνηκότος, oder πεσόντος. Vielleicht starb er auf andre Art, wobey er jedoch plötzlich todt niederstürzte. Von seinem Ende ist nichts Weiteres bekannt. Nach Homer und Hesiod, dessen Fragment der Scholiast des Victorius anführt, starb er zu Theben, und wurde da bestattet. Sophocles läſst ihn in Attica, als armseligen Exulanten sterben. Pausan. Att. p. 27. hat schon die Verschiedenheit in diesen Angaben bemerkt, und erklärt δεδουπότος schlechtweg durch τελευτήσαντος.

681. Diomedes, als Landsmann und Verwandter, (Euryalus war Adrasts Neffe, Diomedes ebendesselben Enkel von mütterlicher Seite, Apollod. I. 9, 13. und das. Heynens Anm.) ist um ihn geschäftig, und wünscht, daſs er siegen möge. Die Freunde der Faustkämpfer pflegen ihnen den Gurt (ζῶμα) um die Schaamtheile, (denn man focht nackend. Virg. A. V. 421. f. Od. XVIII. 66. ff.) und die Kampfriemen umzubinden: so Agelaus dem Acamas, Quint. Smyrn. IV. 333. f. Castor und Talaus dem Pollux, Apollon. Rh.

Rh. II. 83. f. Nach dem Buchstaben παρακάββαλε, scheint Diomedes seinem Freunde blos den Gurt und die Kampfriemen zu bringen und vorzulegen. Daher die kleinern Scholien: παρακατέθηκε. Projiciuntur cestus, heifsts beym Virg. A. V. 402. Auch beym Apollon. Rh. II. 52. ist dieses der Fall: θῆκε πάροιθε ποδῶν δοιοὺς ἱμάντας. Aus ζωσαμένω, 685, scheint zu erhellen, dafs sie sich selbst den Gurt umlegten. Beym Anlegen der Kampfriemen war aber wohl fremde Hülfe nöthig.

684. ἱμάντας. Vgl. Virg. V. 401 — 408. Nach Pausan. Arcad. p. 270. waren die Kampfriemen aus ungegerbten Rindleder. Mit ihnen wurde die hohle Hand (palma, Virg. A. V. 425.) nach einer gewissen hergebrachten Weise, umwickelt, doch so, dafs die Finger frey blieben. Daher konnte ein Faustkämpfer, wie ebenderselbe anführt, seinen Gegner die Eingeweide ausreifsen.

685. ζωσαμένω. Od. XVIII. 66. mit dem Beysatze περὶ μήδεα. Uebrigens scheint das Wort hier überhaupt das Fertigseyn zum Kampfe auszudrücken. Denn des Anlegens der Kampfriemen, einer Hauptsache, wird gar nicht gedacht.

686. ἀνασχομένω nehme ich wieder wie oben 660, von der Erhebung des ganzen Körpers, aber zugleich σὺν χερσί.

687. σὺν δέ — χεῖρες ἔμιχθεν. Virg.

l. l. 429. Immiſcent manibus manus, nach dem Vorgange des Apollon. Rh. II. 78. χερσὶν ἐναντία χεῖρας ἔμιξεν.

688. χρόμαδος γενύων, crepitus maxillarum, κτύπος τῶν σιαγόνων. Virg. l. l. 435. duro crepitant ſub volnere malae. Quint. Sm. IV. 353 — 55. τῶν ἀζαλέῃσι περικτυπέοντο γένεαι ῥινοῖς. — ἐκ δὲ μετώπων ἱδρὼς αἱματόεις θαλερὰς ἐρύθαινε παρειάς. Apollon. II. 82. ff. τοῖσι παρήϊα τ' ἀμφοτέρωθεν καὶ γενύες κτύπεον· βρυχὴ δ' ὑπετέλλετο ὀδόντων ἄσπετος. Eine Beſchreibung eines ſolchen Kampfes zwiſchen Ulyſſes und Irus findet ſich Od. XVIII. 88 — 98.

690. παπτήνοντα, den Euryalus, der umher ſah, wo er ſeinem Gegner einen Streich beybringen könnte. Vgl. Virg. l. l. 439 — 444. Quint. Sm. l. l. 346. χεῖρας ἄειραν ταρφέα παπταίνοντες.

691. ὑπήριπε, kömmt hier allein vor im Homer, von ὑπερείπω, ſubverto, ich bringe durch Untergraben zum Umſturz. Wäre es hier tranſitive, ſo wechſelte das Subject wieder plötzlich. Denn Ἐπειός wäre hinzuzudenken, der den Euryalus zum Stürzen brachte, und durch den Schlag ſeine Knie unten ſo entkräftete, daſs ſie ihn nicht mehr trugen. Die kleinern Scholien nehmen das Wort intranſitive, κατηνέχθη.

692. ὑπὸ φρικὸς Βορέω, ſc. ὀρνυμένοιο. vgl. VII. 63. Bey dem Erheben des Windes ent-

entsteht die Wallung auf der Oberfläche des Meeres. Delphine oder Tummler sind vermuthlich die Fische, die der Dichter sich als aufspringend bey dieser Wallung des Meeres gedacht hat. Vgl. zu XXI. 129. f.

693. θινὶ ἐν φυκιόεντι. Das Beywort kömmt hier auch allein vor, und ist von φυκίον, d. i. φῦκος, fucus, XI. 7. abzuleiten: voll Meergrases.

694. ἀνέπαλτο für ἀναπέπαλτο. Wie Fische beym hereinbrechenden Sturme aufspringen, so sprang der gefallene Euryalus auf. Vor Schmerz hob er sich wieder heftig in die Höhe, und sank wieder nieder, und dieses zu mehrern Malen.

695. f. Epeus hilft ihn auf die Beine, die er mühsam fortschleppt, als ihn seine Freunde wegführen.

697. κάρη βάλλον δ' ἑτέρωσι. Vgl. VIII. 306 — 8. und das. Anm.

698. ἀλλοφρονέοντα, ohne Besinnung, irre redend; οὐκ ἐν αὐτῷ ὄντα, ἀλλ' ἐξισταμενον τῇ διανοίᾳ. Schol.

700 – 739. Dritter Wettkampf im Ringen zwischen Ajax, Telamons Sohne, und Ulysses. Bey diesem Kampfe umklammerten sich beyde Theile mit dem Armen (κατ' ἀγκας, 711.) auf den Rücken fest, und versuchten in dieser Stellung einer den andern zu Boden zu werfen. Dieses wird aus dem Dichter selbst klar werden, so wie sich aus 714 — 717.

717. ergiebt, warum dieser Kampf παλαισμοσύνη ἀλεγείνη heisst.

702. τρίποδα ἐμπυριβήτην, einen Dreyfuss, der aufs Feuer steigt, der zum Gestelle für einen Kessel über dem Feuer dienen konnte. Daher können τρίποδες ἄπυροι, IX. 122. solche seyn, die zu andern Behufe als Gestelle dienen, und zum Ziergeräth des Hauses gehören.

703. δυωδεκάβοιον. S. zu VI. 236.

705. πολλὰ ἐπίστατο ἔργα. d. i. πολλὰ εἰδυιαν ἔργα. S. XI. 128. und Anm. zu 390. ebendas. und zu XVIII. 420.

709. κέρδεα εἰδως, ist hier im Bezuge auf das Ringen zu nehmen: er verstand die Ueberlistung seines Gegners, besonders durch das σφάλλειν. S. unten 725. f. und Anm. zu 717. ff.

710. ζωσαμένω. Vgl. zu 685. oben, und 739. unten.

711 – 713. Die beyden Ringer klammerten sich an einander und hielten sich vest gepackt, wie Dachsparren, die in einander fassen, und sich halten, dass der Wind das Dach nicht umwerfe. So wollten auch die Ringer durch dieses veste in einander Packen verhüten, dass keiner von dem andern zu Boden geworfen werde.

712. ἀμείβοντες sc. δοκοί, sich entgegnende Balken, die in einander greifen, und zwar um das Dach zu tragen. Sie heissen

sonst

ſonſt συστάται, die in ihrer Zuſammenſetzung die Figur eines Λ bilden. So die Venetianiſchen Scholien. Alſo ſind Dachſparren zu denken. Aus λαβέτην muſs hier ἐλάβοντο, oder λαμβάνονται, ſc. ἀλλήλων, herausgenommen werden.

713. βίας ἀνέμων ἀλεείνων, die Macht der Winde vermeidend, nehmlich für ſeinen Bau, für welchen er durch das veſte Einfugen der Sparren die Kraft der Winde unwirkſam machen wollte.

714 – 717. Die Kraft, womit ſich beyde Ringer umklammert hatten, und zu Boden zu zerren ſtrebten, wird noch durch die Wirkungen davon an den Rücken beyder, durch das Knarren, Schwitzen und mit Blut unterlaufenen Schwühlen deſſelben ſichtlich gemacht. Quint. Sm. IV. 247. f. Ἀμφοτέρον δ' ἄρα νῶτα καὶ αὐχένες ἀλκήεντες χερσὶ περικτυπέοντο τετρυγότες. Er vergleicht dieſes Knarren ſogar, freylich etwas ſtark, mit dem Knarren an einander ſchlagender Baumzweige,

717 – 721. Beyde ſtemmen ſich ſo, um den Sieg davon zu tragen, daſs keiner den andern zu Boden werfen konnte, und dieſes zum Verdruſſe der Zuſchauer, die ein ſolches Schauſpiel ſich wünſchten; ἀνίαζον Ἀχαιούς. 721. — τρίποδος ποιητοῖο, der Arbeit gekoſtet, an dem Arbeit zu ſehen war. So unten τετυγμένος κρητήρ. 741. — Selbſt das σφάλ-

λειν,

λειν, das Unterschlagen eines Beines, welches man unerwartet dem Gegner in die Kniekehle schlug, daſs er den vesten Stand verlohr, (vgl. 726.) wollte nichts helfen. — ἔχεν ἴς Ὀδυσῆος, Ulysses Kraft hielt aus, hielt Stand; ἀντεῖχεν.

722–732. Die Kämpfer, die sich nichts anhaben können, versuchen einen andern Gang: wer den andern aufheben und zu Boden werfen könne. Das nennen die Griechen in der Kunstsprache, λαβὴν ἐνδοῦναι, wie Eustathius bemerkt. Ebenderselbe sagt: das Aufheben sey von hinten geschehen, so daſs der Gegner dem Aufhebenden den Rücken zugekehrt hatte. Daher muſste Ulysses das Bein um den aufhebenden Ajax, im Augenblicke des Hebens, herumbeugen und ihm von hinten (ὄπιθεν) mit seiner Ferse in die Kniekehle schlagen, daſs er rücklings zu Boden fiel, und so auch Ulysses auf seine Brust. Eben so muſs auch die Stellung beym Aufheben des Ajax, gedacht werden, 729. ff. Dieser ist dem Ulysses zu mächtig; nur durch List wird er abermals zur Erde gebracht. ἐν δὲ γόνυ γνάμψεν, verstehen die Alten so, daſs Ulysses den sich gegen den Boden stemmenden, aber doch etwas gehobenen Ajax, mit seinem Knie in die Kniekehle gestoſsen, daſs er, aber seitwärts, gefallen sey, und den Ulysses mit sich niedergerissen, daſs sie also neben einander gefallen. Ihre Erklärung scheint Gewicht zu haben,

haben, weil sie mit der Sache bekannter waren, als wir. Jene Worte könnte man sich sonst so auslegen: Ulysses Knie beugen sich, und wanken unter der Last; er fällt seitwärts und reisst den fest umklammerten Ajax mit sich nieder.

733 — 737. Die Ringer hätten noch einen dritten Gang gemacht; aber Achill läſst es nicht zu. — 735. μηκέτι ἐρείδεσθον ist dem Sinne nach so viel, als μηκέτι ἐρίζεσθον; aber ἐρείδεσθαι drückt zugleich die Manier des Wettstreites beym Ringen aus, in sofern es in einem vesten Stemmen gegen die Gewalt des Gegners bestand. — μηδὲ τρίβεσθε κακοῖσι, μὴ κακοπονεῖσθε κακοῦντες ἑαυτούς. Schol. Venet. II. Die κακά erklären sich aus 714 — 717, oben.

740 — 797. Vierter Kampf im Laufen, ταχυτῆτι, sc. ποδῶν, vgl. 749. Ajax, Oileus Sohn, Ulysses, und Antilochus treten auf. 754 — 756.

741. κρητῆρα τετυγμένον. S. zu 718. Die Gröſse und Schönheit des Kruges hatte Arbeit gekostet. Er war ein Phönicisches oder Sidonisches Werk. Die Sidonier verfertigten und verhandelten an die damals rohen, mit Künsten unbekannten, Griechen alle künstliche Waaren und Geräthschaften. S. VI. 289. Daher heissen sie, 743, πολυδαίδαλοι, Leute von mannigfaltigem Kunstsinne und Fertigkeit. Dieses Wort wird hier einzig und allein im

Homer von Menſchen gebraucht; ſonſt nur von Kunſtwerken.

744 – 747. Die Sidonier hatten einſt dieſen Crater nach Lemnos gebracht, wo Thoas herrſchte (XIV. 230), und ihn im Hafen mit andern Waaren ausgeſtellt, στῆσαν δ' ἐν λιμένεσσι; ſie ſchenkten ihn nachher dem Thoas, vermuthlich für Handelsvergünſtigungen, die er ihnen gewährt hatte. Von ihm war er auf dem Jaſon, ſeinem Tochtermann (Apollod. I. 9, 17.) geerbt, und von dieſem auf ſeinen Sohn, Eumeus. Dieſer kaufte dafür den vom Achill gefangenen Sohn des Priamus, Lycaon, (XXI. 35 -- 41.) den Patroclus nach Lemnos übergeführt haben mogte. So war er in Achills Hände gelangt.

751. λοισθήϊ', d. i λοισθήϊα ἆθλα; vgl. unten 785. als Preis für den letzten. vgl. 536.

757. Vgl. oben 358. woher vielleicht dieſer Vers hieher gefloſſen. So urtheilen manche alte Scholiaſten. Herr Wolf hat ihn eingeklammert. Doch muſste die Sache auch bey dieſem Wettlaufe Statt haben.

758. ἀπὸ νύσσης τέτατο δρόμος. Oben 332, war νύσσα, die Meta, aber hier und Od. VIII. 121. der Standplatz, von welchen ausgelaufen wird. So auch beym Quint. Smyrn. IV. 195. οἱ δ' ἀπὸ νύσσης καρπαλίμως οἴμησαν. Virg. A. V. 316. Corripiunt ſpatia audito, limenque relinquunt. τέρματα iſt, wie

wie oben 358, die Meta, von der sie wieder zurücklaufen. Dieses Zurücklaufen daher nennt der Dichter unten 368, wie 373, πύματον δρόμον. Jene beyden so verschiednen Bedeutungen von νύσσα lassen sich vielleicht so vereinigen. Das Wort enthält den allgemeinen Begriff von Endpunct. Daher kann es die Meta bedeuten, wo sich die Strecke, die sie von ihrem Stande vorwärts zu durchlaufen haben, endigte; aber auch der Standpunct, von welchen sie auslaufen, welcher das Ende des ganzen Wettlaufs war, wo sie die aufgestellten Preise haschten, vgl. 778. — Zu τέτατο δρόμος, ihr gestreckter Lauf begann, s. Anm. zu 375.

759. ἔκφερε. S. zu 376. oben.

759 – 763. Zunächst hinter dem Ajax eilte Ulysses vorwärts, und war ihm so nahe, als das Weberschiffchen oder Instrument, womit der Einschlag durch den Aufzug gezogen wird, der Brust der Weberin ist. Die Construction ist zu ergänzen: ὡς ὅτε τίς τε κανὼν μάλ' ἄγχι στήθεος γυναικός ἐστι. — κανὼν ist ein gerader Stab, um den entweder die Spuhle mit dem Einschlagsgarne gesteckt, oder um welchen es unmittelbar gewunden ist. Die kleinern Scholien erklären: ὁ κάλαμος, περὶ ὃν εἱλεῖται ὁ μίτος; auf ähnliche Art auch Hesychius. Dieser κανὼν vertrat also die Stelle unseres Weberschiffchens. Die Weberin schiesst ihn oder läst ihn durch den Auf-

zug laufen. Dieses ist durch τανύειν ausgedrückt. τανύεσθαι wird im Medio vom gestreckten Laufe gebraucht; folglich kann das Activum heissen, in Lauf setzen. Durch das Laufenlassen des κανών zieht die Weberin den Einschlag, πηνίον (εἴλημα κρόκης, Schol. br.) vom Garne, was zum Einschlage dient, ab, παρὲκ μίτον, und durch den Aufzug. Um aber die Nähe dieses Einschlagegeräths an der Brust der Weberin zu begreifen, muss man gegenwärtig haben, dass bey den Alten der Aufzug nicht horizontal, oder schräg lag, sondern vertical von oben herab hing, so dass man davor stehend den Einschlag eintrieb. S. Heynens excurs. I. ad Virg. A. VII.

763 – 765. Die Nähe, in welcher Ulysses dem Ajax folgte, wird noch auf zwiefache Art anschaulich gemacht, nehmlich, er trat in Ajax Fusstapfen, ehe der Sand sie wieder verschüttete, und sie zufielen; ferner, sein Athem traf den Ajax. So Statius bey Emmenes. ad Virg. A. V. 324. quum deinde gradu premit horridus Idas, Inspiratque humero, flatuque et pectoris umbra Terga premit.

768 - 777. Als der Wettlauf bald vollendet war, hat Ajax durch die Dazwischenkunft der Athene, die ihrem Lieblinge auf sein Gebet den Sieg zuwenden will, das Unglück, auszuglitschen und zu fallen. Virgil A. V. 327 — 333. hat dieses nachgebildet, aber ohne eine Gottheit ins Spiel zu ziehen. —

774.

774. Zu βλάψε, vgl. unten 782. und Anm. zu 387, oben.

785. ἔκφερε ἄεθλον, d. i. ἐκόμιζε ἔξω τοῦ ἀγῶνος. Vgl. 699. — Antilochus zeigt ſich abermals ſo edeldenkend bey dem Verluſte der beſſern Preiſe, wie oben 586. ff.

790. Ulyſſes iſt von älterer Geburt, und von bejahrtern Eltern, als ſeine beyden Mitkämpfer.

791. ὠμογέροντα nennt Antilochus den Ulyſſes, einen, der noch ein unreifer Greis iſt, der erſt zu altern anfängt, aber noch bey friſchen Kräften iſt. Das Bild iſt von noch nicht ganz reifen Baumfrüchten hergenommen, die noch hart, nicht weich und nachgebend ſind; oder, wie die Venetianiſchen Scholien wollen, von noch nicht ganz gahr gekochtem Fleiſche. Daher ὠμὸν γέρας, Od. XV. 356. ein Alter, was noch nicht nachgiebt, noch nicht in Anſtrengung nachläſst. Virg. A. VI. 304. überſetzt dies: cruda viridisque ſenectus, wie es ſcheint mit Rückſicht auf das erſtre Bild.

792. ἀργαλέον δὲ (τοῖς ἄλλοις) Ἀχαιοῖς ἐριδδήσασθαι (h. e. ἐρίσαι) ποσσὶν (περὶ δρόμῳ) τῷ Οδυσσῆϊ, ε. μ. A. Hier iſt die Form ἐριδέω, woraus ἐριδαίνω entſprungen. In ἐριδδήσασθαι, iſt das δ, um die Sylbe zu verlängern, verdoppelt, wie 822.

794 – 796. Achill vergilt das ihm ertheilte Lob, indem er den Antilochus den Preis verdoppelt. vgl. 751.

798 – 825. Fünfter Kampf: ein Zweykampf in Rüſtung, worin derjenige Sieger ſeyn ſoll, der dem andern zuerſt durch einen Stoſs verwunden würde, 805. 809, Der Preis für den Sieger ſollte das Schwerdt ſeyn, welches Achill dem Aſteropäus abgenommen, (808, vgl. XXI. 163 — 183.) nebſt der Hälfte von der Rüſtung, (808, und 809.) welche Patroclus dem Sarpedon ausgezogen. XVI. 663. ff. Ueberdies ſoll dieſen beyden Kämpfern noch ein beſondrer Schmauſs gegeben werden. Die Kampfart iſt befremdlich, und hat, ſo viel mir bekannt iſt, unter den Luſtkämpfen der Griechen nichts ähnliches, ſo wenig als die Theilung des Preiſes und die beſondre Bewirthung. Man kann mit Recht verſucht werden, die ganze Stelle von dieſem Kampfe für ein früh gemachtes Einſchiebſel eines Rhapſoden zu halten. Das thut auch Hr. Heyne. Die Alten erklären ſich mehr gegen einzelne Verſe, als gegen das Ganze. Der einzige Scholiaſt des Victorius will dieſe ὁπλομαχίαν für etwas überflüſſiges gehalten wiſſen. Die übrigen finden es mit Recht anſtöſsig, daſs es bey einem Luſtgefecht auf eine ſo ſcharfe Verwundung bis in die Eingeweide (806.), die tödtlich werden konnte, angeſehen ſeyn ſoll; und verwarfen daher nach Ariſtarchs Vorgange dieſen Vers. Ueberdies bemerken ſie, daſs die letztern Worte aus X. 298, oder 469, hieher gefloſſen wären. Doch ſuchten auch einige

nige ihn dadurch zu retten, daſs ſie, wie z. B. der kleinere Scholiaſt ἔνδινα nicht ſtreng, ſondern für die Glieder, die unter der Rüſtung ſteckten, nahmen. Andre verwarfen auch, dem erſten Venetianiſchen Scholiaſten zufolge, den 810. Vers, weil ſich der Zweck eines ſolchen Mahles nicht begreifen laſſe. Das hohe Alterthum dieſer wahrſcheinlich eingeſchobenen Stelle und ihre Ueberlieferung mit den übrigen Homeriſchen Geſängen ſcheint ſie bey den alten Grammatikern geheiligt zu haben, daſs ſie nur das einzelne Anſtöſsige auszumerzen oder zu mildern verſuchten. Wenn man übrigens das Ganze gelten laſſen will, ſo laſſen ſich noch gegen manches Einzelne Zweifel erheben, wie ſich unten zeigen wird. — Uebrigens ſollte dieſer Kampf blos eine Probe der Stärke und Geſchicklichkeit ſeyn, entweder die Rüſtung des Gegners bis ins Fleiſch zu durchſtoſsen, oder ihn da zu treffen, wo zwiſchen der Rüſtung eine verwundbare Stelle am Körper ſich zeigte. Dieſes erhellet aus 818 — 821.

802. περὶ τῶνδε geht auf die Rüſtung des Sarpedons. Dieſe ſoll der Preis ſeyn. Sie wird wie bey den übrigen Kämpfen ſogleich zur Schau ausgeſtellt. Weiterhin wird vom Achill dem Sieger auch Aſteropäus Schwerdt verſprochen. Warum wird dieſes nicht ſogleich auch vorgelegt, daſs es in περὶ τῶνδε begriffen werde, da es doch ein Hauptpreis

ſeyn

ſeyn ſoll. Achill ſtellt ſonſt alle Preiſe auf einmal hin, auch die, welche den Beſiegten zu ihrer Tröſtung zufallen ſollen. Weil hier für dieſen nichts ausgeſetzt war, ſo ſcheint dem Verfaſſer dieſer Stelle die Theilung jener Rüſtung nothwendig geſchienen zu haben, ohne ſich weiter darum zu bekümmern, wie die Theilung der drey Stücke der Rüſtung, 798, 799, unter beyde möglich werden konnte. Dadurch könnten 805 — 810. verdächtig werden. Allein ſie ſind, wenn ich 806. ausnehme, zu ſehr mit dem Ganzen verwebt, und die Austheilung der Preiſe (823 — 825.) darnach beſtimmt, als daſs blos dieſe Verſe für interpolirt gehalten werden könnten. Jene Zweifel treffen mehr das Ganze und ſeine Anlage.

803. ταμεσίχροα χαλκὸν, iſt ἔγχος, δόρυ. vgl. 821.

805. ὀρεξάμενος χρόα κ. Dieſelbe Conſtruction findet ſich XVI. 314. Ueber ὀρέγεσθαι ſ. Anm. zu II. 543.

809. ξυνήϊα, d. i. κοινά. Vgl. 823.

813 – 815, ſind zum Theil ganz aus II. 340 — 343. genommen. Dort iſt alles ſehr paſſend, weil von einem ernſtlichen Gefechte die Rede iſt. Hier iſt das δεινὸν δερκομένω nicht recht ſchicklich.

816. 817. σχεδὸν ἰέναι iſt vom Nahetreten der Kämpfer oder der genommenen Poſition gegen einander zu verſtehen. σχεδὸν

ὁρμη-

ὁρμηθῆναι aber von dem Ausfallen auf einander.

821. αἰὲν ἐπέκυρε αὐχένι, er begegnete immer dem Halse des Ajax mit dem Spiesse, er zielte nach ihm, über den Schild des Ajax weg ὑπὲρ σάκεος, 820; denn dieser deckte ihn nicht.

822. Die Zuschauer, die Diomedes sichre Hand kennen mogten, sind für Ajax bange, und wollen den Kampf aufgehoben wissen, so dass der Preis nun getheilt werde. Achill ertheilt auch auf die Voraussetzung, dass Diomedes Sieger würde geworden seyn, ihm den Preis des Siegers, obgleich nichts Entscheidendes geschehen war. Es befremdet, wie sich dieses Ajax gefallen läfst. Er musste selbst sich für überwunden anerkannt haben. Das liesse sich kaum von dem Character eines Helden, wie Ajax, denken. Das ist eine neue Schwierigkeit.

826 — 849. Sechster Kampf im Werfen der Wurfscheibe oder statt derselben hier einer eisernen Masse, (vgl. 834.) die selbst zum Preise werden soll. Diese Masse wird σόλος genannt. Der Discus ist sonst aus Stein, (Od. VIII. 190. Pind. Ol. X. 86. Isth. I. 33.) wie eine Scheibe geformt, mit einem Loche in der Mitte. Die alten Scholiasten wollen, der σόλος wäre kugelförmig gewesen; vielleicht blos rathend. Apollon. Rh. III. 1364. ff. braucht σόλος für die steinerne Wurfscheibe,

be, vielleicht um der ähnlichen Gestalt willen. Valkenaer ad Ammonium de Different. Voc. p. 60. erklärt σόλος, nach Tryphon, solida ferri massa complanata, ut in orbem rotari posset. Dem zufolge scheint der Unterschied zwischen δίσκος und σόλος blos auf der Materie zu beruhen.

αὐτοχόωνον, blos gegossen, ohne dass weiter durch Kunst etwas daran geschehen war. So Hesychius. — Diese Wurfscheibe hatte einst dem Vater der Andromache gehört, und Achill hatte sie bey der Einnahme von Thebe (VI. 414. ff.) erbeutet.

832. ff. Die Grösse dieser Eisenmasse wird hier angedeutet: sie konnte auf fünf Jahre das nöthige Eisen für einen ausgedehnten Ackerbau und Viehzucht (vgl. 835.) hergeben, um für schadhafte oder abgängige Werkzeuge angewandt zu werden. εἰ οἱ (dem Sieger) ὦσι π. ἀγροὶ μάλα πολλὸν ἀπόπροθι ὄντες. Es sind hier aber nicht entfernte, sondern weit ausgebreitete Ländereyen, longe inter se distantes, zu verstehen. Diese fordern desto mehr Verbrauch des Eisens. Aus der Grösse derselben und der Länge des Ausreichens soll die Grösse und der Gehalt der Masse geschätzt werden. — Der Sinn des Folgenden ist: er wird an der Masse fünf Jahre lang Eisen zum Gebrauch haben, ohne durch seine Leute etwas einkaufen lassen zu dürfen. Ein solcher Einkauf von rohen Metall musste

um

um die Zeit, da dieſes Stück verfertiget wurde, in Städten gemacht werden können (ἔισι ἐς πόλιν), in den Städten Joniens nehmlich, wo der Verfaſſer zu Hauſe war. Ob es in den heroiſchen Zeiten in Griechenland, woher es dem Achill bekannt ſeyn muſste, auch der Fall war, iſt die Frage. Der Dichter hat wohl, was ihm bekannt, und zu ſeiner Zeit Gebrauch war, dem Achill geliehen.

836. ff. Polypötes und Leonteus, beyde Lapithen (II. 740 — 747.), Ajax, Telamons Sohn, und der arrogante Epeus (665. ff.) wagen ſich an den ſchweren Diſcus. Letztrer wirft ſo ohnmächtig, daſs er zum Gelächter wird; Ajax weiter als er und Leonteus; Polypötes über alle hinaus.

843. σηματα ſind die Zeichen des Orts, wohin der Diſcus geflogen war. πάντων geht blos auf Epeus und Leonteus; dieſe ſind alle, die bisher geworfen. Es hätte genauer geſprochen ſeyn ſollen ἀμφοτέρων. Wegen des unpaſſenden Ausdrucks verwarfen die Alten den Vers, der ihnen aus Od. VIII. 192. hieher gefloſſen zu ſeyn ſchien. Allein blos σήματα πάντων kann daher entlehnt ſeyn, und χειρὸς ἀπὸ στιβαρῆς aus 189. ebendaſelbſt. Aus 847. unten iſt ὑπέρβαλε geborgt. Andre wollten πάντα leſen. Hr. Heyne und Hr. Wolf erklären ſich gegen den Vs. Ein Rhapſode, der ein Bewunderer des Ajax war, und zu ſeinem Lobe hier etwas ſagen wollte,

ob ihn gleich Polypötes überwand, ſcheint das Einſchiebſel gemacht zu haben.

845 — 847. Die Conſtruction des Nachſatzes iſt: ὑπέρβαλε (ὑπὲρ) παντὸς ἀγῶνος ἐπὶ τόσον, ἐφ᾽ ὅσον βουκόλος etc. — ἀγὼν iſt der Raum, in welchem gekämpft wird; hier, in welchem der Diſcus geworfen iſt, und über welchen einer der vorigen weg geworfen hat. Ueber dieſen reicht Polypötes Wurf ſo weit hinaus, als wie weit ein Hirt ſeinen Keulenſtab (καλαύροπα) werfen kann. ἑλισσομένη heiſst hier dieſer, weil er ſich im Fluge dreht und wirbelt.

850 — 883. Siebenter Kampf im Bogenſchieſsen nach einer Taube, die an einer Schnur am Maſte eines Schiffes flattert. Virg. A. V. 488. ff. iſt ganz Copey davon. Teucer, der berühmte Bogenſchütze und Meriones gehen den Kampf ein. 859, 860. Der Preis iſt zehn Aexte mit doppelter Schneide für den beſten Schützen; und zehn ἡμιπέλεκκα, Aexte mit einer Schneide für den ſchlechtern, ἥσσων. 858. ἡμιπέλεκκα erklärt der zweyte Venet. Scholiaſt, μονοστόμοι πελέκεις, und πελέκεις, durch διστήμοι, wie es der Gegenſatz fordert, wenn die Erklärung des einen richtig iſt. Beyderley Werkzeuge umfaſst ἴοεις σίδηρος, 850. das veilchenfarbige, dunkelfarbige Eiſen.

852. f. ἱστὸν δὲ στῆσε. Die Schiffe der Griechen lagen allezeit mit niedergelegten Maſte

Maste in den Hafen, oder auf der Küste, wie hier, ἐπὶ ψαμάθοις. Beym Abfahren richtete man ihn erst auf in die μεσόδμην. Od. II. 424. f. Daher muss er auch jetzt für das Bogenschiessen in die Höhe gerichtet werden.

855. ff. Die flatternde Taube zu treffen, war der vorgeschriebene Zielpunct. Wer die Schnur traf, hatte gefehlt, war ἥσσων, aber doch noch immer nicht unbelohnungswerth.

861. f. Vgl. Anm. zu 352, oben. Bey λάχεν muss ein Accusativ supplirt werden, etwa μέρος, γέρας, die Ehre des ersten Schusses.

863. ff. ἠπείλησεν. S. oben zu 184. Teucer verliess sich zu sehr auf sich selbst, und rief deshalb den Gott des Bogenschiessens, Apollo, nicht an, gelobte ihm auch kein Opfer. Deshalb verfehlte er den Vogel; der Gott gönnte ihm den Sieg nicht. Vgl. oben zu 546. Er zerschnitt blos die Schnur. Virg. A. V. 510. nodos et vincula rupit, quis innexa pedem malo pendebat ab alto.

868. παρείθη ist von παρίημι, ich lasse los, spanne ab. Die Schnur fiel, nach Trennung von der Taube, abgespannt und schlaff gegen den Boden.

870. Meriones reisst dem Ajax eilig den Bogen aus der Hand, um noch die Taube zu erreichen. Die Wettstreiter in dieser Kampfart gebrauchten nur einen und denselben

Bogen,

Bogen, wie die kleinern Scholien bemerken, und wie es bey dem Wettſtreite in Ulyſſes Hauſe der Fall war. Od. XXI. 74. ff.

871. ἀτὰρ δὴ ὀϊστὸν ἔχε πάλαι, ὡς ἴθυνεν. Die Worte ſind ſchwierig und ohne Sinn, wenn man überſetzt: er (Meriones) hielt ſchon längſt (nehmlich ehe er den Bogen hatte) den Pfeil, als er zielte. Dieſen muſste er erſt haben, ehe er zielen konnte. ὡς kann genommen werden ſtatt ἕως, wie beym Thucyd. IV. 40. ὡς ἐδύναντο, welches die Scholien deſſelben erklären ἕως ἐδύναντο. Nun iſt der Sinn: er hielt den Pfeil ſchon längſt in Bereitſchaft, bis er ihn (jetzt da er den Bogen hatte) richtete, an Bogen und Sehne legte. An das Zielen iſt noch nicht zu denken. Er betet erſt, und dann blickt er auf nach der Taube. Die Schnelligkeit, mit der alles geſchehen muſste, wenn die Taube nicht entwiſchen ſollte, fällt ins Wunderbare. Jedoch mildert ſich dieſes, wenn man, 875, lieſt, daſs die Taube in einem Kreiſe ſchwebend blieb.

877. f. Die Taube ſucht den Maſt, als den nächſten und einzigen Ruhepunct, den es rund umher in der Höhe gab.

879. σὺν δὲ (αὐχένι) πτερὰ πυκνὰ λίασθεν, zugleich gaben ſich die dichten Fittige los; bey der Anwandelung des Todes lieſs ſie ſie hängen. ἀπεκλίθησαν, τὴν ἰδίαν ἁρμονίαν ἀφέντα. Schol. Venet. II.

884 – 897. Achter Kampf im Spieſswerfen. Dieſes iſt geſchwind abgethan. Es ſcheint faſt, als ob der Sänger ermüdet wäre durch die Schilderung der vielen Kämpfe, und nun einen Ausweg erfunden habe, um dieſen geſchwind zu Ende kommen zu laſſen. Agamemnon und Meriones wollen ſich meſſen. Achill läſst es nicht dazu kommen. Vielleicht auch ſchon ermüdet, ergreift er die Gelegenheit, die ihm Agamemnons Auftreten giebt, den Kämpfen ein Ende zu machen. Er erkennt dem Agamemnon, als den treflichſten Wurfſchützen unter allen Griechen, den erſten Preis, einen Keſſel, zu; Meriones erhält einen Spieſs. Achills Ausſpruch fand keinen Widerſpruch, entweder weil alle es ihm zugeſtanden, oder wegen der Herrſchermacht des Agamemnons.

885. *λέβητα ἄπυρον.* Vgl. zu 702. Der Keſſel ſollte nicht über dem Feuer, ſondern zum Ziergeräthe dienen, deswegen war er mit erhabnem Blumenwerke geziert, *ἀνθεμόεις*, h. e. *ποικίλος*, *ἀπὸ τῶν ἐντετορευμένων ἀνθῶν*, wie die Alten erklären. *ἄνθεμον* iſt Synonym von *ἄνθος*. Pind. Ol. II. 171.

886. *ἤμονες* ſind, nach allen Alten, *ἀκοντισταί*, von *ἱέναι*. So *ἥμασιν*, 891, für *ἀκοντίσμασιν*.

890. f. ὅσον προβέβηκας bezieht ſich auf das Uebergewicht der Herrſchermacht und Würde des Agamemnon unter den griechiſchen Fürſten; δυνάμει aber auf die Leibesſtärke, welche für das Spieſswerfen nöthig war.

Erklä-

Erklärende Anmerkungen

zum

vier und zwanzigſten Geſange.

Die Auslöſung der Leiche des Hectors zur Beſtattung iſt der Gegenſtand dieſes Geſanges.

1 – 22. Nach geendigten Leichenſpielen, begiebt ſich Alles zum Abendeſſen und Ruhe nach ſeinen Lagerhütten. Achill genieſst keines Schlafes vor unmuthiger Sehnſucht nach ſeinem beſtatteten Freunde. Dieſe erzeugt am Morgen neue Rache am Leichname des Hector, womit er Patroclus Geiſt beſänftigen will. Er ſchleift ihn dreymal um den Grabhügel des Patroclus. Apollo ſchützt den Todten dabey vor Verletzungen und Entſtellung.

1. λῦτο δ᾽ ἀγών. ἀγών iſt, wie XXIII. 258. zu nehmen. λῦτο für ἐλύετο, zuſammengezogen.

5. ὕπνος πανδαμάτωρ kömmt nur hier und Od. IX. 372. vor.

6. ἀνδροτῆτα. Hier iſt auch die Variante ἀδροτῆτα, die Turnebus aus der Aldiniſchen Ausgabe zuerſt in Schutz genommen.

ἀδροτής pafst hier, feiner Bedeutung nach, eben fo gut als Synonym zu μένος ἠΰ, wie oben XXII. 363, zu ἥβην. S. daf. Anm.

7. f. ἠδ' ὁπόσα etc. Hinter ἠδὲ mufs aus ποθέων ein Participium von ähnlichem Begriffe herausgenommen, und fupplirt werden. Das folgende μιμνησκόμενος, 9, mit hinzugedachten τόσων, ift ein folches. Denn Sehnfucht kann ohne Erinnerung nicht feyn. — 8. πείρων ftatt περάων. πείρειν für περᾶν. Od. II. 434. περᾶν oder πείρειν κύματα für διαπλέειν ift gewöhnlich; ungewöhnlicher ift die Verbindung mit πτολέμους, hier und Odyff. VIII. 183. XIII. 91. 264, wo ebenderfelbe Vers fich wiederfindet. Es läfst fich aber diefe Verbindung recht gut denken, wenn πείρειν für perfequi, διέπειν (I. 165.) genommen wird, wie die Alten fchon wollten. κύματα πείρων fcheint übrigens auf die kriegerifchen Seezüge zu gehen, welche Achill an der trojanifchen Küfte anftellte. IX. 328. f.

12. δινεύεσκε ἀλύων, er trieb fich im wilden Schmerze umher. Vgl. zu V. 352.

13. Auch am Morgen befiel ihn kein Schlaf, fo dafs er die Morgenröthe ankommen fah. Sie röthete das Meer und die Küfte, wo er fich befand, die der Aufgehenden gegenüber lagen.

14. ἀλλ' ὅγε, ift mit τρὶς δ' ἐρύσας — — παυέσκετο, (16. 17.) zu verbinden. — ἐπεὶ ζεύξειεν, als er die Roffe angefpannt haben

ben mogte. Der Optativ ist hier auffallend. Man erwartete den Indicativ, wie 15. Gewöhnlich erklärt man es, als eine den Griechen, und besonders den Attikern gewöhnliche Enallage Modorum. Allein Hr. Herrmann hat in seinen Adnotatt. ad Vigerum, und in dem Werke de emendand. grammat. ratione graec. gezeigt: dass der Optativ allemal eine in der Seele des Redenden oder Schreibenden gedachte Möglichkeit ausdrückt, und dass diese da, wo der Optativ statt des Indicativs zu stehen scheint, gedacht werden muss. Es soll also hier dadurch vom Dichter angedeutet werden, dass er sichs als möglich gedacht, dass Achill die Pferde selbst angespannt; dass er hierin nicht einer zuverlässigen Sage folge; dass er aber die Leiche hinten an den Wagen gebunden, davon ist er gewiss.

18 – 21. Oben XXIII. 188. beschützte Apollo Hectors Leichnam gegen die Sonnenstrahlen und Fäulniss; hier gegen Verletzung während des Geschleiftwerdens. Er thut dieses vermittelst der Aegis, die ihm Zeus, wie XV. 229, 307 — 310, geliehen zu haben scheint. Durch diese wäre das Decken gegen die Sonnenstrahlen begreiflich, nicht aber gegen das Zerreissen der Leiche. Allein die Phantasie der alten Welt scheint immer an den Gebrauch der Aegis gedacht zu haben, wenn sie sich eine Gottheit als beschützend, oder abwehrend vorstellte. Und daher scheint es all-

gemeiner Sprachausdruck geworden zu ſeyn: ein Gott deckte Jemanden mit der Aegis, anſtatt: ein Gott beſchützte ihn, gegen alles nehmlich, was ihm gefährlich war.

22 – 188. Der Dichter hatte die Sage empfangen, daſs Hectors Leiche gegen ein Löſegeld an dem Vater Priamus zurückgegeben ſey. Dieſe Sage wollte er in dieſem Geſange mittheilen. Daſs dieſe Auslöſung vor ſich gieng, war etwas Auſſerordentliches und Wunderbares, da Achill mehrere Male ſich verheiſsen, Hectors Leiche nicht auszuliefern, gegen den Hector ſelbſt, XXII. 347. ff. gegen den Geiſt des Patroclus, XXIII. 182. f. und da ſein Grimm gegen den Hector noch in aller Stärke fortdauert. Die Auslieferung war alſo eine Sache, die nach den Vorſtellungen der alten Welt ohne Dazwiſchenkunft und Mitwirkung der Gottheiten nicht möglich war. Daher muſste ein Götterrath vorangegangen ſeyn, worin die Möglichkeit bewerkſtelliget wurde. So entſtand durch die Phantaſie des Sängers (Sänger ſchauen in den Olymp und Götterrath durch die Belehrung der Muſe) die gegenwärtige Epiſode. Der erſte Gedanke, der ſich den Göttern, welche dem Hector hold waren, darbot, war: Hermes, der ſchlaue, ſollte die Leiche ſtehlen. Aber die andern, welche den Troern feind waren, verwarfen ihn. Zeus ſchlägt einen andern Ausweg vor, wodurch eine förmliche Auslöſung zu Stande

gebracht werden sollte. Thetis, Achills Mutter, soll den Sohn auf sanftere Gedanken bringen, und Iris den Priamus zu einer Reise zum Achill in jener Absicht anspornen.

24. ἐΰσκοπον kömmt als Beywort des Hermes in der Ilias hier und 109, allein vor, desto häufiger in der Odyssee. Apollon. Lex. Hom. giebt die beste Erklärung, τὸν εὖ πάντα σκοπεύμενον, omnia bene speculantem, der alles wohl ausspähet. Dieses Talent durfte ihm nicht fehlen, wenn er schlau und glücklich heimliche Entwendungen und Unternehmungen ausführen sollte.

27. ἔχον verlangt den Accusativ eines Substantiv bey sich. Man kann suppliren ἑαυτοὺς, sie hielten sich so, wie sie, vom Anfange her, Ilium gehasst hatten. Daher der zweyte Venet. Scholiast nach dem Sinne: διέκειντο, ὡς ἀπ᾽ αὐτῆς τῆς ἀρχῆς, sie waren gesinnt, wie anfangs, als ihnen Ilium verhasst ward. Oder man dächte, vermöge des Folgenden, ἔχθράν hinzu: sie behielten ihre Feindschaft. Auf ähnliche Art kann man XII. 433. bey ἔχον aus dem Vorhergehenden, Furchtlosiigkeit, ἀφοβίαν, hinzudenken.

28 – 30. Dieses ist die einzige Stelle im Homer, wo des Urtheils des Paris, als Ursache des Hasses der Here und Pallas gegen Troja erwähnt wird, obgleich von dem Dichter aus diesem Hasse durchgehends alle Operationen gegen die Troer abgeleitet werden.

Das

Das Urtheil des Paris, welches jene Göttinnen der Aphrodite nachſetzte, wird durch νεικέειν, (29.) ſchelten, ſchmähen ausgedrückt, weil eine Schmach darin lag, und die beleidigten Göttinnen eine ſolche darin fanden; dagegen der Vorzug, den er der Aphrodite gab, aus ähnlichem Grunde, durch αἰνέειν, 30.

μέσσαυλον, iſt hier die Hirtenwohnung des Paris auf dem Ida mit ihren Viehhöfen und Ställen. So wird auch die Höhle oder Behauſung des Cyclopen und ſeiner Heerden genannt, Od. X. 435. Hier auf dem Ida war Paris wegen des Traumes ſeiner Mutter, der nach der Auslegung eines Orakels Troja's Untergang durch Paris verkündigte, einſt ausgeſetzt, aber von einem Hirten auferzogen. Apollod. III. 12, 5. Hier lebte er noch als Hirt, als die Göttinnen ihm erſchienen.

30. μαχλοσύνην. Dieſes Wort kömmt nur hier im Homer und beym Heſiod. in einem Fragmente beym Suidas ſ. h. v. von den Töchtern des Prötus vor: εἵνεκα μαχλοσύνης στυγερῆς τέρεν ὤλεσαν ἄνθος; und das Adjectiv in Εργ. 584 in μαχλότατα γυναῖκες. Es gehört alſo in das Homeriſche oder nahe angrenzende Zeitalter, und bedeutet Geilheit. Heſiod. braucht es nur von Weibern. Deshalb wollte Ariſtarch den Vers ausſtreichen; Ariſtophanes aber vor ihm ihn ändern in κεχαρισμένα δῶρ' ὀνόμηνε. Allein dieſer Grund

mögte

mögte nicht hinreichen, hier das Wort oder den Vers nicht gelten zu lassen, was zum Paris wegen seiner γυναικομανία, (so erklärts auch Suidas) die ihm III. 39. XIII. 769, vorgeworfen wird, so gut paſst. Der Dichter scheint hier im 29. und 30. Verse nach der Leidenschaft und aus dem Munde der beleidigten Göttinnen zu sprechen, welche in νεικέειν, αἰνεέιν und μαχλοσύνη die Begriffe aufs stärkste und gehässigste ausdrücken. Daſs sich Paris durch die Verheiſsung des schönsten Weibes für die Aphrodite gewinnen lieſs, wird als Wirkung der μαχλοσύνη angesehen, die ihm diese Göttin einhauchte, und womit sie ihn belohnte. ἀλεγεινή erklärt sich leicht aus den verderblichen Folgen dieser μαχλοσύνη für den Paris und sein Vaterland.

31. ἐκ τοῖο δυωδεκάτη — ἠώς. Worauf geht ἐκ τοῖο? Unten 413. heiſst es δυωδεκάτη δέ οἱ ἠώς κειμένῳ sc. Ἕκτορι. Hieraus mögte hier auch, freylich sehr hart, zu suppliren seyn: ἐκ τοῦ Ἕκτορος κειμένου, seit der Erlegung des Hector. Einen andern Weg dieses ἐκ τοῖο zu erklären, den auch der zweyte Venetianische Scholiast einschlägt, sehe ich nicht. Die Rechnung der zwölf Tage aber kömmt auf folgende Art heraus. Unten 107. wird gesagt, der Streit der Götter, der jetzt seine Endschaft erreicht, habe neun Tage gedauert. Er hub also an dem Tage an, mit welchem dieser Gesang anhebt. Dieser war

der vierte nach der Erlegung des Hector. Am folgenden Tage wurde der Scheiterhaufe des Patroclus errichtet, und angezündet; den Tag darauf, als den dritten, die Gebeine gesammlet und die Leichenspiele gehalten. Am vierten schleifte Achill die Leiche um den Grabhügel; da wachte das Mitleiden des grössten Theiles der Götter auf und ihr Streit unter einander, der nach neun Tagen jetzt endlich am zwölften beygelegt wird.

32 – 54. An diesem zwölften Tage nach Hectors Erlegung tritt Apollo, seiner Liebe zum Hector getreu, nach einem neuntägigen Zwiste der Götter über Hectors Leiche unter ihnen auf, und wirft ihnen ihre Härte vor, dass sie Hectors, ihres so frommen Verehrers, Leiche in den Händen des Achills bleiben, und sie der Bestattung berauben lassen; dagegen den hartherzigen und unmenschlichen Achill in seiner grenzenlosen Rache begünstigen.

33. σχέτλιοι, hier Grausame, Unerweichbare, wie IX. 630. — δηλήμονες, Schaden liebende, anrichtende. Od. XVIII. 84.

34. αἰγῶν τελείων. S. Anm. zu I. 66.

35. f. Ihr getrauet euch nicht, ihn für sein Weib, u. s. w. aus Achills Händen zu retten, dass sie ihn sähen. Die Dativi hangen alle von σαῶσαι ab, und ἰδέειν steht statt ὡς ἰδεῖν.

39 – 45. ἐπαρήγειν ist hier dem Sinne

nach,

nach, zu Willen seyn, seine Rache und Härte begünstigen. — ὀλόῳ erklären die folgenden Verse. vgl. 44. 45. Achills unbiegsamer Sinn treibt ihn, nur wehe zu thun. Eben daher kennt er keine Billigkeit, οὔτε φρένες ἐναίσιμοι εἰσὶν αὐτῷ. Er ist einem wilden Löwen gleich. ἄγρια οἶδεν, d. i. ἄγριός ἐστιν. So ἀθεμίστια εἰδέναι, Od. IX. 189. — 42. f. εἴξας, vgl zu IX. 594. — 44. αἰδώς ist Schaamgefühl vor dem Urtheile der Menschen. — 45. scheint hier aus Hesiod. Εργ. 316. von einem Rhapsoden aus dem Gedächtnisse, und zwar sehr früh, eingeschoben zu seyn. Denn Plutarch und Clemens Alex. lasen ihn schon in ihrem Homer. Der erste Venetianische und Victorius Scholiast sagen, dass die alten Critiker ihn deshalb verworfen. Der Gedanke ist hier müssig, und zwecklos. Er läfst sich nur mit der gewöhnlichen Geschwätzigkeit der Redenden im Homer vertheidigen.

46 – 48. sollen das Uebertriebene und alle menschliche Weise überschreitende der Trauer des Achills um seinen Freund, die ihn eben zu einer solchen unersättlichen Rache antreibt, zeigen. Jeder andre Mensch läfst nach in seinem Unmuthe der Trauer, wenn er auch den nächsten Verwandten verlohren hat; aber Achill nicht. 50. ff. — μέλλει -- ὀλέσσει ist zu übersetzen: es mag wohl Jemand einen noch theurern Freund verlohren haben. So XIII. 362. — 48. μεθέηκε sc.

τοῦ

του κλαῦσαι καὶ ὀδύρεσθαι, welches aus dem Vorhergehenden κλαῦσας u. ſ. w. herauszunehmen iſt.

49. Sinn: dieſes bringt ſo die duldſame Natur des Menſchen mit ſich, daſs er ſich in ſein Leiden findet, und in Trauern nachläſst. Mythiſch iſt dieſes ausgedrückt: die Parcen haben dem Menſchen ein duldſames Gemüth gegeben, in ſo fern es ſich in ſeine Leiden findet. Die Vorſtellung der Parcen übrigens, als Urheberinnen deſſen, was dem Menſchen von Natur eigen, ihm als Anlage und Fähigkeit angebohren iſt, weicht von dem Gewöhnlichen ab. Beym Homer werden die Götter überhaupt als Geber ſolcher natürlichen Anlagen angeſehn. Od. VIII. 167 — 177. Die Parcen beſtimmen dagegen die Schickſale des Menſchen bey der Geburt. Od. VII. 197. f. Heſiod Theog. 219. Wenn es bey dieſem letztern heiſst γεινομένοισι διδοῦσιν ἔχειν ἀγαθόν τε, κακόν τε, und bey Orpheus παντοδοτείραι, ſo bezieht ſich dieſes blos auf die Schickſale der Sterblichen. Indeſſen liegt auch der Gedanke darin: es iſt dem Menſchen als Loos von den Parcen zugetheilt, daſs er dulden ſolle; er iſt zum Dulden gebohren. Denn er hat bey ſeinem Entſtehen ein Gemüth empfangen, was dulden kann.

52. οὐ μήν οἱ τόγε κάλλιον etc. Wahrlich! Dieſes (was er nach 50 — 52. mit Hectors Leiche vornahm) iſt ihm nicht ehrenvoller

ler und beſſer, als wenn er es nicht gethan hätte. Man kann hier ſagen, der Comparativ ſtehe ſtatt des Poſitivs, allein eigentlich iſt hier und in andern Fällen eine Vergleichung gedacht, die nur verſchwiegen iſt. Schön bemerkt der ſel. Reiz de inclinat. accent. p. 54. Utimur ſane vulgo comparativis pro abſolutis. Verum qui talia comparativa primi uſurparunt, ii utique comparationem fecerunt, ſed rem comparatam ſubintellexerunt: deinde conſuetudo retinuit formam, oblita rei comparatio. — Warum es beſſer (ἄμεινον) für Achilln geweſen, anders zu verfahren, deutet das Folgende an: ich fürchte, wir Götter müſſen auf ihn zürnen, wenn er ſo fort wüthet. δέδοικα iſt hier hinter μή zu suppliren, wie in ähnlichen Fällen.

54. κωφὴν γαῖαν, d. i. ἀναίσθητον. Hectors Leiche beſchimpfte Achill in ſeinem Grimme. Daher verſtehen die Alten hier unter dieſem Ausdrucke eben dieſe Leiche. Der Satz iſt vergleichend zu denken: er beſchimpft und wüthet gegen Hectors Leichnam, wie gegen die empfindungsloſe Erde. Dieſes ſoll die unvernünftige Wildheit des Achills, die ihn des Zornes der Götter werth macht, characteriſiren. Der Vernünftige zürnt nicht auf das Fühlloſe, und hält ſeinen Zorn inne, wenn der Gegenſtand deſſelben nicht mehr fühlt. Für dieſe Bemerkung führt Ariſtoteles, Rhet. II. 3. extr. dieſen Vers an.

55 – 62. Here erwiedert dem Apollo: ſie wolle es geſchehen laſſen, was er wünſche, wenn er anders billig ſey, daſs der Sohn einer Göttin, welche alle Unſterblichen, auch Apollo, hoch geehrt haben, nichts vor dem Hector voraus haben ſolle. Die ſtolze und rachſüchtige Göttin ſieht es als Herabwürdigung des Achills an, wenn Hector, ſein Beleidiger, von ihm geſchont werden, und auch die Begräbniſsehre erhalten ſolle. Es iſt ein blendendes Räſonnement, vom Stolze und Grolle gegen den Hector eingegeben, wodurch ſie blos auszubeugen und den Gründen des Apollo zu entwiſchen ſucht.

56. εἴη — ἔπος. Es geſchehe, wie du geſagt, nehmlich oben 35 — 38.

58. γυναῖκά τε θήσατο μαζόν — θάεσθαι hier und Callimach. in Jov. 48. für ſaugen; Od. IV. 89. in der verwandten Bedeutung ausmelken; anderweitig für ſäugen. S. Schneiders griech. Wörterb. in θάω. — γυναῖκα μαζόν, ſtatt γυναικεῖον. Die Griechen gebrauchen bisweilen das Subſtantivum primitivum für ein abgeleitetes Adjectiv: als γλώσσῃ Ἑλλάς, ſtatt Ἑλληνική. Herodot. IV. 78. vgl. 108. ὕβριν ἀνέρα, ſtatt ὑβρίστην ἀνέρα. Heſiod. Εργ. 191. Σκυθῆ σιδήρῳ. Aeſchyl. Sept. c. Theb. 823.

58. 59. ἣν — θρέψα. Daſſelbe ſagt Here beym Apollon. Rh. IV. 790. f. Daher heiſst Thetis beym Apollod. III. 13. ὑφ᾽ Ἥρας τρα-

τραφεῖσα. Aus Dankbarkeit gegen ihre Pflegerin verweigerte Thetis dem Zeus die Gegenliebe. Dafür verdammte dieser sie, einen Sterblichen zu heyrathen. Apollon. Rh. l. l. 796 -- 98. Daraus erklärt sich Il. XVIII. 431. ff. Here aber sucht ihrem Pflegekinde den bravsten und glücklichsten Sterblichen aus. Vgl. Apollon. l. l. 805. f.

61. πέρι. S. Anm. zu XVI. 699. Od. VII. 69. VIII. 63.

63. δαίνυ', d. i. δαίνυο, für ἐδαίνυσο. Du warst mit bey ihrem Hochzeitsmahle, und leitetest den Brautgesang. Dahin soll ἔχων φόρμιγγα deuten.

κακῶν ἕταρε, du Gesell der Schlechten, wird Apollo von der Here gescholten, als Freund ihrer Feinde der Troer, besonders des Hectors und Paris. — αἰὲν ἄπιστε, du Treuloser, vermuthlich auch wegen seiner Freundschaft gegen die Troer, denen immer Treulosigkeit vorgeworfen wird, z B. III. 106.

64 - 76. Zeus stellt sich ins Mittel, widerlegt die Here, erklärt sich als Freund des Hector, aber zugleich auch gegen die Entführung der Leiche. Thetis soll ihren Sohn besänftigen, dass er freywillig die Leiche auslössen lasse.

65. μὴ — ἀποσκύδμαινε. Apollon. Lex. Hom. ὀργίζου. Eifere nicht so unmuthsvoll gegen die Götter. Hr. Voss. Gegen

die,

die, meint er, die gegen den Hector milder gesinnt sind, besonders gegen den Apollo.

66. *οὐ μὲν γαρ τιμὴ μία.* Vgl. oben 57. Sinn: Hector kann bestattet werden, und Achill doch geehrter bleiben.

68. *ὢς γὰρ ἔμοιγε*, sc. *ἔσκε φίλτατος.* — *γὰρ* hat hier eine bekräftigende Bedeutung: nimirum, wahrlich, ja.

ἡμάρτανε δώρων, ist auf ungewöhnliche Art gesagt. *ἁμαρτάνειν* ist beym Homer, des Ziels verfehlen; 2) einer Sache beraubt werden. Od. IX. 512. Hier vom Hector, der als ein frommer Götterverehrer geschildert werden soll, muss es heissen, verfehlen, d. i. versäumen.

69. 70. kehren aus IV. 48. f. wieder.

71. *ἐάσομεν*, omittamus. *παρῶμεν* Schol. Venet. I. — *οὐδέ πη ἐστί*, h. e. *ἔξεστι κλέψαι Ἕκτορα.* Das Beywort *θρασύς*, was dem Hector im Leben gebührte, ist ihm hier, wo seine Leiche gedacht werden muss, noch im Tode gegeben, weil von der Vorstellung seiner Leiche die Vorstellung seiner Person und der sie auszeichnenden Vorzüge unzertrennlich war.

72. 73. *ἦ γάρ οἱ — μήτηρ παρμέμβλωκεν.* Denn seine Mutter geht Tag und Nacht zu ihm. Nach IV. 11. kann *παρμέμβλωκε* auch heissen: ist ihm immer zur Seite. Ueber die Form s. Anm. zur angeführten Stelle. *βλώσκω* ist aus *μολέω* entstanden.

den. S. Schneiders griech. Wörterb. in μέμβλωκα. Aber was dachte der Dichter dabey, wenn er dem Zeus diese Worte in den Mund legte? Wollte er sagen: es geht vor der Thetis nicht an, die Leiche heimlich zu entführen, weil sie beständig bey ihrem Sohne ist? Meint er: sie bewache den Leichnam? Hermes, der schlaue, der den Apollo als Knabe schon betrog, (Hymn. in Mercur.) hätte auch die Thetis berücken können. — Oder: es werde durch sie zur Wissenschaft des Achills kommen? — Was that das, um den Anschlag der Entführung zu verwerfen? Achill musste ja daraus die Unzufriedenheit der Götter mit seiner Grausamkeit erkennen, und sich wohl fügen. Aber es war nicht wahr, dass Thetis immer dem Achill zur Seite sey. Dieses finden wir sonst auch in der Ilias nicht. Sie geht nur zu ihm, wenn sie ihn klagen hört. Selbst jetzt, da Jupiter spricht, ist sie nicht bey ihm, sondern in ihrer Behausung im Meere. 77. ff. Wegen dieses Widerspruchs wollten die Alten diesen Vers, nebst den beyden vorhergehenden, ausgemerzt wissen. Man muss, wie mich dünkt, mit dieser Stelle die nachfolgende Rede des Zeus an die Thetis, 107 — 111, vergleichen. Da findet sich der klare Grund, weshalb Zeus die Leiche des Hectors nicht entführen lassen will. Er will dem Achill Ehre und Ruhm durch seinen Plan, ihn zur Rückgabe derselben zu vermögen, bereiten

und

und dieses aus Freundschaft gegen die Thetis. Hier wäre der Grund von, οὐδέ πη ἐστὶ κλέπτειν Ἕκτορα λάθρη Ἀχιλλῆος, den er in der Rede an die Götter noch verschweigt. ' Achill, will er sagen, ist ein Mann, der auch hier geehrt zu seyn verdient, und zwar um seiner Mutter willen, die unsrer aller Freundin ist. Die folgenden Worte müssen wohl nicht buchstäblich genau genommen werden, auch nicht, als wäre Thetis immer bey ihrem Sohne, sondern eigentlich: sie geht oft zu ihm. Daraus soll der Folgesatz gezogen werden: sie würde es also erfahren, und dadurch gekränkt werden: das würde sich nicht mit Freundschaft und Liebe zu ihr reimen. Zeus spräche freylich dann hier kurz, dunkel und entscheidend. Allein dieses wäre seiner Würde nicht unangemessen, als König der Götter und als μητιέτης, dessen Wort schon imponiren muss.

74. ἀλλ' εἴ τις etc. Aehnliche Sprache, X. 111. und das. Anm.

75. πυκινὸν ἔπος, einen vernünftigen Rath, das κάλλιον καὶ ἄμεινον (52.) zu thun, die Leiche auslösen zu lassen.

76. δώρων, sc. τι. Denn λαγχάνειν hat den vierten Casus bey sich.

77. Iris, eingedenk ihres Amtes, macht sich, ohne namentlich aufgefordert zu seyn, auf, wie I. 62 -- 74. Calchas von selbst auftritt, wo sein Talent und Beruf es forderte.

78. Σάμου. Samos ist hier Samothrace, Σάμος Θρηϊκίη, XIII. 12. und das. Anm. So erklärt hier und 753, Strabo X. p. 701. Thetis Wohnung ist in die Nähe des Trojaner-Landes gesetzt. So war es in der Ilias nothwendig, wenn sie in ihrer Wohnung die Klagen ihres Sohnes vernehmen sollte. I. 357. XVIII. 35. f. XXIII. 14.

79. μείλανι πόντῳ, ungewöhnlich in Homers Sprache. Er spricht οἴνοπι πόντῳ. Die Alten nahmen μέλανι für ein Nomen proprium, und verstanden hier den Busen Μέλας zwischen dem vesten Lande von Thracien und dem thracischen Chersonese, der beym Apollon. Rh. I. 922. f. und Oppian. Halieut. IV. 514. f. vorkömmt. Der Ort wäre ganz schicklich, um hier unterzutauchen, um zur Wohnung der Thetis zu gelangen. Der Name müsste aber hier auch auf das Meer zwischen Samothrace und Imbros ausgedehnt werden, wo der Dichter sie untertauchen lässt. Allein die Ansicht der Stelle zeigt, dass der Dichter gar nicht einen so genau bestimmten Punct habe angeben wollen, eben so wenig als einen Punct des vesten Landes, von welchem sie in die See sprang. Da in diesen letztern Büchern der Ilias so manche Abweichungen von der Sprache der erstern vorkommen, und einen andern oder andre Verfasser verrathen; so kann auch die Abweichung in diesem Beyworte ertragen und auf die Rechnung des besondern

Verfaſſers dieſes Buches geſchoben werden. Der Ausdruck μέλαν κῦμα (Od. V. 353.) gab wahrſcheinlich Veranlaſſung dazu.

ἐπεστενάχησε. Das Zeitwort bezeichnet jeden ſtarken Laut, als das Krachen der Erde unterm Blitze. Il. 781 — 784.

80. Iris ſenkt ſich ſchleunig ins Meer, wie ein Bleyklumpen (μολυβδαίνη) an der Angel in die Tiefe geht. Dieſes Bley an dem Horne, was über dem Angelhaken um der Schnur ſaſs, damit dieſe nicht abgeriſſen würde, diente dazu, die Angel in die Tiefe zu bringen. ἐμβεβαυῖα, ſc. ἐς βυσσόν. In ſofern dieſes Bley mitwirkt zum Fange der Fiſche, heiſst es hier κῆρα φέρουσα.

85. κλαῖε μόρον οὗ παιδός. Man ſollte erwarten, Thetis beweine das Schickſal des Achills, ſeinen Patroclus verlohren zu haben. Sie ſtimme noch in ihrer Wohnung in ſeine Trauer ein, ſo wie ſie ehedem bey Patroclus Beſtattung ſo groſsen Antheil genommen, XXIII. 14. Der Verfaſſer dieſes Geſanges hat keinen ſolchen Rückblick genommen. Er ſcheint unabhängig von dem vorhergehenden dieſen Geſang gedichtet zu haben. Daher läſst er die Thetis über den bevorſtehenden Tod des Achills trauern. Dieſe Trauer konnte übrigens durch den ganz friſchen Tod des Patroclus und Hectors in ihr erweckt ſeyn.

88. ἄφθιτα μήδεα εἰδώς, Zeus, der unvergänglichen Rath, der immer beſtehen

ſtehen kann, weiſs. Dieſes bezeichnet ſeine tiefe Weisheit, vermöge welcher er ſeine Anſchläge nicht abzuändern braucht.

90. αἰδέομαι. Thetis mögte gern das ablehnen, wozu ſie aufgefordert wird. Sie ſagt: ſie ſchäme ſich, in ihrer abgehärmten Geſtalt nehmlich, in die Götterverſammlung zu kommen. Sie hat ἄκριτα ἄχεα, Leiden des Grams, die nicht zu unterſcheiden ſind, d. i. in Anſehung der Zeit gedacht, unaufhörliche, ununterbrochene. ἀδιάστατα erklärt es Apollon. Lex. Hom. ohne Zwiſchenraum.

92. εἶμι μέν. Doch gehe ich. μέν ſtatt μήν, womit es, nach Schneiders Bemerkung im griech. Wörterb. urſprünglich einerley war, und wofür es die Jonier gebrauchen.

οὐδ' ἅλιον ἔπος ε. Der Befehl des Zeus (den ſie nehmlich erwartet) ſoll ausgerichtet werden.

93. κάλυμμα iſt wohl einerley mit καλύπτρα, XXII. 406. ein Schleier oder Kappe, wie die griechiſchen Frauenzimmer anlegen, wenn ſie ausgehen. So auch Calypſo, Od. V. 232. 237. Wegen der Trauer der Thetis iſt er ſchwarz, und zwar von ei- Schwärze, dergleichen man an Gewändern nie findet. Dahin deutet das Folgende. ἔσθος für ἔσθημα kömmt hier nur im Homer vor.

95. f. βῆ δ' ἰέναι, bezeichnet den Aufbruch aus ihrer Grotte unterm Meere, um

auf ſeine Oberfläche zu kommen. Bey dieſem Emporgehen theilen ſich die Wellen um die Göttinnen. λιάζετο, ὑπεχωρίζετο, διΐτтατο. Schol.

100. f. εἶξε δ' Ἀθήνη. Athene und Here haben, nach VIII. 444. ihren Platz in der Götterverſammlung an beyden Seiten des Jupiters. Beyde empfangen die Thetis, als eine Fremde, mit Achtung. Athene räumt ihr, als einer ältern Gottheit, ihren Sitz ein. Here geht ihr mit einem Labetrunke auf eine lange Reiſe, (vgl. IX. 199. ff.) und einer Begrüſsung entgegen.

101. ὤρεξεν. Schol. ἐνεχείρισεν, (ſo muſs da geleſen werden) nehmlich τὸ ποτήριον. Sie reichte den Becher zurück, als ſie getrunken.

104 – 119. Theilnehmend an den Grame der Thetis, eröfnet Zeus ihr, was ihn genöthigt, ſie zu ſich zu beſcheiden. Liebe zu ihrem Sohne und zu ihr ſelbſt, Vorſorge für jenes Ehre, war der Grund. (Dieſes muſste ſie erheitern.) Sie ſolle ihrem Sohne den Unwillen der Götter über ſeine fortwährende Härte vorhalten, und dadurch zur Auslieferung der Leiche des Hectors bewegen. Auf der andern Seite ſolle Iris den Priamus auffordern, die Auslöſung derſelben zu ſuchen.

105. 6. πένθος ἄλαστον. S. Anm. zu XXII. 261. — ἀλλὰ καὶ ὥς, ungeachtet dieſes Kummers, der dich nicht aufgelegt machen

machen mögte, meinen Auftrag auszurichten.

110. f. προτιάπτω, προσάπτω ist hier dem Sinne nach so viel, als παρέχω. So Schol. Venet. II. — τόδε κῦδος muss das Folgende erklären. vgl. 172. und Anm. Es ist die Ehre, um den Leichnam des Hectors angefleht zu werden, und milde nachzugeben. Dieses will Zeus so einleiten aus Achtung (αἰδῶ) und Liebe zur Thetis. — φύλασσων, um nicht seinen bisherigen Gesinnungen gegen sie hinterher nicht, d. i. nie, ungetreu zu werden. — φιλότητα τεήν für φ. σοῦ, εἰς σέ. — μετόπισθε statt εἰς μετόπισθε. Der zweyte Venet. Scholiast: εἰς ὕστερον. Dem Sinne nach ἀεί.

113. σκύζεσθαι — χολοῦσθαι, wie IV. 23.

115. οὐδ' ἀπέλυσεν, er hat ihn noch nicht losgegeben. Achill war noch nicht um die Leiche ersucht, hatte sie auch noch nicht verweigert; aber es war sein ernster Wille, sie nicht zurückzugeben. S. XXII. 349. ff.

117. ἐφήσω ist hier nicht schlechthin für ἐπιπέμψω, sondern mit dem Nebenbegriffe, ἐντολὰς αὐτῇ δοὺς πέμψω, wie ein Scholion des Porphyrius im Moskauer Codex sagt. Das Medium ist für mandare da gewesen XXIII. 82. S. auch unten 300, und Od. XIII. 7. ἐφέτμη, ἐφημοσύνη haben aus diesem Zeitworte ihren Ursprung.

119. ἰήνῃ. S. Anm. zu XV. 102. Hier erweichen. vgl. zu XXIII. 598.

120 – 142. Thetis richtet ihren Auftrag mit Erfolg aus.

124. ἐπένοντο καὶ ἐντύνοντο. Beyde Verba gebraucht Homer immer von Zurichtung eines Mahls. I. 318. XVIII. 558. Od. II. 322· — ἄριστον, τό, das Frühſtück, die erſte Mahlzeit am Morgen. Vgl. oben, 12. f. Od. XVI. 2. ἐντύνοντο ἄριστον ἅμα ἠοῖ.

125. ὄϊς λάσιος. Hier nur findet ſich dieſes Beywort im Homer; ſonſt εἰροπόκος, V. 137. δασύμαλλος, Od. IX. 425. — Ueber ἱέρευτο ſ. zu XVIII. 559.

127 – 137. Thetis bahnt ſich den Weg zum Herzen des Achills durch an den Tag gelegte Vorſorge für ſeine Erhaltung. Sie tadelt es, daſs er nichts zu ſeiner Erquickung und Erheiterung thue. Letztre räth ſie ihm freylich auf einem Wege zu ſuchen, wo ſie der grobſinnliche Menſch, wie Achill und die Heroen alle ſind, findet. Durch die Kürze ſeines Lebens treibt ſie ihn dazu an. Darauf geht ſie zu dem Auftrage, den ſie hatte, über.

131. 132. ſind aus XVI. 852. f. wiederhohlt. S. daſ. Anm. und zu XV. 194.

134. ἓε ſtatt ἕ, d. i. ἑαυτόν. XX. 171. ἓε δ' αυτὸν ἐποτρύνει.

139. 40. Achill ſagt alles zu. — τῇδ' εἴη, für οὕτως εἴη. — ὃς für οὗτος, dieſer

Pria-

Priamus. — πρόφρονι θυμῷ, im Ernst. S. VIII. 39. 40. und Anm. das. zu 23.

141. ἐν νηῶν ἀγύρει, in der Sammlung der Schiffe, im Schiffslager, zwischen den am Ufer stehenden Schiffen, hinter welchen die Lagerhütten standen. Auf ähnliche Art ist XVI. 66: ἐν νεκύων ἀγύρει gesagt.

143 – 158. Absendung der Iris an den Priamus.

152. μηδέ τί οἱ θάνατος μελέτω φρεσί, war oben X. 383. ausgedrückt, μηδέ τί οἱ θάνατος καταθύμιος ἔστω. S. Anm. das. –– Bey μηδέ τι τάρβος denke ἔστω hinzu. — Priamus soll unterweges durch Hermes Geleit, und beym Achill durch dessen Achtung gegen einen ἱκέτης gesichert seyn. 153 — 158.

157. ἄφρων und ἄσκοπος sind Synonyme. Letztres erklärt Apollonius Lex. Hom. ἀνόητος, τὸ θέον μὴ σκοπῶν. — ἀλιτήμων geben die kleinern Scholien, ὁ ἑκουσίως ἀδικῶν. Er ist kein Frevler, der einen ἱκέτης muthwillig mishandeln wird, wie der Gegensatz, 158, andeutet. Vgl. unten, 569. f. 585. f.

159 – 188. Iris richtet ihre Botschaft an den Priamus aus. Sie findet ihn mit seiner Familie in der unmuthigsten Trauer. ἀέλλοπος hiess Iris auch VIII. 409. S. das. Anm.

163. ἐντυπάς findet sich im Homer nur hier, und sonst beym Apollon. Rh. I. 264. II. 863. ff. Quint. Sm. V. 528. Die Alten wol-

len dieſes Adverbium von τύπος ableiten, und verſtehen dieſe Stelle, als habe Priamus, ſo ſtraff in die χλαίνα gehüllt und gewickelt, auf der Erde gelegen, daſs die Form ſeines Körpers und Glieder durchgeſchienen. Dieſes ſcheint gekünſtelt, und kaum in der Seele des Dichters geweſen zu ſeyn. Er will den Unmuth des trauernden Priamus ſehen laſſen. Was thuts dazu, den Alten ſchlaff oder dicht in das Gewand gehüllt zu denken? Aber es war hier wohl nothwendig, die Stellung oder Lage anzudeuten, in welcher er, der am ſtärkſten vom Schmerze angegriffen ſeyn muſste, ſich zwiſchen ſeinen Söhnen befand. Und dieſes ſcheint er gethan zu haben durch ἐντυπάς. Ich trete daher lieber Hrn. Schneider bey, der das Wort von ἐντύπτω herleitet, und es durch auf die Erde hingeſtreckt überſetzt; gleichſam, hingeſchlagen auf den Boden, wie wir auch ſprechen können; veſt und ſteif darauf liegend. Mit dieſer Bedeutung reicht man auch in allen oben angeführten Stellen aus. — Priamus hatte ſich vor der Erſcheinung der Iris im heftigen Unmuthe auf dem dem Boden gewälzt, und ſich Erde und Staub aufs Haupt geſtreuet. Jetzt lag er, wahrſcheinlich vor Ermattung, ruhig und veſt. Das war gerade ein ſolcher Augenblick, wo Iris zu ihm ein Wort ſprechen konnte.

165. καταμήσατο, er hatte geſammlet, angehäuft. vgl. Od. V. 482.

170.

170. τυτθὸν φθεγξαμένη, leise redend; aus Schonung für den Alten, wie es scheint. Er erbebte selbst vor der leisen Götterstimme, die ihm überdies unerwartet kam. Die Herumsitzenden scheinen nichts von der Erscheinung und der Rede vernommen zu haben. Priam selbst scheint, dieser Stelle zufolge, die Göttin blos durchs Ohr wahrgenommen zu haben; doch aus 223. ergiebt sichs, auch durchs Gesicht.

172. οὐ κακὸν ὀσσομένη τόδε, muss aus dem Gegensatze erklärt werden: nicht dieses (was nehmlich folgen soll, wie 110.) als etwas Böses im Sinne habend. Nicht in diesem Gegensatze betrachtet, könnte es auch heissen: verkündigend, XIV. 17. Od. II. 153. zufolge.

189 – 321. Zurüstungen zur Abreise des Priamus, nach einem Streite mit der Hecabe, die ihn zurückhalten will.

189. f. ἅμαξα, ein Lastwagen, plaustrum, und zwar das Rädergestell, im Gegensatze des πείρινς. — ὁπλίσαι bedeutet das Zurichten desselben zum Abfahren, so wie es sonst vom Zurichten eines Schiffes, was auslaufen soll, gebraucht wird. Od. XVII. 188. — ἡ πείρινς ist der viereckigte Wagenkasten oder Korb; τὸ ἐπικείμενον τῇ ἁμάξῃ πλινθίον (τετράγωνον, Hesych.) ἐφ' οὗ φέρουσι τὰ φορτία. Schol. Od. VI. 70. heisst er ὑπερτερίη.

191. θάλαμον κηώεντα. S. Anm. zu VI. 288.

192. γλήνεα — ἀγάλματα, Kostbarkeiten. Aus 229. ff. lernt man sie einzeln kennen.

193 – 216. In die Vorrathskammer ruft Priamus seine Gattin, entdeckt ihr allein seinen Entschluss, und fordert ihr Gutachten. Hecabe bricht in laute Klage aus, erklärt ihren Gatten für vernunft- und fühllos, in sofern er seinen Tod von Achills Hand nicht ahnde, und nicht bedenke, in welche Trauer er sein Haus versetzen würde. Sie tröstet sich über ihren Sohn mit dem Verhängnisse, was über ihn waltete; bricht aber zugleich in die heftigste Rachwuth gegen den Mörder ihres Sohnes aus.

202. ᾗς — ἔκλεο ἐπ' ἀνθρώπους etc. durch welchen du bey Menschen Ruf hattest. So Od. XIII. 203. ἐγὼ δ' ἐν πᾶσι θεοῖσι μήτι τε κλέομαι καὶ κέρδεσι. Hier ist ἐν statt ἐπὶ, apud. Dieses kömmt auch in einem ähnlichen Satze vor, Od. I. 298. οἷον κλέος ἔλλαβε δῖος Ὀρέστης πάντας ἐπ' ἀνθρώπους.

206. αἱρέσει καὶ ἐσόψεται, wenn er dich gefangen genommen und gesehen haben wird, scheint ein ὕστερον πρότερον zu seyn. Allein ἐσόψεται kann für agnoscere genommen werden: wenn er erblicken wird, dass du Priam seyst. So stehen die Handlungen in ihrer natürlichen Folge.

207. ὠμηστὴς, der Rohes fressende, soll blos seinen grausamen Blutdurst bezeichnen. Die obige wüthende Sprache des Achills, XXII. 346. f. honnten zu einem solchen Prädicate berechtigen. — ἄπιστος wird Achill hier genannt, in sofern ihm kein ἱκέτης trauen darf. Daher οὐδέ τί σ' αἰδέσεται.

209. τῷ, Ἕκτορι. Für die Sprache vgl. zu XX. 128.

212. Hätte ich doch seine Leber in der Mitte gepackt, um sie zu verzehren. Noch stärkere Sprache der Rachwuth, als sie Achill führt, XXII. 346. f.

213. ἄντιτα (ἀνάτιτα) ἔργα, Vergeltung, Od. XVII. 51. 60. Dann wäre Vergeltung da für meinen Sohn.

214. οὐ κακιζόμενον, ist wie aus dem Gegensatze, 216, erhellt, οὐ κακόν, δειλόν, ἄνανδρον.

218 – 227. Priam bleibt vest bey seinem Entschlusse, selbst, wenn ihm für seine Person Unglück prophezeiht werde, weil er der göttlichen Erscheinung und Botschaft gewiss ist. Auch auf den Fall des Todes ist er gefasst. Seinen Sohn in Armen habend will er gern sterben.

219. ὄρνις κακὸς — Werde mir keine Unglücksprophetin. Hecabe heisst hier so, weil ihre Abmahnungsrede ein böses Omen werden, und Unglück, wie ein Unglücksvogel, zu prophezeihen schien. Aus solchen Reden

den nahm das rohe Zeitalter Vorbedeutungen, guter und Art, je nachdem ſie ſich für die Lage der Sache und vermöge der Stimmung des Gemüths deuten lieſs. S. Od. XX. 198 — 220. Auf ähnliche Art zu ſeiner Mutter Alcimede, die ihn von der Fahrt zurückhalten will, beym Apollon. I. 304. Μίμνε δόμοις, μήδ᾽ ὄρνις ἀεικελίη πέλε νηΐ. Aeſchylus ſagt: ὄρνιθα δ᾽ οὐ ποιῶ σε τῆς ἐμῆς ὁδοῦ.

221. θυοσκόοι ἢ ἱερῆες ſind Arten von Wahrſagern, die das Genus μάντιες begreift. θυοσκόοι verſtehen die Alten von ſolchen, die aus dem, was ſich beym Opfer, oder mit der Opferflamme zuträgt, weiſſagen, oder beſonders von denen, die aus dem Dampfe des geopferten Weyrauches prophezeihen, λιβανομάντεις; von τὸ θύος oder θύον, Rauchwerk. ἱερῆες nehmen ſie für extiſpices, ἱεροσκόποι.

222. iſt wiederhohlt aus II. 81. daſ. ſ. Anm.

224. οὐχ ἄλιον ἔπος ε. wie oben 92.

227. γόου ἐξ ἔρον εἵην iſt auf ähnliche Art zu faſſen, wie πόσιος καὶ ἐδήτυος ἐξ ἔρον ἕντο, I. 469. wo aber die Erklärung des ſel. Köppen fehlt, ob er ſich gleich zu XIII. 638. darauf beruft. ἐξείην iſt von ἐξέω, ἐξίημι, d. i. ejicio, ἐκβάλλω. ἔρος iſt ſo viel als πόθος, Verlangen, Luſt. ἐξιέναι ἔρον γόου alſo iſt gleichbedeutend mit κορεσθῆναι γόου. Vgl. XXII. 427.

228 – 238. Priamus sucht die Geschenke aus, welche zum Lösegelde dienen sollen. Sie bestehen zum Theil aus Gewändern von verschiedner Art. Diese nimmt er aus den Kleiderkisten, φωριαμῶν. Od. XV. 104. Einige dieser Gewänder, als πέπλοι, gehören für Weiber; die übrigen können beyde Geschlechter tragen. Die χλαῖναι sind mantelähnliche Ueberwürfe, die über den χίτων getragen und mit einer Spange oder Hefte bevestigt; auch zu Oberdecken auf einem Bette gebraucht werden. X. 134. Od. XIX. 224. f. vgl. Anm. zu V. 425. XVI. 224. -- χλαίνη ἁπλοΐς scheint das Gegentheil zu seyn von διπλοΐς, oder διπλῆ, eine die nur einfach um den Leib geworfen werden konnte. Vgl. Anm. zu XXII. 441. — τάπητες sind Dekken, überzubreiten. S. unten 645. Od. XXII. 150. f. — φάρεα sind auch weite Oberkleider für Männer und Weiber, wie aus Od. V. 230. zu ersehen ist.

232. στήσας, d. i. σταθμήσας. Vgl. zu XXII. 350. Auch unverarbeitetes Gold, dessen Werth die Wage bestimmte, gehörte zu diesen Geschenken. πάντα τάλαντα ganzer zehn Talente. Derselbe Vers war schon XIX. 247. da. vgl. das. Anm.

233. Auch metallnes Geräth suchte Priam für den Achill aus. αἴθωνες τρίποδες, feurig strahlende Dreyfüsse, weil sie ἄπυροι waren, die noch neu waren, oder blos

zum

Ziergeräth dienen sollten. Ueber αἴθωνες vgl. Anm. zu IX. 122.

235. ἐξεσίην ἐλθόντι sc. κατά, als Priamus einst als Gesandter vom Troer Staate zu ihnen gekommen war. ἐξεσία für πρεσβεία, Od. XXI. 20. Die kleinen Schol. κατὰ δημοσίας ἔξοδον πρεσβείας. Die Venetianischen: ἐπὶ δημοσίαν ἔκπεμψιν. Aus dieser Erklärung ersieht man die Ableitung dieses Worts bey den Alten.

κτέρας μέγα, magna possessio, ein Besitzthum vom Werthe. Dem Sinne und Verbindung nach ist κτέρας, ein Geschenk, wie auch beym Apollon. Rh. IV. 1550, ein dem Apollo geweihter Dreyfuss κτέρας heisst.

236. αἰθούσης. Vgl. zu VI. 243. IX. 469. Das Volk von Troja hatte sich vermuthlich auf das grosse Jammergeschrey in Priamus Vorhofe daselbst gesammlet. Er scheint es vorhin in seinem Affecte nicht bemerkt zu hamerkt zu haben. Jetzt bey ruhigerer Seele wird er es gewahr. Sein müssiges Gaffen ist ihm lästig, es steht ihm bey dem, was er vorhatte, im Wege. Er weiset und jaget es weg.

239. ἔρρετε. S. zu VIII. 164. — λωβητῆρες. S. zu XI. 385. — ἐλεγχέες ist synonymisch, und bedeutet schändliche Menschen, ἐπονείδιστοι, die man schändlicher Handlungen überweisen kann. Vgl. IV. 242. II. 235.

240. κηδήσοντες — ἀνιάσοντες. Hesychius

chius giebt κηδέων, durch ἀνιῶν. Sinn der Rede: Habt ihr keinen Verlust gehabt? nichts zu beklagen, daſs ihr müſſig hier steht, und mir zur Last fallt.

241. ἦ οὔνεσθε. Wahrlich! ihr habt Freude daran, u. ſ. w. Vgl. zu VI. 260. — Der Unwille und die traurige Stimmung des Priamus legt ſeinen Unterthanen eine ſchlimme Abſicht unter.

242. ff. Sinn: Wenn euch mein Verlust nicht zu Herzen geht, ſo werdet ihrs erfahren, was ihr für eine Schutzwehr verlohren habt, wie ihr nun desto leichter unter der Hand der Griechen fallen werdet. — Die folgenden Worte, (143. f.) ſollten ausgedrückt ſeyn: ῥηΐτερον ἔσται τοῖς Ἀχαιοῖς, oder τοὺς Ἀχαιοὺς ἐναίρειν ὑμᾶς. Der gewöhnliche Graecismus iſt, daſs das Adjectivum neutrum, wobey das Verbum εἰμί ſteht mit dem Infinitiv, in das Genus verwandelt wird, welches das handelnde Subject hat; hier aber folgt es im Genere dem Object der Handlung des Infinitivs. Denn es hätte heiſsen ſollen ῥηΐτεροι ἔσεσθε A. ἐναίρεσθαι. Suidas führt ein ähnliches Beyſpiel aus Cratinus auf: ἄξιος λαβεῖν ὁ μίσθος, wo es λάβεσθαι heiſsen ſollte, und citirt den Homer als den erſten, der dieſen Gebrauch eingeführt in XII. 63. — μᾶλλον verſtärkt, nach Joniſcher und Attiſcher Manier, den Comparativ. Herodot. VII. 143.

αἱρετώτερα μᾶλλον. Ariſtoph. Eq. 1123. μᾶλλον ὀλβιώτερος.

243 – 46. Priamus ahndet jetzt, da Hector nicht mehr iſt, den Untergang der Stadt, wünſcht ſich aber lieber den Tod, als dieſen zu erleben. — ἀλαπαζομένην, ausgeplündert, κενουμένην; dem Sinne nach ἐκπορθουμένην. II. 367. κεραϊζομένην iſt daſſelbe. XVI. 839. Od. VIII. 516.

247. σκηπανίῳ δίεπε, er war zwiſchen ihnen mit dem Königsſtabe geſchäftig. Das bedeutet ἕπειν. Daher iſt der Sinn: ἐδίωκε, Euſtath. und die Scholien.

248. σπερχομένοιο γέροντος, da der Alte ſo haſtig und heftig war. Bey den ſpätern Dichtern heiſst σπέρχεσθαι dann auch zürnen.

248 — 264. Priamus iſt voll Eilfertigkeit zum Achill zu kommen. Er wird über ſeine Söhne entrüſtet, als er den Wagen noch nicht zugerichtet findet, und ſchilt deshalb die Saumſeligkeit ſeiner Söhne und ihre Unfolgſamkeit gegen ſeine Befehle; vgl. oben 180. f. Erſt auf dieſen Verweis richten ſie den Wagen zu; ſ. unten 165. ff. Die Furcht vor dem Schickſale ihres Vaters und die Klagen ihrer Mutter hatte ſie wohl gelähmt. Priamus, deſſen Seele voll von ſeinen verlohrnen Söhnen und dem bravſten unter ihnen iſt, betrachtet er im Gegenſatze die, welche er vor ſich hat, mit dem Hector. Da erſcheinen ſie ihm

ihm als Leute, denen alle Kriegertugenden des Hectors fehlen. In dieſem Gegenſatze müſſen alle Scheltreden des Priamus ausgelegt werden, einige etwa ausgenommen.

249. ff. Agathon, Pammon, Antiphonus, Polites, Hippothous, Dius kommen von den Söhnen des Priamus hier allein vor.

252. κακὰ τέκνα bezieht ſich wohl auf die Unfolgſamkeit, ſo wie auch κατήφονες, die ihr mir Traurigkeit macht, στυγνίας αἰτίους. Schol. Victor. Vgl. Anm. zu III. 51.

255. ff. Priamus bejammert den Verluſt ſeiner bravſten Söhne; die ſchlechten (ἐλέγχεα, 260.) ſind ihm geblieben. — Meſtors und Troilus Fall gehört in die Zeiten vor der Periode des trojaniſchen Krieges, welche die Ilias beſingt. Des Troilus gedenkt Horat. C. II. 9, 15. f. und Virg. A. I. 474. S. Hrn. Heynens Excurſ. XVII. zu dieſem Buche. — Hector war unter allen der Tapferſte, gleichſam ein übermenſchliches Weſen; er ſchien der Sohn eines Gottes, nicht des Priamus, zu ſeyn.

260. ἐλέγχεα, die Schändlichen, d. i. im Gegenſatze mit Hector die Feigen, πέπονες. Vgl. II. 235.

261. Ψεῦσται. Einen ſolchen Ruf hatten Priamus Söhne bey den Griechen; ſie heiſsen ſogar ὑπερφίαλοι καὶ ἄπιστοι. III. 106. — ὀρχησταί, dem Luſttanze ergeben. — χοροιτυπίῃσιν ἄριστοι, Meiſter im Tanze.

χοροιτυπία ist von χοροιτύπος, der Tänzer, abgeleitet von χορός, der Boden, worauf getanzt wird, und τύπτειν, pulsare terram pedibus. Von Tänzern heisst es Od. VIII. 264. πέπληγον δε χορὸν θεῖον ποσίν. Die Form ist gebildet wie ὀλοοίτροχος, XIII. 137. statt ὀλοότροχος; so dieses statt χοροτύπος. — Die Prädicate, welche Priamus seinen Söhnen giebt, bezeichnen ihre Weichlichkeit, Unlust und Ungeschicklichkeit zu kriegerischen Grossthaten. Die Bewegungen und das Herumspringen im Kampfe wird auch mit einem Tanze vom Dichter verglichen. XVI. 617.

262. ἐπιδήμιοι ἁρπακτῆρες, einheimische Räuber, unter ihrem Volke, ἐπὶ oder ἐν τῷ δημῷ αὐτῶν. Der kleinere Scholiast hat sehr gut den Gegensatz gefasst: τὰ τῶν πολιτῶν ἁρπάζοντες, οὐ τὰ τῶν πολεμίων. Es deutet der Ausdruck wieder auf das Unkriegérische, und auf die Habsucht, welche Priamus Söhne, anstatt sie in Kriegen rechtmäsig zu stillen, im Frieden durch Raub an ihren Mitbürgern befriedigten.

264. ἐπιθεῖτε, für ἐπιθείητε, wie Od. XXII. 62. und διακρινθεῖτε, statt διακρινθείητε, III. 102. διακοσμηθεῖμεν, für διακοσμηθείημεν. II. 126.

ἵνα πρήσσωμεν ὁδοῖο. Weil πρήσσειν und διαπρήσσειν mit dem vierten Casu verbunden wird, als διαπρήσσειν κέλευθον, I. 483. ἤματα, IX. 326; so muss hier die Constru-

ction

ction durch κέλευθον oder πορείαν διὰ τῆς ὁδοῖο ergänzt werden.

265 – 282. Der Wagen wird endlich zugerichtet, bepackt und bespannt.

266. ἐκ μ. ἅμαξαν ἄειραν. Sie hoben das Wagengestell, nehmlich aus dem Wagenschauer heraus. — πρωτοπαγέα, bedeutet πρώτως παγεῖσαν nach dem Apollon. Lex Hom. und Schol. — νεοτεύχεα, was V. 194. damit verbunden ist, ist Erklärung davon nach dem Sinne.

269. ζυγὸν ὀμφαλόεν. Das Substantiv kömmt auch XIII. 706. XVI. 470. als Neutrum vor. ὀμφαλόεν geht auf die knopfartigen Erhöhungen, die das Joch, wahrscheinlich auf den Theilen, welche den Thieren auf den Nacken lagen hatte. Sie dienten dazu, wie aus 273 erhellet, um die Riemen, womit das Joch an die Deichsel gebunden ward, den ζυγόδεσμον, auch noch an beyden Krümmungen des Joches, worauf sie sassen, zu bevestigen.

εὖ οἰήκεσσιν ἀρηρός, gut mit Ringen versehen. οἴακες erklärt Hesychius, κρίκοι, δι' ὧν οἱ ἱμάντες διήρηνται, Ringe, durch welche die Zügel vertheilt und aus einander gehalten, zum Maule der Zugthiere gehen. Dass diese Ringe für die Zügel dienen, welche diese Thiere regieren, dahin winkt die erste Bedeutung von ὁ οἴαξ der Griff am Steuerruder, nachher das Steuer selbst. Dieses hat der Scholiast des Victorius sehr gut gefasst: οἰή-

κεσσι, κρίκοις δἰ ὧν ἐνειρόμεναι (die eingelegten, durchgezogenen) αἱ ἡνίαι τοὺς ἵππους οἰακίζουσι. ἡ γὰρ ἡνία τρόπον τινὰ οἴαξ ἐστὶ τοῦ ἅρματος, nach Hrn. Heynens Verbeſſerung des letzten Wortes.

270. ζυγόδεσμον, τὸ, iſt der lange Riemen, womit das Joch an die Deichſel veſtgebunden wurde. Aus Arrian Exped. Alex. II. 3, 11, wo er vom Knoten des Gordius ſpricht, womit das Joch an die Deichſel ſeines Wagens geknüpft war, ergiebt ſich, daſs dieſer Knoten vermittelſt eines hölzernen Nagels, ἕστορος, (272.) der durch die Deichſel gieng, veſtgehalten wurde; und daſs, wenn dieſer herausgezogen wurde, auch die Deichſel aus dem Riemenknoten, dem ζυγοδέσμῳ, herausgenommen werden konnte.

271. ff. τὸ μὲν verſtehe ich vom ζυγοδέσμῳ, wobey zugleich ans Joch ſelbſt zu denken iſt. — κατέθηκαν iſt dem Sinne nach ſo viel, als κατέδησαν. Vgl. V. 729. f. — πέζῃ ἔπι πρώτῃ, am äuſſerſten Ende der Deichſel. Dieſes bedeutet πέζα, nach den Erklärungen der Alten, ein Wort was ſich beym Homer weiter nicht findet, aber wohl beym Apollon. Rh. IV. 46. πέζα χιτῶνος. V. 729. ἐπ᾽ ἄκρῳ (τοῦ ῥυμοῦ) δῆσε ζυγόν. — 272. κρίκον ἐπέβαλλον ἕστορι, ſie legen an oder über den Nagel noch einen Ring, der wahrſcheinlich zum Veſthalten des Nagels, daſs er nicht herausſpränge, dienen ſollte, und die Deichſel

ſel mit faſste. Die Art der Vorrichtung bleibt dunkel. — 273. ἐπ' ὀμφαλόν. S. oben zu 269. — 274. Sie binden darauf alles nach einander veſt, und biegen oder ſtecken die Enden der Riemen unter. γλωχῖνα geben die kleinern Scholien τὸ τέλος τοῦ ἱμάντος. An dem Knoten des Gordius waren die Enden des Jochbandes ſo geſchickt untergeſteckt, daſs man ſie nicht finden konnte. S. Arrian. a. a. O. — Der Verfaſſer dieſes Geſanges ſcheint in dieſer Beſchreibung des Zurichten des Wagens ſeine Sachkenntniſs und poetiſche Kunſt haben zeigen, oder die Stelle V. 720. ff. wo alles einfacher dargeſtellt iſt, variiren zu wollen.

277. ἐντεσιεργούς — ἐν ἔντεσι ἐργαζομένους erklären die Alten. ἔντεα iſt das Geſchirr der Maulthiere, wodurch ſie den Wagen ziehen und geleitet werden. So auch bey Pindar. Ol. XIII. 28, beſonders vom Zügel.

278. Μυσοί. Der Scholiaſt des Victorius bemerkt aus einem Fragmente des Anacreon, daſs die Myſier die Erzielung der Maulthiere erfunden. Sie waren Nachbaren der Heneter, bey denen viele ſolcher Thiere gezogen wurden. S. Il. 852.

279. ἵππους. Für den Priamus wird ein ἅρμα mit einem δίφρῳ mit Pferden beſpannt. Die Maulthiere ſollen die ἅμαξαν oder ἀπήνην mit den Geſchenken ziehen.

281. ἐν δώμασιν ὑ. d. i. in der αἴθουσα. vgl. unten 323.

283 — 321. Die für ihren Mann bange Hecuba will ihn nicht abreisen lassen, ohne die Götter um eine glückliche Rückkehr und um eine glückliche Vorbedeutung davon angerufen zu haben. Sie bringt Opferwein herbey, und fordert ihren Mann zum Gebet auf. Ein glückliches Augurium soll ihm getrosten Muth zur Abreise machen; ein unglückliches soll ihn zurückhalten. Alles sagte sie wohl mehr um ihrer selbst willen, um für sich Beruhigung zu finden. Priamus selbst hatte gar nicht daran gedacht, weil er getrost auf die göttliche Botschaft abreisen wollte.

285. κιοίτην, Priamus nehmlich und der Herold. S. 178, oben.

Ἰδαίω. Dieses und der ganze Vers drückt das Ζεὺς Ἴδηθεν μεδέων, unten 308, und III. 276. (s. das. Anm.) aus. Die häufigen und schweren Gewitter auf dem Ida, die dem Gedanken, dass Jupiter sich da aufhalte, veranlassten, bezeugt Herodot VII. 42. Er hatte da auch einen Verehrungsplatz. VIII. 47. ff. Vgl. XXII. 172.

292. οἰωνὸν, τ. ά. S. unten 315. ἄγγελον, gleichsam ἀγγέλλοντα Διὸς μῆτιν. Callimach. in Jov. 68. οἰωνὸν ἀγγελιώτην σῶν τεράων. — ταχὺν, der im schnellen Fluge komme.

293. καὶ εὖ κράτος — μέγιστον. — εὖ statt ἕο, d. i. οὖ, welches für αὐτοῦ, auch αὐτῆς, steht, wie Hesych. sagt. So gebrauchts auch

auch Herodot. III. 135. Es ist zu beziehen auf οἰωνὸν, und deutet den Adler an, (315.) der XXI. 253. κάρτιστος heisst, und den Callimachus in der angezogenen Stelle μεγ' ὑπείροχον nennt.

296. ἑὸν ἄγγελον, seinen Boten, den er zur Andeutung seines Willens zu senden pflegt. Hecabe will ausdrücklich das sicherste Augurium haben durch den Vogel des Jupiters, durch keinen andern, weil jener gewiss der Bote des Gottes ist.

300. f. ἐφιεμένη — ἐντελλομένη, Schol. Vgl. zu 117. Priamus leistet seiner Gattin Folge, weil es auch das honestum fordert (ἐσθλόν), bey jeder wichtigen und gefahrvollen Unternehmung vorher zu beten. Beyspiele s. Il. X. 277. ff. IX. 170.

303. ὕδωρ ἀκήρατον erklären die Alten καθαρὸν, ἀμίαντον, wie solches hier zur Reinigung vor dem Gebete sich nur schickt. Es scheint abgeleitet zu seyn von κεράω, ich mische.

304. χέρνιβον kömmt nur hier beym Homer vor, in der Bedeutung von χειρόνιπτρον, oder χέρνιπτρον, das Gefäss, was das über die Hände mit der Giesskanne (προχόῳ) ausgegossene Wasser (χέρνιβα) auffängt, und sonst λέβης heisst, z. B. Od. I. 136. Bey den spätern Griechen hatte χέρνιβον, wofür die Attiker χερνίβιον sprechen, die Bedeutung von χέρνιψ. Man scheint den Accusativ sing.

von

von χέρνιψ, für ein neutrum plur. von χέρνιβον gehalten zu haben. Denn einige Grammatiker behaupteten, dieſes letzte Wort bedeute beym Homer immer Waſſer. S. Philemon in edit. bey Villoiſon ad Apollon. Lex. Hom. v. χέρνιβα. Einige alte Critiker wollten dieſen Vers wegen der ungewöhnlichen Bedeutung dieſes Worts ausgeſtrichen wiſſen.

307. μέσῳ ἕρκεϊ, ἐν μέσῳ τῆς αὐλῆς. S. zu XVI. 231. Hier ſtand ein Altar des Jupiter ἑρκαίος, bey dem Priamus nachher getödtet ward. Eurip. Troad. 16. 17. Virg. A. II. 512.

315. τελειότατον bezieht ſich wohl blos auf das, καὶ εὖ κράτος ἐστὶ μέγιστον. S. Anm. zu VIII. 247. Geſucht ſcheint die Erklärung der Alten, ἐπιτελεστικώτατον, der das vollkommenſte Augurium giebt, zu ſeyn.

316. μόρφνον. Der Name der Species war περκνός, wie ſogleich geſagt wird. Dieſer ſcheint das dunklere und von den Alten verſchiedentlich erklärte μόρφνος zu erklären, und die Auslegung ſchwarz zu beſtätigen. Die ſpätre Form iſt περκός, Xenoph. Cyneget. 5, 22. περκάζειν wird von Trauben gebraucht, die ſchon ſchwärzlich zu werden anfangen. S. Apollon. Lex. Hom. v. περκνόν. Vgl. XXI. 252. Hr. Voſs hat in ſeiner Ueberſetzung von μόρφνος, wohnend im Thal und Geſümpf, den Ariſtot. H. A. IX. 32. vor Augen gehabt, der von dieſer Adlerart ſagt, daſs ſie Thäler und Sümpfe bewohne.

317 – 319. Das ausgebreitete Flügelpaar des Adlers hatte eine ſolche Breite, als die Thür eines Gemachs in dem Hauſe eines Reichen. Denkt man an die Breite einer ſolchen Thür, ſo iſt nichts auſſerordentliches geſagt, was doch der Dichter gewollt zu haben ſcheint. Oder wollte er ſagen, jeder Flügel auf beyden Seiten hatte die Breite einer ſolchen Thür? — ἐϋκληῒς, wohl verſchloſſen, iſt ein müſſiges Beywort. Einige Alte wollten leſen: εὖ κληῗσ' ἀραρυῖα, welches nicht ganz verwerflich ſcheint. So heiſsts Od. XVIII. 292. f. περόναι κληῗσιν ἀραρυῖαι.

322 – 338. Priamus macht ſich eilig auf den Weg. Zeus ſendet ihm den Hermes zum Geleitsmanne, damit ihn, bis er zum Achill gelangt, kein Grieche gewahr werde und antaſte.

325. Ἰδαῖος iſt der Name des Heroldes. S. oben 282. vgl. III. 248.

326. ἐφέπων. S. zu XVI. 724.

327. φίλοι. S. unten, 331.

332. ἐς πεδίον προφανέντε, als ſie ſich auſſerhalb der Stadt zeigten, ins Feld hinein fahrend.

335. ἑταιρίσσαι, d. i. ἑταῖρον εἶναι. Vgl. zu XIII. 456. — ᾧ κ' ἐθέλησθα, cujus in gratiam vis exaudire. Sonſt ſteht κλύειν mit dem Genitiv. — Hermes wird vom Jupiter an ſeine Gutmüthigkeit und Dienſtfertigkeit erinnert, um ihn zu dem Auftrage geneigt

zu

zu machen. Er heifst diefer Tugenden halber εὔφρων, φιλάνδρος, φίλος ἐν ἀνάγκαις beym Orpheus. Ἐριούνιος hat auch wohl darauf Bezug, (f. zu XX. 34.) fo wie ἀκακήτης, XVI. 185.

339 – 345. Ganz diefelben Verfe kehren Od. V. 43 — 49. wieder. Die πέδιλα, Sohlen unter die Füfse, wurden untergebunden, wenn man aus dem Haufe gehen (II. 44. ff. Od. II. 4. vgl. 10.) oder eine Reife machen wollte, Od. I. 97. — τά μιν φέρον, deutet gerade auf keine Wunderkraft diefer Sohlen, ihn fortzutragen; es fagt nichts weiter, als: auf welchen er wandelte, wie τὴν πόδες φέρον. XVIII. 148. — ἅμα πνοιῇς ἀνέμοιο, zu gleicher Zeit mit den Winden, fo dafs er mit ihnen gleichfam einen Schritt hielt, und zugleich ein Ziel erreichte; dem Sinne nach alfo: in gleicher Gefchwindigkeit. Diefes ift klar aus XIX. 415. Hefiod. Theog. 268. αἱ (Ἅρπυιαι) ῥ' ἀνέμων πνοιῇσι καὶ οἰωνοῖς ἅμ' ἕπονται. Schnelle Roffe heifsen X. 437. θέειν ἀνέμοισι ὁμοῖοι, oder bey Apollon. Rh. IV. 221. πνοιῇσι εἰδομένοι ἀνέμοιο. Virg. A. IV. 240. ff. drückt unfre Stelle aus: quae (talaria) fublimen alis (Mercurium) five aequora fuper, feu terram, rapido pariter (h. e. pari greffu) cum flamine portant.

343. ῥάβδον. Hermes führt diefen Stab als Herold der Götter. Daher heifst beym Apollon. Rh. I. 642. der Stab, der dem Herold

rold Aethalides bey seiner Absendung in die Hand gegeben wird, σκῆπτρον Ἑρμείαο. Die dem Stabe des Mercur eigene Zauberkraft hat Virgil a. a. O. 242 — 44. noch weiter ausgeführt.

347. κούρῳ αἰσυμνητῆρι geben die Alten κ. βασιλικῷ. Aristoteles de Rep. IV. 10. sagt, die Monarchen hätten bey den alten Griechen αἰσυμνῆται geheissen, welches einerley mit αἰσυμνητῆρες ist. Mit dem Ausdrucke will der Dichter sagen: Hermes glich einem jungen Manne von Cultur, und besserer Ausbildung. Für einen solchen erkennt ihn Priamus, unten 375 — 377.

348. πρῶτον ὑπηνήτῃ — ἀρχομένῳ γενειάζειν. Schol. Venet. der eben erst einen Bart (ὑπήνην) bekommen. Aus IX. 446. liesse sich der Sinn allgemein ausdrücken νέον ἡβόωντι. Als ein solcher erscheint Hermes auch dem Ulysses, Od. X. 278.

349. σῆμα πάρεξ Ἴλοιο. S. zu X. 415. und vgl. X. 166. ff. 371. f. Aus der gegenwärtigen Stelle erhellt, dass dieses Grabmal des Ilus zwischen der Stadt und der Furth des Scamanders, und zwar nahe an dieser lag, dass der Weg ins griechische Lager durch die Furth bey demselben vorbey lief. S. Lenz Ebene von Troja S. 218. f. Denn Priamus tränkte wahrscheinlich seine Pferde hier in der Furth, die er auch auf dem Rückwege passirte. 692.

352—79. Jenseits der Furth auf dem Sca-

Scamandrischen Gefilde, nach dem Lager der Griechen zu, kömmt Hermes dem Priamus entgegen. Denn hier konnte die Gegend durch herumstreifende Griechen unsicher werden, 364. f. Priamus und sein Herold erschrecken; sie glauben auf einen Feind zu stossen. Der Gott beruhigt sie. –– Der Herold wird ihn zuerst gewahr, und macht den Priamus aufmerksam.

354. φράζεο etc. Merke auf! hier zeigt sich etwas, wofür Klugheit (φραδὴς νοῦς) vonnöthen ist. φραδὴς kömmt hier nur vor; ἀφραδὴς ist häufiger im Homer. Der Herold weiss nicht zwischen zween Auswegen zu wählen. Noch betroffener wird Priamus; er wird vor Schrecken verwirrt, (συγχύτο) starr und steif, torpebat. ταφών, 358–360.

360–371. Hermes naht sich dem Erschrokenen, fasst ihn bey der Hand, redet ihn an, und stellt ihm die Gefahr vor, der er sich ausgesetzt, versichert ihn seines Schutzes. Die Aehnlichkeit des Priamus mit seinem Vater, (vgl. unten 398.) giebt er vor, zöge ihn zu ihm.

365. ἀνάρσιοι ist gleichbedeutend mit δυσμενέες. Der Moskauer Scholiast erklärt es: ἀνάρμοστοι τὴν γνώμην, nicht harmonirende, daher εχθροί, πολέμιοι. In der Ilias erscheint dieses Wort nur hier, in der Odyssee mehrmals.

367. ὀνείατα, d. i. χρήματα. In allen andern Stellen bedeutet es Speiſen.

367–369. Sinn: was würdeſt du beginnen. Ihr beyden Alten ſeyd zu ſchwach einen Feind abzuwehren, der euch anfiele, χαλεπήνῃ, d. i. δηλήσεται. Vgl. XIX. 183. Od. XIX. 83.

372–77. Priamus giebt Recht, aber findet zugleich darin einen Beweis vom Schutze der Götter, daſs ſie ihm einen ſo billigdenkenden (αἴσιον, d. i. δίκαιον) und klugen Geleitsmann haben finden laſſen.

378–385. Hermes frägt nach der Urſache der Reiſe des Priamus; Um ſie herauszulocken, äuſſert er die Vermuthung: ob er wohl Koſtbarkeiten in Sicherheit bringen, oder die Troer ihre Stadt verlaſſen wollten, da ihr Bravſter todt ſey.

385. ἐπεδεύετ' iſt die gewöhnliche Leſeart; die Venetianiſchen und andere Handſchriften haben ἐπιδεύετ'. Jenes hat Hr. Wolf beybehalten, um der Deutlichkeit willen, wie Ariſtarch auch oft verfahren iſt. S. Praef. p. 68. — τὶ μάχης verbinde ich mit einander und ſupplire κατὰ, in irgend einem Theile, oder Art des Kampfes. δεύεσθαι und ἐπιδεύεσθαι ſteht mit dem Genitiv der Perſon und dem Accuſativ der Sache mit ausgelaſſenem κατὰ. S. Anm. zu V. 636, und die dort angeführten Beyſpiele.

387. ff. Die ehrenvolle Erwähnung des Hector

Hector macht den Priamus neugierig: wer Hermes sey, daſs er von ſeinem Sohne wiſſe? — ὥς, leſen die Venetianiſchen und andre Handſchriften, auch Euſtath. Die hergebrachte Leſeart iſt ὅς, welche Hr. Wolf beybehalten hat, und eine leichtre Verbindung giebt. ὥς muſs für οὕτως genommen, und damit ein neuer Satz gebildet werden.

389 – 404. Hermes giebt Aufſchluſs, mit neuem Lobe des Hector. Er giebt ſich für einen Myrmidoner und Diener des Achills aus, der jetzt aufs Schlachtfeld zum Kundſchaften ausgegangen, weil den folgenden Tag ein Angriff auf die Stadt gemacht werden ſolle.

390. πειρᾷ, für πειρᾶαι, iſt ſynonymiſch mit εἴρεαι, wie Od. IV. 119. XXIV. 237.

400. τῶν μέτα παλλόμενος. — μετὰ τούτων κληρούμενος. Schol. brev. πάλλειν πάλλεσθαι κλήρους wurde mit der Zeit abgekürzt in das ſchlichte πάλλεσθαι. S. XV. 191. Herodot. III. 128.

404. ἴσχειν ἐσσυμένους πολέμου. Obgleich ἐσσυμένους mit πολέμου verbunden werden könnte, wegen ἐσσύμενος ὁδοῖο, Od. IV. 733. ſo ſcheint doch ἴσχειν πολέμου zuſammen zu gehören, weil bey ἐσσυμένους der Abſchnitt des Hexameters und ein Ruhepunkt im Satze iſt. ἐσσύμενος ſteht auch ſo allein XIII. 315. ἴσχειν πολέμου iſt ἀπέχειν τῆς μάχης, τοῦ μάχεσθαι.

405 — 422. Priamus angelegentlichste Frage an den Diener des Achill betrift nun Hectors Leiche: ob sie noch unverstümmelt sey? worauf Hermes ihm die erfreuliche Nachricht giebt, dass sie noch unzerstückt, und ohne Spur von Fäulniss sey.

409. *μελεϊστὶ ταμών*, h. e. *κατὰ μέλεα*. Od. IX. 291. XVIII. 338. *διαμελεϊστὶ ταμών*. — *προὔθηκεν*, gleichsam als *δαῖτα*.

412. *αὔτως*, d. i. so unzerstückt, und unversehrt, wie sie zu Achills Lagerplatze gebracht war. — *δυωδεκάτη*, vgl. oben 31. und Anm.

414. f. Vgl. XIX. 25 — 27. 31.

417. S. oben 15. 16. — *ἀκηδέστως* s. Anm. zu XXII. 465. Weil die Versagung der Bestattung ein Frevel (*ὕβρις*) und Hartherzigkeit war, so konnte Apollonius Lex. Hom. dieses Wort *ὑβριστικῶς*, und Hesychius *ἀνηλεῶς*, dem Sinne nach, geben.

418. *αἰσχύνει*, bezieht sich auf das Zerstücken und Zerfleischen, auf *μελεϊστὶ ταμών*. 409. welches hier verneint wird.

419. *ἑερσήεις*, bethauet, vom Thaue benetzt. Ungeachtet dieses, dem Sinne nach, heissen kann, frisch, nicht aufgetrocknet, und dieses Folge ist; so scheint doch der Dichter blos das erste bemerklich machen zu wollen. Denn er giebt als Folge an, dass die Wunden der Leiche um und um ausgewaschen, und sie selbst nicht mehr beschmutzt (*μιαρός*) sey.

ſey. Der erboſste Achill hatte zu ihrer Reinigung nichts gethan. Sie muſste alſo allein vom Thaue aus der Wolke, die Apollo über ihn deckte (XXIII. 188.), gekommen ſeyn.

420. *ἕλκεα π. συμμέμυκεν.* Alle Wunden haben ſich geſchloſſen. *μύειν* kömmt unten 637, vom Schlieſsen der Augenlieder vor. Ariſtoteles hatte ſchon, nach dem Scholiaſten des Victorius das Auffallende bemerkt, daſs Homer die Wunden einer Leiche gegen die Erfahrung verſchloſſen darſtellt. Allein weil der Dichter die Leiche als noch weich und nicht ausgedörrt ſchildert, ſo dachte er ſich dieſes wohl als natürliche Folge. Denn bey einer von Luft trocken gewordenen Leiche müſſen wohl die Wunden weit aufgeſperrt ſeyn. Er hatte hier auch ſchwerlich Erfahrung vor Augen. Er wollte hauptſächlich in der Stelle der Leiche das Fürchterliche im Anblicke zu benehmen ſuchen. Er konnte dieſes um ſo mehr durch dieſe auffallende Erſcheinung, wenn ſie auch der Wirklichkeit nicht entſprach, da er die Götter, die den Hector lieben, die Hand im Spiele haben und durch ihre Vorſorge lauter Wunderbares an der Leiche, wie ſelbſt das Vorhergehende, hervorbringen läſst. Hr. Heyne hörte von einem Arzte, daſs das, was Ariſtoteles von den Wunden der Leichen behauptete, nicht allgemeine Regel ſey.

421. Man leſe nach, XXII. 371. ff.

424. ff. Der erfreute Priamus erkennt die Vorſorge der Götter für die Leiche ſeines Sohnes, die Hermes ihm gezeigt, an, und betrachtet ſie als Wirkung der ſorgfältigen Verehrung, die ſein Sohn bey ſeinen Lebzeiten den Göttern erwieſen. Er zieht daraus den Schluſs: daſs es gut ſey, die Götter gebührend zu ehren. Mit dieſen ſich ihm am ſtärkſten aufdringenden Gedanken bricht er in ſeiner Antwort hervor, gleichſam mit einer Lehre, die er dem jungen Manne, in deſſen Geſtalt Hermes ihm erſchienen, geben, und die er durch Hectors Beyſpiel ihm beweiſen will. Er ſchenkt ihm darauf einen Becher, um ihn zu dem verſprochenen Schutze (370. f.) deſto geneigter zu machen.

425. *ἐναίσιμα δῶρα*, d. i. *θυσίαι δίκαιαι, καθήκουσαι*. Vgl. oben 33. f.

426. *εἴποτ᾽ ἔήν γε*, für *ἕως περ ἦν*. Schol. br. *ἄχρις ἔξη*. Schol. Moscov. Vgl. III. 180. und daſ. Anm.

428. *τῷ οἱ ἀπεμνήσαντο.* Dieſes iſt die gewöhnliche Leſeart, welcher auch Hr. Wolf gefolgt iſt. Die Heyniſchen Editionen haben *τῶν οἱ ἐπεμνήσαντο.* *τῷ* haben die meiſten und beſten Handſchriften und alten Ausgaben. Der Moscauer Scholiaſt führt *τῶν* als Variante auf. *τῷ* iſt ſtatt *ἐπὶ τούτῳ*, und zwar *ἐπὶ τῷ μὴ λήθεσθαι τῶν θεῶν*. So bezieht es ſich aufs nächſte, und die Verbindung iſt dadurch natürlicher, und ganz Homeriſch.

S. z. B. IV. 410. Bey τῶν muſs aus 425. δώρων bezogen werden, welches härter iſt. τῶν ſcheint Verbeſſerung eines Alten zu ſeyn, der bey dem folgenden Verbo den Genitiv des Objects vermiſste. — Die Leſeart ἀπεμνήσαντο aber hat auch etwas gegen ſich. Nach Hrn. Heynens Obſervationen hat H. Stephanus ſie aus der Römiſchen Ausgabe hervorgezogen. Demnach mögen die übrigen critiſchen Zeugen ſich für ἐπεμνήσαντο erklären. Die kleinern Scholien und Euſtathius hatten dieſe Leſeart. Beyde Leſearten ſagen: ſie haben ſichs erinnert zu ſeinem Beſten, habens ihm gedacht, und haben den Sinn: habens ihm vergolten. An eine ſolche Vergeltung denkt hier Priamus. Von ſolcher wird ἀπομνᾶσθαι, im guten und böſen Sinne, vorzüglich gebraucht. Aber das Wort iſt dem Homer ganz fremd. Doch läſst ſich hiegegen auch wieder ſagen: die letzten Bücher der Ilias haben manche Worte, die ſonſt nicht im Homer vorkommen; und Heſiod. Theog. 503. gebraucht es. Allein ἀπεμνήσαντο ſcheint faſt Erklärung von ἐπεμνήσαντο zu ſeyn, welches per conſequens ebenfalls den Begriff von Vergeltung in ſich ſchlieſst. Der ausgelaſſene Begriff des Objects δώρων, muſs aus 425. hinzugedacht werden. Es ſcheint mir daher die Leſeart der Florentiniſchen, und Aldiniſchen Ausgaben: τῷ οἱ ἐπεμνήσαντο vorzuziehen zu ſeyn.

430. αὐτόν τε ῥῦσαι, ſtatt αὐτον ἐμέ, oder ἐμαυτόν. So auch unten 503. αὐτός ſieht allemal zurück auf das vorhergehende Perſonalpronomen, und darnach beſtimmt es ſich; hier auf das παρ᾽ ἐμοῦ. II. 263. ſteht es ſtatt σέαυτον, imgleichen XXI. 338, wegen des vorhergehenden σέ oder σύ. S. Reiz zu Heſiod. Theog. 470. in der Wolfiſchen Ausgabe, und Fiſcher Animadv. ad. Gramm. Weller. T. II. 238. — Ich überſetze nun: Nimm dieſen Becher, und ſchütze mich. Das Folgende iſt Epexegeſis. Durch ſicheres Geleit ſollte er ihm Schutz geben. Handlung und Rede beziehen ſich auf Hermes Wort, oben 370. f. Vgl. zu 424. am Ende.

σύν γε θεοῖσιν, d. i. συμβοηθούντων γε θεῶν. Schol. wenn anders die Götter mithelfen und deine Dienſte begünſtigen wollen.

432 – 449. Hermes ſchlägt das Geſchenk aus, weil er dieſes Anerbieten auslegt, als wolle Priamus ſeine Treue gegen Achilln auf die Probe ſtellen. Dem wolle er von den ihm beſtimmten Geſchenken nichts entziehen. Dennoch wolle er ihn ſicher geleiten, wäre es auch nach Griechenland.

434. παρὲξ Ἀχιλῆα, neben dem Achill vorbey, ſo daſs er vorbey gegangen würde mit einem Stücke der Geſchenke, und ſie nicht alle erhielte. Er ſcheuet ſich ihm etwas zu entziehen; das iſt der Sinn von συλεύειν. παρέξ wird bald mit dem Genitiv,

bald mit Accusativ construirt, je nachdem der Begriff von ἐξ oder παρὰ in dem Redenden vorherrscht. Hier ist dieses der Fall mit παρὰ, so wie Od. XII. 276.

435. δείδοικα, auch I. 555, statt δεδοῖκα, wie δείδεκτο, δειδέχαται statt des Gewöhnlichen, wo die Reduplication δε, ionisch in δει verwandelt ist.

437 – 439. Ἄργος sc. ἐς. Es ist hier an das Thessalische oder Pelasgische zu denken, was zu Achills Gebiet gehörte. II. 681. ff. Denn es redet hier Hermes in der Person eines Myrmidoners. Der Sinn ist: Nicht blos zu Achills Lagerwohnung wollte ich dich geleiten, selbst in sein Vaterland, und dir entweder auf der See (ἐν νηΐ), oder auf dem Lande (πεζὸς) entgegen kommen. Keiner sollte dich antasten (μαχέσαιτο σοὶ), indem er deinen Geleitsmann höhnte, (ὀνοσσάμενος) d. i. verachtete. Ich würde dir kein zu verachtendes Geleite seyn.

440 – 468. Hermes besteigt Priams Wagen, um die Zügel zu führen, und an den unbekannten Oertern ihn zu leiten. Die Lagerwache schläfert er ein, öfnet ihm die Thore des Lagers und der Wohnung des Achills, und verläſst ihn im Vorhofe derselben als wirklicher Gott.

442. ἐνέπνευσε. Durch seine Götterkraft hauchte er den Rossen feurigen Muth ein. So heiſsts auch vom Zeus, XVII, 456.

Alle

Alle Einwirkungen der Götter auf Seelen werden beym Homer durch ἐμπνεύειν ausgedrückt, Od. IX. 387. XIX. 138.

444. f. νέον περὶ δόρπα — πονέοντο. Die Lagerwache war jüngst mit dem Abendbrodte beschäftigt, nehmlich es zu geniessen. Aus 475. liesse sichs ausdrücken: νέον ἀπέληγον ἐδωδῆς. Es gab ein doppelte Form, ὁ δόρπος, und τὸ δόρπον, wie von δέσμος, κέλευθος, u. a. — So eben gesättigt läst sie Homer einschlafen, vermuthlich vermöge seines Stabes. vgl. 343. Ungehindert fahren die Ankommenden ins Lager der Griechen ein. 446. f.

448 — 456. Hier ist eine genaue Beschreibung der Lagerhütte des Achills gegeben, die einen Begriff von der κλισίη eines griechischen Fürsten giebt. — Sie ist von Holz gezimmert, so dass die Wände aus Balken, an Balken gesetzt, zu bestehen scheinen. κέρσαντες, d. i. σχίσαντες, (Schol.) ist vom Zurechthauen oder Schneiden des Holzes, nach seiner verschiedenen Bestimmung zum Baue, zu verstehen. — 450. f. Das Dach war vom Schilfgrase; daher λαχνήεντα ὄροφον. Ὄροφος bezeichnet hier in der Verbindung mit ἀμήσαντες, das Material zum Dache; daher geben die Scholien und Hesychius das Wort κάλαμος. Dieses Schilfgras war von einer feuchten Aue, oder einer sumpfigten Gegend (λειμωνόθεν) gemähet. λειμὼν bedeu-

bedeutet eine ſolche Gegend, die Waſſer- und Sumpfvögeln zum Aufenthalte dient, II. 461. An den Ufern des Scamander fanden ſich ſicherlich ſolche niedrige Gegenden, woher ſich ſolches Schilf hohlen lieſs. — 452 — 456. Um die Lagerhütte war auch eine αὐλή, die von eingerammelten Pfählen eingeſchloſſen war. Das Thor des Vorhofes ward mit einem groſsen ſchweren Riegelbaume (ἐπιβλής) verſchloſſen, den drey Leute, die Achills Stärke nicht hatten, regieren muſsten. Ἐπιβλής iſt, was ſonſt ὀχεύς heiſst. Die Venetianiſchen Scholien erklären hier, μοχλὸς ἐπιβαλλόμενος ἀπὸ τοίχου εἰς τοῖχον. — ἐπιῤῥήσσειν, im Gegenſatze von ἀνοίγειν, iſt ſo viel, als ἐπιβάλλειν, ἐπιτιθέναι. Mit ausgelaſſenem ἐπιβλῆτα, oder ὀχῆα ſteht es, dem Sinne nach, ſchlicht für verſchlieſſen, Sophocl. Oed. Tyr. 1244. πύλας δ᾽ ὅπως εἰσῆλθ᾽ ἐπιῤῥήξα σ᾽ ἔσω. κληῒς iſt hier was verſchlieſst, oder verſchloſſen hält, mithin der ἐπιβλής ſelbſt. So ſcheints auch XIV. 168. zu nehmen zu ſeyn. S. daſ. Anm. — — Was die Lagerhütte des Achills ſelbſt Eigenes hatte, wird unten beyläufig eingeſtreuet. Vor dem Eingange war, wie an den Häuſern, eine Vorhalle, αἴθουσα, 644. aus welcher man durch eine Thür in das μέγαρον trat, 647.

460 – 469. Hermes ſcheidet, nachdem er den Priamus in den Vorhof des Achills gebracht. Er giebt ſich dabey zu erkennen.

Was

Was für einen Eindruck dieses auf den Priamus gemacht, verschweigt der Dichter. Er bleibt ganz kaltherzig dabey. An andern Stellen der Homerischen Gedichte wird die Erwartung des Lesers, den Eindruck in einem solchen Falle zu erfahren, nicht unbefriedigt gelassen, z. B. III. 389 — 398. XIII. 65 — 72. Od. I. 322 — 25. III. 371. ff. Hat der Dichter dieses aus Nachlässigkeit, oder Mangel am eignen Gefühle vorbeygelassen? oder hat er stillschweigend andeuten wollen, dass die Freude am Ziele zu seyn, und der Gedanke an sein Vorhaben die Verwunderung und dankbare Rührung gegen den Gott zurückgehalten habe? Es gefällt nicht, dass der Verfasser dieses Gesanges, den vorhin so bangen Priam gar nichts über seinen göttlichen Schutz, den er nun kennen gelernt, äussern lässt. Dieses Verstoss macht er auch unten, als Hermes ihn wieder in Sicherheit zurückgebracht hat, und von ihm scheidet. Haben die Homerischen Gesänge einen Verfasser, so wäre dieser sich hier nicht gleich geblieben.

462 – 464. Hermes will nicht selbst vor den Achill kommen. Er fürchtet Tadel bey Menschen, wenn er sehen lasse, dass er sich Jemandes annehme, ἀγαπαζέμεν. ἄντην will sagen: vor Menschen Augen, Od. VI. 221. Deshalb bleiben die Götter auch, wenn sie Jemanden zum Beystande erscheinen, andern Menschen unsichtbar oder in eine unkennt-

liche

liche Geſtalt verhüllt. Vgl. Od. XVI. 160. ff. Il. I. 197. ff. Sie ſcheinen ſich, nach Hermes Aeuſſerung, gleich ſchwachen Menſchen, zu ſchämen, wenn ſie, als ſolche erhabene Weſen, Sterblichen Dienſte, wie Untergebene, leiſten. Hermes hätte zwar unerkannt beym Priamus bleiben können; allein er hätte dann eine müſſige Rolle geſpielt, und hätte die gegen Priamus angenommene verändern müſſen, ohne einen andern höhern Zweck zu haben, als um dieſen wieder nach Hauſe zu geleiten. Anſtändiger wars, daſs er hier verſchwand; als Gott konnte er ſchnell zur gehörigen Zeit wieder da ſeyn. Bey der Abfahrt blieb er verborgen, weil er ſie in der Nacht, während Achill ſchläft, veranſtaltet. S. unten 679. ff.

467. συνοςίνης θυμόν, nehmlich εἰς ἔλεον. So ſteht auch dieſelbe Redensart mit der Ellipſe, εἰς χόλον, unten 568, vgl. 560; und 585.

469 — 506. Priamus geht, auf Hermes Rath, den er beym Scheiden gegeben, gerade in Achills Wohnung, umfaſst ſeine Knie, und ſucht ihn zur Erfüllung ſeines Anliegens durch Erinnerung an ſeinen alten Vater zu erſchüttern und weichherzig zu machen.

471. οἴκου, d. i. κλισίης. Beym Eintreten aber befand ſich Priamus ſogleich im μεγάρῳ, wo ſich Achill aufhielt, und eben geſpeiſst hatte.

473. ff. τῷ δὲ δύο οἴω — ποίπνυον, erklärt

klärt Eustathius, περὶ αὐτὸν ἐπονοῦντο, waren um ihm geschäftig, warteten ihm auf. Automedon und Alcimus (oder Alcimedon, XVII. 459. 467. XVI. 197.) sind θεράποντες des Achills. XIX. 392, und unten 573. f.

476. τράπεζα ist der Tisch, von welchem Achill gespeisst hatte. Denn jeder Speisende hatte seinen besondern Tisch vor sich. S. z. B. Od. I. 138. ff.

480–483. Achill staunte über die unerwartete Erscheinung des Priamus, der als ἱκέτης vor ihm kam, so wie man in dem Hause eines angesehenen Mannes über die plötzliche Erscheinung eines Fremdlings, der eines Mordes halber flüchtig geworden ist, zu staunen pflegt.

ὅταν ἄνδρ' ἄτη πυκινὴ λάβῃ. So oder τὸν ἄτη φρένας εἷλε, XVI. 805. spricht man, wenn Jemand aus Mangel an Besonnenheit ein Verbrechen begangen. Vgl. zu I. 412. XVI. 805. — πυκινή ist so viel, als δεινή, wie in πυκινὸν ἄχος, XVI. 599. — Bekanntlich retteten sich solche Mörder vor der Blutrache der Verwandten des Erschlagenen durch die Flucht. Od. XV. 270. ff. Vgl. Anm. zu IX. 630. Sie suchten bey angesehnen Männern in der Fremde Schutz und Reinigung vom Morde durch die gebräuchlichen Entsündigungs-Opfer und Ceremonien. So Adrast beym Herodot. I. 35. und Hercules beym Apol-

Apollodor. II. 6, 2. — 481. ἄλλων δῆμον, d. i. ἀλλοδαπῶν. S. Od. XX. 219. f.

486 – 506. Die Rede des Priamus an den Achill iſt von den alten Rhetorikern wegen ihres Rührenden und Kürze, nicht ohne Grund, ſehr erhoben. S. Quintil. J. O. X. 1, 49. Dionyſ. Hal. Art. rhet. 9, 15. Sie hebt mit Erinnerung an Achills Vater an, in ſofern dieſer in ſeinem hohen Alter auch ſeines Sohnes entbehrte, und kömmt erſt nach einer Vergleichung zwiſchen ſich und Peleus auf den Hauptgegenſtand. Im Alter und der Trennung von einem geliebten Sohne war Achills Vater dem Priamus ähnlich; aber in Anſehung des noch ſtatthabenden Beſitzes eines ſolchen Sohnes, der frohen Nachrichten von ihm, und der Hofnung ihn einſt wieder zu ſehen, unähnlich. Dieſe Vergleichung muſste den Achill, vermöge der Erinnerung an ſeinen Vater, an die Trennung von ihm, und an das, was er an ſeinem Sohne bey den Anfeindungen der Nachbaren (488. f.) entbehrte, weichherzig machen; ihm Empfindung für die Lage des Priamus einflöſsen, und Hartherzigkeit wegräumen. Auf dieſe Zubereitung des Herzens des Achills läſst Priamus eine rührende Schilderung ſeines Verluſtes an Söhnen, beſonders am Hector folgen. Dadurch erſchien er weit bedauernswürdiger, als Achills Vater; dadurch wurde Mitleiden rege. Und nun tritt er mit ſeiner Bitte hervor, die er an einen

Mann

Mann zu thun sich überwunden, vor dem er eher zurückbeben, als sich ihm nahen, den er als Würger seiner Kinder eher hassen, als so demüthig anflehen müsse. Wäre Priamus sogleich mit seiner Bitte hervorgebrochen, ohne den Achill erst in eine weiche Stimmung versetzt zu haben; so hätte er wahrscheinlich eine abschlägige Antwort erhalten. Achill war freylich schon durch die Thetis (127. ff.) sanfter gestimmt; allein das wusste Priamus nicht. Der Dichter läfst ihn daher seine Rede sehr schicklich so fassen, wie er sie an einen so harten Character, den er erweichen wollte, fassen musste.

487. τηλίκου, ὥςπερ ἐγών. Es sollte folgen, ἥλικος ἐγώ, wie schon der Scholiast des Victorius bemerkt. So folgt ὡς statt ὅσσον, auf τόσσον, Od. VII. 108. Die alte Sprache des Homerischen Zeitalters beobachtet nicht eine so genaue Folge der Beziehungswörter. — Des hohen Alters des Peleus wird schon XIX. 334. ff. gedacht, wo es aber der Affect des Achills sehr hoch anschlägt. Nach den Mythen vom Peleus, der schon beym Argonautenzuge gewesen seyn soll, müsste er weit älter, als Priamus seyn. Allein der Dichter hält sich nicht daran, weil es zu seinem Zwecke hinreichend war, ihn an Jahren ohngefähr mit Priamus gleich zu machen, da das Bild des Priamus, was Achilln vor Augen stand, ihm seinen Vater hinlänglich vergegenwärtigte.

488. f. Woher Priamus wiſſen konnte, daſs Peleus in ſeinem Alter Anfeindungen von benachbarten Völkern zu erfahren habe, iſt nicht klar; vielleicht durch gefangene Myrmidoner. Doch konnte der Dichter die, auch bey den Tragikern herrſchende, Sage, die ihm bekannt war, nutzen, und den Priamus in den Mund legen, ohne um die Wahrſcheinlichkeit, daſs ers wiſſen konnte, ängſtlich bekümmert zu ſeyn. Begreiflicher iſts, wie Priamus ſagen konnte, daſs er Nachrichten von ſeinem Sohne höre. Er konnte ſie durch ſeine Gattin Thetis erhalten.

496. ἐννέα καὶ δέκα u. ſ. w. Hier ſind die Söhne der Hecabe genannt, deren Apollodor. III. 12, 5. nur zehn angiebt.

499. εἴρυτο δὲ. Hiezu muſs wieder aus dem Vorhergehenden οἶος genommen werden.

503. αἰδεῖο θεοὺς, beſonders den Zeus, den ἐπιτιμήτορα ἱκετάων. Od. IX. 269. f. — αὐτόν ſtatt ἐμαυτόν, wie 430. Vgl. 504.

506. ὀρέγεσθαι, ſich ausdehnen, ausſtrecken, wird beym Homer mit dem Dativ der Sache, womit man ſich ausſtreckt, als XXIII. 99. V. 851. und mit dem Genitiv deſſen, wornach man ſich ſtreckt, (VI. 466.) verbunden. Demnach könnte man hier χεῖρι ergänzen, und ποτὶ στόμα, ſtatt στόματος nehmen, wodurch das Zuſammentreffen mehrerer Genitive vermieden wurde. Wenn es dann Priam gewagt, ſeine Hand nach dem Geſichte

ſichte des Achills auszuſtrecken; ſo wäre hier ohngefähr derſelbe Geſtus bezeichnet, womit Flehende das Kinn des Angefleheten anfaſſen, wie Thetis es macht, I. 500. f. Allein oben 478. küſste Priamus Achills Hand; und hieraus muſs unfehlbar dieſe Stelle erklärt werden. Denn der Dichter kann unmöglich ſo geſchwind vergeſſen haben, was er ſo kurz zuvor erzählt hatte. Dann müſste verbunden werden: ὀρέγεσθαι χεῖρε ἀνδρὸς παιδοφόνοιο ποτὶ στόμα, ſc. ἑαυτοῦ, und ὀρέγεσθαι für ὀρέγειν genommen werden, wie es die ſpätern Dichter gebrauchen, als Apollon. Rh. II. 830. IV. 1605. So nimmt es hier auch der Scholiaſt des Victorius. Dieſe Abweichung vom Homeriſchen Sprachgebrauche verriethe wohl, wie ſo manche andre, einen ſpätern Verfaſſer dieſes Geſanges.

507 – 517. Priamus Rede hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Achill fühlt tiefen Schmerz. Beyde weinen heftig, der eine um ſeinen Vater, der andre um den Sohn; doch dieſer ungleich heftiger, 510. Endlich als Achills Herz durch Weinen ſich geſtillt, richtet er den Priamus auf, und tröſtet ihn.

509. ἀπώσατο ἦκα γ. Leiſe ſchob Achill den Priam zurück, als den Urheber ſeines Schmerzes, aber ohne heftigen Unwillen. So war er ſchon gegen ihn umgewandelt.

510. ἐλυσθεὶς, ſich zuſammenwikkelnd, hier, dem Sinne nach, für κυλισθεὶς, wie

wie die Venet. Scholien, neben andern Erklärungen es geben.

514. Die Alten hielten diesen Vers schon für unächt. Der vorhergehende drückt schon alles gehörig nach Homerischer Manier aus. In diesem ist der Ausdruck befremdlich. Die Alten stiessen sich, den Scholien des Victorius zufolge, an ἀπὸ γυίων, weil der ἵμερος γόοιο nur seinen Sitz in der Seele habe, und sich nicht so in Händen und Füssen (das sind γυῖα) äussere, wie andre Affecten, als Furcht, Schrecken. Achills Schmerz und Traurigkeit ist hier eine ruhige gelassene Wehmuth. Das Unhomerische in dem ganzen Verse macht ihn am verdächtigsten. Hr. Wolf hat ihn eingeklammert.

519. Achill erkennt die Grösse des Leidens des Priamus an; wundert sich über seine Unerschrockenheit, ihn unter die Augen zu kommen; heisst ihm sich setzen; und sucht ihm seine Traurigkeit mit dem allgemeinen Loose der Menschen, bey ihrem Glücke auch Leiden tragen zu müssen, auszureden. Dieses Verhängniss zeigt er ihm an Peleus Beyspiele und an ihm selbst. Dabey sey nichts zu ändern, nur zu dulden.

523. ἐν θυμῷ verbinde mit ἄλγεα. — κατακεῖσθαι, ist quiescere, sich nicht regen, so wie κεῖσθαι vom Achill, II. 688. gesagt wird, weil er nicht focht.

524. πρῆξις, ist hier Abhülfe. So

πράσ-

πράσσειν, unten 550, etwas ausrichten, einer Sache abhelfen. In andern Stellen gebraucht Homer ἄνυσις, als in einer ähnlichen, Od. IV. 544. Vgl. zu II. 347. Einige Alte lasen ἄνυσις, und hatten ſo die Erklärung des ſchwerern πρῆξις in ihren Text genommen. πρῆξις kömmt in demſelben Sinne wieder vor, Od. X. 202. Sophocl. Elect. 142. ſpricht auch ἀνάλυσις οὐδεμία κακῶν.

525. ἐπεκλώσαντο, von ἐπικλώθειν, was in der Odyſſee häufiger, in der Ilias aber nur hier vorkömmt. Es bedeutet zuſpinnen, und iſt eigentlich Prädicat der Parcen, der Schickſals-Göttinnen, die von der Geburt des Menſchen an ihm den Faden ſeiner Schickſale im Leben zuſpinnen. S. Od. VII. 197, wo ſie κατακλῶθες heiſſen, und νήθεσθαι von ihnen geſagt wird. Aus jenem Gebrauche des Wortes ἐπικλώθειν flieſst die zweyte, zutheilen, wenn es von den Göttern überhaupt prädicirt wird.

526. ζώειν ἀχνυμένοις, ſtatt ἀχνυμένους, nach der gewöhnlichen Eleganz, wo ſich der Accuſativ beym Infinitiv nach dem Caſu des vorhergehenden Subjects ummodelt. Daher iſt dieſe Leſeart der vorzüglichern Handſchriften, des Plutarchs und Plato der gewöhnlichern leichtern ἀχνυμένους vorzuziehen.

ἀκήδεες εἰσί. Das iſt das Götter-Loos, ohne Kummer und Trauer zu leben. Daher ſagt Heſiod. Ἐργ. 112. von den Menſchen im golde-

goldenen Zeitalter: ὥστε θεοὶ δ' ἔζωον, ἀκή-δεα θυμὸν ἔχοντες νόσφιν ἄτερ τε πόνων καὶ ὀϊζύος.

527 - 533. Der hier folgende Mythus soll den Zeus als summum dispensatorem bonorum et malorum darstellen. Er ist es, der Gutes und Böses austheilt. Daher hat sich der alte sinnliche Mensch in Zeus Behausung einen beständigen Vorrath von beyden gedacht, und zwar in zwey grossen Gefässen, die auf dem Boden des Hauses (ἐν οὔδει) stehen. Aus ihnen greift der κάρτιστος ταμίης ἁπάντων, wenn er Menschen Gutes oder Böses zutheilen will. Das Gute theilt er nie allein, sondern immer mit Bösem gemischt, aus, aber wohl das Böse. Die Erfahrung musste den rohen Menschen schon früh lehren, dass das grösste Glüek des Menschen nie rein und ungetrübt sey und bleibe. Das Gute beym Unglück übersieht der Mensch gewöhnlich. Daher glaubt er, dass dieses keine Beymischung vom Guten habe.

528. ἕτερος δὲ bezieht sich auf ein ἕτερος μὲν, was vor κακῶν stehen sollte. Bey ἑάων ist δοσέων oder δοτίνων hinzuzudenken, weil es ein femininum ist.

530. κύρεται, d. i. ἐγτυγχάνει, συγτυγχάνει, oder ἐπιμίσγεται, wie es der Scholiast des Pindar zu Pyth. III. 146. in der Citation dieser Stelle ausdrückt; der stösst bald auf Glück, bald auf Unglück. Pindar a. a. O. ist

ist in einer, vielleicht aus dieser Stelle gebildeten Sentenz, noch weiter gegangen, wenn er sagt: Ἓν παρ' ἐσθλὸν, πήματα σὺν δύο δαίονται βροτοῖς Ἀθάνατοι.

531. λώβητον, ein ἅπαξ λεγόμενον im Homer, ist so viel als ἄτιμον; vgl. 533. Der Unglückliche wird gewöhnlich verachtet und entehrt; selbst die Götter achten ihn nicht. Es liegt also der Begriff von τλήμων darin. Sophocl. Phil. 1103. verbindet τλάμων καὶ μόχθῳ λωβατός.

532. βούβρωστις kömmt gleichfalls hier im Homer nur vor. Der Heisshunger ist hier Bild des grossen Elendes und Dürftigkeit, die den Unglücklichen umhertreibt. Es ist hier alles im Affect mit starken Farben aufgetragen.

533. οὔτε θεοῖσι τετιμένος. Glückliche, Reiche, Geehrte heissen immer im Homer Διὶ oder ἀθανάτοισι φίλοι. Vgl. oben 61. mit 534. an dieser Stelle. Daher fliesst leicht der gegenwärtige Ausdruck fürs Gegentheil.

534. Achill macht die Anwendung von dem Gesagten auf den Peleus, der auch sein Glück nicht ungemischt genoss; nachher 543. auf den Priamus. Auch Pindar. Pyth. III. 154. führt den Peleus, neben den Cadmus, als Beyspiel eines solchen Mannes auf. Seine Vermählung mit einer Göttin, die Theilnahme der Götter an seiner Hochzeit, (vgl. oben 62.) die Aussteuer seiner Gattin werden auch von ihm (164. f.) zu seinem Glücke gerechnet.

535. ἐπ' ἀνθρώπους, für παρ' α. wie der Scholiast des Victorius will. Sonst spricht Homer Od. IV. 725. παντοίης ἀρετῇσι κεκασμένον ἐν Δαναοῖσι; auch mit dem bloſsen Accuſativ, XIII. 431. πᾶσαν ὁμηλικίην ἐκέκαστο κάλλεϊ.

538 – 542. Zu Peleus Leiden rechnet Achill, daſs er nur einen Sohn hatte, der noch dazu in der Blüthe ſeiner Jahre ſterben ſollte, und daſs dieſer Sohn ihm im Alter keine Pflege geben künne. παναώριον, ganz unzeitig, unreif, d. i. der nicht zur Reife und vollem Maaſse des menſchlichen Alters gelangen wird. Od. XII. 89. heiſsen die Füſse der Scylla ἄωροι, unreife, nicht zur völligen Länge ausgewachſene. Vielleicht wollte der Dichter den Achill nicht ganz verſtändlich für den Priamus reden laſſen.

543 ff. Auch dein Glück, o Priamus, war nicht rein, ungetrübt und beſtändig. Du warſt ehedem der Glücklichſte unter allen, die hier weit und breit wohnen. Dieſer Krieg (πῆμα τόδε, 547.) verſenkt dich in tiefe Trauer. — Bey ὅσσον, 544, muſs ein Genitiv ſupplirt werden, auf welchen ſich τῶν, 546, beziehen kann, nehmlich ἄνδρων, oder ἀνθρώπων.

Λέσβος — Μάκαρος ἕδος, iſt hier die Stadt der Inſel gleiches Namens, die dem Adramyttenischen Meerbuſen gegenüber liegt. So erklärt es auch Strabo VIII. p. 546. A. der ἕδος durch

durch πόλις giebt. Auch Hymn. in Apoll. 37. heisst sie Μάκαρος ἕδος, dessen κτίσμα sie war. Macar, ein Sohn der Sonne und der Rhodus, war nach der Ermordung seines Bruders Teages nach Lesbos geflüchtet, und hatte die Stadt desselben Namens angelegt. Diodor. V. 57. init.

ἄνω — καθύπερθε. Diese beyden Wörter sind schwer zu erklären. Bey beyden ist οὖσα, oder κειμένη hinzuzudenken. ἄνω, aufwärts, oberhalb, gebraucht Herodot, wenn er die Lage tief im Lande liegender, von der See entfernter Gegenden bezeichnen will. Das läfst sich hier nicht anwenden. Aus der Lage der hier genannten Länder und Gegenden, und dem Zwecke der Stelle, mufs wohl der Sinn von diesem, und καθύπερθε, was auch oberhalb bedeutet, bestimmt werden. Achill scheint durch die genannten Länder die Ausdehnung des trojanischen Reiches bezeichnen und sagen zu wollen: du warst der glücklich- Mann in dem ganzen Reiche, was du beherrschest. Die Ausdehnung desselben bezeichnet er durch das Angrenzende. Lesbos macht einen südlichen Grenzpunct, und bestimmt, bis wie weit sich das Reich in der südlichen Strecke an der Küste ausdehnt; der Hellespont und Phrygien nördliche Grenzpuncte, und zwar jener in Nordwesten, dieses in Nordosten. Beyde sollten in der Rede des Achills auf seinem Standpuncte durch entgegengesetzte, und

nicht gleichbedeutende Partikeln angedeutet ſeyn. Allein in einer lebendigen Rede konnte eine Handbewegung das ergänzen, was dem Ausdrucke an Genauigkeit abgieng. Dergleichen muſs man oft bey den Reden im Homer hinzudenken, wo der Ausdruck allein die Gedanken nicht aufſchlieſst. So ſcheint es hier auch der Fall zu ſeyn, und beyde Partikeln gefaſst werden zu können: aufwärts hierhin — aufwärts dorthin. Auf ähnliche Art hat es Hr. Voſs überſetzt: ſo viel dort Lesbos — — umgrenzet, Frygia dort, und hier der unendliche Helleſpont.

Ἑλλήσποντος ἀπείρων. Sonſt πλατύς, VII. 86. Auf die Breite ſcheint hier auch das Beywort, der unermeſsliche, zu zielen. Aber ſoll Wahrheit darin ſeyn, ſo muſs man nicht an die enge Straſse, die in die Propontis führt, denken. Beym Homer hat Helleſpont eine weitre Bedeutung, und heiſst das ganze ägäiſche Meer vor dem Eingange der Enge, an der trojaniſchen Küſte entlang. Dieſes ergiebt ſich aus XII. 30.

545. τῶν, für ἐν τοῖς. Vgl. 535.

549. Hier folgt das Reſultat der ganzen Rede: zu dulden und nicht unaufhörlich zu jammern. — ἀλίαστον für ἀλίαστως, ohne ſich vom Trauern loszumachen, von λιάζεσθαι; dem Sinne nach: unaufhörlich.

550. f. Vgl. 524, und Anm. — οὐδέ μιν ἀνστήσεις, ſc. ἐξ Αΐδου δώματος, oder aus

XXI. 56. ὑπὸ ζόφου ἠερόεντος. S. daſ. Anm. — πρὶν — πάθησθα, eher mögteſt du ein andres Uebel erfahren, als ihn aus der Unterwelt heraufbringen. Dieſes Uebel iſt der Tod, den Achill aber ſchonend nur leiſe andeutet.

553. Mit dem Schluſſe der Rede ſcheint Achill den Priamus auf einen Seſſel geführt zu haben. Letztrer weigert ſich ihn zu gebrauchen. Die ungeduldige Sehnſucht, ſeinen Sohn zu ſehen, geſtattet ihm keine Ruhe. Daher dringt er von neuem in den Achill, die Leiche auslöſen zu laſſen.

556 – 558. Die Aechtheit dieſer Verſe wurde im Alterthum bezweifelt. Die erſten beyden wollte Ariſtarch ausſtreichen, und zwar, wie der erſte Venet. Scholiaſt ſagt, wegen des Unſchicklichen darin. Den dritten muſste er gar nicht in ſeinem Exemplare haben. Denn dieſer muſste nothwendig wegfallen, wenn jene ausgemerzt wurden. Hätte er ihn geleſen, ſo muſste er ihn mit verdammen. In den erſtern läſst ſich nichts Unſchickliches entdecken. Sie enthalten einen Wunſch der Dankbarkeit dafür, daſs Achill den Priamus ſo ſchonend behandelt: daſs er nehmlich noch in ſeiner Heymath einſt Genuſs und Freude an den Löſegeſchenken haben möge. Dieſer Wunſch konnte den Achill noch williger zum Begehren des Priamus machen. — Der 558. Vers fehlte aber in den alten Exemplaren, wie der erſte Venet. Scholiaſt bemerkt, ob ihn gleich

die

die Venet. Handſchrift ſelbſt hat. Einige andre gute Handſchriften, z. B. die Leipziger, haben ihn nicht. Sein Entſtehen läſst ſich leicht begreifen. Wenn die Rede mit ἔασας ſchloſs, ſo ſchien etwas zu fehlen. Dieſes wollte ein Rhapſode oder Grammatiker ergänzen, und dachte nicht an eine Bedeutung von ἐᾶν, welche dies unnöthig machte. Die Verſuche verſchiedner Grammatiker dieſes ἔασας für ſich allein zu erklären, zeugen davon, daſs ſie den folgenden Vers nicht in ihren Exemplaren haben muſsten. Das Wort ἐᾶν enthält allein ſchon einen vollſtändigen Gedanken. Es heiſst, jemanden fahren, unangetaſtet laſſen, XXI. 221. am Leben laſſen. XVI. 731. Ἕκτωρ δ' ἄλλους μὲν Δαναοὺς ἔα, οὐδ' ἐνάριζεν. Vgl. unten 569. mit 586. und 684.

560 – 570. Achill wird unwillig, daſs Priamus die gaſtfreundliche Behandlung abweiſet, und in ſeine Geneigtheit, die Leiche herauszugeben, Zweifel zu ſetzen ſcheint. Er muſs ihm alſo dieſe, nebſt den Antrieben dazu erklären. Dieſe ſind das Gebot des Zeus durch die Thetis (oben 122. ff.), und der Götterwink, den er in der gewagten Erſcheinung des Priamus, die unter ſo vielen Gefahren und Schwierigkeiten, ohne ein handgreifliches Geleit einer Gottheit, nicht gut möglich war, findet. Achill kennt ſeinen aufbrauſenden Zorn, der ihn gegen Zeus Gebot zum Vergreifen an einem ἱκέτης verleiten konnte. Daher warnt er

er seinen Gast, ihn nicht durch längeres Weigern zu reitzen.

560. νοέω, ich sinne darauf, bezeichnet eine starke Geneigtheit. Vgl. XXII. 235.

567. μετοχλίσσειε. Vgl. 453. ff.

568. τῷ, ἐπὶ τουτῷ, wegen dieser meiner Willensmeynung. — μή μοὶ — ὀρίνῃς, vgl. 560. — ἐν ἄλγεσι, in meiner Trauer, über Patroclus nehmlich.

369. οὐδὲ — ἐάσω. οὐκ ἐᾶν muſs nach der Bemerkung zu 556. ff. am Ende, so viel heiſsen, als κατακτείνειν.

570. ἐφετμάς, sc. εἰς. So verbindet Apollon. Lex. Hom. diese Präposition mit dem Accusativ des Objects in der Erklärung von ἀλείτην (Il. III. 28.), und giebts τὸν εἰς αὐτὸν ἀλίτοντα. — In dem Befehle des Zeus, die Leiche des Hector herauszugeben, lag auch zugleich der Wink zur milden Behandlung des ἱκέτης Priamus.

571 – 580. Achill veranstaltet mit grosser Schnelligkeit alles, was zur Bewirthung eines Gastes und dessen, was er bey sich hatte, gehörte. Darauf läſst er die Geschenke vom Wagen in seine Wohnung tragen, und nimmt sie stillschweigend, ohne weitre Verhandlung, an. Ohne daſs es Priamus gewahr wird, läſst er den Leichnam des Hector abwaschen, salben, bekleiden und in Decken hüllen, damit ihr blutiger, schmutziger und entstellter Anblick den Priam nicht entrüste, und Wortwechsel

fel veranlasse, in welchem er sich an ihm vergehen könne. Die so wohl zugerichtete Leiche hebt er mit seinen Dienern auf den Wagen. — Diese Stelle klärt Achills Character sehr deutlich auf. Er verräth hier viel Humanität und feines Gefühl. Er ist geschäftig, dem alten tiefbetrübten Vater, ohne sein Vorwissen, den gewaltsam aufwallenden Schmerz, den ihm die eigenhändige Behandlung und Aufpacken der Leiche hätte machen müssen, zu ersparen. Seine sonstigen Ausbrüche der Wuth und Grausamkeit sind Folgen seines aufwallenden Zornes. Dass er dessen nicht Meister sey, und dass er ihn zu Sträflichkeiten verleite, weiss er selbst. Ein gleiches mildes Gefühl zeigt er unten 656. ff. bey der Besorgniss für Priamus Sicherheit, und dem Anerbieten eines Waffenstillstandes, bis Hector bestattet ist.

572. λεὼν ὥς. Die Vergleichung geht blos auf die Schnelligkeit, und will sagen: in einem Sprunge, wie ihn der Löwe macht.

577. κήρυκα καλήτορα. Das Beywort kömmt hier allein vor. Die spätern Griechen sprechen κλητήρ κλήτωρ. Es bezieht sich auf das Berufen zur Versammlung, wie in κήρυξ ἠπύτα, VII. 384. und das. Anm. und ἀστυβοώτης, unten 701.

580. ἐΰννητον χιτῶνα, einen fein gesponnenen, λεπτόν; vgl. XVIII. 505. Dieser χίτων und ein φάρος sollten zur Bekleidung des Todten dienen; s. unten 588. Das andre

andre φάρος zum Ausbreiten über das λέχος, worauf er gelegt wurde. 589. So eingehüllt, (πυκάσας) wollte Achill die Leiche dem Vater zurückgeben. πυκάζειν steht in diesem Sinne auch XVII. 551.

584. μὴ — χόλον οὐκ ἐρύσαιτο, damit er nicht dem Zorne freyen Lauf liesse. ἐρύεσθαι χόλον ist den Zorn bewahren, φυλάσσειν, d. i. zurückhalten: mit der Negation also, ihn auslassen.

589. λεχέων ἐπέθηκεν. Eustathius erklärt es gut: ἐπάνω ἔθετο λεχέων. Vgl. 600. Theocrit. II. 140. μαλακῶν ἔκλιν' ἐπὶ λέκτρων. λέχος ist das Lager, worauf der eingewickelte Todte gelegt, und auf den Wagen gehoben liegen blieb. Es bestand wahrscheinlich aus einer untergelegten Decke, φάρος. Vgl. IX. 660.

591 — 595. Achill fürchtet jetzt den Geist des Patroclus durch seine Nachgiebigkeit beleidigt zu haben. Denn er hielt das nicht, was er ihm mehrmals versprochen, die Leiche des Hector den Hunden zu fressen zu geben. S. XXIII. 19. ff. 182. f. Er bittet ihm das ab, was er gethan, und verspricht, das Lösegeld mit ihm zu theilen.

σκυδμαινέμεν. Oben 113. hiess σκύζεσθαι dasselbe, nehmlich ὀργίζεσθαι.

594. f. Auffallend scheint es zu seyn, dass Achill sich gegen Patroclus Geist nicht mit Jupiters Befehle entschuldigt, sondern mit den

den ſchönen Geſchenken, die er erhalten. Aber dieſe waren ihm am gegenwärtigſten: und zudem iſt der rohe Menſch mit Gaben und Geſchenken am leichteſten zufrieden. Daher hoft er auch ſeinen Freund durch die Theilung dieſer Geſchenke zu ſtillen. Wie er aber ſie mit ihm theilen will, iſt dunkel. Am natürlichſten ſcheint es zu ſeyn, anzunehmen, daſs er bey einer wiederkehrenden Todtenfeyer und Leichenſpielen davon etwas zu Patroclus Ehre aufwenden wolle. Auf andre Art war es nicht mehr möglich, da Patroclus Leichenbeſtattung mit allen Ehrenbezeugungen ſchon vollendet war. Wenigſtens mag der Verfaſſer dieſes Geſanges ſich die Theilung ſo gedacht haben. Wegen des Auffallenden in beyden Verſen wollten die Alten ſie ausgeſtrichen wiſſen.

596 – 632. Achill kehrt nach dieſem Geſchäfte zum Priamus in das *μέγαρον* zurück, tröſtet ihn von neuem, und bewirthet ihn.

597. f. *ἐν κλισμῷ*, h. e. *θρόνῳ*. ſ. 515. — *τοίχου του ἑτέρου*, ſc. *ἐκ*. von der andern Wand her, gegen Priamus zu, ihm gegenüber; dem Sinne nach: an der andern Wand, ſo wie *ἐκ δεξιᾶς*, zur Rechten; *ἐκ τῆς ὁδοῦ*, unterweges. Vgl. IX. 219. f. Od. XXIII. 89. f.

599 – 620. Achill will den Priamus bewirthen (601.); aber er fürchtet, dieſer mögte es ausſchlagen, wie oben 533, das Niederſetzen, weil er noch nicht die Leiche ſeines

nes Sohnes zurück erhalten hat. Deswegen kündigt ihm Achill vor allem die Rückgabe seines Sohnes an, und bietet alle Zuredungen auf, damit er eine Mahlzeit bey ihm einnehme. Er hält ihm das Beyspiel der Niobe vor, die in ihrem tiefen Schmerze doch endlich zu einer Erquickung durch Speise sich bequemte. Die Fabel der Niobe ist hier, wiewohl in ihrer einfachsten Gestalt, worin sie sich im Homerischen Zeitalter befand, ausführlicher erzählt, weil ihr ungleich grösseres Leiden dem Priamus vorgehalten werden musste, um auf ihn zu wirken. Wie die Fabel in der Folge von Dichtern behandelt und aufgeputzt ist, kann man aus Ovid. Met. VI. 146. ff. sehen.

602. ff. Niobe war des Tantalus, Königs von Phrygien Tochter, Pelops Schwester, und nachmalige Gemahlin des Königs von Theben Amphion. Ihr eigentliches Vaterland war Mäonien oder Lydien um den Berg Sipylus, welches ehemals zu Phrygien gerechnet wurde. Strab. XII. p. 571. Die Stadt Sipylus war Tantalus Sitz. Apollodor. III. 5, 6. Niobe war eine fruchtbare Mutter. Die Zahl ihrer Kinder wird von den spätern Dichtern und Mythographen über zwölf gesetzt. Apollodor. a. a. O. Wegen ihrer grossen Kinderzahl hatte sie sich der Latona gleich geschätzt, (ἰσάσκετο, 607.) ja sich über sie erhoben, 608. Hier hätte, die Worte als Rede der Niobe gedacht folgen sollen, ἑαυτὴν δὲ γείνασθαι πολλούς.

Die

Die veränderte Construction ist als Rede und Einschaltung des Achills zu denken. — 605. f. Wegen ihrer stolzen Erhebung über die Latona verlohr sie das, worüber sie sich brüstete, auf einmal durch die Pfeile des Apollo und Artemis, welche ihre Mutter zur Rache aufgefordert. Eine plötzlich tödtende Krankheit wars, die sie wegrafte, und die man beym männlichen Geschlechte den Pfeilen des Apollo, beym weiblichen der Artemis zuschrieb. S. Anm. zu I. 53. VI. 428. Od. XI. 171, wo δολιχὴ νοῦσος der Tödtung durch die Pfeile der Artemis entgegensteht. Diese Todesart musste, wie unten aus 757 — 759. erhellt, eine solche seyn, wobey der Leichnam noch lange frisch blieb, ohne durch Verwesung entstellt zu werden. Daher konnten die Kinder der Niobe neun Tage unbegraben bleiben, und sich zum Begraben noch handhaben lassen, 610 — 612. Wenn es daselbst heisst: sie lagen in ihrem Blute, (ἐν φόνῳ, vgl. X. 521. XVI. 162.) so hat dieses die Phantasie der alten Welt hinzugedacht, weil Blut die natürliche Folge der Verwundung durch Pfeile ist. — Keiner der Unterthanen des Amphion legte Hand an, sie zu begraben. οὐδέ τις ἦε (ὥς) καταθάψαι. Die Leute waren alle vor Schrecken über die fürchterliche Strafe der Niobe versteinert; eine Lähmung, (torpor) hatte sie ergriffen. Sie fürchteten für sich selbst wohl von den Göttern, wenn sie sich der Gestraf-

Geſtraften annähmen. Zeus, der wahrſcheinlich die Strafe für die Beleidigung ſeiner Geliebten ſchärfen wollte, jagte dieſen lähmenden Schrecken ein. Den Umſtand, daſs Niobe's Kinder neun Tage unbegraben blieben, ſcheint Achill der Aehnlichkeit halber zwiſchen dem, was ſie und Hector erfuhren, bemerkt zu haben, damit das Beyſpiel dadurch deſto mehr Eindruck auf den Priamus mache. Endlich begraben die Getödteten am zehnten Tage. Das glaubte wohl die alte Welt buchſtäblich. Das Wahre aber, was auf dieſe Art eingekleidet iſt, mögte wohl ſeyn, daſs die Leichen am zehnten Tage aus den Augen der Menſchen geſchaft waren, ohne daſs man wuſste und erfuhr, wie es zugegangen. Amphion hatte vermuthlich am Ende heimliche Anſtalten zu ihrem Begräbniſs getroffen, und Leute gefunden, die ihm hülfreiche Hand leiſteten. Die ſpätern Dichter und Mythographen erwähnen dieſes Umſtandes gar nicht. — 613. Niobe, die Ovid ſogleich nach dem Tode ihrer Kinder verſteinert werden läſst, erhohlt ſich, dieſer ältern Sage zufolge, wieder, nachdem ſie ſich ſatt geweint, und nimmt Speiſe zu ſich. Dieſes ſoll Priamus, nach Achills Abſicht bey der Vorhaltung dieſes Beyſpiels, jetzt, da er ihn bewirthen will, auch thun. Nachher ſcheint er es ihm nicht verwehren zu wollen, ſo wie Niobe wieder, und im Steine noch immer fort trauert. 617. vgl. auch 619.

619. Hier mufste Achill auch ihr endliches Schickfal andeuten. Sie befindet fich jetzt auf den Sipylus. In 614. fehlt ein Verbum, etwa ἐστί. Nach der Sage, die Apollodor. III. 5, 6. aufbehalten, gieng Niobe nach dem Verlufte ihrer Kinder wieder nach Afien zu ihrem Vater zurück, und Zeus verwandelte fie auf ihre Bitte in einen Fels. Ein Fragment des Pherecydes beym Scholiaften des Victorius fetzt den Grund diefer Bitte darin, dafs fie bey ihrer Rückkehr die Stadt Sipylus zerftöhrt, und ihren Vater unter ein über ihn hangendes Felfenftück geftellt gefunden habe. Diefes konnte fie vor Schrecken ftarr und gleichfam zum Steine machen. Der Untergang der Stadt Sipylus, und zwar durch Erdbeben, foll unter Tantalus erfolgt feyn. S. Democles bey Strab. I. p. 58. Der Berg Sipylus und die umliegende Gegend hat Revolutionen durch Erdbeben erfahren. Sie war demfelben noch zu Strabo's Zeit (XII. p. 578. f.) ausgefetzt. Diefes leitet auf den Urfprung der Sage von Niobe's Verfteinerung. Bey jenem Erdbeben hob fich wahrfcheinlich ein Felfenftück in die Höhe, welches einer weiblichen Geftalt glich. Paufanias (I. 21.) hatte den Berg Sipylus beftiegen, und fagt von diefem fteilen Felfenftücke, dafs es in der Entfernung die Geftalt eines traurenden, Haupt neigenden Weibes habe. Aus diefer Anficht, verbunden mit dem, was Niobe bey ihrer Rückkehr gewahr ward, und was

einen ſtarrmachenden Anblick ihr gewährte, entſprang wohl bey der ſpätern Generation die Sage von ihrer Verſteinerung. Von jenem Felſenſtücke ſoll, nach Euſtath. ad Dionyſ. Perieg. 93. beſtändig Waſſer herabrinnen. Das gab Veranlaſſung zur Dichtung, daſs Niobe noch als Stein weine. Vgl. Sophocl. Antig. 835. f. Quint. Smyrn. I. 291. ff. Ovid. Met. VI. 312. Aus der Anſicht jenes Felſens erklärt ſich κήδεα πέσσει, ſie unterhält, nährt ihren Schmerz. S. Anm. zu I. 237. Das dieſen Worten vorausgehende θεῶν ἐκ, nach der Götter Willen, verbinden einige mit λίθος περ ἐοῦσα, andre mit κήδεα; es gehört wohl zum Ganzen κήδεα πέσσει, und der Sinn iſt: nach einem Götterverhängniſs trauert ſie noch im Steine ſelbſt fort.

615. f. haben ihre Schwierigkeiten. θεάων εὐνάς iſt ſoviel als διατριβάς, wie die kürzern Scholien zu II. 783. erklären. θεάων aber verſtanden Grammatiker, wie der Scholiaſt des Victorius, überhaupt von den Töchtern der Rhea, die ſich vor den Kronus auf den Sipylus geflüchtet und daſelbſt verborgen. Dieſe muſsten den folgenden Vers in ihren Exemplaren nicht haben, da dieſer θεάων ausdrücklich beſtimmt. Er mögte wohl ein altes Einſchiebſel eines Rhapſoden ſeyn. — ἐῤῥώσαντο erklären die Alten ὀρχήσαντο, χορεύουσι, wie es beym Heſiod. Theog. 8. von den tanzenden Muſen auf dem Helicon vorkömmt.

Zuerſt

Zuerst bedeutet ῥώσθαι beym Homer sich schnell bewegen, gehen. XVIII. 411. 417. Das Tanzen der Nymphen um den Fluss bezeichnet in der Dichtersprache entweder ihren Aufenthalt an demselben, oder, wenn hier, wie es wahrscheinlich ist, Quellnymphen gemeint sind, das Einfliessen ihrer Bäche in den Fluss Ἀχελώϊος. An den Achelous in Acarnanien ist hier nicht zu denken. Einige Alte, die dieses thaten, hielten deshalb den Vers für verdächtig. Andre nahmen einen Fluss dieses Namens in Phrygien an, wo er auch hier nothwendig gedacht werden muss. Ungeachtet Pausanias diese Gegend besucht hat, so mögte doch die Vermuthung entstehen, als habe er blos auf Auctorität dieser Stelle einen Achelous auf den Sipylus gesetzt, ohne die Gegend genau untersucht zu haben. Denn er fügt über den Fluss nichts weiter hinzu. Nach den Zeugnissen des Eustathius und der Venet. Scholien lasen einige Ἀχελήϊον, von Ἀχέλης, einem Flusse, der vom Sipylus ins Smyrnäische Gebiet fliesse. Nach dem Scholiasten des Victorius führte ein Fluss Lydiens, der sich in den Hyllus ergiesst, diesen Namen. Hercules, der in diesen Gegenden erkrankte, und das Bad dieser Flüsse gebrauchte, soll seine Söhne von der Omphale davon Hyllus und Acheles genannt haben. Allein dieser Fluss findet sich, so viel mir bekannt ist, blos bey den Scholiasten, aber bey keinen alten Geo-

graphen,

graphen. Der Name mag sich vielleicht verändert haben. Der Anstoss, den man am Achelous hier nahm, hat vielleicht die Correctur Ἀχελήϊον erzeugt. Vielleicht bezeichnete Achelous in der Ursprache überhaupt einen Fluss, und war daher in der mythischen gewöhnliche Bezeichnung dafür, wenn von uralten Begebenheiten die Rede war.

621 – 648. Achill bereitet dem Priamus ein Mahl und Nachtlager, welches letzterer anforderte, weil er seit Hectors Tode kein Auge zugethan. 635 — 638.

ὄϊν ἄργυφον, sonst ἀργύφεον. Od. X. 85. Hesiod. Theog. 573. d. i. ἄργον.

625 – 628. sind aus IX. 216. f. 91. f. wiederhohlt. — Achill hatte schon am Abend gespeisst (oben 475.); jetzt hatte er zur Ehre des Gastes nochmals am Mahle Theil genommen.

629. ff. Nach dem Mahle hat Priamus noch mehr Gemüthsruhe und Kraft gewonnen, den Achill recht zu betrachten, und das Grosse, was er an sich zeigte, zu bewundern. Achill fasst gleiche Bewunderung des Priamus, wegen seines biedern Gesichts, und klugen Reden.

630. ἄντα ist für sich zu nehmen, und ist kürzerer Ausdruck für εἰς ἄντα ἰδέσθαι, wie es Od. V. 217. heisst.

637. μύσαν. S. oben zu 240.

640. Vgl. oben 163 — 165. und über αὐλῆς ἐν χόρτοισι, Anm. zu XI. 773.

641. f. λαυκανίης wird von κατά im Verbo regiert. Ueber das Wort f. zu XXII. 325. Vgl. XIX. 209. f.

644. ὑπ' αἰθούσῃ, in der Vorhalle vor der Fronte des Haufes pflegte Gäften das Nachtlager bereitet zu werden. Od. IV. 296. VII. 335. — δέμνια kömmt hier in der Ilias allein vor, in der Odyffee öfterer. Da finden fich diefelben Verfe Od. VIII. 336. ff. δέμνια find das Bettgeftell. Ueber ῥήγεα, χλαίναι und τάπητες f. oben zu 230. ff. Die ῥήγεα und τάπητες dienen zu den Unterdecken, worauf man liegt. Die letztern werden über die erftern gebreitet; das Haupt ruht auf ihnen. X. 156. Die χλαίναι machen die Oberdecken aus. Sie find οὖλαι, kraus von Wolle, δασεῖς καὶ ἔχοντες οὐλότητα, wie die kleinern Scholien zu XVI. 224. oder μαλλὸν ἔχοντες, wie der zweyte Venet. Scholiaft zu X. 156. erklären.

648. ἐγκονέουσαι geben die Alten πονοῦσαι, σπεύδουσαι, gefchäftig, befonders zur Bedienung. Späterhin wurde διακονεῖν der gewöhnliche Ausdruck.

649 – 676. Achill weifet dem Priamus die Schlafftelle an, mit dem Grunde, weshalb er fie für ihn gewählt habe, bietet ihm Waffenftillftand bis zur beendigten Beftattung des Hector an, und fichert ihm denfelben in der Hand zu, als er die Dauer derfelben von XI Tagen erfahren.

ἐπικερ-

ἐπικερτομέων, darf hier nicht spottend gefaſst werden. Deſſen war Achill nach dem, was vorangegangen war, nicht fähig. Es iſt hier blos der Begriff des Lächelns, was ſonſt den Spott zu begleiten pflegt, herauszunehmen Dieſes Lächeln ſollte dem Priamus die Beſorgniſs benehmen und Herz machen. Sonſt ſpricht Homer, ἡδὺ γελάσας, wofür hier ein unbequemes Wort gewählt iſt.

650. ff. ἔκτος — λέξο, ſc. κλισίης. Vgl. 644. f. Achill läſst den Priamus auſſerhalb ſeiner Lagerwohnung ſchlafen, damit er nicht etwa von einem griechiſchen Fürſten bey ihm gefunden, und aufgehalten werde. Denn Agamemnon, der es erfahren, hätte ihn veſthalten, und Achill ihn nicht ſo geſchwind frey machen können. Achill wollte die Verzögerung des Auslöſungsgeſchäftes, wozu auch ſeine Abfahrt mit dem Todten gehörte, (ἀνάβλησις λύσιος νεκροῖο, 655.) dem Priamus erſparen.

657. ποσσῆμαρ μέμονας, wie viele Tage verlangſt du? Vgl. Anm. zu VII. 36. XXI. 481.

659. μένω. Hier heiſst μένειν, warten, zurückbleiben vom Streite, wie IX. 247. Vgl. 670, der den Sinn dieſes ganzen Verſes umfaſst. — Was hier Achill zuſagt, konnte er allein nicht verſprechen. Agamemnon und der Fürſtenrath muſste es zugeſtehen. Allein er konnte jetzt, da man ihm ſo vieles

X 2 ver-

verdankte, ſicher darauf rechnen, daſs man ihm folgen werde.

660 – 667. Priamus nimmt mit Freuden das Anerbieten an, und verlangt XI Tage zur Beſtattung. Er rechnet IX fürs Holzfällen, Errichten des Scheiterhaufens, und die Leichenklage; einen für das Verbrennen des Todten und noch einen für die Errichtung des Grabhügels.

660. τάφον. Das iſt hier der ganze Leichenact, die ganze κηδεία, bis auf den letzten Punct. So XXIII. 680. Unten 665. bezeichnet θάπτειν das Legen der Leiche auf den Scheiterhaufen und das Verbrennen.

662. ἐέλμεθα, d. i. εἰλούμεθα, συγκλειόμεθα, von der Urform ἕλω, ſtatt εἰλέω. — τηλόθι δ' ὕλη ἐστὶν, ὥστε ἄξειν ἡμᾶς αὐτήν.

664. γοάοιμεν bezieht ſich auf die feyerliche Wehklage über den Todten, die ſpäterhin, und noch jetzt in Griechenland, von gedungenen Klageweibern angeſtellt wird.

665. δαινῦτό τε λαός. Achill gab auch dem ganzen Heere der Myrmidoner einen Leichenſchmauſs. XXIII. 11. 55. f.

673. ἐν προδόμῳ iſt einerley mit ὑπ' αἰθούσῃ, 644.

674. πυκινὰ φ. μήδεα ἔχοντες, iſt Umſchreibung von πυκιμήδεες, Od. I. 438.

675. f. wie IX 663 ff

677 – 689. In der Nacht erſcheint Hermes

mes dem Priamus im Traume, und weckt ihn, um ihn heimzuführen, ehe es tagte, und ihn ein Grieche entdeckte. Der Traum und die erregte Furcht vor Agamemnon entſtand natürlich aus dem letzten Geſpräch mit Achilln vor dem Schlafengehen und durch Reproduction der Geſtalt des Hermes, der ſich als ſeinen Geleitsmann zu erkennen gegeben hatte. S. oben 460. ff.

677. f. ſind aus II. 1. f. und X. 2. zuſammengeſetzt.

679. ἔμαρπτεν, dem Sinne nach εἶχε. vgl. II. 2.

681. ἱεροὺς πυλαωρούς, heiſsen oben X. 56. ἱερὸν τέλος φυλάκων; ſ. daſ. Anm.

683. ff. Der Vorwurf der Furchtloſigkeit bey der groſsen Gefahr, wenigſtens gefangen genommen zu werden, und dreymal ſo viel Löſegeld für ſich, als für Hectorn bezahlen zu müſſen, muſste den Priamus wohl aus dem Schlafe wecken. — οἷον für ὡς. — 684. εἴασεν, vgl. zu 557. 569.

687. παῖδες — λελειμμένοι, deine in der Stadt zurückgelaſſenen Söhne.

690 – 694. Hermes leiſtet zur Abfahrt hülfliche Hand, und geleitet den Priamus wieder bis an die Furth des Scamanders, wo er ſich zuerſt auf der Hinfahrt zu ihm geſellt hatte.

692. f. Dieſelben Verſe kamen vor XXI. 1. 2. woher hier 293. aus dem Gedächt-

nisse

nisse eines Rhapsoden sich eingeschlichen zu haben scheint, da hier, wie 350. f. kein andrer Strom, als der Scamander gemeint seyn kann. Im Venetianischen und Harley's Codex fehlt dieser Vers.

694. Vgl. zu 460 — 469.

695 – 718. Mit dem frühen Morgen kömmt Priamus zur Stadt. Cassandra ist es zuerst von der Bergveste gewahr geworden. Sie rufts in die Stadt hinab. Alles strömt dem Priamus entgegen. Die nächsten Blutsverwandte bestürmen den Wagen, und brechen in wildes Klagegeschrey aus. Priamus muss endlich durch seinen Befehl dem Aufenthalte und dem Jammern ein Ende machen. Eine ganz natürliche Scene.

701. Vgl. oben zu 577.

704 – 706. Sinn: war Hector eure Freude im Leben, wenn er aus der Schlacht kam, so werdet ihr aus der Stadt hinausgehen und ihn schauen wollen.

710. f. τὸν γε — τίλλεσθην, sc. διὰ τὸν νεκρὸν, so wie κόπτεσθαι, τύπτεσθαί τινα, für διά τινα. Herodot. II. 42. S. Heyne ad Tibull. I. 7, 28. — ἁπτόμεναι κεφαλῆς, sc. τοῦ νέκρου. Vgl. unten 724.

719 – 776. Priamus bringt die Leiche nach Hause, wo sie auf ein Paradebette gelegt und von bestellten Sängern beklagt wird. Diese Wehklage, die zum Leichencostum gehörte, war zugleich das erste, was vermöge der aufgereg-

geregten heftigen Empfindung geschehen musste. Sänger, die neben dem Leichenbette sassen, stimmen einen Klagesang an, (θρήνων ἔξάρχοι) einer nach den andern, und die Weiber (ich verstehe die Blutsverwandtinnen und nächsten Freundinnen) erheben, wenn jeder geendiget, Klagelaute, etwa ἕ, ἕ, oder αἶ, αἶ, wie bey den Tragikern vorkommen, oder ähnliche Ausrufungen. Mit solchen schloss sich vermuthlich der Klagegesang der Sänger, und die Weiber wiederhohlten ihn, ἐπεστενάχοντο, wie Bion Id. I. 2. spricht, ἐπαιάζουσιν. Deshalb ist οἱ μὲν ἄρα, eingeschaltet, um anzudeuten, dass die Sänger den Ton der Klagelaute angaben, die der Weiberchor nachhallte. Vgl. Anm. zu XVIII. 316. Die Leichenklage durch bestellte Weiber ist noch heutiges Tages in Griechenland Sitte. S. den Auszug aus Pouqueville Reisen in Griechenland im Freymüthigen, 1806. N. 14. Ausser jenen Sängern fühlen sich hier bey Hectors Leiche auch einige Weiber aus seiner Familie, denen er am nächsten anging, zu einem Klagegesange begeistert, der sich wahrscheinlich mit einfachen Klagetönen schloss, die die übrigen, und alle Anwesende wiederhohlten. S. 746. 776. Anfangs hatte vermuthlich der zu heftige Affect den Weibern, die am engsten mit dem Hector verbunden gewesen, die Zunge gelähmt. Jede schüttet jetzt nach Maassgabe ihrer Lage ihre Schmerzgefühle aus. Die erste ist Hectors

Gattin,

Gattin, die andre seine Mutter, an welche sich noch Helena anschliesst. Die erstern mussten am stärksten gerührt seyn, und konnten also auch am stärksten rühren; das Rührendste über den Hector sagen, besser, als die gedungenen Sänger. Daher scheint der Dichter auch ihre Klage nur mitzutheilen. Uebrigens sind hier ihre Klagen gemässigter, als im ersten Schrecken über Hectors Tod, am Ende des XXII. Gesanges. Wehmuth ist an die Stelle des wilden Unmuthes getreten. Der Schmerz hat ausgeraset. So wäre der Dichter hier in der Composition dieser Klagegesänge dem Gange der Natur gefolgt. Ueber die Helena, die sich mit ihrer Klage an Gattin und Mutter des Hector anschliesst, s. unten zu 760.

725 – 745. Andromache beklagt zuvörderst ihren Wittwenstand, worin sie an ihrem unmündigen Sohne die Stütze und den Beschützer nicht haben kann, den sie an ihren Gatten gehabt. Dieses bringt die traurigste Ahndung von ihrem und und ihres Sohnes künftigen unglücklichen Loose hervor. Und für ihren traurigen Zustand habe ihr Hector nicht einmal im Scheiden ein Wort der Lehre und des Trostes (πυκινὸν ἔπος, 744.) hinterlassen können.

725. νέος ὤλεο ἀπ' αἰῶνος, d. i. ἀπὸ τοῦ βίου, sc. γενόμενος. Jung bist du aus dem Leben geschwunden. ἀπό bedeutet öfters im Homer eine Trennung, Entfernung,

nung, als I. 362. ἀπὸ θυμοῦ εἶναι. XVIII. ἀπ᾽ οὔατος γίνεσθαι. XX. 324. ἀπὸ δόξης εἶναι. Der letzte Theil dieſes V. und die folgenden ſind aus XXII. 483. f. wiederhohlt.

726. αὕτως iſt mit einem Geſtu auf oder gegen ihren Sohn, den ſie unfehlbar bey ſich hatte, geſprochen.

728. κατ᾽ ἄκρης. Vgl. Anm. zu III. 772.

729. ἐπίσκοπος, d. i. φύλαξ, tutor. Das folgende ῥύσκευ beſtätigt es. VI. 403. οἶος γὰρ ἐρύετο Ἴλιον Ἕκτωρ. Vgl. XXII. 507. Auf ähnliche Art ſteht ἐπίσκοποι, XXII. 255.

ἔχες, geben die kleinern Scholien, dem Sinne nach, richtig ἐφύλαττες. Dieſe ungewöhnlichere Bedeutung muſs hier ἔχειν haben, weil beyde Sätze offenbar einen Gedanken ausdrücken ſollen. Was Andromache vom Hector in Anſehung der ganzen Stadt, (μὶν αὐτὴν d. i. πόλιν) prädicirt, will ſie auch für den Theil der Stadtbürger, wozu ſie und ihr Kind gehörte, und für welchen Hectors Verluſt am empfindlichſten war, behaupten. Daſs ἔχειν hier ſo gebraucht iſt, kömmt wahrſcheinlich, wie der Scholiaſt des Victorius bemerkt, von der Bedeutung des Namens Ἕκτωρ, einer, der etwas zuſammen hält, daſs es von keiner Macht zerſtreuet werde. Wer das verhütet, z. B. bey einer Heerde, bey ſeinen Mitbürgern, iſt ihr Beſchützer. Daſs Andromache an dieſe Art des Schutzes gedacht, zeigt

der

der folgende V. wo ſie die Wegführung und Zerſtreuung der Weiber und Kinder als unausbleibliche Folge von Hectors Tode ſich denkt. Hector hielt ſie in ſeinem Leben durch ſeine Beſchützung der Stadt beyſammen, κατείχεν; denn er konnte ein ἕρκος τῶν Τρώων heiſsen, wie Ajax, (III. 229.) τῶν Ἀχαιῶν.

731. ff. Andromache ſieht ihre Sclaverey voraus; doch iſt die zärtliche Mutter mehr mit dem Geſchick ihres Sohnes beſchäftigt, den ſie entweder neben ſich als Sclav werde müſſen ſauer arbeiten ſehen, oder der bey Troja's Eroberung von des Feindes Rache werde von der Mauer herabgeſchleudert werden. Das letztre war ſein Schickſal, nach Quint. Smyrn. XIII. 251. ff., aus welchem Ereigniſs der Dichter ſich die Ahndung der Andromache geſchaffen hat.

733. ἀθλεύων, kämpfend mit der Sclavenarbeit, (ἔργα ἀεικέα, 732.) die ihm zu überſtehen ſauer wird. κακοπαθῶν giebts der kleine Scholiaſt. So ἀθλέω von der ſchweren Arbeit des Apollo und Poſeidon im Dienſte des Laomedon, VII. 453. vgl. XXI. 442. ff.

πρὸ ἄνακτος ἀμειλίχου. Hier nehmen die Alten πρό ſtatt ὑπὲρ, für, in commodum domini. Beſſer wäre es wohl hier coram, im Angeſichte eines unbarmherzigen Herrn, der den noch ſchwachen Knaben zur Arbeit treibt, und durch ſeine ſchwere Anſtrengung nicht erweicht wird. Dieſe Erklärung

rung wirkt mehr auf die Phantasie, und macht das ἀμειλίχου anschaulicher.

739. Der Affect der Andromache steigt hier, und erzeugt die Anrede an ihren Sohn und Gatten.

741. aus XVI. 37. S. das. Anm.

744. f. Vgl. oben zu 725 — 745.

749–759. Hecabe's Klagelied ist keine eigentliche Threnodie. Es enthält den Hauptgedanken: Du, Hector, warst im Leben und im Tode der Liebling der Götter. Das Letztre findet sie theils darin, dass er im Tode noch Ehre empfängt, da andre ihrer Söhne vom Achill gefangen in die Sclaverey verkauft wurden, theils darin, dass seine Leiche so frisch geblieben. Sie tröstet sich auf diese Art durch den Gedanken: Hector ist Liebling der Götter, mehr, als dass sie klagt. Dieser Gedanke enthält ein Lob ihres Sohnes. Solche Lobpreisungen der Todten sind ein Hauptgegenstand solcher Leichenklagen. Dieses bezeugt auch Pouqueville a. a. O. selbst von den Threnodien der gedungenen Klageweiber bey den heutigen Griechen.

750. Vgl. 425. ff.

753. ἐς Σάμον. S. zu 78. oben. Λῆμνος hat auch Hymn. in Apoll. 36. das Beywort ἀμιχθαλόεσσα. Die Alten sind in der Erklärung desselben nicht eins. Die meisten nehmen es für ἀπρόσμικτον, unzugänglich; entweder, weil die Insel keinen guten Hafen

hat;

hat; (bey Sophocl. Philoct. 221. heiſst ſie γῆ οὔτ' εὔορμος, οὔτ' οἰκουμένη); oder weil ſie wilde Einwohner hatte, nehmlich die Sintier. S. Od. VIII. 294. Il. I. 594. und daſ. Anm. Indeſſen kann dieſes nicht von der ganzen Inſel gelten. Ein Theil derſelben war gut angebauet, ἐϋκτιμένη (XXI. 40.), und hatte Einwohner, mit denen ſich Handel treiben lieſs, deren Haupt Euneus war. Von daher erhielten die Griechen vor Troja Wein, (VII. 467.) und Achill verkaufte dahin den Lycaon. XXI. 41. Das Beywort alſo, in dieſem Sinne genommen, widerſpricht jenen Thatſachen, und der Sache, die hier erwähnt wird. Daher ſcheint die andre Erklärung der Alten vorzuziehen zu ſeyn: ὀμιχλώδη, neblicht, wobey der Scholiaſt des Victorius hinzuſetzt: wegen der Werkſtätte des Hephäſtos, d. i. wegen der Vulcane, die die Inſel hat. Die vulcaniſchen Dämpfe alſo, die über der Inſel ſchweben, ſoll wohl das Beywort andeuten. Coluth. de raptu Helenae braucht das Wort auch für neblicht: ἡ θάλασσα ἀμιχθαλοέντος ἐπ' ἠέρος ὄμβρον ἀνεῖσα. Das Wort ſcheint, wenn die Leſeart richtig iſt, von einem ſonſt bey den Alten nicht vorkommenden Worte, ἀμιχθαλή, welches mit ὀμιχλή gleichbedeutend war, abgeleitet zu ſeyn.

755. ῥυστάζεσκεν, d. i. εἷλκεν. S. oben 51. f. Vgl. Od. XVI. 109.

756. ἀνέστησε. S. zu 551.

757. ἐρσήεις. Vgl. zu 419. — πρόσφατος iſt νεωστὶ πεφονευμένος. Etym.

758. f. Vgl. zu 602. Die Pfeile des Apollo und der Artemis heiſsen ἀγανοί, ſanfte, weil ein ſchneller Tod, den ſie brachten, ohne ſichtbare Zeichen von Schmerz und Quaal war. Leichen, die es durch einen Schlagfluſs geworden, pflegen auch lange friſch zu bleiben, und ſpäter Spuren der eintretenden Verweſung zu zeigen.

760. ἀλίαστον. Vgl. zu 549.

761 – 776. Helena wird auch zur Klage und Lobpreiſung ihres Schwagers gerührt. Sie betrauert ſeinen Tod wegen ſeines ſanften Characters und des Wohlwollens, was er ihr ſchenkte. Helena iſt in der Familie des Priamus ſchon zwanzig Jahre hindurch (765.) einheimiſch geworden, von ihr geſchätzt und geliebt. Dieſes ſieht man aus der Scene, III. 154. ff. Zwiſchen ihr und Hector hatte ein freundlicher Ton geherrſcht, VI. 343. ff. Zwiſchen ihnen war nie ein hartes Wort vorgefallen. Er hatte ſich ihrer gegen ſeine Blutsverwandten angenommen, wenn ſie ihr ungebührlich begegneten, 667 — 772. Sie hatte Urſach zu beklagen, daſs ſie am Hector einen Beſchützer verlohren, 773 — 775. Daher konnte der Dichter mit der gröſsten Wahrſcheinlichkeit die Helena in die Reihe der Klagenden treten laſſen. Die Klage einer Griechin, die noch an ihrem vorigen Gemahle und ihrem

ihrem Vaterlande hängt, (III. 139. ff. 180.) und ihren Schritt bereuet, (ebend. 173. V. 345. ff.) erhebt den Werth des Hector.

764. In den oben angezogenen Stellen ſpricht Helena noch ſtärker über ihren gethanen Schritt.

765. ἐεικοστὸν ἔτος. Die Begebenheiten der Ilias fallen ins zehnte Jahr des Krieges. S. II. 134. und 328. Wenn Helena ſchon zwanzig Jahre in Troja geweſen ſeyn ſoll, ſo müſſen zwiſchen ihrer Entführung und dem Anfange des Krieges mit der Ausrüſtung und Zuſammenbringung des Heeres zehn Jahre verſtrichen ſeyn, wie die Cycliſchen und Tragiſchen Dichter annehmen, und nach ihnen die alten Ausleger. In den frühern Homeriſchen Geſängen iſt keine Spur, die auf eine ſolche Rechnung führt. Dieſe Stelle verräth dadurch vielleicht einen ſpätern Verfaſſer.

767. ἀσύφηλον. S. Anm. zu IX. 642.

771. παραιφάμενος, du redeteſt den, der mich ſchalt, zu; παραμυθησάμενος, παρειπών, XI. 792. iſt daſſelbe; daſelbſt findet man auch παραίφασις. Aber I. 577. wird παραφήμι mit dem Dativ conſtruirt. Hier hängt τόνγε von κατέρυκες ab.

775. πάντες μ. πεφρίκασιν. Alle ſchaudern vor mir; das iſt im Affect ſtark geſagt für: verabſcheuen mich.

777 – 787. Priamus giebt Befehl, Holz zum Scheiterhaufen zu fällen, und ihn

zuzu-

zuzurichten. Darüber verstreichen neun Tage.

779. πυκινὸν λόχον. So auch IV. 392. VI. 187. Das Beywort heisst entweder dicht, aus vielen im Hinterhalte dicht gelagerten Menschen; oder listig, aus List gelegt. Ich mögte das Letztre hier vorziehen.

780. πέμπων — ἐπέτελλε. Als er mich entliess, sagte er mir zu. πέμπων geht blos auf die letzte Unterredung des Priamus mit dem Achill, vor dem Schlafengehen, die gleichsam ein Abschiednehmen war, da Priamus sich ohne Weiteres in der Nacht davon machte. ἐπιτέλλειν ist bisweilen dem Sinne nach blos soviel, als sagen, z. B. I. 326. wo es der Scholiast auch so erklärt, doch mit dem Nebenbegriffe des Ernstes, Vestigkeit und Nachdruckes der Stimme. Daher kann es heissen einschärfen, und hier zusichern. — μηπρὶν πημανέειν, sc. τίνα τῶν Ἀχαιῶν.

786 – 803. Die Leichengebräuche sind hier dieselben, wie im vorigen Gesange bey der Leiche des Patroclus, wo sie nur mit mehr Aufwande beschrieben sind. Vgl. besonders 238. f. 250. ff.

795. λάρνακα. In einen goldenen Kasten werden die Gebeine des Hector bey den Troern gelegt; Patroclus Gebeine in eine Phiala. Die Form des Knochenbehälters, die bey zwo verschiedenen Nationen verschieden beliebt werden konnte, oder der Behälter, den man

man wählte, wie man ihn gerade zur Hand hatte, macht nur einen Unterschied; in der Hauptsache ist keiner.

796. Vgl. XXIII. 254. und das. Anm.

797. f. Vgl. XXIII. 255. ff. Hier ist abermals ein Unterschied in der Beysetzung in die Erde. Die Troer machen eine Gruft, κάπετον, welches XV. 356. XVIII. 564. einen Graben bedeutet. In dieser Gruft wird das Beingefäſs mit Steinen dicht an einander belegt, und darüber Erde zu einen Grabhügel aufgeworfen, 799.

799. f. Die Troer sind auf ihrer Hut, ob auch schon die Griechen feindliche Bewegungen machen. Denn der Waffenstillstand gieng zu Ende. Es war der elfte Tag nach der Zurückgabe der Leiche. Vgl. 785. u. 788.

804. Das ist kein Schluſs einer vollendeten Epopee, sondern einer Rhapsodie, die der Leichenbestattung des Hector gewidmet war. Er sieht sogar einem Uebergange zu einer neuen Rhapsodie nicht unähnlich; vgl. XXIII. 1. Wahrscheinlich gab es noch andre Gesänge, die die anderweitigen Vorfälle des trojanischen Krieges bis auf die Zerstöhrung der Stadt enthielten. Aber sie waren vielleicht nicht vom Homer, oder aus der Homerischen Sängerschule, und hatten im Alterthume nicht die Achtung und Celebrität derer, die die Ilias umfaſst. Deshalb mögen sie sich auch nicht erhalten haben. Quintus Smyrnaeus, dessen

Παρα-

Παραλειπόμενα Ὁμήρου ſich an dieſen letzten Geſang anſchlieſsen, hat ohne Zweifel aus ſolchen Geſängen geſchöpft.

So wie es bey dieſem letzten Geſange ganz deutlich in die Augen zu leuchten ſcheint, daſs er urſprünglich als ein für ſich beſtehendes Ganze, ohne Bezug auf andre vorhergehende Geſänge, an die er nachmals als ein Theil eines vermeintlichen epiſchen Gedichts angeſchloſſen iſt, gedichtet ſey: ſo mögte es ſich auch wohl mit den übrigen nächſtvorhergehenden, und mit allen Geſängen der Ilias, verhalten. Ich neige mich auf die Seite derer, welche die ganze Ilias für eine Aneinanderreihung alter Bardenlieder halten, welche Scenen des trojaniſchen Krieges aus einer an Groſsthaten der Griechen und Troer reichen Periode deſſelben beſingen. Ich halte ſie aus ſolchen epiſchen Liedern zuſammengeſetzt, dergleichen die ἀοιδοί an den Tafeln der Fürſten ſangen, und wovon die Odyſſee ähnliche, deren Stoff aus dem trojaniſchen Kriege genommen war, aufſtellt. VIII. 75. ff. 487. ff. Ich glaube auch nicht, daſs dieſe Geſänge alle einen Verfaſſer haben. Je weiter ſich die Ilias zum Ende neigt, deſto mehr fühlt man einen Abſtand von den erſtern Büchern in Sprache und Tone. Sie hat da theils viele ἁπαξλεγόμενα, theils mehr Uebereinſtimmung mit der Odyſſee, theils auch ſelbſt Ausdrücke und Bedeutungen der Wörter, die man nur bey ſpä-

tern Dichtern findet. In den Anmerkungen ist dieses öftrer bemerklich gemacht. Der Ton dieser Bücher läſst von dem Schwunge der erstern Gesänge nach, und wird ein ruhigerer Erzählungs-Ton. Dazu kommen auch noch verschiedne Abweichungen von der Geschichte und Geschichts-Umständen der vorhergehenden Bücher. Man sehe z. B. XXII. 322. f. und das. Anm. Ich glaube also nicht, daſs die Ilias ursprünglich von einem Verfasser auf eine Epopee angelegt sey, und daſs eine Haupthandlung zum Grunde liege. Man vermiſst offenbar Einheit, wenn man auch den befriedigten Zorn des Achills, als den einzigen Punct ansieht, um welchen sich alles herumdrehet. Denn der Zorn des Achills ist offenbar ein gedoppelter. Der eine ist gegen Agamemnon entbrannt, und dieser ist befriedigt und gestillt, sobald die Griechen ins äusserste Gedränge kommen, sobald Achill den Patroclus mit seinen Myrmidonern zu Hülfe sendet, dieser fällt, und Achill zum eigenen Kampfe auftritt. Folglich hätte sich die Ilias höchstens mit dem XVIII. Gesange schliessen müssen. Nach Patroclus Tode erwacht im Achill ein andrer Zorn, der auf einen andern Gegenstand, auf den Hector fällt. Und dieser ist gestillt mit Hectors Erlegung. Also sind dann die beyden letzten Gesänge ausserwesentlich. Alle Gesänge stehen zwar in genauem Zusammenhange, aber nicht in einen, den

den ihnen eine Haupthandlung, sondern die Zeitfolge, und die Natur der Sachen giebt. Dieser Zusammenhang kann seinen Grund in ganz etwas andern haben, als in der Anlage der Ilias zu einer Epopee von einem Kopfe, der schwerlich ein Modell vor sich hatte, der in Zeiten lebte, wo er das Hülfsmittel der Schreibkunst entbehrte. Es ist bey aller Stärke des Gedächtnisses des Naturmenschen immer schwer zu begreifen, wie der Geist eines Menschen ohne Schreibkunst so etwas leisten konnte.

Alle diese Schwierigkeiten heben sich, wenn man die Idee aufgiebt, daſs die Ilias eine Epopee sey, und dagegen annimmt, daſs alle Gesänge, die sie umfaſst, ursprünglich einzelne Stücke waren, die für sich ein Ganzes ausmachten, und als solche einzeln von ihrem Verfasser, oder Verfassern, die sich einander, der Zeit nach, nahe waren, durch Gesang (die damals einzige Art der Publication) seinen Zeitgenossen bekannt gemacht wurden. Diese Verfasser mogten Homer seyn, und Dichter, die sich nach ihm bildeten. Aus ihrem Munde faſsten sie einzeln jüngere Sänger auf, sangen sie nach und pflanzten sie auf eine neue Generation fort, bis man sie schriftlich aufzeichnete. Die Periode des trojanischen Krieges, welche diese Gesänge umfaſsten, war eine der fruchtbarsten an Groſsthaten der Griechen und Troer, sowohl anfangs, als Achill

vom Kriegsſchauplatze abgetreten war, als auch nachher, als er wieder die Waffen ergriff. Sie, durch frühere Geſänge und Sagen dem Homer und ſeiner Sängerſchule überliefert, muſsten vorzüglich aus der Maſſe der übrigen Begebenheiten dieſes Krieges Genie und Geſang wecken, und befeuern. Sie, von Homeriſchen Sängern auf eine neue und vorzüglichere Art vorgetragen, muſsten ſich auch vor allen andern erhalten, und am erſten dem kommenden Geſchlechte überliefert werden. Als man aber in ſpätern Zeiten dieſe Homeriſchen Geſänge aus der mündlichen Ueberlieferung zu ſammlen und niederzuſchreiben anfing, muſste man bald bemerken, daſs ſie ſich der Zeit nach in eine Folge bringen, und an einander reihen lieſsen. Die welche Hand daran legten, die Diaſceuaſten, überarbeiteten ſie wahrſcheinlich, überglätteten ſie und ſchufen durch Zuſätze und Weglaſſungen eine genaue Verbindung der einzelnen Geſänge zu einem Ganzen, zu einem Cyclus von den glänzendſten Scenen des trojaniſchen Krieges, von der Verunwilligung des Achills und Agamemnons an, bis zur Erlegung des Hector, wozu die Beſtattung des Patroclus, und die Auslöſung der Leiche des Hectors, wegen der engen Sachverbindung, eine Zugabe aus dem Vorrathe Homeriſcher Geſänge geworden zu ſeyn ſcheint. Jene διασκευή war weder das Werk eines Mannes, noch eines Zeitraumes, ſondern

dern dauerte, wenigstens die Ueberglättung, bis ins Zeitalter der Ptolomäer und Alexandrinischen Grammatiker fort.

Etwas ganz ähnliches mit dem, was die Homerischen Gesänge erfahren, ist mit Ossians Gedichten vorgegangen. Auch diese sind einzeln im Schottischen Hochlande im Gedächtnisse einzelner Menschen aufbewahrt, und überliefert. Sie leben auch daselbst noch im Munde einzelner Menschen. James Macpherson hat diese überlieferten Gedichte an einander gereihet, überarbeitet, ergänzt und geglättet. Er war ein Diasceuast des Ossian. Die Aechtheit dieser Gedichte ist durch die Forschungen einer Gesellschaft von Gelehrten in England, und ihre Aufsuchung alter Galischer Gesänge des Hochlandes und des Ossians dargethan. S. Böttiger über die Aechtheit des Macphersonischen Ossians im Freymüthigen, 1805. N. 220 — 223.

Die Ausführung von allen diesen Sätzen gehört in eine Einleitung in die Ilias, wie sie der sel. Köppen in der Schrift: über Homers Leben und Gesänge geben wollte. Nach den neuern Forschungen, die, seit der Erscheinung dieses Buches, von Hrn. G. R. Wolf in seinen Prolegomenis ad Homerum und vom Hrn. G. J. R. Heyne in seiner Ausgabe des Homers, angestellt sind, muss eine solche Einleitung eine ganz andre Gestalt bekommen. Junge Philologen finden von den Wol-

Wolfischen Prologomenen einen guten Auszug in dem Anhange zur N. Allg. deutschen Bibliothek zum I — XXVIII. B. in der III. Abtheilung.

Ich an meinem Theile glaubte am Schlusse dieser Anmerkungen bey der Veranlassung, die das Ende des XXIV. Gesanges gab, die hier gegebene Ansicht der Ilias den jungen Lesern des Homer schuldig zu seyn.

Erstes Register

der

in allen sechs Theilen erklärten Wörter.

(Die römische Ziffer zeigt den Theil an, die gewöhnliche die Seite.)

A.

Ἀάατος, IV. 163.
Ἄαπτος, III. 233.
Ἄβαντες, I. 93.
Ἀβάντις, ebend.
Ἄβιοι, IV. 13.
Ἄβλητος, I. 172.
Ἄβληχρος, II. 46.
Ἄβρομος, IV. 21.
Ἀβροτάζειν, III. 127.
Ἄβροτος, ebend.
Ἀγαγέσθαι, V. 95.
Ἀγάζεσθαι, I. 245. II. 223. V. 24.
Ἀγαθός, IV. 235.
Ἀγάλλεσθαι, I. 189.
Ἀγάννιφος, I. 91. V. 105.
Ἀγαπάζειν, VI. 295.
Ἀγαπήνωρ, II. 305. IV. 112.
Ἀγάρροος, III. 305.
Ἀγασσάμενοι τινι, VI. 213.
Ἀγαυός, III. 203. V. 242.
Ἄγγελοι Διός, I. 82. 142. VI. 278. f.
Ἄγειν, II. 73.
—— διὰ στόμα, IV. 131.
—— πρὸς δῶμα, IV. 298.
Ἀγείρειν θυμόν, I. 276.
Ἀγελείη, Ἀγελῆις, I. 273. III. 180. 292.
Ἀγθελῆις, I. 273.

Ἀγκά-

*Ἀγκάζεσθαι ὕψι, V. 82.
*Ἄγκος, V. 123.
*Ἀγκύλαι, I. 226.
*Ἀγκυλομήτις, I. 117. 156. IV. 318.
Ἀγκυλότοξος, I. 225.
Ἀγκῶνες, IV. 351.
*Ἄγλαα γυῖα, V. 257.
Ἀγνοεῖν περὶ τινος, I. 117.
*Ἄγνυται ὄψ, IV. 284.
Ἀγοί, I. 146.
Ἀγορά, I. 32. III. 7. 60. 298. V. 201.
Ἀγορητής λιγύς, V. 208.
Ἀγοστός, IV. 77.
*Ἄγραυλος, III. 138.
*Ἄγριος θύμος, III. 104.
Ἀγροιώτης, IV. 221.
*Ἄγυρις νηῶν, VI. 263.
Ἀγχέμαχος, IV. 13.
Ἀγών, II. 258. VI. 175. 236.
—— θείων, V. 133.
—— νηῶν, IV. 333.
—— περὶ νηῶν, IV. 237.
Ἀδεῖν, III. 132. χροός, VI. 13.
Ἀδηκώς, III. 132.
*Ἄδην ἐλᾷν, IV. 53.
Ἀδινος, IV. 331. V. 122. VI. 128.
Ἀδρότης, VI. 121. 241.
Ἀείδειν, I. 3.
Ἀεικής, IV. 122. 245. V. 94. 220. 332. VI. 5.
Ἀέκητί τινος, III. 283. IV. 272.
Ἀέκοντε βάτην, I. 82.
*Ἄελλα σκιδνάται, IV. 316.
Ἀέλλοπος, I. 220. III. 178. 340.
Ἀερσίπους, V. 165.
Ἀεσίφρων, V. 301.
Ἀηθέσσω, III. 186.
Ἀὴρ βαθεῖα, V. 331.
Ἀήτης ἀνέμου, IV. 260.
*Ἄητο θύμος, VI. 56.
*Ἄητος, VI. 58.
*Ἀθανατος, I. 187.
Ἀθήναια, I. 200.
Ἀθλεύειν, VI. 330.
Ἀθλήσαντε, II. 177.
*Ἄθλοι, V. 220.
Ἀθλοφόρος, IV. 249.

Ἀθόως, Ἀθῶς, IV. 154.
Αἴ, αἴ, VI. 327.
Αἰακίδης, III. 172.
Αἴας μέγας, IV. 314.
--- ταχύς, III. 134. IV. 180. V. 45.
--- ὠκύς, IV. 314.
Αἰγαί, II. 316. IV. 17.
Αἰγαίων, I. 91.
Αἰγιαλεῖς, Ἴωνες, IV. 101.
Αἰγιαλός, IV. 125.
Αἰγίλιψ, I. 204. III. 8.
Αἰγίοχος, I. 67. IV. 216.
Αἰγίς, I. 187. II. 114.
Αἰγλήεις, I. 116.
Αἰδεῖσθαι, VI. 13.
Ἀΐδηλος, II. 142. VI. 31.
Ἀΐδης, I. 137.
Αἰδώς, II. 129. VI. 249.
Ἀΐω, IV. 218.
Αἰζῆες, III. 154.
Αἴητος, V. 139.
Αἴθικες, I. 213.
Αἴθουσα, II. 186. 342. III. 66.
Αἴθοψ, I. 105.
Αἰθρηγενής, IV. 209.
Αἴθων, I. 225. III. 221.
---- αἰετός, IV. 268.
λέων, V. 102.
Αἴθωνες τρίποδες, VI. 269.
Ἀΐκη τόξων, IV. 270.
Αἷμα κελαινεφές, IV. 179.
Αἵμων, αἱμύλιος, II. 8.
Αἰναρέτης, IV. 279.
Αἰνέειν, VI. 246.
Αἰνός, V. 71.
Αἴξ ἄγριος, I. 232.
Αἰόλαι εὐλαί, VI. 139.
Αἰολοθώρηξ, IV. 295.
-----μίτρης, II. 106.
-----πῶλοι, I. 243.
Αἰολος, III. 313. 317. IV. 287.
---- κατὰ πόδας, V. 261.
Αἰπύς, III. 259. IV. 53. πόνος, IV. 346.
Αἰπύ πτολίεθρον, I. 196.
Ἄϊς, I. 10.
Αἴσῃ ἔν τινος εἶναι, III. 47.
Ἀΐσθειν, V. 325.
Αἴσιμόν ἐστι, IV. 222.

Ἄϊστος,

Ἄϊστος, IV. 161.
Αἴσυλα, II. 61.
Αἰσυμνητήρ, αἰσυμνῆται, VI. 283.
Αἰσχύνειν, VI. 89. κόμην, V. 87.
Αἰχμητής, I. 56.
—— μαλθακός, IV. 89.
Ἀκακήτης, IV. 298. V. 273.
Ἀκαλαῤῥείτης, II. 272.
Ἄκαμας, IV. 296.
Ἀκάματος, II. 2. IV. 289.
Ἀκάχημι, V. 77.
Ἀκέομαι, ἀκείομαι, IV. 28. 279.
Ἀκερσεκόμης, V. 273.
Ἀκηδέες, VI. 20.
Ἀκήδεστος, II. 154. VI. 132.
Ἀκήρατος, VI. 279.
Ἀκήριος, II. 233. IV. 40. VI. 63.
Ἀκήχημι, ἀκήχηνται, V. 77.
Ἄκληρος, IV. 246.
Ἄκμηνος σίτου, V. 226.
Ἀκμόθετον, V. 139.
Ἀκοντίζειν, IV. 38. 83.
Ἀκουάζεσθαι, I. 288.
Ἀκούειν, IV. 334.
—— ὀξύ, V. 45.
Ἄκραι νῆες, IV. 263.
Ἄκρη πόλις, VI. 123.
Ἄκριτα ἄχεα, VI. 259. νεικέα, IV. 148.
Ἄκριτοι μῦθοι, I. 222.
Ἀκριτόμυθος, I. 162.
——φυλλος, I. 227.
Ἀκροκελαινιόων, VI. 35.
Ἀκρόκομοι, I. 300.
Ἀκτὴ ἀλφίτου, III. 278.
—— Δημήτερος, III. 313.
Ἀλαλκομεναί, Ἀλαλκομενῆϊς, I. 265.
Ἀλαός, III. 191.
Ἀλαπάζειν, VI. 272.
Ἀλᾶσθαι, II. 348. V. 171.
Ἀλαστέειν, IV. 191.
——στήσας, III. 313.
——στος, VI. 110.
Ἀλέγειν, III. 75.
Ἀλεγεινός, VI. 132. 247.
—— δαμῆναι, III. 172.
Ἀλεείνειν, II. 210. VI. 222.

Ἀλεείνειν θεοπροπίην, IV. 280.
Ἀλέη, VI. 113.
Ἀλεὶς, IV. 321. VI. 75.
Ἄλεν, VI. 80.
Ἀλέξειν, V. 317.
Ἀλεξητὴρ μάχης, V. 324.
Ἀλεύεσθαι, II. 210.
Ἀλεωρή, III. 308.
Ἀλήϊον πεδιον, II. 181.
Ἀλήμεναι, II. 133.
Ἄλημι, IV. 66.
Ἀλῆναι ὡς τεῖχος, V. 353.
Ἀλής, V. 117.
Ἁλίαι ἀθανάται, V. 95.
Ἁλιαρτὶς λίμνη, II. 107.
Ἀλιαστός, V. 272. VI. 308.
Ἁλιμυρήεις, VI. 28.
Ἁλιόω, IV. 356.
Ἀλιτήμων, VI. 263.
Ἀλιτρός, II. 334.
Ἄλκαρ, II. 97.
Ἀλκή, II. 115.
—— ὅση δύναμις, IV. 115.
Ἄλκιμος, ὡς σύ, IV. 254.
Ἀλλὰ μάλα, V. 322.
—— τε, V. 226.
Ἀλλοπρόσαλλος, II. 134.
Ἀλλότριος φῶς, II. 29.
Ἀλλοφρονέειν, VI. 221.
Ἄλλως, IV. 128.
Ἀλογεῖν, IV. 208.
Ἁλοιᾶν, III. 92.
Ἄλομαι = ἅλομαι = ἅλλομαι, VI. 70.
Ἁλοσύδνη, V. 304.
Ἁλόω, III. 257.
Ἄλοχος, III. 40.
Ἅλς, V. 46.
—— ἀτρύγετος, I. 81.
—— εὐρύπορος, IV. 232.
—— θεῖος, III. 27.
Ἀλυσκάζειν, II. 200.
Ἀλύσσειν, VI. 87. f.
Ἄλυτος, IV. 20.
Ἀλφεῖν, VI. 15.
Ἀλφεσίβοιαι παρθένοι, V. 183.
Ἄλφιτον, III. 277.
Ἀλωή, II. 75. III. 92. VI. 9. 51.
Ἀλώμενος, I. 208. II. 348.

Ἁλῶναι

Ἁλῶναι θανάτῳ, VI. 40.
Ἅμα πνοιῇς ἀνέμοιο, VI. 282.
Ἀμάζονες, I. 243.
Ἀμαθόεις, I. 40.
Ἀμαθύνειν, III. 96.
Ἀμαιμάκετος, II. 174.
Ἀμαλδύνειν, II. 280.
Ἀμαλλοδετήρ, V. 171.
Ἁμαλός, VI. 114.
Ἅμαξα, VI. 265.
Ἁμάξιτος, VI. 96.
Ἁμαρτάνειν, II. 206. VI. 138. 254.
Ἁμαρτῇ, VI. 24.
Ἁμαρτοεπής, IV. 118.
Ἀμβλήδην, VI. 134.
Ἀμβολάδην, VI. 54.
Ἀμβροσία, IV. 141.
Ἀμβρόσιος, I. 256. II. 342. III. 122. V. 87. —σίη νύξ, I. 137. III. 122.
Ἀμβροτεῖν, III. 127.
Ἄμβροτος, II. 164.
Ἀμείβοντες (δοκοί), VI. 222.
Ἀμείλιχος, III. 20.
Ἀμείλικτος, VI. 17.
Ἀμείνων, III. 262. 330.
Ἀμενηνός, II. 144.
Ἀμενηνόω, IV. 83.
Ἀμετροεπής, I. 157.
Ἄμητος, V. 233. 235. 236.
Ἀμήχανος, III. 140. IV. 107. 161. 188. 279. V. 241.
Ἀμιτροχίτων, IV. 323.
Ἀμιχθαλοέσσα, VI. 331.
Ἀμοιβός, IV. 116.
Ἀμολγῷ νυκτός, III. 233. VI. 82.
Ἁμός, IV. 367.
Ἀμπεδίον, II. 11.
Ἀμπεπαλών, II. 39.
Ἀμπόνον, IV. 43.
Ἄμπυξ, II. 53. VI. 133.
Ἀμύμων, I. 43. 100. III. 309. IV. 92. 241. V. 91.
Ἀμύνειν, III. 82. V. 103.
Ἀμύνεσθαι, III. 82.
—— περί τινος, III. 312.
Ἀμύντωρ, V. 324.
Ἀμφαδόν, III. 43.
Ἀμφασία, V. 80.
Ἀμφερεφής, I. 28.

Ἀμφέ-

Ἀμφέχυτο ὀμφή, I. 134.
Ἀμφήριστος, VI. 189.
Ἀμφιβάλλειν αἰγίδα, V. 106.
------ ἀσπίδα, V. 83.
------ οὔατα, III. 194.
----βροτος, IV. 263.
-----γυήεις, I. 128. IV. 30.
-----γυος, IV. 34.
-----δασυς, IV. 225.
-----δρυφής, I. 210.
-----ζάνειν, V. 87.
-----θαλής, VI. 136.
-----θετος, VI. 176.
-----καλύπτειν, III. 310.
-------- φρένας, I. 261. IV. 167.
----κομος, V. 79.
----κύπελλον, I. 122.
-----λύκη νυξ, II. 274.
-----μέλας, I. 306.
-----πένεσθαι, VI. 30.
Ἀμφίς, IV. 270. VI. 24. 93.
Ἀμφιστεφής, III. 212.
Ἀμφὶς φρονέειν, IV. 58.
Ἀμφιτέμνεσθαι, V. 163.
-----φαλος, II. 117.
-----φορεύς, VI. 155.
-----χαίνειν, VI. 154.
Ἀμφόνον, III. 160.
Ἀμώμητος, I. 37.
Ἀναβαίνειν, IV. 44.
----βρύχειν, V. 22.
----γειν, IV. 91.
----δέσμος πλεκτή, VI. 133.
----δύεσθαι, IV. 41.
Ἀναιδής, I. 300.
Ἀναίνεσθαι, III. 113.
Ἀναΐσσειν, IV. 199.
----ΐσσονται χεῖρες ὤμων, VI. 133.
----καλυπτήρια, III. 241.
----κοντίζειν, II. 14.
Ἄνακτες, I. 182. III. 173.
Ἀνάλκις, IV. 346.
Ἄναξ, I. 24. 290. 292. II. 14. III. 102. IV. 240.
----- ἄνδρων, I. 13.
----- Ἑλικώνιος, V. 325.
----- ἐνέρων, V. 279.

Ἀνα-

Ἀναπλήθειν κακά, II. 293.
——ποινος, I. 45.
——πρήθειν δάκρυα, III. 59.
Ἀνάρσιος, VI. 284.
Ἀνάσσειν, I. 78.
——σταδόν, III. 113.
——στατος, I. 64.
——σχόμενος, beym Cestus-Kampfe, VI. 215.
——τέλλειν, II. 126.
——τρέπεσθαι, IV. 180.
——τρέχειν, V. 92.
——φλύειν, VI. 53.
——ψύχειν, II. 129.
Ἀνδράγεια, III. 304. IV. 184.
Ἀνδρόκμητος, III. 252.
Ἀνδρότης καὶ ἥβη, IV. 369. vgl. ἀδρότης.
——φονος, I. 72. II. 6. V. 123.
Ἀνελέσθαι, IV. 278.
Ἀνέλκειν πῆχυν τόξου, IV. 86.
Ἀνεμοσκεπής, IV. 301.
——τρεφής, IV. 259.
——μώλια βάζειν, I. 288.
Ἀνερείπτειν, V. 307.
Ἄνευθεν εἶναι, VI. 195.
Ἀνέχεσθαι, VI. 206.
Ἀνέω, ἀνίημι, VI. 70. 89.
Ἀνήκειν θύμον, IV. 350.
Ἀνηκουστεῖν, IV. 217.
Ἀνήρ, IV. 281. V. 65. 225.
—— ἀγαθός, III. 71. IV. 210.
Ἄνθεμων, VI. 239.
Ἄνθος, III. 87. IV. 75.
Ἀνιάζειν, V. 119.
Ἀνιέναι θύμον, IV. 192.
Ἀνιπτόπους, IV. 302.
Ἀνιστάναι, IV. 197. V. 128. VI. 12.
—— τινὶ, VI. 201.
Ἀννέκυας, III. 160.
Ἄντα, VI. 321.
—— ἰδών, IV. 37.
Ἄντην, VI. 295.
Ἀντὶ ἀνδρός, V, 288. VI. 14.
——βίην, I. 77.
——βολέειν, I. 287.

Ἀντι-

Ἀντικρύ, IV. 288. VI. 216.
Ἄντιτα ἔργα, VI. 267.
Ἄντυξ, I. 147. II. 34. 160. V. 147. VI. 9.
—— πυμάτη, V. 187.
Ἄνω, VI. 307. f.
Ἀνώγειν, IV. 210.
Ἀνώϊστος, VI. 9.
Ἄξια μερμερίζεσθαι, III. 124.
Ἀξίνη, IV. 88.
Ἄξυλος, III. 227.
Ἀοιδός, I. 126.
Ἄορ, II. 73. III. 38.
Ἀοσσητήρ, IV. 219.
Ἀπαείρομαι, VI. 75.
Ἀπάλαμνος, II. 92.
Ἁπαλός, V. 212.
Ἀπαμείβεσθαι, I. 41.
——ρεσάσθαι, V. 229.
——ρχεσθαι τρίχας, V. 239.
——τηλός, I. 114.
Ἀπειλαί, V. 282.
Ἀπειλεῖν, II. 232. VI. 24. 166.
Ἀπειλητήρ, II. 232.
Ἀπέλεθρος, II. 32.
Ἀπεναρίζειν, III. 316. IV. 228.
Ἀπερωείς, II. 334.
Ἀπήμων, III. 309.
Ἀπήραξε, IV. 288.
Ἀπία γαία, I. 75.
Ἀπινύσσειν, IV. 188.
Ἁπλοῖς χλαίνη, VI. 269.
Ἀπὸ, II. 4. III. 162. IV. 102. V. 249. VI. 328.
—— für ἀ privativum, VI. 191.
——βλύζειν, III. 69.
——γυιόω, II. 189. IV. 35.
——ειπεῖν, II. 272.
—— μῆνίν τινι, V. 199.
——εργάθω, VI. 77.
——έρδω, έργω, VI. 41.
——θέσθαι ἐνίπην, II. 75.
Ἀπὸ θεῶν, V. 142.
Ἄποινα, I. 16.
Ἀποίχεσθαι ἀπ' ἀνδρος, V. 251.
Ἀποκρύπτειν τινα νόσφι θανάτου, V. 145.
——λήγειν ἀπατάων, IV. 193.

Ἀπολυ-

Ἀπολυμαίνεσθαι, I. 81.
——μνᾶσθαι, VI. 290.
——μνύειν, III. 164.
——νάομαι, IV. 285.
——ξύω, III. 60.
——παύειν μάχης, V. 114.
——πλαγχθείς, IV. 86.
——προθι ὄντες ἀγροί, VI. 234.
——ρίπτειν μηνιθμόν, IV. 307.
——σκυδμαίνειν, VI. 253.
——στυφελίζειν, V. 101.
——σφάλλειν, II. 86.
Ἀπ' οὔατος, V. 115.
Ἀπουρίζειν, VI. 136.
Ἀποτρέπειν ἀλκῆς, V. 310.
——ψύχειν, III. 276.
Ἄπρηκτος, IV. 152.
Ἀπριάτην, I. 45.
Ἅπτω, II. 195. IV. 82.
Ἀπτοεπής, II. 317.
Ἄπυρος, III. 16. VI. 176. 222. 239.
Ἀπύρωτος, VI. 176.
Ἀραιός, II. 66. IV. 294.
Ἀραρυῖαι σανίδες, V. 116.
Ἀρᾶσθαι, V. 143.
Ἀράσσειν τρυφάλειαν, IV. 86.
Ἀργαλέος, III. 204.
Ἀργεῖοι, I. 8. 40.
Ἀργειφόντης, I. 143.
Ἀργεννός, V. 164.
Ἀργέστης, III. 246. VI. 49.
Ἀργικέραυνος, V. 217.
Ἀργινόεις, I. 205.
Ἄργος, IV. 231. V. 249.
—— Ἀχαϊκόν, V. 216.
—— ἱππόβοτον, I. 169. III. 32.
—— Πελασγικόν, V. 216.
Ἀργυρέη κώπη, I. 69.
Ἀργύρεος, V. 147.
Ἀργυροδίνης, I. 214.
————πεζα, I. 117.
Ἀργυρότοξος, I. 24.
Ἄργυφος, VI. 321.
Ἀρδμός, V. 162.
Ἀρείη, V. 61. VI. 49.
Ἀρέσκειν, V. 223.

Ἀρετή,

᾿Αρετή, III. 71. IV. 262. VI. 110. 203. ποδῶν, V. 327.
᾿Αρή, ἄρης, IV. 71.
᾿Αρηΐθόοι, I. 283.
᾿Αρηΐφατος, V. 198.
᾿Αρηΐφιλος, I. 232. V. 14.
᾿Αρηρότες, IV. 117.
῎Αρης, VI. 19. 71.
—— δαμᾷ τινα, IV. 336.
—— ἔδυ μιν, V. 40.
᾿Αρητήρ, I. 15.
᾿Αρθμέω, II. 259.
᾿Αρίζηλος, IV. 43. V. 161. VI. 82.
῎Αριμα, I. 219. f. II. 173.
῎Αριστοι, V. 288.
῎Αριστον, II. 295. VI. 262.
῎Αριστος, V. 91.
—— διακριδόν, IV. 202.
—— θεῶν καὶ ἀνδρων, V. 212.
῎Αρκειν, I. 183.
—— τινι κακόν, V. 246.
῎Αρκιος, I. 183.
῎Αρκτος, V. 150.
῾Αρμόζειν, V. 39.
᾿Αρνεῖσθαι ἔπος, IV. 149.
᾿Αρνευτῆρι ἐοικώς, III. 329.
῞Αρπη, V. 252.
῞Αρπυια ποδάργη, IV. 292.
῎Αῤῥηκτος, IV. 20. 60.
῎Αρσαντες, I. 52.
᾿Αρτεμής, II. 81.
῎Αρτια εἰδέναι, II. 44.
᾿Αρτιεπής, VI. 111.
῎Αρτιπους, III. 75.
᾿Αρτύειν, IV. 224.
᾿Αρτύνειν βουλήν, I. 137.
῎Αρχει λόγος, III. 15.
῎Αρχεσθαι μύθων, V. 76.
῎Αρχοντες, I. 231.
᾿Αρωγός, ἀρωγή, VI. 204.
῎Ασαι ῎Αρηα αἵματος, V. 282.
᾿Ασάμινθος, III. 198.
῎Ασασθαι ἦτορ σίτου, V. 246.
῎Ασβεστος, II. 124.
᾿Ασήμαντος, III. 185.

Ἀσθμαίνειν, II. 88.
Ἀσία, Ἄσιος λειμών, I. 189.
Ἀσκεῖν χορόν, V. 182.
Ἀσκελέως, V. 205.
Ἀσκηθής, III. 146.
Ἄσκοπος, VI. 263.
Ἀσκός, I. 246.
Ἄσμενος, V. 321.
Ἀσπαίρειν κραδίην, IV. 69.
Ἀσπερχές, IV. 282.
Ἄσπετος, V. 138. 204.
Ἀσπίδες βοείαι, II 69.
Ἀσπιδιώτης, IV. 295.
Ἀσπουδεί, II. 350. IV. 244. VI. 114.
Ἄσσα, III. 145. V. 288.
Ἀστερόεις, IV. 291. V. 131.
Ἀστράγαλοι, VI. 155.
Ἀστραπή, V. 217.
Ἀστράπτειν ἐπιδέξια.
Ἀστυάναξ, II. 205.
Ἀσύφηλος, III. 109.
Ἀσφάραγος, VI. 117.
Ἀσχαλόων, VI. 127.
Ἀτάλαντος Διί, I. 153.
Ἀταλὰ φρονέειν, V. 174.
Ἀταλάφρων, II. 204.
Ἀταλός, II. 204.
Ἀτάρ, im Anfange einer Rede, VI. 118.
Ἀτέειν, V. 319.
Ἀτειρής, I. 235. II. 41. IV. 22. V. 146.
Ἀτέμβειν, III. 289.
———σθαι, VI. 194.
Ἄτερ, III. 99.
Ἄτη, I. 96. III. 73. 171. IV. 364. V. 210.
Ἀτιτάλλειν, IV. 18.
Ἀτρύγετος, I. 81.
Ἀτρυτώνη, I. 152.
Ἄττα, I. 294. III. 100. 145.
Ἀτύζεσθαι, V. 86.
Ἀτυζόμενος, IV. 199. VI. 134.
Αὖαι βόες, III. 311.
Αὐγάζεσθαι, VI. 195.
Αὖγαι Διός, IV. 119.
Αὐγη πύρος, III. 27.
Αὐλή, II. 194.
Αὐλός, II. 25. IV. 283.
Αὐλῶπις, II. 25.
Αὖον, ἄϋσεν, III. 313.
Αὖτις, I. 21. III. 144. IV. 254.
Αὐτόματος, I. 184.
Αὐτός, I. 163. III. 32.

IV. 44. 252. V. 44. 209. VI. 291. 300.
Αὐτοσχεδά, IV. 310.
Αὐτοσχεδίη μάχη, III. 220.
Αὐτόφι, παρ' αὐτόφι, VI. 213.
Αὐτοχόωνον, VI. 234.
Αὔτως, IV. 247. V. 76. VI. 329.
Ἀφαμαρτοεπής, I. 145.
Ἄφαρ, VI. 69.
Ἀφάρτεροι, VI. 181.
Ἀφαυρός, IV. 188.
Ἀφάω, ἀμφαφάω, II. 195.
Ἄφενος, I. 60.
Ἀφήμενος, IV. 202.
Ἀφήτωρ, III. 52.
Ἄφθιτος, V. 130.
——— ἄει, I. 187.
———τα μήδεα, VI. 258.
Ἀφίπτασθαι, IV. 87.
Ἀφιστάναι χρέος, IV. 110.
Ἄφλαστον, IV. 27.
Ἀφνειὸς βιότοιο, II. 84. IV. 133.
Ἀφ' ὀφθαλμῶν, VI. 150
Ἀφραδία, I. 180. III. 135.
Ἀφύειν αἷμα, IV. 77.
Ἀφυσγετός, III. 265.
Ἀφύσσειν, I. 61. III. 265.
Ἀχαιΐς, II. 65.
Ἀχαιοί, I. 7. 80. 88.
Ἀχερωΐς, IV. 64.
Ἄχθος ἀρούρης, V. 97.
Ἀχλύς, IV. 266. V. 328.
Ἄχνη, I. 295.
Ἀχνύμενος, I. 45.
Ἄχος λαμβάνει, IV. 182.
——— τύπτει, V. 218.
Ἀχρεῖος, I. 164.
Ἀψευδής, V. 90.
Ἀψόῤῥον, IV. 316.
Ἀψόῤῥοος, IV. 158. V. 137.
Ἄωρος, VI. 306.
Ἀωτεῖν ὕπνον, III. 139.
Ἄωτον, III. 111. 139.

B.

Βαθεῖα αὐλή, II. 21.
Βαθύλειμος, III. 19.
———λήϊος, V. 169.
———μαλλος, I. 244.
Βαθύς, III. 246.
Βαθύσχοινος, I. 291.

Βαίνειν, I. 176. IV. 232. 368.
—— ἀμφὶ τινα, V. 14.
—— εἰς Ἔρεβος, IV. 311.
—— transitive, IV. 365.
Βάλησθαι, IV. 254.
Βάλλειν, IV. 83. V. 323.
—— ἐν κονίῃ, II. 308.
—— ἔπος, IV. 252.
—— πτέρα, III. 260.
Βάλλεσθαι ἐν θύμῳ, V. 302.
Βαμβαίνειν, III. 169.
Βαρβαροφώνοι, I. 227.
Βαρύκομποι λέοντες, III. 312.
Βαρύνειν, III. 169.
Βαρύνεται γυῖα, V. 226.
Βασιλεύς, III. 174.
———τερος, III. 21.
Βασκ' ἴθι, I. 129.
Βατίεια, I. 92. 222.
Βεβλημένος, III. 82.
Βείομαι, VI. 128.
Βέομαι, IV. 212.
Βῆ θέειν, I. 153.
—— ἰέναι, VI. 259.
Βία, I. 206. II. 81. 116.
Βιᾶσθαι μίσθον, VI. 63.
Βιβάσθων, IV. 117.
Βίη Ἡρακληείη, V. 214.
Βλάβεσθαι, V. 207.
———ται γούνατα, V. 227.
Βλάπτειν νοόν, VI. 80.
———εσθαι, VI. 190.
Βλαφθείς κατὰ πόδας, IV. 311.
Βλήμενος, IV. 245.
Βλήτρον, IV. 267.
Βλοσυρός, III. 212.
Βλύζειν, III. 69.
Βλωθρός, IV. 79.
Βοάγρια, III. 304.
Βόες αὖαι, III. 311.
Βοὴν ἀγαθός, I. 184.
Βομβῆσε πεσοῦσα, IV. 288.
Βοτρυδόν, I. 141.
Βούβρωστις, VI. 305.
Βουγάϊος, IV. 118.
Βούκολος ἀμφὶ βοέσσι, IV. 255. f.
Βουλεύειν νόσφιν, I. 177.
Βουλή, I. 155. 176. III. 60.
Βουληφόρος, II. 95. 328.

Βουλυτόνδε, IV. 361.
Βοῦς ἀζαλέη, IV. 252.
---- ταῦρος, I. 190.
Βοῶπις, I. 118.
Βράζειν, IV. 330.
Βριαρός, III. 253.
Βρίζων, I. 280.
Βριήπυος, IV. 79.
Βρίθειν, V. 42. 173.
Βρισάρματος, II. 136.
Βρομέειν, IV. 345.
Βροτολοιγός, II. 6.
Βρότος, II. 164. V. 126. VI. 149.
Βρύειν, V. 22.
Βρύχειν, V. 45.
Βωμός, II. 344. III. 321.

Γ.

Γαία κατέχει τινα, IV. 343. V. 124.
---- ῥέει αἵματι, IV. 271.
Γαιήοχος, IV. ~~21~~. 14
Γαίων κύδεϊ, I. 94. II. 147. 295.
Γαλόοι, VI. 134.
Γάμπτω, IV. 325.
Γαμψώνυχες, IV. 324.
Γανάω, IV. 46.
Γάρ, I. 41. 79. 147. II. 5. III. 54. 98. 126. V. 40. 104. 118. VI. 254.
Γαστήρ, V. 237.
Γεγωνεῖν, III. 328.
Γελᾷν, V. 254.
---- χείλεσι, ὀφρύσι, IV. 200. 1.
Γενέθλη, V. 216.
Γενέσθαι ὕδωρ καὶ γαῖα, II. 233.
Γένεσις θεῶν, IV. 146.
Γένος, III. 85.
---- ἐκ πάτρος, IV. 133.
Γέρας, I. 48. II. 66. III. 19.
---- γερόντων, I. 286.
Γερήνιος, I. 175.
Γέροντες, I. 132. 240. II. 328. III. 11. 56. V. 155. 246.
Γερουσία, I. 282.
Γερούσιος οἶνος, I. 282. V. 44. ὅρκος, VI. 93.
Γέρων ἅλιος, I. 117. V. 101. 287.
Γεύεσθαι ἐγχείῃ ἀλλήλων, V. 310.
Γέφυραι πολέμοιο, I. 290. V. 329.

Γεφυ-

Γεφυροῦν κέλευθον, IV. 229.
------ ποταμόν, VI. 34. f.
Γῆ ἄκληρος, IV. 246.
-- εὐρυοδεῖα, IV. 232.
-- φυσίζοος, VI. 12.
Γηοχεῖν, IV. 21.
Γηραιος ἐπ' οὐδῷ, VI. 85.
Γῆρας, V. 37.
----- ἐπέρχεται, V. 160.
----- ὁμοίϊον, III. 70.
Γινώσκειν, V. 115.
----- Δίος τάλαντα, IV. 346.
Γλαυκιᾶν, V. 298.
Γλαυκός, IV. 280.
Γλαυκῶπις, I. 68.
Γλήνεα, τά, VI. 266.
Γλήνη, II. 309. IV. 143.
Γλῶσσα πρύμνη, II. 41.
Γλωχίν, VI. 277.
Γναμπτός, III. 257. 284. V. 137.
Γνωτός, IV. 102. VI. 107.
Γοάειν, VI. 324.
Γόνυ καμπτειν, V. 115. 205.
Γόος ἀρητός, V. 18.
Γραικοί, Γραιοί, I. 6.
Γύαλον, I. 201. II. 13. V. 193.
Γυῖα, V. 227. 257.
--- ἀγλαά, V. 257.
Γυμνῆτες, II. 254.
Γυμνός, V. 28.
Γυναιμανής, I. 233. VI. 113.
Γυνή, IV. 296.

Δ.

Δ, eingeschoben, V. 77.
- verdoppelt, um die Sylbe zu verlängern, VI. 229.
Δάεσθαι, VI. 120.
Δαείω, VI. 12.
Δαήθι, zu suppliren, VI. 66.
Δαίδαλα, V. 197.
---δάλεος, V. 133.
---δάλλειν, V. 147.
Δαίειν, I. 142. 287. IV. 109. V. 245.
Δαΐζειν, VI. 23.
---ζόμενος θύμον, IV. 123.
Δαιμόνιος, I. 119.
Δαίμων, II. 309.
Δαινύειν, III. 12.

Δαίνυο, VI. 253.
Δαίς, III. 149.
Δαΐς, VI. 23.
Δαιτρός, I. 282.
Δαΐφρων, I. 132.
Δάκνειν, II. 75.
Δακρύειν, I. 84.
Δάκρυ θαλερόν, I. 163.
---- τέγεν, IV. 278.
Δαλός, IV. 53.
Δαμᾶν, III. 116. IV. 326.
---- ἄνδρι, V. 143.
---- ἵππους, V. 65.
Δαμᾶσθαι, I. 243. V. 195.
Δαμᾶται σάκος, V. 311.
Δαναοί, I. 8.
Δάπεδον, I. 264.
Δάρδανοι, II. 265.
Δασύμαλλος, I. 244.
Δατεῖσθαι μάχην, V. 114.
Δαφοινός, III. 121.
Δέ, III. 318. IV. 285. V. 32. 38. 197.
Δεδεγμένος, III. 225.
Δεδμήμενος τινὶ, I. 243.
Δει, IV. 354.
---- als Reduplication, VI. 292.
Δειδέχατο ὡς θεόν, VI. 125. 129.
Δείδοικα, VI. 292.
Δείελος, VI. 33.
Δεικανᾶσθαι, IV. 199.
Δείλη, ἡ, VI. 18.
Δεινός, II. 242. V. 136.
Δεῖπνον, II. 295.
Δέμας, III. 274.
Δέμνια, VI. 322.
Δενδίλλειν, III. 22.
Δεξιός, III. 157.
Δέπας, I. 107.
---- ἀμφικύπελλον, I. 122.
Δέρκεσθαι, I. 42.
Δέσματα, VI. 132.
Δεσμός, δεσμόν, VI. 293.
Δετή, III. 271.
Δεύεσθαι, VI. 198.
Δευκαλίδης, IV. 51.
Δεύτερα, VI. 201.
Δέχεσθαι, II. 328.
------ ἔγχεϊ, V. 323.
------ κῆρα, V. 99.
------ τινα, V. 244.
Δή, IV. 238. V. 69.
Δηθὰ καὶ δόλιχον, III. 125.
Δηϊοτής, IV. 255.

Δηλή-

Δηλήμονες, VI. 248.
Δήμια, V. 44.
Δημόβορος βασιλεύς, I. 71.
——γέροντες, I. 240.
Δῆμος, I. 197.
Δημοῦχος, IV. 21.
Δηόω, III. 331.
Δῆριν τιθέναι, V. 33.
Διὰ, VI. 102.
Διαδρέκειν, IV. 171.
——είδειν, II. 352.
——κείρειν, II 287.
——μπερές, II. 244. V. 174.
——πλήσσειν, VI. 158.
——πλίσσειν, VI. 158.
——πραθέειν, V. 159.
——πρήσσειν, I. 220. VI. 274.
——πρύσιον, V. 83.
——χέειν, II. 261.
Διδάσκειν πόλεμον, IV. 365.
Διέπειν, VI. 272.
Δίεσθαι, II. 124. 248. III. 322.
Δίημι, VI. 197.
Διηνεκής, III. 311.
Διὶ μάχεσθαι, II. 53.
Διϊπετής, IV. 179. 295. V. 45.
Διὶ φίλος, I. 38. 42. II. 350. III. 21. IV. 97.
Διϊστάναι, VI. 61.
Δικάζειν, I. 118.
—— ἐς μέσον, VI. 204.
Δίκη, V. 229. VI. 204.
—— ἰθεῖα, IV. 318. V. 157.
Δινέειν, V. 152. 186. ὄσσε, V. 80.
Δινεύειν, δινεύεσθαι, V. 186.
Δινωτὴ ἄσπις ἐν ῥινοῖς, IV. 65.
Διογενής, I. 270.
Δῖος, I. 13. 194. IV. 315. V. 135.
Διοτρεφής, I. 61. 207.
Δίπλαξ, I. 139. VI. 129.
Διπλῆ χλαῖνα, III. 136.
Διπλόος, I. 274. V. 327.
Δίφρος, I. 247. II. 34.
Δίχα, VI. 56.
Δίχθα, IV. 325.
Δίω, II. 85. VI. 109.
Διώκειν, IV. 267.
Δμᾶν, III. 20.
Δνοπαλίζειν, I. 298.
Δοάζειν, IV. 73. 128.

Δολομήτης, δολομῆτις, I. 117.
Δολοφροσύνη, V. 216.
Δόμοι ἀθανάτοι, V. 130.
Δομος, III. 66.
—— ἡμιτελής, I. 210.
Δονέειν νέφεα, III. 313.
Δόρπον, II. 295. VI. 293.
Δόρυ, I. 136. II. 8.
—— κόλον, IV. 288.
Δορύκτητος, II. 8. IV. 252.
Δόρυ πρυμνόν, V. 75.
Δούλη, I. 259.
Δουπέειν, IV. 68. VI. 218.
Δουικλειτός, II. 8. III. 134.
Δράγματα, III. 219. V. 170.
Δραγμεύειν, V. 171.
Δραθεῖν, IV. 139.
Δραίνειν, III. 131.
Δρατά, δαρτά, VI. 169.
Δρέπανον, V. 170.
Δύεσθαι, IV. 43.
Δῦναι ἀλκήν, III. 30.
—— ἐν ὅπλοισι, III. 154. VI. 160. f.
Δῦναι ὤμοιϊν, IV. 282.
Δύναμις, IV. 115.
Δυσαριστόκεια, V. 91.
Δυσηλεγής, V. 294.
Δυσηχής, III. 267. IV. 326.
Δυσκέλαδος, IV. 314.
Δυσμήτηρ, II. 188.
Δύσπαρις, I. 232. IV. 279.
Δυσπέμφελος, IV. 357.
Δυσχείμερος, I. 213. IV. 302.
Δυσώνυμος, II. 188. III. 310.
Δωδωναῖος, IV. 301.
Δῶμα, III. 66.
Δῶρα Ἀφροδίτης, I. 234.
—— παρὰ θεοῦ, V. 195.
Δωρητός, III. 80.
Δῶρον, I. 271. III. 20. VI. 289.

E.

Ἐάα, II. 341.
Ἐᾷν, III. 114. VI. 310. 311.
Ἑανόν, V. 127.
Ἐάσομεν, V. 204.

Ἑάφθη,

Ἑάφθη, IV. 81.
Ἑάω, V. 260.
Ἐγγύς, IV. 132.
Ἐγείρειν, IV. 24.
------ μάχην, V. 45.
Ἐγκονέειν, VI. 322.
Ἐγχεσίμωρος, I. 209. 280.
Ἐγχέσπαλος, I. 149. II. 16.
Ἔγχος, II. 349.
Ἐγχρίμπτειν, V. 58.
Ἑδανός, IV. 141.
Ἕδνα, III. 17.
Ἕδος, I. 193.
Ἑ, ἕ, VI. 327.
Ἕε, VI. 262.
Ἐελμένος, V. 117.
Ἐερμένος, II. 11. IV. 80.
Ἐερσήεις, IV. 172. V. 287.
Ἕζεσθαι, VI. 111.
Ἔθειραι χρύσεαι, V. 256.
Ἐθείρω, VI. 51.
Ἐθέλουσα, III. 159.
Ἔθνος ὀρνίθων, IV 268.
Ἔθοντες ἐριδμαίνουσι, IV. 304.
Εἰ, IV. 254.
Εἰαμενή, I. 298. IV. 260. f.
Εἰ γάρ, V. 33.
Εἰ γε, V. 142.
-- δέ, IV. 349.
-- δ' ἄγετε, VI. 122. 204. f.
Εἰδέναι, III. 56. IV. 43. VI. 249.
------ τινος, V. 105.
Εἶδος, III. 162.
Εἴδωλα, VI. 153.
Εἰδώς μάχην, V. 31.
Εἰ ἐτεόν γε, III. 318.
Εἴκειν, VI. 260.
---- θυμῷ, III. 145.
---- transitive, VI. 184.
Εἰκοσινήριται, VI. 119.
Εἰκυῖα ἄκοιτις, III. 51.
Εἰλαπινάζειν, III. 149.
Εἰλαπίνη, III. 149.
Εἰλέειν, III. 165. IV. 85. VI. 3. 324.
Εἰλείθυια, III. 243.
Εἰλίποδες, II. 208.
Εἰλυμένος χαλκῷ, V. 162.
Εἰλυφάζειν, V. 335.
Εἶναί τινι ἀσμένῳ, IV. 132.
Εἰνατέρες, VI. 134.
Εἰνόδιος, IV. 304.

Εἰοικυῖαι, V. 142.
Εἰπεῖν εἰς ἀγαθόν, III. 14. VI. 179.
Εἴ ποτε δή, I. 89.
Εἴ ποτ᾽ ἐήν γε, I. 243. III. 295. VI. 289.
Εἰράων, εἶρα, V. 164.
Εἰς ἀγαθά μυθεῖσθαι, εἰπεῖν, VI. 179.
Εἰςιδεῖν ὦπα, IV. 207.
Ἐΐσκειν, IV. 72.
Εἰςμάομαι θυμόν, V. 71.
Ἐΐσος, I. 80. 106. 251. IV. 65.
Εἰςωπός νηῶν, V. 263.
Εἶτα, IV. 25.
Εἴως, IV. 222.
Ἐκ, VI. 314.
Ἑκάεργος, I. 54.
Ἑκατόμβη, I. 36. 102. VI. 162.
——βοιος, I. 188.
——πολις, I. 205. III. 48.
——πυλος, III. 48.
Ἑκατόγχειρ, I. 90.
Ἐκβάλλειν ἔπος, V. 123.
Ἐκ βελέων, IV. 134. 289. 361.
Ἐκδύναι ὄλεθρον, IV. 286.
Ἕκηλος, II. 124. III. 46.
Ἐκ θεοῦ, V. 26.
Ἐκθέσφατα θεῶν, II. 9.
Ἐκ θεῶν καὶ ἀνθρώπων, V. 98.
Ἐκκαθαίρειν, I. 152.
Ἑκκαιδεκάδωρα, I. 271.
Ἐκπαγλότατος, V. 103.
Ἐκπαιφάσσειν, II. 131.
Ἐκ πεδίου, II. 275.
Ἐκπερᾶν, IV. 312.
Ἐκπλήττειν φρένας, IV. 64.
Ἐκστρέφειν, V. 22.
Ἐκτάδιος, III. 136.
Ἐκ τοῖο, VI. 247.
Ἐκφαείνω, V. 197.
Ἐκφαίνειν φόοςδε, V. 214.
Ἐκφέρειν ἑαυτόν, VI. 188.
Ἑκών, I. 267.
Ἐλάται, II. 219.
Ἐλᾶν, V. 67.
Ἐλαύνειν πόντον, II. 219.
Ἐλαφηβόλος, V. 123.
Ἐλαφρός, IV. 356.

Ἔλεα,

Ἔλεα, (ἐλεόν) III. 28.
Ἐλεγχείην ἀνατιθέναι, ἀνάπτειν καταχεύειν, VI. 92.
Ἐλέγχειν, III. 79.
Ἐλεγχής, I. 160. VI. 270. ἐλέγχεα, ebend.
Ἐλέγχιστος, I. 168. 278. V. 17.
Ἑλεῖν, I. 297. IV. 356.
---- ὅπλα, V. 264.
Ἐλελίζειν, I. 174. II. 75. VI. 130.
Ἐλεφαίρεσθαι, VI. 190.
Ἐλεφαντόδετος, IV. 270.
Ἑλικῶπις, ἑλικωπός, ἑλίκωψ, I. 44. 89.
Ἕλιξ, III. 325. V. 137.
Ἑλίσσειν, I. 44.
Ἑλίσσεσθαι, VI. 236.
--------- περὶ τι, V. 532.
Ἑλκεῖν, II. 209. VI. 86.
Ἕλκεσθαι, III. 120.
Ἑλκεσίπεπλος, II. 210.
Ἑλκεχίτων, IV. 98.
Ἕλλας, I. 8. III. 51.
Ἑλλησπόντος πλατύς, II. 231.
Ἕλλοι, IV. 302.
Ἔλσαι, I. 95. VI. 32.
Ἐλύω, VI. 190. f. 301.
Ἕλωρ, II. 74.
--- Πατρόκλου, V. 95.
Ἐμβάλλειν, V. 94.
------ ἄτην, V. 209.
Ἐμβρόντητος, I. 281.
Ἐμμεμαώς, V. 332.
Ἐμμενής, IV. 78.
Ἔμπεδοι φρένες, II. 199.
----δον ἡνιοχεύειν, VI. 213.
----δος, III. 285. V. 198.
Ἐμπάσσειν, VI. 130.
Ἐμπίπτειν, IV. 321.
Ἐμπνεύειν μένος, IV. 221. V. 64. VI. 293.
Ἐμπυριβήτης τρίπους, VI. 222.
Ἐμφῦναι, I. 112.
Ἐν, f. εἰς, IV. 325. f.
Ἕνα θυμόν ἔχειν, IV. 300.
Ἐναλίγκιος θεῷ κατ' αὔδην, V. 238.
Ἐνάντιος, II. 4.
Ἐναργής, V. 289.
Ἐναρίζειν, V. 36.
Ἔναυ-

῎Εναυλος, IV. 283. VI. 41. 44.
Ἐνδέξια, I. 124.
Ἐνδυκέως, VI. 155.
῎Ενεροι, V. 279.
Ἐνετή, IV. 142.
Ἐνηής, V. 39. VI. 16. 214.
Ἐνιαυτός περιτελλόμενος, II. 339.
——— περιτροπέων, II. 170.
——— τελεσφόρος, V. 198.
Ἐνιέναι κότον, IV. 327.
Ἐνικλᾶν, II. 339.
Ἐνιπλήττειν, III. 309. IV. 228.
Ἐνισκήπτειν, V. 62.
Ἐνίσσειν, IV. 212. VI. 138.
Ἐννέωρος, V. 127.
Ἐν νησοί, IV. 196.
Ἐννοσίγαιος, II. 315.
Ἐνοπή, IV. 228.
—— αὐλῶν, III. 119.
Ἐνοσίχθων, V. 278.
Ἐν παλάμῃσι, II. 234.
Ἐν πρώταις, καὶ ὑστάταις, IV. 261.
Ἐν τελέεσσι, II. 266.
῎Εντεα, VI. 277.
Ἐντρέπεταί σοὶ ἦτορ, IV. 251.
Ἐντροπαλιζόμενος, II. 212. III. 270. VI. 66.
Ἐντύνειν, IV. 139. VI. 162.
Ἐντυπάς, VI. 263. f.
Ἐνυάλιος, I. 206. II. 45. V. 40.
Ἐνυώ, II. 45. 89.
Ἐνωπῆ, VI. 68.
Ἐνώπια, παμφαινόωντα, II. 342. IV. 45.
Ἐξ, IV. 133. VI. 31. 55. 60.
Ἐξαινύσθαι, V. 332.
Ἐξαίσιος, I. 75.
῎Εξαιτος, III. 327.
Ἐξαναλύσαι θανάτου, IV. 326.
Ἐξανύειν, III. 251.
Ἐξαπαφᾶν, III. 44.
Ἐξαποδίεσθαι, II. 124.
Ἐξάρχειν, V. 186.
Ἐξέλειν φρένας, II. 184.
Ἐξεσία, VI. 270.
῞Εξεται ἐκ σοῦ, III. 14.

Ἐξιέναι ἔρον, V. 260. VI. 268.
Ἐξήλατος, III. 325.
Ἔον, st. ἦν, III. 295.
Ἐπαγλαϊεῖσθαι, V. 100.
Ἐπαιάζειν, VI. 327.
Ἐπαινεῖν τινι, V. 121.
Ἐπαΐσσειν, II. 34.
Ἐπακτήρ, V. 30.
Ἐπαλλάττειν πεῖραρ πολέμου, V. 59.
Ἔπαλξις, III. 322. VI. 79.
Ἐπαπύειν, V. 155.
Ἐπαρήγειν, VI. 249.
Ἐπαρξάμενοι δεπαέσσι, I. 107.
Ἐπαυρᾶσθαι, I. 96.
Ἐπαυρεῖν, III. 255. IV. 93.
Ἐπεί, IV. 281.
Ἐπειγόμενος ἄνεμος, II. 77.
——— Ἄρηος, V. 303. ὁδοῖο, ebend.
——— λέβης, VI. 53.
Ἔπειν, II. 45.
Ἔπειτα, II. 133. 186. III. 140.
Ἐπεκύρειν, VI. 233.
Ἐπέρχεσθαι, V. 283.
Ἐπεσβολος, I. 164.
Ἕπεσθαι, II. 45. IV. 222.
——— mit Dat. IV. 293.
Ἐπέχειν, VI. 90. 138.
Ἐπήβολος, II. 155.
Ἔπηλυς, III. 177.
Ἐπημοιβός, III. 334.
Ἐπήρατος, V. 159.
Ἐπηρεφής, III. 307.
Ἐπὶ, III. 98. 243. VI. 158. 306. in der Zusammensetzung, VI. 85.
Ἐπιβαίνειν, II. 327.
——— κακῶν, I. 159.
Ἐπιβάλλειν, VI. 294.
———βάλλεσθαι, II. 155.
———βλής, IV. 140. VI. 294.
———βρέμειν, V. 83.
———γαίης, V. 55.
———γνάμπτειν, I. 121.
———γόνοι, I. 193.
———γράβδην, VI. 25.
———γράφειν, I. 275.
———δεξιόφιν, IV. 51.
———δεύεσθαι μάχης, VI. 216. 285.
———δήμιοι, VI. 274.

Ἐπιδι-

Ἐπιδιδόναι, VI. 109.
---δίφριος, III. 183.
---εικής, VI. 174.
---εικτός, II. 144.
---έννυμι, I. 55.
---ήρα φέρειν, I. 121.
---θεῖτε, VI. 274.
---θύειν, V. 103.
---καρ, IV. 109.
---κείρειν μήδεα, IV. 242.
---κελαδεῖν, V. 121.
---κέρειν, IV. 320.
---κερτομέειν, VI. 323.
---κλονέεσθαι, V. 86.
---κλοπος μύθων, VI. 112.
---κλώθειν, VI. 290.
---λίγδην, V. 74.
---μαίεσθαι, II. 120.
---μέμφεσθαι, I. 158.
---μίξ, IV. 129. VI. 4.
---μίσγεσθαι, III. 195.
---μνᾶσθαι, VI. 290.
---μύζειν, I. 266.
---ξυνος, III. 331.
---ορκος, III. 163.
---ουρα, III. 165.
---πλήττειν, III. 318.
---πνεῖν, V. 64.
---προήκειν, V. 92.
Ἐπιῤῥέειν, III. 292.
Ἐπιῤῥέπειν, IV. 132.
---ῥωννύσθαι, I. 114.
Ἐπισεύειν, V. 318.
---σεύεσθαι, V. 177.
---σκοπος, VI. 329.
---σκύνιον, V. 30.
---σπεῖν ἦμαρ ὀλέθριον, V. 244.
Ἐπίσσωτρα, II. 112.
Ἐπιστεναχέειν, VI. 258.
---στέφεσθαι, I. 106.
---στεφής, II. 320.
---στίχας, V. 185.
---στρεφής, V. 309.
---στοφάδην, III. 185.
---σχερῶ, III. 283.
---τέλλειν, IV. 111. VI. 335.
---τιθέναι ἔπος θυμῷ, V. 218.
-------- τέλος μύθῳ, V. 215.
---τλῆναι μύθοις, V. 232.
---τρέχειν, IV. 66.
---τροχαδόν, I. 244.
---φέρειν ἄρηα, V. 248.
-------- χεῖρα κούρῃ, V. 239.

Ἐπι-

Ἐπιχρᾶν, IV. 314.
——χρόνον, I. 171.
Ἐπομφάλιος, II. 157.
Ἐπορεξάμενος, II. 45.
Ἐπόψιος, I. 233.
Ἔρα, V. 279.
Ἔργα, III. 49. V. 142.
—— ἀνθρώπων, V. 220.
Ἐργάνη (Παλλάς), II. 9.
Ἔργον, I. 186. 214. II. 41. 66. V. 35.
Ἔρεβος, II. 336.
Ἐρεθίζων, V. 79.
Ἐρείδειν, I. 252. IV. 288.
Ἐρείδεσθαι, VI. 225.
Ἐρεικόμενος περὶ δουρί, IV. 69.
Ἐρείπειν, IV. 129.
Ἐρείπτειν, V. 307.
Ἔρεισμα, I. 78.
Ἐρέπτειν, I. 218.
Ἐρεύγειν, V. 325.
Ἐρεύγεσθαι, IV. 259.
Ἐρεχθομένη νηῦς, VI. 181.
Ἐρηρέδαται, VI. 178.
Ἐρητύειν, IV. 47.
Ἔρι, II. 270. III. 161.
Ἐριαύχην, III. 161.
Ἐριβῶλαξ, I. 16. IV. 236.
Ἐρίγδουπος, II. 270.
Ἐριδαίνειν, IV. 359.
Ἐρίδουπος, V. 275.
Ἐρίηρες, IV. 67.
Ἔριθοι, V. 169.
Ἐρίνεος, II. 209.
Ἐρίννυες, I. 248. III. 63.
Ἐριννύς, V. 209.
Ἐριούνης, V. 272.
Ἔρις, II. 90. 139. 258.
—— Ἄρηος, IV. 136.
—— πολέμου, V. 44.
Ἐρίτιμος, I. 187.
Ἕρκος, I. 78. 274. II. 12. IV. 301. VI. 280.
—— ὀδόντων, I. 288.
—— χαλκείος, IV. 252.
Ἕρμα πόληος, IV. 336.
Ἕρματα, I. 109. 278. IV. 142.
Ἔρρων, III. 42.
Ἐρύγμηλος, V. 178.
Ἐρύειν, εἰρύειν, I. 69.
—— ἵππους.
Ἐρύεσθαι, I. 274. VI. 120. 313.
Ἐρυσίπτολις, II. 158.

Ἔρχεσθαι, III. 298. V. 83.
——— ἀμφὶ κῆρ, IV. 331.
——— mit einem Participio verbunden. V. 103. 104.
Ἐρχόμενος, II. 22.
Ἐρωδιός, III. 157.
Ἐρωὴ βέλεος, V. 71.
δόρατος, III. 250.
πυρός, IV. 290.
Ἐσαγείρεσθαι θυμόν, IV. 217.
Ἐσδῦναι ἀκοντιστύν, VI. 209.
Ἐσθλὸς ἐν προμάχοις, V. 73.
Ἔσθος, VI. 259.
Ἐσόπτεσθαι, VI. 266.
Ἐσσύμενος, VI. 286.
Ἑσταώς, V. 207.
Ἕστωρ, VI. 276.
Ἐσχάρα, III. 175.
Ἔται, II. 186.
Ἑταιρίζειν, IV. 73. VI. 281.
Ἑταῖρος, I. 62.
Ἑτεραλκής, II. 22. IV. 273.
Ἕτοιμος, III. 57.
Εὖ, I. 155. IV. 178.
—— γένειος, V. 27.
—— γενής, I. 270.
Εὕειν, III. 65.
Εὐεργής, I. 289.
Εὔζωνος, I. 102.
——ηγενής, VI. 154.
——κηλος, V. 55.
——κνημις, I. 18.
——κτιμένη ἀλωή, VI. 15.
Εὐλαί, V. 197.
Εὔληρα, VI. 198.
Εὖνις, VI. 84.
Εὐναί, VI. 319.
Ἐΰννητος, VI. 312.
Ἐΰξοος, I. 283.
Εὐπατέρεια, II. 191. III. 86.
——πλεκτος, VI. 184.
Εὔπρηστος, V. 146.
Εὐράξ, III. 242.
Εὐρύς, IV. 179.
Εὐρυάγυιος, I. 130.
Εὐρυόπης, εὐρύωψ, II. 34.
——σθενής, II. 316.
——χορος, I. 192.
Εὐρώεις, V. 279.
Εὔσκαρθμος, IV. 19.
——σκοπος, VI. 245.
——σταθής, V. 132.

Εὐστέφανος, V. 214.
—στρεφής, IV. 241.
—φημεῖν, III. 22.
—φρονέων, I. 38.
—χαλκος, V. 318.
—χομαι εἶναι, I. 43. IV. 23.
Εὖχος, IV. 241. 355.
Εὐχωλή, I. 36. VI. 129.
Ἔφαπτειν κήδεα, I. 130.
Ἐφεπέπειν, IV. 274.
——— ἵππους, IV. 355.
Ἐφέστιοι, I. 148.
Ἐφετμή, IV. 256.
Ἐφίεμαι, VI. 154. 279.
Ἐφίημι, VI. 261.
Ἔχει θράσος, χόλος, μιν, IV. 178.
Ἔχειν, II. 90. III. 4. IV. 22. 202. 299. 333. V. 100. 115. 271. VI. 12. 13. 43. 116. 223. 245. 329.
——— ἀσφαλέως, V. 62.
——— βοήν, V. 152.
——— ἔργον, V. 220.
——— ἵππων δμῆσιν, V. 65.
——— καναχήν, IV. 287
Ἔχειν ἡνία, V. 201.
——— τινα, IV. 332.
Ἐχεπευκής, III. 301.
Ἔχεσθαι, VI. 126. 127.
Ἔχματα νηῶν, IV. 178.
Ἕω, I. 199. V. 260.
Ἑῶμεν πολέμοιο, V. 260.

Z.

Ζαθέη Κιλλα, I. 25.
Ζάχρειος, II. 82.
Ζαφλεγής, VI. 63.
Ζευγῖται, II. 313.
Ζευγνύσθαι σανίδας, V. 116.
Ζεῦγος, II. 73.
Ζεὺς ἄναξ, IV. 301.
——— βλάπτει νόον, IV. 272.
——— ἱκέσιος, III. 68. 180.
——— καταχθόνιος, III. 64.
——— μοιραγέτης, III. 74. 128. V. 209.
——— νεφεληγερέτης, I. 111. IV. 308.
——— νικήφορος, I. 273.
——— ξένιος, I. 253. III. 68.

Ζεὺς

Ζεὺς ὀφέλλει ἀρετήν, V. 308.
—— πανομφαῖος, II. 323. V. 289.
—— τείνει λαίλαπα; IV. 315.
—— τελεσφόρος, V. 124.
—— ὑέτιος, I. 112. III. 215.
—— χέει νιφάδας, V. 253.
—— —— ὕδωρ, IV. 318.
—— χρυσάορος, χρυσαυρεύς, IV. 219.
Ζέφυρος, I. 151. III. 5.
Ζηνὸς νοῦς, IV. 287.
Ζυγόδεσμος, VI. 275.
Ζύγος, I. 277. III. 24.
Ζωάγρια, III. 304. V. 138.
Ζωγρεῖν, II. 104.
Ζῶμα, I. 279. VI. 218.
Ζώνη, I. 102. 274.
Ζωννύσθαι, III. 207.
Ζωρότερον, III. 26.
Ζωσάμενοι, V. 219.
Ζωστήρ, I. 274. III. 239.

H.

Ἥβη, I. 264. III. 237.
Ἡγεῖσθαι, III. 21.
Ἡγέμων πρυλέων, IV. 248.
Ἧδε αἰδώς, V. 51.
Ἠείδης, VI. 111.
Ἠέλιος, V. 230.
Ἠερεθόνται, I. 237. VI. 4.
Ἠεροειδής, II. 125.
Ἠεροφοῖτις, II. 93.
Ἠερόφωνος, V. 156.
Ἤθεῖος, II. 214. VI. 107.
Ἡ θέμις ἐστὶ, I. 137.
Ἠϊόεις, II. 7.
Ἤϊος, IV. 230.
Ἠϊών, II. 7.
Ἥκειν, III. 290. IV. 190. V. 49.
Ἥκεστος, II. 159.
Ἥκιστος, VI. 201.
Ἠλακάτη, IV. 297.
Ἠλέκτωρ, II. 214. V. 259.
Ἤλεος φρένας, IV. 205.
Ἠλίβατος, IV. 221.
Ἤλιθα, III. 286.
Ἠλιτόμηνος, V. 217.
Ἦμαρ ἀναγκαῖον, IV. 367.
—— αἴσιμον, VI. 17.

Ἦμαρ ἐλεύθερον, II. 211. IV. 367. V. 303.
—— κακόν, V. 317.
—— νηλέες, III. 264. VI. 12.
—— ὀλέθριον, V. 244. 264.
—— ὀπωρινόν, IV. 318.
—— ὀρφανικόν, VI. 136.
Ἦ μήν, I. 170.
Ἡμίθεοι, III. 305.
Ἡμίονος, I. 226.
——πέλεκκα, VI. 236.
——τελής, I. 210.
Ἠμύειν, I. 151.
Ἠνεμόεις, I. 203.
Ἡνίοχος, I. 290. II. 30. 87.
Ἦνις, II. 159.
Ἠνορέη, II. 167.
Ἠπεροπευτής, I. 233.
Ἠπύτης, II. 267.
Ἠριγένεια, I. 108.
Ἠρίον, VI. 160.
Ἥρωες, I. 10.
Ἥρως, III. 101. 174.
Ἧσθαι, IV. 44. V. 97.
Ἥσσων, VI. 237.
Ἦτορ, II. 33. III. 224. VI. 29.
Ἦτορ ἔμπεδον, III. 131.
Ἠϋγένειος, IV. 222.
Ἠΰκομος, I. 24.
Ἥφαιστος πολυτέχνος, V. 141.
Ἠώς, II. 287.

Θ.

Θαάσσω, III. 25.
Θάεσθαι, VI. 259.
Θαιρός, III. 334.
Θάλαμος, I. 260. II. 187. 191. III. 66. VI. 86.
—— κηώεις, II. 191.
Θάλασσα, V. 149. VI. 29.
—— πολύφλοισβος, V. 323.
—— τετρηχυῖα, II. 265.
Θαλέα, VI. 138.
Θαλερός, IV. 203. V. 80.
Θαλία, III. 17.
Θάλλω, II. 122.
Θαλπωρή, II. 206.
Θαλύσια, III. 84. V. 172.
Θάνατος, I. 159.

Θάνατος λευγαλέος, VI. 40. f.
——— παρέστηκέν σοι, IV. 369.
Θάρσυνος, IV. 283.
Θαυμάζειν, I. 245.
Θεαὶ ἅλιαι, V. 166.
Θέαιναι, V. 214.
Θέει ἀσφαλέως, IV. 33.
Θέειν ἅμα σὺν πνοίαις Ζεφύροιο, V. 265. VI. 282.
Θέειον, II. 306.
Θέλγειν, III. 320. VI. 38.
——— νόον, IV. 159.
Θέλειν, VI. 54.
Θέλεμος, III. 87.
Θελκτήρια, IV. 150.
Θεμέθλια στομάχου.
Θέμις, I. 156. 172. III. 298.
Θέμιστες, III. 19.
——— σκολιαί, IV. 318.
Θεοείκελος, I. 51.
Θεοὶ καλοῦσιν εἰς θάνατον, IV. 350.
— μάκαρες, V. 96.
— νέρτεροι, IV. 315.
— πατρώϊοι, II. 182. III. 237.
Θεοὶ χαλεποὶ φαίνεσθαι, V. 113.
Θεὸς ἐμπνεῖ μενος, V. 226. VI. 293.
Θεράποντες Ἄρηος, I. 145.
Θεράπων, IV. 235.
Θέρεσθαι, II. 196.
Θεσπέσιος, I. 180. 188. III. 3.
Θεσπιδαής, IV. 256. V. 333.
Θέτι, ft. Θέτιδι, V. 139.
Θετίδειον, I. 90.
Θεῶν αέκητι, IV. 272.
— ἐκ, VI. 319.
Θῆλος, V. 213
Θόος, II. 87. III. 182. IV. 75. 324.
Θοῦριος, IV. 257.
Θοῦρις, III. 210.
Θράνος, IV. 273.
Θρασυμέμνων, II. 96.
Θρέπτα, θρεπτήρια, I. 298.
Θρηΐκιον ξίφος, IV. 85.
Θρῆνυς, I. 116. IV. 158. 272.
Θρόνα, τά, VI. 130.
Θρόνος, I. 116. II. 343. IV. 157.

Θρυλλί-

Θρυλλίζεσθαι, VI. 191.
Θρύον, III. 290.
Θρωσμός, III. 140.
Θυγάτηρ ἐν μεγάρῳ, IV. 68.
Θύελλα, VI. 187.
Θυηλή, III. 28.
Θυμάρης, III. 40.
Θυμοβόρος, II. 250. V. 203.
Θυμόν ἔχειν τινος, IV. 306.
Θυμοραϊστης, IV. 82.
Θυμός, IV. 145.
—— ἄγριος, III. 104.
—— ἀνώγει ἐμὲ, V. 300.
—— καταπίπτει παρὰ ποσί, IV. 222.
—— τλήμων, II. 101.
—— σιδήρεος, V. 323.
—— ᾤχετο, IV. 96.
Θύνειν, V. 165. 327.
Θυοσκόοι, VI. 268.
Θυρω, IV. 141.
Θύραζε, II. 103. IV. 322 V. 88. 144. VI. 7.
Θύσανοι, I. 187.
Θύσθλα, II. 163.
Θωρήσσεσθαι, IV. 300.
Θώς, III. 263.

I.

Ἰαίνειν, II. 206. IV. 201. VI. 262.
--νεσθαι, VI. 208. ἰάνθη θυμός, VI. 207.
Ἰάλλειν, IV. 190.
Ἰάονες, IV. 98. ff.
Ἰαύεις ἐν ἀγκονίαις Ζηνός, IV. 149.
Ἰάχειν, II. 48.
Ἰγνύη, IV. 39.
Ἰδαίος Ζεύς, VI. 278.
Ἱδρύειν, IV. 207.
Ἱδρώς χιτώνων, III. 276.
Ἰδὼν κατ᾽ ὄσσε, V. 34.
Ἱεμένη ἐγχεία, V. 313. ἄμεναι χρσός, VI. 13.
Ἱέμενος ἱκέσθαι τέλσον, V. 168.
Ἰέναι ἀνὰ νῆας, IV. 367.
—— ὑπὸ γῆν, V. 124.
Ἱέραξ, VI. 96.
Ἱερεύειν, V. 172.
Ἱερεύς, I. 35.
Ἱερῆες, VI. 268.
Ἱερός, I. 87. 102. 137. 196. II. 76. III. 122. 125. V. 155.
—— ἰχθύς, IV. 322.

Ἱερός

Ἱερὸς κύκλος, V. 155.
Ἰθύειν, I. 299. II. 156. IV. 268.
Ἰθυπτίων, VI. 26.
Ἰθύς, II. 156. V. 324. VI. 43.
—— μάχεσθαι, V. 34.
—— τετραμμένος, IV. 177.
Ἱκέσθαι, VI. 94.
—— εἰς πείρατα ὀλέθρου, V. 329
Ἱκετεῦσε ἐς Πηλῆα, IV. 340.
Ἵκμενος οὖρος, I. 108.
Ἴκρια νηῶν, IV. 266.
Ἰκτίς, III. 164.
Ἰλαδόν, I. 141.
Ἵλαος, III 107.
Ἱλάσκειν, III. 107.
Ἰλήϊον πεδίον, VI. 74.
Ἰλλάς, IV 85.
Ἱμάς, I. 253. ἱμάντες, VI. 219.
Ἵμερος, IV. 145. γόοιο, VI. 143.
Ἰνδάλλεσθαι, VI. 196.
Ἰνίον, II. 10.
Ἰοβόστρυχος, IV. 83.
Ἰοδόκος, IV. 239.
Ἰοειδής, III. 245. IV. 83.
Ἰοὶ ὠκύμοροι, IV. 238.
Ἰόμωροι, I. 280. IV. 182.
Ἰοπλόκαμος, IV. 83.
Ἰότης, IV. 194.
Ἰοχέαιρα, II. 8.
Ἱππηλάσιος, II. 263.
Ἵπποι, I. 289. IV. 365. V. 101.
—— Τρώϊοι, II. 30.
Ἱππόδασυς, II. 150.
——κέλευθος, IV. 289
——κορυστής, I. 128.
——πόλος, IV. 12.
——σόος, IV. 30. 267.
——σύναι, VI. 180.
——νη, IV. 365.
——της, I. 175.
——τοξόται, IV. 13.
Ἵππουρις, I. 250.
Ἵρα, V. 164.
Ἶσα φρονέειν, II. 68.
Ἰσοκέφαλος, III. 319.
Ἰσόμορος, IV. 212.
Ἶσον τείνειν τέλος πολέμου, V. 285. f.
Ἶσος ἀέλλῃ, III. 244.
—— Ἄρηϊ, III. 275.
Ἰσοφαρίζειν, II. 260.
Ἱστάναι σχεδόθεν, V. 53.

Ἱστάναι τάλαντα, IV. 110. V. 238. VI. 269.
Ἵσταται ἐπ' ἀκμῆς ξυροῦ, III. 141.
——— κονίη, I. 151.
Ἵστη, st. ἵσταθι, VI. 44
Ἱστία, I. 102.
Ἱστοδόκη, I. 103.
Ἵστωρ, V. 155. VI. 199.
Ἰσχανᾶν, I. 11. mit Infinitiv. V. 72.
——— δρόμου, VI. 179.
Ἴσχειν, III. 33. πολέμου, VI. 286.
Ἴτυς, II. 112. 299.
Ἰύζειν, V. 23.
Ἰφθίμη ἄλοχος, V. 216.
Ἴφθιμος, II. 64.
Ἰχώρ, II. 47. 64.
Ἰωκή, II. 81. 116.
——— κρυοέσσα, II. 116.
Ἰώνια, IV. 100.

K.

Κάγκανα, VI. 54.
Καγχαίνω, III. 280.
Καγχαλᾶν, III. 197.
Καδμείωνες, I. 292.
Καθαιρέειν, III. 260. VI. 48.
Καθαίρειν, I. 152. IV. 346.
Καθαρόν, VI. 150. II. 349.
Καθίζειν ἀγοράν, V. 112.
Καθύπερθε, VI. 307. f.
Καὶ γὰρ δὴ νὺ ποτε, V. 212.
Καὶ δὲ αὖτε, IV. 147.
Κακὰ ἔργα, III. 96.
——— φέζειν, I. 172.
Κακὴ γλήνη, IV. 119.
Κακκορυφήν, IV. 302.
Κακόεργος, II. 61.
Κακόν, VI. 9.
Κακοῤῥαφία, IV. 189.
Κακός, IV. 117. 182. V. 66. 76.
——— ἐεδνωτής, IV. 63.
——— πόλεμος, IV. 332.
Κακοτέχνος, IV. 188.
Κακ' ὀσσόμενος, I. 46.
Κακῶν ἐξ γενέσθαι, IV. 182.
Κακῶς ἦν αὐτοῖς, III. 88.
Κακῶς πάσχειν ὑπὸ τοῦ πόνου, IV. 129.

Καλαὶ

Καλαὶ ῥόαι, IV. 301.
Καλάμη, IV. 233. 236.
Καλήτωρ, κλήτωρ, VI. 312.
Κάλυμμα, VI. 259.
Καλύπτρα, V. 126.
Κάλυξ, V. 137.
Καλῶς ποιεῖν, II. 154.
Κάμαξ, V. 174.
Καμμονίη, VI. 109.
Κάμνειν, V. 126.
Κάμπτειν γόνυ, II. 235.
Καναχή ὀδόντων, V. 255.
Κάνονες, II. 314. IV. 65.
Κανών, VI. 227.
Κάπετος, IV. 229. VI. 336.
Κάπυς, καπύσσω, VI. 132.
Κάρ, III. 46.
Καρηκομόωντες, I. 130.
Κάρηνα, I. 147.
Καρκαίρειν, V. 295.
Κάρπω, II. 122.
Κάῤῥα ft. κατὰ ῥα, V. 328.
Καῤῥόον, III. 305.
Καρτύνεσθαι φάλαγγας, IV. 338.
Καρφαλέος, IV. 66.
Καρχαλέοι, VI. 71.
Καρχαρόδους, III. 167.
Κασσίτερος, VI. 77.
Καταβαίνειν, IV. 44. 116.
----βάλλειν, I. 209.
----δημοβορεῖν, V. 120.
----εννύω, VI. 161.
----θείομαι ft. καταθῶμαι, VI. 93.
----θύμιος, V. 38.
----κεῖσθαι, VI. 302.
Καταί, III. 155.
Κατ᾽ ἆισαν, III. 178.
Καταῖτυξ, III. 154.
Κατακλῶθες, V. 288.
Κατ᾽ ἄκρης, IV. 114. VI. 127.
Κατακοσμέειν, I. 272.
Κατα κόσμον, III. 313.
----κρῆθεν, IV. 336.
----μοῖραν, V. 239.
Κατάπαυμα γόων, V. 19.
----πτήσσειν, VI. 102
----σμύχειν, III. 110.
----τείνειν, I. 247.
----τιθέναι, VI. 276.
----χέειν ἀχλὺν κατ᾽ ὀφθαλμῶν, V. 317.

Κατα-

Καταχεύειν, II. 114.
Κατενῶπα, IV. 226.
Κατέχειν σθένος, V. 116. VI. 211.
Κατερεφής, III. 308. V. 181.
Κατήφειη, IV. 322.
——φής, I. 234.
——φονες, VI. 273.
Κατωμαδόν, IV. 229.
Κατωμάδιος, VI. 193.
Καυλόν, IV. 36.
Καυστείρη μάχη, III. 327.
Καφέειν, II. 104.
Κειμήλια, V. 118.
Κεῖνος ὅγε, I. 256. V. 252.
Κείρειν, II. 287.
—— φόνον, I. 276.
Κεῖσθαι, IV. 44. 307.
—— μεγας, μεγαλωστί, IV. 360.
Κεῖται ἐν γούνασι θεῶν, V. 67. 329.
Κεκαδέομαι, κήδομαι, II. 333.
Κεκαδών, II. 288.
Κεκασμένος δόλοισι, I. 287.
Κεκλίαται, IV. 283.
Κεκλιμένος, IV. 273.
Κεκρύφαλος, VI. 133.
Κελαδείνη, IV. 297.
Κελάδων, II. 238.
Κελαινεφής, I. 90.
Κελαρύζειν, III. 298.
Κελεύειν, II. 267.
Κελεύθα ἀνέμων, IV. 123.
—— ἰχθυοέντα, III. 205.
Κελεύθοι θεῶν, I. 258.
Κέλης, IV. 267.
Κεμάς, III. 167.
Κένος, I. 170.
Κέντορες ἵππων, I. 292.
Κεντρηνεκής, II. 123.
Κέντρον, I. 292. II. 123.
Κέρα, III. 254.
Κέραμος, II. 56. III. 66.
Κεραοξόος, I. 271.
Κεραυνός, V. 218.
—— ἀργῆς, II. 306.
Κερδαλέος, III. 123.
——όφρων, I. 55. 287.
Κέρδεα, II. 167.
—διστος, II. 167.
—δος, I. 55.
Κεστὸς ἱμάς, IV. 150.
Κευθμός, IV. 18.

Κεφα-

Κεφαλή, III. 215.
Κεχηνώς, IV. 323.
Κήδειν, II. 154. III. 102.
Κηδεμόνες, VI. 217.
—δόμενος, V. 115.
Κῆδος, VI. 163.
Κήδειος, V. 244. VI. 163.
Κήλεος, IV. 274. V. 127.
Κῆλον, ebend.
Κῆρ, II. 90. III. 46. V. 165.
Κῆρες θανάτοιο, I. 171.
Κηρεσσιφόρητος, II. 351. IV. 249.
Κήρυκες ἱεροί, V. 155.
Κῆτος, II. 201. 318.
Κητώεις, I. 201. III. 206.
Κίει ἀτεμβόμενος, III. 289.
Κίειν ποδέσσι, V. 17.
Κινυρός, V. 15.
Κίρκος, V. 84. VI. 96.
Κιχάνειν, VI. 226.
Κίων, I. 78.
Κλάγγειν, III. 317.
Κλαίειν, V. 195.
Κλέεσθαι, VI. 266.
Κλέος ἐσθλόν, V. 16.
Κλέος ἔχει τινα, V. 31.
Κλέπτειν, VI. 112.
Κλήδην, III. 6.
Κληΐδες, IV. 295.
Κληΐς, I. 138. VI. 19. 294.
—— κρυπτή, IV. 140.
Κλῆρος, IV. 246.
Κλίνειν, III. 266.
—— μάχην, IV. 184.
Κλισίη, V. 150.
Κλισμός, I. 117.
Κλονέεσθαι, II. 324.
—— ὁμίλῳ, I. 284.
Κλόνος, II. 24.
Κλοτοπεύειν, V. 224.
Κλύζειν, IV. 176.
Κλυτόμητις, V. 145.
——πωλος, II. 98.
——τέχνης, I. 121. 270. V. 145.
——τόξος, I. 170. IV. 195.
Κλωμακόεις, I. 212.
Κνίσση, I. 81. II. 354.
Κοῖλος, I. 201.
—— δόμος, III. 314.
Κοιμᾶν, III. 324.
—— ὀδύνας, IV. 334.
Κοινὸς Ἑρμῆς, V. 120.
Κοιρανέων, I. 156.

Κολ-

Κολλᾶν, I. 289.
Κολλήεις, IV. 232.
Κολλητός, I. 289. III. 95. V. 259.
Κόλπος, V. 137.
——— κηώδης, II. 210.
Κομίζειν ἐν χροΐ, IV. 181.
Κομόωντες ὄπιθεν, I. 197.
Κονίζειν πεδίον, IV. 135.
Κόνις αἰθαλόεσσα, V. 87.
Κόπρος, V. 177. VI. 127.
Κόπτεσθαι (διὰ) τινα, VI. 326.
Κορονίδες νῆες, I. 59.
Κορυθαίολος, I. 123. V. 273.
——— ἀΐξ, VI. 95.
Κόρυμβον, III. 32.
Κόρυς ἱπποδάσεια, II. 150.
Κορύσσειν, I. 164. VI. 43.
Κορώνη, I. 271. V. 86.
Κορωνίς, V. 86.
Κοσμήτωρ λαῶν, I. 18.
Κοτύλη, VI. 138.
Κοτυλήρυτον, VI. 148.
Κουριδία ἄλοχος, I. 47.
Κουρίδιος, II. 63. IV. 193.
Κοῦροι, IV. 223.
Κοῦφα, IV. 36.
Κουφόνοος, I. 237.
Κοῦφος, I. 137.
Κόως, IV. 160.
Κραίνειν τελευτήν, III. 104.
Κραιπνός νόος, VI. 207.
Κρανεία, IV. 360.
Κράς Ὀλύμπου, V. 268.
Κραταιγύαλος, V. 254.
Κρατέειν, I. 78. III. 147.
Κρατερῶς, II. 192.
Κρατευταί, III. 28.
Κράτος, II. 116. IV. 75.
——— τιθέναι, I. 111.
Κρεῖον, III. 27.
Κρείουσα γυναικῶν, VI. 84.
Κρείων, IV. 15. VI. 28.
Κρήδεμνον, IV. 144. VI. 133.
Κρητήρ, I. 107. 246. II. 215.
Κρῖ, II. 27.
Κρίκειν, IV. 230.
Κρίνειν Ἄρηϊ, I. 181.
Κροκόπεπλος, II. 287.
Κρόσ-

Κρόσσοι, III. 321.
Κροταλίζειν, III. 228.
Κρουνός, VI. 97.
Κτᾶσθαι, IV. 252.
Κτέρας, VI. 270.
Κτέρατα, V. 125.
Κτέρεα, III. 261.
Κτιδέη κυνέη, III. 164.
Κτίλος, I. 244. IV. 76.
Κτίς, ebend.
Κτύπος ἵππων, V. 35.
Κυάνεος, I. 283. V. 174.
Κυανός, III. 207.
Κυανοπρώρειος, IV. 268
----χαίτης, IV. 83.
Κυβιστητήρ, V. 186.
Κυδαίνειν, III. 128. IV. 130.
Κυδάλιμον κῆρ, III. 120.
Κύδεϊ γαίων, I. 94. II. 147. 295. III. 22.
Κυδιάνειρος, I. 109.
Κύδιστος, I. 49. 299.
Κυδοιμέειν, IV. 206.
Κυδοιμός, II. 89. V. 165.
Κῦδος, IV. 97. V. 64.
Κυκᾷν, III. 226. 277. V. 110. 334. VI. 34.
κυκᾶσθαι, III. 226.
Κυκεών, III. 277.
Κυκλεῖν, II. 262.
Κύκλος, II. 262. III. 211.
Κυλίνδεσθαι ἐπί τινι, V. 26.
Κυλινδόμενος περὶ χαλκῷ, II. 302.
Κυλλοποδίων, V. 131.
Κῦμα, I. 294.
Κύματα παφλάζοντα, IV. 116.
Κύματοτροφόεν, III. 246.
Κύμβαχος, II. 88. IV. 25.
Κύμινδις, I. 92.
Κυνάμυια, Κυνόμυια, VI. 57.
Κυνέη πρυλέεσσι ἀραρυῖα, II. 118.
Κύνες ἄργοι, I. 30. V. 178.
Κυνώπης, I. 57.
Κύντερον, III. 188.
Κύπελλον, I. 122. 246.
Κύπρις, II. 64.
Κύρεσθαι, VI. 304.
Κύρμα, II. 74.
Κύω, VI. 176.
Κύων αἰδδέης, II. 341.
Κώεα, III. 111.
Κωκύειν, V. 243. VI. 126.
Κωπαὶς λίμνη, III. 106.

Κωπήεις, IV. 271. V. 333.
Κωφὴ γαῖα, VI. 251.
Κωφός, III. 254.

Λ.

Λαβρεύεσθαι, VI. 197.
Λαβὴν ἐνδοῦναι, VI. 224.
Λαγχάνειν, VI. 118. 256.
——— κλῆρον, I. 249.
Λάζεσθαι γαῖαν, I. 158.
Λαῖλαψ, III. 246.
Λάϊνος χίτων, I. 234.
Λαισήϊον, II. 69.
Λαῖτμα, V. 240.
Λαμβάνει ἄχος τινα, IV. 182.
Λαμπόμενος πυρί, IV. 259. 274.
——— τεύχεσι, V. 40. 294.
Λανθάνειν, II. 229.
Λανθάνεσθαι ἀλκῆς, II. 189. χάρμης, V. 84.
Λάξ, II. 94.
Λάοι, I. 15. V. 154.
Λαοσσόος, II. 6. IV. 30. V. 274. 282.
Λάπτειν, IV. 294.
Λαρός, V. 72.
Λάσιος, I. 226.
Λαυκανίη, VI. 116.
Λαφύσσειν, III. 234. V. 178.
Λαχνήεις, I. 213. V. 140.
Λέβης, VI. 53.
Λειαίνω, IV. 219.
Λειμών, VI. 293. f.
Λειμωνιάδες Νύμφαι, V. 269.
Λειριόεις, I. 241.
Λελουμένος Ὠκεανοῖο, II. 3.
Λέπαδνα, II. 113.
Λεπιδωτὸν δέρμα, II. 14.!
Λεπτὴ μῆτις, III. 150. VI. 207.
Λεύκιππος, II. 99.
Λευγαλέος, III. 16.
Λεύκασπις, VI. 113.
Λευκόπους, I. 117.
Λευκώλενος, I. 34.
Λέχος, V. 110. VI. 90. 313.
——— πυκινόν, III. 103.
Λέων ὡς, VI. 312.
Λήγειν, III. 25. VI. 35.

Λήγειν καὶ ἄρχεσθαι ἐν τινὶ, III. 14.
Ληϊστός, III. 53.
Ληΐτις, III. 180.
Λήκω, λάκω, VI. 96.
Λιάζειν, IV. 248.
---ζεσθαι, IV. 250. VI. 80. 260.
Λιαρός, IV. 139.
Λιασθείς, V. 328.
Λιγαίνειν, III. 287.
Λιγύφθογγος, I. 136. III. 287.
Λιγύφωνος, V. 252.
Λικριφίς, VI. 181.
Λίμος ἵκεταί τινα, V. 252.
Λινοθώρηξ, I. 195.
Λίνον, V. 175.
Λίνος, ebend. f.
Λίπ', λίπι, λίπα, III. 198.
Λιπαροκρήδεμνος, V. 134.
------πλόκαμος, V. 219.
Λιπαρός, I. 135. III. 20. 199. IV. 158.
Λῖς, st. λέων, III. 240.
Λῖς, V. 127.
Λίσσεσθαι πρὸς γούνων, III. 63.
Λιταί, III. 73. 76.
Λοβοί, IV. 143.
Λόγος ἄρχει, III. 15.
Λοιγός ἀεικής,
Λοῖσθος, Λοισθήϊος, VI. 201.
Λοῦτρόν Ὠκεάνου, V. 157.
Λόφος, I. 250. III. 197. V. 257.
Λόχος, λέχος, λοχμη, I. 70.
Λύγοι, III. 224.
Λύγρος, IV. 29.
Λύειν γούνατα, I. 185.
--- γυῖα, I. 298. II. 220.
--- μένος, IV. 311. V. 18.
--- νεικέα, IV. 148.
Λύθρον, II. 189.
Λυκηγενής Ἀπόλλων, I. 270. 299.
Λύματα, I. 81.
Λύμην, VI. 15.
Λυσιμελής, I. 298.
Λυσσητήρ, II. 329.
Λῦτο, VI. 241.
Λώβη, I. 133.
Λωβητήρ, III. 253.
-----τος, VI. 305.

Λῶτος, I. 218.
Λωφάω, VI. 42.

M.

Μά, I. 41.
Μαιμάειν, II. 100.
Μαινάδες, II. 162.
Μαίνεσθαι, II. 162. 202. 340. IV. 257.
Μακρὰ βιβάσθων, IV. 117.
Μακρόβιοι, IV. 14.
Μακών, IV. 333.
Μαλακόν τοῦ ὕπνου, III. 139.
Μαλακός, V. 167.
Μαλθακός, V. 73.
Μᾶλλον, IV. 114. VI. 22. 271.
Μάντις, I. 35.
Μάρνασθαι, II. 7.
——— ἀποσταδόν, IV. 251.
Μάρπτειν, VI. 325.
Μάσταξ, III. 38.
Μάστιξ ἀραρυῖα, V. 259.
——— λιγυρά, III. 268.
Μάταιος, III. 273.
Μάχαιρα ἐκ τελαμῶνος, V. 184.
Μάχεσθαι ἄντα, V. 226.
——— ἐπὶ πρύμνῃσι, IV. 129.
Μάχη, V. 35.
——— δαίει, I. 287. IV. 109.
——— θύνει, II. 149.
——— καυστείρῃ, III. 327.
——— πάσῃ, III. 265.
Μαχλοσύνη, VI. 247.
Μέγα ἔξιθεν ὀφθαλμοῖσιν, V. 320.
——— ἔργον, V. 224. 313.
Μεγαίρειν, I. 267.
Μεγακήτης, II. 318. III. 205.
Μέγα κράτος, V. 75.
——— νήπιος, IV. 280.
——— ὀχθήσας, V. 16.
——— φρονέων, IV. 358.
Μέγαρον, II. 187. 190. III. 66.
Μέγας, IV. 232.
Μεθ' αἵματι, IV. 203.
Μεθήμων, I. 162.
Μεθιέναι κῆρ ἄχεος, V. 68.
Μεθορμᾶσθαι σὺν θεῷ V. 302.

Μεθύειν, V. 57.
Μείλια, τά, III. 18.
Μειλίχια πολέμου, IV. 273.
Μέλαθρον, III. 26.
Μέλαινα ναῦς, I. 53.
Μελάνδετος, IV. 270.
Μελάνυδρος, III. 8. VI. 277.
Μέλας, IV. 234.
—— πόντος, VI. 257.
Μελδόμενος, VI. 53.
Μέλει μοί, III. 30. V. 67.
Μέλεος, III. 184. VI. 64.
Μελίη Πέλιας, IV. 291.
Μελίφρων, I. 134. II. 313.
Μέλλειν, V. 96. 332. VI. 6. 249.
Μέλπεσθαι, II. 254. IV. 297.
Μέλπηθρα κύνων, IV. 41.
Μέλπηθρον, V. 45.
Μεμαώς, II. 221. 256. III. 240.
—— ἀλκῆς, V. 35.
Μέμβλεται, V. 252. VI. 69.
Μεμηκώς, III. 168.
Μεμηλώς, II. 106.
Μεμυκώς, VI. 34.
Μέν, VI. 259.
Μενεαίνειν, IV. 202. V. 202.
Μένειν, VI. 323.
Μενεπτόλεμος, I. 212.
Μενεχάρμης, III. 81.
Μενοεικής, III. 13. VI. 162.
Μενοινῶν, IV. 223.
Μένος, I. 182. 206. V. 114. 231.
—— Ἄρηος, V. 114.
—— ἐσέρχεται ἄνδρας, V. 33.
—— μίσγεται, V. 323.
—— ποταμῶν, III. 304.
—— πύρος δεινόν, V. 71.
Μέρμερα, II. 345.
——— ἔργα, III. 124.
Μέροπες, I. 74.
Μέσαυλος, V. 28. VI. 246.
ἐς Μέσον δικάζειν, VI. 204.
Μεσσοπαλές, VI. 26.
Μετά, III. 36. IV. 48. ausgelassen, VI. 67.

Μεταβάλλειν νῶτα, II. 304.
——κιάθω, V. 165.
——μῶλια τιθέναι, I. 289.
Μετ' ἀνδράσι, V. 31.
Μετασπών, V. 36.
——στρέφειν, IV. 212.
——τροπαλίζεσθαι, V. 301.
Μετεισάμενος, IV. 26.
Μετέω, μετεῖναι, VI. 123.
Μετοκλάζειν, IV. 48.
Μέτωπον κυρόθος, IV. 283.
Μήδεσθαι, VI. 144. f.
Μῆλα ἀσήμαντα, III. 185.
Μηνιθμός, IV. 282.
Μὴν ἱστάμενος, V. 217.
Μήνιμα, VI. 120.
Μήονες, I. 275.
Μήρια, I. 27.
Μήστωρ, II. 291.
——— αὐτῆς, IV. 26.
——— φόβοιο, II. 38. VI. 144.
Μητιάω, III. 127.
Μητιέτης, I. 61.
Μιαίνειν, I. 275.
Μιαιφόνος, II. 6.
Μιμνήσκειν χαρμῆς, IV. 106.
Μίνυνθα, V. 49.
Μινύθουσι οἶκοι, V. 82.
Μισγάγκεια, I. 197.
Μιλοπάρηοι νῆες, I. 205.
Μίσγεσθαι ἐν κονίῃσι, I. 234. ἔμιχθεν χεῖρες, beym Faustkampfe, VI. 219. f.
Μισεῖν, V. 47.
Μίσθον αἴρεσθαι, III. 332.
Μίτρα, I. 163. 274. II. 106. IV. 323.
Μνᾶσθαι φύγαδε, IV. 350.
Μογοστόκος, III. 243.
Μοῖρα, I. 78. IV. 370. V. 209.
——— δαμᾷ τινα, V. 99.
——— ἐπέδησε τινά, I. 299.
——— κακή, IV. 87.
Μοιρηγενής, I. 240.
———γέτης, V. 209.
Μολίονε, III. 290.
Μολπή, IV. 297.

Μορμύρειν, V. 138.
Μορόεις, IV. 143.
Μόρσιμος, VI. 80.
Μόρφνος, VI. 280.
Μόσχος, III. 224.
Μυδαλέος, III. 215.
Μύειν, VI. 288.
Μῦθος, V. 118.
---- ἀπήμων, IV. 111.
---- μειλίχιος, III. 159.
Μυκᾶν, II. 121.
Μύκειν, V. 311.
Μύρεσθαι, V. 195.
Μυρίκη, II. 153.
Μυρίος, V. 95. VI. 43.
Μυχός, II. 166.
---- θαλάμου, V. 18.
Μῶλος, I. 184.
Μῶλυ, I. 93.
Μώνυξ, II. 31.

N.

N, eingerückt, VI. 136. am Ende eines Wortes vor einem Lippenbuchstaben, wie μ ausgesprochen und geschrieben, VI. 196.
Ναϊάδες, V. 269.
Ναύμαχα, IV. 232.
Ναυσίκλειτος, III. 134.
Νέαται, III. 19.
Νεηκής, IV. 64.
Νέηλυς, III. 175.
Νειαίρα, II. 83.
Νεικέα ἄκριτα, IV. 148.
Νεικέειν, VI. 246.
Νεῖκος, III. 322.
---- ἀργαλέης ἔριδος, V. 56.
---- φυλόπιδος, V. 292.
Νειόθι, VI. 45.
Νειός, V. 167.
Νέκροι τεθνειῶτες, II. 155.
Νεκτάρεος, I. 256. V. 87.
Νέκυες κατατεθνειῶτες, V. 166.
Νεμεσητός, III. 281. V. 229.
Νέμεσις, IV. 130.
Νεοαρδής ἀλωή, VI. 51.
Νεοίη, VI. 209.
Νεόν, III. 283 IV. 217.
Νεόστροφος, IV. 241.
Νεούτατος, V. 166.
Νέρθεν ὕπο, IV. 312.
Νευρά, I. 271.

Νεῦρον, I. 276.
Νεφεληγερέτης, I. 111.
Νέφος, I. 283. V. 84.
—— θυόεν, IV. 208.
—— πολέμου, V. 43.
—— Τρώων, IV. 282.
Νεώτατος γόνου, V. 326.
Νηγάτεος, IV. 145.
Νηδύϊα, V. 68.
Νήδυμος, IV. 158.
Νήϊον, IV. 64. 332.
Νηκουστέειν, V. 270.
Νηλής, III. 105.
Νημερτής, V. 90.
Νήπια, V. 29.
—— τέκνα, V. 160.
Νηπίαχος, II. 205. IV. 305.
——χεύων, VI. 138.
Νηπιέαις, IV. 230.
Νηπιέη ἀλεγεινή, III. 70.
Νήπιος, III. 272. IV. 201.
Νηπύτια ἔπεα, V. 304.
Νικηφόρος, I. 273.
Νίσσομαι, VI. 153.
Νιφάδες, I. 245.
—— Δίος, V. 253.
Νίφας πίπτει, IV. 209.
Νοέω, VI. 311.
Νόμιος, I. 216.
Νόμος ἐπέων, V. 309.
Νοσφίζεσθαι, I. 141.
Νόσφιν ἀκούειν, V. 58.
—— βουλεύειν, I. 177.
Νοτία, II. 329.
Νότιος, III. 298.
Νοῦς, IV. 247. VI. 163.
—— ἐσθλός, IV. 108.
Νύμφαι, II. 157.
Νύμφη, I. 239.
—— Νηΐς, II. 151.
Νῦν, IV. 299.
Νὺξ ἐκάλυψε μίν, VI. 132.
Νύσσα, VI. 226. f.
Νωλεμέως ἔχειν, II. 74.
Νώνυμος, III. 309.
Νῶτα θαλάσσης, I. 152.
Νωχελία, V. 264.

Ξ.

Ξανθὴ κόμη, I. 66. II. 76.
Ξανθός, I. 93. II. 72. 174. V. 274.
Ξεινήϊα, III 156. f.
Ξεινοδόκος, I. 251.
Ξεστός, V. 270.

Ξηράνη, VI. 50. f.
Ξύλοχος, II. 23.
Ξυνήϊος, VI. 232.
Ξυνὸν κακόν, IV. 305.
Ξυνὸς Ἐνυάλιος, V. 12.
Ξυνωρίς, II. 73.

O.

Ὁ, ὅς, IV. 245.
Ὄαρ, III. 38.
Ὀαρίζειν, II. 214.
——— ἀπὸ δρύος, ἢ πέτρης, VI. 94.
Ὀβριμοεργός, I. 60. VI. 128.
———— πάτρη, I. 120.
Ὄβριμος, II. 61.
Ὄγκος, I. 276.
Ὀγμεύειν, III. 318.
Ὄγμος, ebend.
Ὅδε Αἰνείας, V. 287.
Ὀδύνῃσιν διδόναι, II. 59.
———— πεπαρμένος, II. 60.
Ὀδυνήφατος, II. 60.
Ὄζος Ἄρηος, I. 107.
Ὄθριξ, III 242.
Οἰάκες, οἴαξ, VI 275.
Οἴδματι θύων, VI. 33.
Οἰήϊα, τά, V. 201.
Οἶμα, IV. 357. VI. 36.
Οἰμάω, IV. 357.
Οἰμώζειν, VI. 126.
Οἰνίζειν, οἰνίζεσθαι, II. 281.
Οἰνοβαρής, I. 70.
Οἶνος γερούσιος, I. 282. V. 44.
Οἰνοχόος, I. 148. II. 36.
Οἴνοψ, I. 85. IV. 103.
Οἴσετε, IV. 272.
Ὀϊστος πικρός, IV. 235.
Οἴχεσθαι mit einem Particip. IV. 198.
Ὀκλάζειν,
Ὀκρυόεις, II. 198. V. 248.
Ὀλβιοδαίμων, I. 243.
Ὄλεθρος σῶς, IV. 114.
Ὀλιγηπελέων, IV. 192.
Ὀλιγοδρανέειν, IV. 217. VI. 118.
Ὀλλύναι, IV. 113.
Ὀλοίτροχος, IV. 33.
Ὁλόκληρος, I. 37.
Ὀλολυγή, ὀλολύζειν, II. 193.
Ὅλος, III. 136. 216.
Ὀλοόφρων, IV. 260.
Ὀλοφυδνός, II. 103.
Ὀλοφύρεσθαι, III. 282.

Ὀλύμ-

Ὀλύμπια δώματ᾽ ἔχοντες, II. 68.
Ὀλύμπιος, II. 190.
Ὄλυμπος, I. 98.
——— νιφόεις, V. 324.
Ὄλυρα, II. 27.
Ὁμηλικία, V. 333.
Ὁμιλέειν, III. 267.
Ὁμίχλη, I. 87.
——— κονίης, IV. 56.
Ὄμματα Ἄρηος ἔχειν, II. 332.
Ὁμοῖιος, I. 285. III. 178. VI. 42.
Ὁμοκλητήρ, III. 322.
Ὁμότιμος, IV. 211.
Ὀμφαλόεις, I. 296.
———εν ζυγόν, VI. 275.
Ὄμφαλος, I. 297. III. 210.
Ὀμφή, V. 289.
Ὁμωθῆναι, (ὁμοῦσθαι) IV. 149.
Ὄναγρος, I. 226.
Ὀνέεσθαι, II. 188.
Ὀνείατα, VI. 285.
Ὀνείδεα χαλεπά, I. 118.
Ὀνειδίζειν νείκει, II. 232.
Ὀνειροπόλος, I. 35.
Ὄνειρος οὖλος, I. 129.
Ὀξέα κεκληγώς, I. 158.
Ὀξεῖα αὐγή, V. 55.
——— ἀϋτή, IV. 226.
Ὀπάζειν, II. 307. III. 265.
Ὀπάσσεσθαι, III. 151.
Ὄπατρος, III. 242.
Ὅπη, VI. 101.
Ὄπιθεν κομόωντες, I. 197.
Ὄπις, IV. 319.
Ὄπισθεν, III. 305.
——— κλονέειν, III. 188.
Ὅπλα, V. 139.
Ὅπλεσθαι, V. 227.
Ὁπλίζειν, II. 272. VI. 265.
Ὁπλίται, II. 253.
Ὁπλότερος γενεῆ, III. 10.
Ὀπός, II. 145. IV. 284.
Ὁπότε, IV. 281.
Ὀπώρα, VI. 50.
Ὀπορινός ἀστήρ, II. 2.
Ὀρειάδες, V. 269.
Ὀρέγειν εὖχος, IV. 54.

Ὀρέγεσθαι, I. 197. IV. 17. VI. 300.
Ὀρεγνύειν χεῖρας, I. 85.
Ὀρεσίτροφος, V. 23.
Ὀρεσκῷοι, I. 75.
Ὀρέστερος, VI. 91.
Ὀρέχθειν, VI. 146. f.
Ὄρθιος, III. 206.
Ὀρθόκραιρος, II. 319.
Ὀρίνειν θυμόν, V. 241.
Ὅρκιος, I. 148. 248. II. 170.
Ὀρμαίνειν, III. 122. IV. 123.
——— ἐν φρεσί, IV. 325.
Ὁρμᾶν, IV. 183. V. 68.
Ὁρμὴ ἔγχεος, II. 15.
Ὅρμημα, I. 178.
Ὅρμος, I. 103. V. 137. 185.
Ὄρνις κακός, VI. 267.
Ὀρνύειν, I. 251.
Ὄρος, III. 165.
Ὄρος νίφοεν, IV. 111.
Ὄροφος, VI. 293.
Ὀρφανικὸν ἦμαρ, VI. 136.
Ὄρχαμος, I. 225.
Ὄρχατοι φυτῶν, IV. 134.
Ὀρχηθμὸς ἀμύμων, IV. 92.
Ὀρχηστής, IV. 342. VI. 273.
Ὀρχηστύς, IV. 107.
Ὅς, III. 77. IV. 343. VI. 262.
Ὅσος, I. 273. III. 42.
Ὄσσε Διός, IV. 166.
——— λαμπέσθην, V. 255.
——— ὑπ' ὀφρύσιν, IV. 157.
——— φαεινώ, IV. 157. 345.
Ὄσσεσθαι, VI. 265.
Ὄσση, I. 141.
Ὅστις ὅδε, IV. 324.
Ὀτρηρὸς θεράπων, I. 81.
Ὄτριχες, I. 216.
Ὀτρύνειν πάλιν, III. 167.
Οὔατα, III. 278. V. 133.
Οὖδας, V. 204.
Οὐδενόσωρος, II. 310.
Οὐδός, III. 52.
Οὖθαρ ἀρούρης, III. 17
Οὐ θέμις ἐστι, IV. 363.
Οὐ καλόν, V. 16.

Οὐ

Οὐ κατὰ μοῖραν, IV. 315.
Οὐκ ἔστι, IV. 149.
Οὖλαι, I. 103. VI. 322.
Οὐλαμὸς ἄνδρων, V. 287.
Οὐλόμενος, I. 5. IV. 131.
Οὖλος, I. 129. V. 84.
Οὐλοχύται, I. 103.
Οὕνεκα, III. 14.
Θὕνεσθαι, VI. 271.
Οὐραγός, I. 281.
Οὐρανίωνες, II. 145.
Οὐρανόθι πρό, I. 228.
Οὐρανός, II. 121.
——— πολύχαλκος, II. 78.
Οὖρα, (τά) δίσκου, VI. 193.
——— ἡμιόνων, III. 165. 6.
Οὔρεα σκιόεντα, I. 57.
Οὐρίαχος, IV. 70.
Οὖροι, I. 152.
Οὐρός, I. 151.
Οὖρος, II. 301.
Οὖρος, κεκριμένος, IV. 123.
Οὐτάειν, IV. 38. 83. V. 323. VI. 76.
Οὐ χάρις, III. 35.
Ὀφέλλειν, I. 111.
——— μῦθον, IV. 344.
Ὀφθαλμός, IV. 143.
Ὀφρυόεις, V. 294. VI. 127.
Ὀφρύς, V. 294.
Ὀχετηγός, VI. 36.
Ὀχεύς, I. 253.
Ὀχῆες, I. 274.
——— ζωστῆρος, V. 327.
Ὀχθήσας, VI. 10.
Ὀχλεῖσθαι, VI. 37.
Ὄψ, II. 35.
Ὀψείοντες ἀϋτῆς, IV. 127.

Π.

Παγχάλκεος, V. 286.
Παγχρύσεος, II. 182.
Παίδων παιδες, V. 316.
Παιήων, I. 107. II. 60.
Παίονες, V. 52.
Παιπαλόεις, III. 314.
Παῖς, IV. 23. VI. 27.
Παιφάσσειν, I. 188.
Πάλαι, ἔργον πάλαι, III. 80.
Παλαιγενής, V. 71.
Παλάμη, II. 92. VI. 63.

Παλιμ-

Παλιμπετές, V. 71.
Παλιμπλάζεσθαι, I. 35.
Παλινάγρετος, I. 114.
Πάλιν κλίνειν ὄσσε, I. 260.
Παλινόρμενος, III. 247.
-----τονος, IV. 239.
Παλίωξις, II. 81.
Πάλλειν, IV. 263. VI. 286.
Παμφαίνειν, III. 223.
---φανόων, II. 342.
Παναθήναια, I. 200.
Παναχαιοί, I. 184.
Παναφήλιξ, VI. 136.
Παναώριος, VI. 306.
Πανέλληνες, I. 195.
Πανιώνια, I. 200.
---ομφαῖος, II. 323.
---οπλίται, II. 253.
---όψιος, VI. 58.
Πάντες ἄνθρωποι, V. 306. ἔννεα πάντες, II. 243.
Πάντοσε εἴσος, I. 251.
Παπταίνειν, VI. 220.
Παρὰ, III. 129.
-----βάλλειν, III. 38.
-----βάσκειν, III. 223.
-----βάτης, I. 209. VI. 161.
Παραβεβαώς, III. 267.
-----βλήδην, I. 265.
-----βλώψ, III. 73. 74.
Παραί, III. 155. IV. 148.
-----βάτης, III. 223. VI. 161.
Πάραντα, VI. 158.
Παραπλάζεσθαι, IV. 242.
-----ῥῆτά, IV. 107.
-----τεκταίνεσθαι, IV. 128.
Παρείπειν, IV. 107.
Παρέξ, III. 6. 164. VI. 291.
-----αγάγειν, III. 171.
Παρήϊον, I. 275.
Παρηορία, II. 303.
Παρήορος, II. 303. VI. 208. f.
Παρθένιος, IV. 297.
Παρθενοπίπης, III. 254.
Παριήμι, VI. 237.
Παρμέμβλωκε, I. 265. VI. 254.
Παρ' Ὀδυσσηα, I. 186.
Παροίτεροι, VI. 196.
Πάρος mit dem Praesens, VI. 114.

Πάρ-

Πάρφασις, IV. 150.
——φημι, VI. 334.
Πάσα γῆ, V. 306.
—— μάχη, III. 265.
Πάσσειν, I. 105.
Πάσχειν, VI. 38. 107.
τι, II. 85. III. 265. V. 43. 288.
—— ἄλγεα, IV. 96.
Πατὴρ γέρων, V. 89.
Πάτος, V. 291.
Πατρόθεν, III. 127.
Πατρώιος, I. 135. II. 182.
Πεδᾶν τινα, I. 299. VI. 79.
Πεδίλα, VI. 282.
Πεδίον, II. 275. IV. 124. V. 114.
—— ἀσπιδέον, III. 293.
Πέζα, VI. 276.
Πείθεσθαι θύμω, III. 145.
———— δαιτί, VI. 150.
———— τινός, III. 126.
Πειρᾶ, VI. 286.
Πεῖραρ, IV. 59.
Πείρατα, VI. 175.
Πείρατα νίκης, II. 233. IV. 60.
Πείρειν, VI. 242.
Πειρητίζειν, II. 252.
Πείρινς, VI. 265.
Πείσεα, S. πίσεα,
Πελάζειν ὀδύναις, II. 125.
—— χθονί, III. 316. IV. 37.
Πελασγικός, IV. 301.
Πέλεκκον, IV. 88.
Πέλεκυς, ebend.
Πελεμίζειν ὕλην, IV. 359.
Πέλιας μελίη, IV. 291.
Πέλωρ, V. 139.
Πελώριος, I. 174. III. 178. V. 94.
Πέμπειν mit einem Infinitiv, V. 111.
Πεμπώβολον, I. 105.
Πεμφίς, IV. 357.
Πένεσθαι, V. 230. VI. 162.
Πένθειν γαστέρι, V. 237.
Πενταέτηρος, I. 184.
Πεντηκοντόγυος, III. 94.
Πέπλον, II. 65.

Πεποιθώς, II. 213.
Πεπαραρμένος, I. 73. II. 60.
Πεπλήγειν, IV. 355.
Πέπονες, I. 159.
Πέρ, II. 12. V. 225. 230.
Περάω, VI. 9.
Πέργαμος, I. 50. II. 70. 158.
Πέρην ἅλος, I. 204.
---- Εὐβοίης, I. 196.
Περὶ, IV. 310. 351. mit dem Genitiv, VI. 215.
Πέρι, V. 169. VI. 12.
Περιδίω, II. 85.
---δόσθαι, VI. 198.
---δρομος, I. 222.
---εῖναι, I. 78.
---εννύσθαι, V. 144.
---έπειν, IV. 251.
---καλύπτειν κῶμα, IV. 173.
---κεῖσθαι, III. 37.
---κλυτὰ ἔργα, II. 195.
---κλυτός, V. 145.
---πεφραγμένος, II. 12.
---τέλλεσθαι, I. 200.
---τελλόμενος, S. ἐνιαυτός.
Περιτροπέων, S. ἐνιαυτός
---φρων, II. 62.
---φύγειν, III. 327.
---ωπή, IV. 121.
---ώσιον, I. 288.
Περκώσιος, II. 152.
Περνάω, πέρνημι, VI. 84.
Περόνη, II. 65.
Πευκάλιμος, III. 335. V. 273.
Πευκεδανός, III. 118.
Πέφαται ἐκ, V. 197.
Πεφιδεῶ, IV. 214.
Πεφρικυῖος, I. 183.
-------- ἀσπίσι, II. 226.
Πήγειν ὄμματα, I. 245.
----σίμαλλος, I. 244.
Πηγός, III. 16.
Πηδάειν, IV. 180.
Πηκτός, III. 166.
Πηληϊάδης, I. 3.
Πήματα πάσχειν, II. 143. 144.
Πηνίον, VI. 228.
Πῖαρ, III. 270.
Πιθήσας χειρί, V. 19.
Πίκρος, IV. 235.

Πιλνᾶ-

Πιλνᾶσθαι, V. 211. VI. 125.
Πίναξ, II. 170.
Πίνειν δήμια, V. 44.
Πινύσσειν, IV. 159.
Πίπτειν ἐκ θυμοῦ, VI. 207.
Πίσεα, πείσεα, V. 269.
Πιστεύειν, IV. 291.
Πιστοῦν, II. 184.
Πιστότατος μεῖναι, IV. 291.
Πίσυρες, IV. 267.
Πιτνάω, VI. 3. 125.
Πιφαύσκειν, IV. 278. VI. 17.
Πίων, II. 80.
Πλάζειν, VI. 37.
Πλεκτὴ ἀναδέσμος, VI. 133.
Πλήθει, VI. 212.
Πληθύς, IV. 225.
Πληκτίζεσθαι, VI. 67.
Πλήξιππος, I. 144. 292.
Πλοῦτος, I. 60.
Πλοχμός, V. 20.
Πλυνοὶ λαΐνοι, VI. 97.
Ποδάρκης, V. 299.
Πόδες φέρουσι, V. 81.
Ποδηνεκής, III. 121. IV. 263.
Ποδήνεμος, I. 220. III. 178.
Ποδήρης, IV. 364.
Ποδῶν ἀρετή, V. 327.
Ποθέειν, IV. 215.
Ποιήεις, V. 269.
Ποιητός, II. 27.
——— τρίπους, VI. 223.
Ποικίλλειν, II. 192. V. 181.
Ποιμαίνειν, II. 152.
Ποιμένες λαῶν,
Ποινή, V. 154. VI. 6.
—— ἄτιτος, IV. 182.
Ποιπνύειν, IV. 139. VI. 296. f.
Πόλεμον πολεμίζειν, I. 147.
Πόλεμος, II. 278.
——— δυσηχής, III. 267.
——— μετακλινθείς, III. 266.
Πολίζειν, II. 278. V. 305.
Πόλιν, περὶ, VI. 99.
Πολιός, I. 85.
——— σίδηρος, III. 43.
Πόλις, IV. 154. V. 31.
——— ἀκροτάτη, V. 275.

Πόλις ἀνθρώπων, V. 126.
---- ἱερή, I. 87.
Πολιοῦχος θεός, II. 158. IV. 129.
Πολλά, III. 22.
---- ὄφελος, V. 32.
---- πάσχειν, IV. 129.
Πολλὸς χαλκός, IV. 117.
Πολυάϊξ, I. 58. II. 132. V. 319.
Πολύαρνι, (πολυάρην) I. 144.
-----βουλος, II. 33.
-----δαίδαλος, I. 274. III. 210. VI. 225.
-----δίψιος, I. 278.
-----δωρος ἄλοχος, II. 203. VI. 90.
-----καγκής, III. 280.
-----κεστος, I. 253.
-----κλῆϊς, I. 138.
-----κνημος, I. 192.
-----κτήμων, I. 295.
-----μηλος, I. 155.
-----μητις, I. 80. II. 33. III. 152.
-----μήχανος, I. 153. II. 33. III. 152.
-----μοχθος, II. 39. III. 220.
Πολυπάμμων, I. 295.
-----πλαγκτος, III. 247.
-----πόθητος, I. 298.
-----πτυχος, II. 340. V. 271.
-----πυρος, IV. 231.
Πολυς, V. 152.
Πολύσκαρθμος, I. 223.
-----στάφυλος, I. 196.
-----στονος, III. 220.
-----τεχνής, V. 141.
-----τρήρων, I. 192.
-----φάρμακος, IV. 279.
-----φημος, I. 75.
-----φορβος, III. 93.
-----χαλκος, II. 78. 245. III. 162.
-----χρυσος, II. 245.
-----ώνυμος, II. 344.
Πομφολύζειν, IV. 357.
Πονέειν, V. 322.
---- καθ᾽ ἵππους, IV. 239.
Πόνον τιθέναι, V. 33.
Πόνος, II. 156. V. 54. 111. 237.
---- ἀλκῆς, V. 19.
Πόντος Ἰκάριος, I. 150.
Πόρδαλις, VI. 76.

Πορεῖν,

Πορεῖν, VI. 15.
Πόρος, I. 202.
Πόρπαι, V. 137.
Πόρταξ, V. 14.
Πορφύρει θάλασσα, IV. 122.
——— κραδίη, VI. 73.
Πορφύρεος, I. 108. II. 10. V. 70.
——— ρόεις, I. 202.
Πότμος, I. 179.
Πότνια θηρῶν, VI. 64.
Πράμνειος οἶνος, III. 279.
Πραπίδες, I. 126.
Πράττειν, V. 128. VI. 303.
Πρέσβα, V. 210.
Πρεσβήϊον, II. 328.
Πρεσβύτατος, I. 268.
Πρήθειν αἷμα, IV. 313.
Πρῆξις, VI. 302.
Πρήσσειν, VI. 274.
Πρό, IV. 230. VI. 331.
Προαλής, V. 37.
——βάλλειν, V. 203. ἔριν, 268.
——βλής, I. 183.
——γίνεσθαι, I. 291.
——δοκή, I. 271.
——δρομος, III. 67.
Προεξάγειν πρὸ φόως, IV. 298.
——θέλυμνος, III. 87.
——θόρων ἐν πρώτοις, IV. 174.
——θυρον, III. 296.
——ϊάπτειν, I. 10.
——ἴωξις, II. 81.
——κλυτα ἔπεα, V. 303.
——κροσσος, IV. 125.
——μαχίζειν, I. 231. V. 300.
——— τίνι, V. 323.
——μαχοι, I. 231. 281.
——μνᾶσθαι γυναῖκα, III. 51.
——μος, I. 131. II. 83. 228. IV. 223.
——ποδίζειν ὑπασπίδια, IV. 36.
Πρός, absolute, IV. 85.
———ἅπτω, VI. 261.
———βάλλειν ἔπεσι, II. 142.
Πρὸς δαίμονα, V. 26.
Πρόσθεν, V. 15.
——— Μυρμιδόνων, IV. 300.
——— τοκέων, VI. 76.
Πρὸς θεῶν, I. 83.

Πρὸς

Πρὸς θυμόν εἰπειν, V. 320.
----λαμβάνει οἱ ἔντερα, V. 328.
----πλάζον κῦμα, III. 324.
----φάτος, VI. 333.
----ωπα ἄμφι, V. 140.
Πρότεροι, II. 95.
----τιθέναι, I. 79. VI. 287.
----τράπεσθαι ἄχεϊ, II. 196.
----τροπάδην,
----τύπτειν, IV. 34.
Προύχων, VI. 91.
Προφέρειν ἔριδα, I. 230. III. 268. IV. 136.
----φράσσα, III. 159. VI. 67.
----φρονέως, II. 132. 133.
----φρονι θυμῷ, VI. 263.
----φρων, I. 39. II. 291. IV. 130. V. 52. VI. 101.
Πρόχνυ, III. 93. VI. 63.
Πρυλέες, II. 118. IV. 248. VI. 16.
Πρύμναι νῆες, V. 222.
Πρύμνη, IV. 263.
---- γλῶσσα, II. 41.
------θεν, IV. 272.
Πρυμνός, III. 333.
------ώρεια, IV. 169.
Πρωθήβαι παῖδες, II. 350. V. 160.
Πρωϊον, IV. 243.
Πρών, II. 357.
---- ὑλήεις, V. 83.
Πρῶτα, I. 201.
Πρώτη ἀγορά, V. 202.
Πρῶτοι καὶ ὕστατοι, I. 168.
Πρῶτον, III. 61.
Πρωτοπαγής, VI. 275.
Πρῶτος, III. 9.
---- ὅμαδος, V. 56.
Πρωτοστάται, I. 231.
Πτερόεις, I. 272.
-----εντα ἔπεα, I. 67.
Πτέρως, I. 93.
Πτήσσειν, I. 173.
------ θυμόν, IV. 127.
Πτολιπόρθος, I. 166. II. 45.
Πτύξ Ὀλύμπου, V. 271.
Πτυόν, IV. 87.
Πτύσσεσθαι, IV. 31.
Πτυχή, II. 340.

Πτώξ,

Πτώξ, V. 79. VI. 114.
Πτώσσειν, V. 329. VI. 4. 6.
Πυκάζειν, III. 157. V. 70. VI. 313.
Πυκασμένος, I. 218.
Πυκινὴ νεφέλη, IV. 308
---- ἄτη, VI. 297.
Πυκινὸν λέχος, III. 103.
Πυκινὸς λόχος, VI. 335.
-----ῶς, V. 247.
Πυκνά, V. 123.
Πυλάρτης, II. 335.
Πῦρ, III. 152. 315.
--- κήλεον, V. 127.
Πύργοι ὑψηλοί, II. 263.
Πύργος, I. 78. 287. II. 263. III. 307. V. 29.
Πυρὸς ἐρωή, IV. 290.
Πῶς γάρ, I. 50.

P.

Ῥάβδοι, III. 325.
Ῥαθίνη ἱμάσθλη, VI. 206.
Ῥαθαμίγγες κονίης, VI. 199.
Ῥάπτειν δόλους, IV. 190
Ῥάπτειν κακά, V. 129.
Ῥεέθρα Ὠκεανοῦ, IV. 158.
Ῥεῖα ζῆν, II. 164.
Ῥηγμίν, V. 307.
Ῥηγνύειν, IV. 54.
Ῥῆγος, III. 111. VI. 322.
Ῥηκτὸς χαλκῷ, IV. 54.
Ῥηξήνωρ, II. 252. IV. 54.
Ῥήσσειν, V. 176.
Ῥῆτωρ ἐπιστρεφής, V. 309.
Ῥιγεδανός, V. 248.
Ῥιγεῖν, IV. 289.
Ῥινός, III. 309. IV. 345.
Ῥινοτόρος, VI. 57.
Ῥίον Ὀλύμπου, II. 292.
Ῥιπή, II. 333. VI. 4.
Ῥοδανός, V. 177.
Ῥοδοδάκτυλος, II. 287.
Ῥοιζεῖν, III. 188.
Ῥοῖζος οἰστῶν, IV. 314.
Ῥόος ἱερός, III. 292.
---- Ὠκεανοῖ, IV. 293.
Ῥύειν, III. 286.
Ῥύμος, II. 112.
Ῥύσια, τά, III. 286.
Ῥυσός, III. 73.

Ῥωεσθαι,

Ῥωεσθαι, IV. 295. V. 140. VI. 319.
Ῥωχμός, VI. 192.

Σ.

Σακέσπαλος, II. 16.
Σάλπιγξ, V. 109.
Σάμος Θρηϊκίη, IV. 16. VI. 257.
Σάος, I. 23.
Σαῦρος, III. 138.
Σαυρωτήρ, ebend.
Σβέσσαι μένος, IV. 343.
Σέβας, II. 169.
Σέθεν, V. 125.
Σειρά, σειραῖοι, σειρηφόροι, II. 303.
Σεισίχθων, V. 278.
Σέλινον, I. 218.
Σεύειν, IV. 267.
---- αἷμα, II. 28.
Σεύεσθαι, VI. 169.
Σηκός, V. 180.
Σῆμα, I. 172. 223. 268. II. 169. VI. 234.
Σημαίνειν, I. 78. II. 245. IV. 131. V. 44.
Σημάντωρ, III. 185.
Σθένος, I. 206.
---- Ὠρίωνος, V. 150.
Σθένος Ὠκεανοῦ, V. 187.
Σιγαλόεις, VI. 133.
Σίδηρος πολιός, III. 43.
Σίντης, III. 264. IV. 314 V. 296.
Σιτίζειν, σιτίζεσθαι, II. 281.
Σιφλοῦν, IV. 135.
Σκέλλειν, VI. 167.
Σκηπάνιον, IV. 24.
Σκηπτοῦχος, I. 77.
Σκῆπτρον, I. 18. 34. V. 140.
Σκόλοψ, V. 104.
Σκόπελος προβλής, I. 183.
Σκοπιή, V. 291.
Σκυθμαίνειν, VI. 313.
Σκύζεσθαι, V. 30.
Σκώληξ, IV. 94.
Σκῶλος, IV. 84.
Σμινδεύς, I. 26.
Σμύχεσθαι, VI. 127.
Σόλος, VI. 233.
Σόρος, VI. 155.
Σοφία, IV. 236.
Σπέος ἀργύφεον, V. 90.
Σπέρχεσθαι, VI. 271.
Σπεύδειν, V. 228.
---- τι, IV. 42

Σπιδής, III. 293.
Σπονδαὶ ἄκρητοι, I. 176.
Σταδίη, II. 253. IV. 223.
Σταθμά, τά, IV. 140.
Στάθμη, σταθμᾶσθαι, IV. 110.
Σταθμός, II. 20. V. 180.
——— οἰοπόλος, V. 256.
Στείνειν, IV. 125. 294. VI. 31.
Στείομεν, IV. 223. VI. 107.
Στέλλεσθαι, VI. 178.
Στεναχέσκω, V. 220.
Στέμματα, I. 17.
——— Ἀπόλλωνος, I. 18.
Στεροπηγερετής, IV. 308.
Στεύεσθαι, I. 203. V. 105. VI. 63.
Στεφάνη, II. 220. IV. 33.
Στέφανος, V. 214.
——— πολέμου, IV. 109.
Στέφειν, II. 320.
Στῆθος λάσιον, I. 63.
Στῆλαι, III. 322.
Στηρίζειν, III. 209. IV. 288.
Στίλβειν, I. 257.
——— ἐλαίῳ, V. 183.
Στιλπνός, IV. 172.
Στίξ, III. 183.
Στίχες, I. 238.
Στίχος, IV. 295.
Στόμα ἠϊόνος, IV. 125.
——— πολέμου, III. 118.
——— ὑσμίνης, V. 322.
Στόματα, III. 305.
Στόμαχος, V. 140.
Στρατός αἰεικέλιος, IV. 131.
Στρεπτός, II. 14. III. 71. V. 309. VI. 7.
Στρεύγεσθαι, IV. 247.
Στρεφεδινέειν, IV. 363.
Στροφάλιγξ κονίης, IV. 360.
Στροφαλίζειν ἠλακάτην, IV. 360.
Στρωφᾶσθαι, V. 328.
Στυγεῖν, IV. 209.
Στυγερός, IV. 96. V. 279.
Στυφελίζειν, VI. 55.

Συγχέειν.

Συγχέειν, III. 101. IV. 231.
Συλᾶν, V. 22.
Συμβάλλειν, V. 278.
——— πόλεμον, III. 315.
Συμφερτός, IV. 43.
Σύν, VI. 291.
—— Ἀθήνῃ, I. 261. IV. 192.
—— βίῃ, IV. 318.
—— δύο, III. 149.
Συνάγειν Ἄρηα, I. 181. 290.
——— ἔριν, IV. 136.
——— ὑσμίνην, IV. 358.
Συναγείρειν, IV. 267.
——ασπισμός, III. 219. IV. 30.
——ελεν, είλεν, IV. 358.
——ημοσύνη, VI. 110.
——ίεσθαι, VI. 110.
——ιστάναι πόλεμον, IV. 132.
——οχαὶ ὁδοῦ, VI. 183.
——τεκταίνεσθαι βουλήν, III. 121.
Σύριγξ, V. 258.
Σῦς ἄκαμας, IV. 366.
Σφάλλειν, VI. 223. f.
Σφεδανόν, III. 232. VI. 71.
Σφηκόω, V. 21.
Σφονδύλια, τά, V. 334.
Σχεδὸν εἶναι, III. 307.
—— ἔρχεσθαι, III. 33.
—— ἰέναι, VI. 232.
—— ὁρμηθῆναι, VI. 232. 33.
Σχέειν πόλεμον, IV. 132.
Σχέσθαι, IV. 111. V. 66. VI. 191.
Σχέτλιος, I. 146. II. 334. III. 104. 140. IV. 299. V. 32. 86. VI. 90. 248.
Σωκός, Ἑρμῆς, V. 280.
Σῶμα, VI. 118.
Σῶος, IV. 114.
Σῶς ὄλεθρος, IV. 114.

T.

Τά, V. 93.
— πρῶτα, I. 13. V. 73.
— φρονέων, V. 41.
Ταγός, I. 146.
Ταλαεργός, VI. 118.
Ταλασίφρων, I. 294.
Ταλαύρινος, II. 39. VI. 110.

Ταμεσίχροος, IV. 57.
Ταμίαι, οἱ, V. 202.
Ταμίη, II. 202.
Ταναλεγής, V. 294.
Τανύ, I. 245.
—— γλωχίν, II. 328.
Τανύειν, IV. 316. 360.
—— ἔριδα, IV. 175.
—— μάχην, IV. 60.
—— ἵππους, VI. 182. 191.
Τανύεσθαι, VI. 227. 228.
Τανυήκης, II. 229. IV. 175.
——πεπλος, I. 245. V. 135.
——πτέρυξ, V. 253.
Τανυσθεὶς μέγας μεγαλωστί, V. 87.
Τανύφλοιος, IV. 360.
Τάπητες, III. 36. VI. 269. 322.
—— οὖλαι, IV. 301.
Ταρφής, IV. 258.
Τάρφος, τό, II. 84. IV. 258.
Ταρχύειν, II. 231.
—— στήλῃ, IV. 328.
Τάφος, VI. 146. 324.
Ταφών, IV. 364.
Ταχύπωλος, I. 282.
Τάω, τάγω, IV. 151.
Τε, V. 72.
Τέγεος, II. 187.
Τεθηπώς, I. 282. VI. 7.
Τείνειν ἐπ' ἶσα, III. 332.
—— ἶσον, V. 286.
Τείρεα, τά, V. 149.
Τειρόμενος, III. 297.
Τειχεσιπλῆτης, II. 7.
Τεῖχος, IV. 273.
—— ἀμφίχυτον, V. 293.
—— Ἄρειον, I. 293. IV. 273.
Τεκμαίρειν, II. 222.
Τέκμωρ, II. 222.
Τέλειν δῶρα, χρήματα, III. 97.
—— ἔπος, IV. 344.
Τελειος, I. 37.
Τελειότατος πετεηνῶν, VI. 280.
Τελεσφόρος, V. 124. Vgl. ἐνιαυτός.
Τελευτᾶν, II. 33.
Τέλος, I. 249. II. 266. III. 10. 54.
—— θανάτου, IV. 369.
—— μισθοῖο, VI. 62.

Τέλος

Τέλος ἐπέων, μύθων, IV. 344.
Τέλσον ἀρούρης, IV. 104.
Τέμενος, I. 209.
—— βαθυλήϊον, V. 169.
Τέμνειν ὅρκια πίστα, V. 230.
Τέρας, I. 268. 269. 292. II. 116.
—— Δίος, III. 317.
—— πολέμοιο, III. 285.
Τερμιόεις, IV. 364.
Τέρπεσθαι γόοιο, VI. 142.
Τερπικέραυνος, I. 98.
Τερπνός, IV. 173.
Τετραθέλυμνος, IV. 245.
——φάληρος, II. 117.
Τετριγυῖα, VI. 156.
Τέττα, I. 294.
Τέττιξ, I. 240.
Τετυγμένον σάκος, IV. 121.
Τῆ, IV. 151.
Τῇ, VI. 3. 74.
Τήκειν, I. 242.
Τήκεσθαι, IV. 247.
Τηλύγετος, I. 242.
Τὶ δὲ δεῖ, III. 40.
Τίειν θεούς, III. 31.
—— τινα, V. 18.
Τιθέναι, I. 8. 111. IV. 257. V. 19.
—— ἐν τίμῃ, I. 294.
Τίθεσθαι αὖλιν, III. 31.
Τίλλεσθαι (διὰ) τινα, VI. 326.
Τιμή, I. 77. 155. II. 66. III. 72. 79. V. 26.
Τίμημα, I. 248.
Τιμῆς, III. 99.
—— ἀνάσσειν, V. 301.
Τινάκτωρ γαίης, V. 278.
Τὶς, V. 41. 99. 224.
Τιταίνειν, I. 183. IV. 164.
—— ὑσμίνην, V. 69.
Τιταίνεσθαι, VI. 81.
Τιτρώσκειν φόνον, I. 276.
Τιτύσκειν, I. 236. VI. 49.
—— ὑπ' ὀχέσφι, IV. 17.
—— φρέσι, IV. 82.
Τλῆμι, III. 256.

Τμήδην, II. 257.
Τό, V. 232.
Τοῖος, II. 69. VI. 144.
—— ἀνήρ, V. 33.
Τοίχοι νηός, IV. 232.
Τοῖχος, IV. 273.
Τομή, I. 71.
Τόξα, VI. 67.
Τοξόται, II. 254. 326.
Τόσον, I. 273. VI. 116.
Τραχύς, I. 142. II. 198.
Τρέειν, IV. 78. V. 196. VI. 96.
Τρέπεται χρώς, V. 82.
Τρέφειν, II. 186. III. 246.
Τρήρων, II. 127. VI. 96.
Τρητός, I. 262.
Τρίαινα, IV. 322.
Τρίγληνος, IV. 143.
Τρίλλιστος, II. 348.
Τρίποδες, III. 16.
Τρίπτυχος, III. 250.
Τρίπους, III. 288.
—— λοετροχόος, V. 127.
Τριτογένεια, I. 270. 299.
Τρίχες πρῶται, II. 302.
Τροία, I. 50.
Τρομέειν, III. 119.
Τρόφις, III. 246.
Τροχαλός, V. 325.
Τρυγᾷν ἀλωήν, V. 174.
Τρύζειν, III. 35.
Τρυφάλεια, I. 253.
Τρύχειν, V. 41.
Τρωαί, VI. 85.
Τρωϊκὸν πεδίον, I. 301.
Τρώων πτολίεθρον, I. 58.
Τυγχάνειν, IV. 255.
—— διαπρύσιον, V. 83.
Τυκταὶ βόες, II. 134.
Τυκτὸν κακόν, II. 134.
Τυκτός, III. 309.
Τύμβος, I. 223.
Τύνη, II. 73. IV. 282. V. 196.
Τυτθὸν φθέγγεσθαι, VI. 265.
Τύχων μέσον, IV. 343.
Τῷ, II. 243. VI. 27. 40. 61. 289. 311.

Υ.

Ὑββάλλειν, V. 207.
Ὑβριστής, II. 90.
Ὑγρὰ κέλευθα, I. 80.
Ὑγρὸν ἔλαιον, VI. 177.
Ὑδνεῖν, V. 304.

Υἱὸς

Ὑιες Ἀχαιων, I. 58. 71.
Ὑἶος, ἔηος, IV. 121.
—— ἐκγεγάναι ἐξ Ἀγχίσου, V. 304.
Ὑπαΐσσειν, VI. 20. f.
Ὑπαλύσκειν, VI. 20. f.
Ὑπασπίδια, IV. 36.
Ὑπ' ἀσπίδος, III. 242.
Ὑπεκπροθέειν, III. 75.
——φέρειν, VI. 103. f.
——φέρεσθαι θανάτου, IV. 260.
Ὑπένερθεν, V. 279.
Ὑπεξάγειν, V. 315.
Ὑπεραής, III. 245.
Ὑπὲρ αἶσαν, IV. 361.
Ὑπεράλμενος αὐλῆς, II. 20.
——ασπίζειν, III. 56.
——βασίη, IV. 278.
——βιος, V. 16.
——δεής, V. 51.
——είπειν, VI. 220.
——έπτειν, VI. 37.
——έχειν χεῖρα, III. 56.
——ηνορέων, II. 167.
——ίων, V. 259.
——μενής, II. 320.
Ὑπὲρ μοῖραν, V. 320.
Ὑπέρμορα, I. 152.
——οπλία, I. 68.
Ὑπέροπλος, V. 34.
——ῥηγνύσθαι, II. 357.
——φίαλος, I. 237. IV. 19. 90.
Ὑπερῷα, τά, IV. 298.
Ὑπερωεῖν, II. 334.
Ὑπημύειν, VI. 137.
Ὑπηνητής, VI. 283.
Ὑπηοῖοι, II. 352.
Ὑπ' ἠῶ ἠέλιόν τε, II. 36.
Ὕπνον ἀωτεῖν, III. 139.
Ὕπνος ἄναξ, IV. 157.
Ὑπὸ, I. 295. III. 151. V. 140.
—— βλεφάρον, V. 196.
—— Ἴλιον, I. 158.
—— λίνον ἀείδειν, V. 175.
—— ὄχεσφι, VI. 142.
—— πόλιν, V. 117.
Ὑποβληδήν, I. 79.
——δέχεσθαι, V. 92.
——δρα ἰδών, I. 55.
——δῦναι, II. 331. V. 82.
Ὑπείκειν, ἀνάγκῃ, IV. 309.
——είκει σάκος, V. 301.

Ὑποθερ-

Ὑποθερμαίνεσθαι αἵματι, IV. 311.
Ὑποθήβαι, I. 193.
——θωρήσσειν λόχῳ, V. 160.
——κινέειν, I. 295.
——λίζων, V. 161.
——λύειν γυῖα, IV. 255. V. 88.
——πτήσσειν, I. 173.
——ῤῆνος, III. 148.
——ταρτάριος, IV. 164.
——τίθεσθαι, II. 293.
——τρεῖν, V. 48.
——τρέχειν, VI. 10.
Ὑπουράνιος, III. 146. VI. 79.
Ὑποφήτης, IV. 302.
Ὑποχεύειν, III. 300.
Ὕπτιος, I. 271.
Ὑσμίνη, IV. 226.
—— δηϊοτῆτος, V. 308.
Ὑφαίνειν, I. 244.
Ὑφηνίοχος, II. 151.
Ὑφ' ἡνιόχῳ, II. 31.
Ὑφικάνειν, III. 225.
Ὑφιστάναι, I. 169. VI. 38.
—— πόνους, II. 156.
Ὕψι, IV. 130.
—— βιβάς, IV. 61.
—— βρεμετής, I. 86.
—— ζυγος, I. 277. V. 205.
—— πέτηλος, IV. 69.
—— πυλος, IV. 350.

Φ.

Φαίδιμα γυῖα, II. 345.
Φαιδιμόεις, IV. 102.
Φαίδιμος, II. 345.
Φαίνειν, I. 174.
Φαίνεσθαι εἰς ὁδόν, IV. 222.
Φάλαγγες ὁμιλέουσι, V. 225.
Φάλος, I. 252.
Φάος, φῶς, II. 150. III. 297. IV. 286. V. 97. 284. VI. 70.
—— ἠελίοιο, II. 348.
Φάρμακα κακά, VI. 91.
Φάρμακον, III. 292.
Φάρος, V. 127. VI. 269.
Φασσοφόνος, IV. 217.
Φέβεσθαι, II. 30.
Φείδεσθαι mit Genit. II. 269.
Φέρειν, II. 73. V. 24. Vgl. πόδες.

Φέρειν

Φέρειν ἦρα θυμῷ, IV. 134.
---- κράτος, V. 120.
---- μοῖραν, III. 54.
Φέρετρον, V. 110.
Φέρτερος, I. 196.
Φεύγειν, VI. 64.
---- ἐκ θανάτου, V321
---- ὑπ᾽ ἔγχεος, V. 206.
Φευγέσκω, V. 65.
Φηγός, VI. 72.
Φήμη, I. 141.
Φημί, III. 313. IV. 273.
Φῆρες, I. 75. 213.
Φθῆμι, Φθάομαι, VI. 194.
Φθινύθειν, I. 177.
---- κῆρ, IV. 335.
Φθίοι, IV. 101.
Φθισίμβροτος, IV. 57.
Φθόγγος, II. 31.
Φιάλη, VI. 173.
Φίλα μήδεα, V. 50.
Φιλέειν, VI. 110. πέρι, IV. 68.
Φίλη κεφαλή, II. 327. V. 99.
Φιλοκτέανος, I. 49.
Φιλομειδής, I. 260.
Φίλος, III. 98. sarcastisch, VI. 83.
Φίλος ἀνθρώποισι, II. 150.
---- Διΐ, I. 146. 155. II. 350. III. 21.
Φιλότης, I. 261.
Φλογὶ εἴκελος, V. 328.
Φλοῖσβος, V. 323.
Φλὸξ, IV. 55.
---- Ἡφαίστου, V. 25.
Φλύειν, IV. 116.
Φοβέειν, V. 283.
Φόβος, II. 114.
Φοινήεις, III. 317.
Φοινός, IV. 294.
Φονὴ ἀργαλέη, III. 193.
ἐν Φόνοις, ebend.
Φόνος, IV. 291.
---- αἵματος, IV. 294.
Φραδής, VI. 284.
Φράδμων, IV. 345.
Φράζεσθαι, IV. 208. VI. 195. 284.
---- ἔργον καὶ ἔπος, IV. 216.
Φράττειν, III. 322. IV. 31.
---- σάκος σακεῖ, V. 46.
Φραχθῆναι σάκεσι, V. 46.
Φρένες, I. 33. IV. 135. 212.

212. 331. V. 142. VI. 85. 134. 157.
Φρένες ἀμφιμελαίναι, I. 45.
—— πευκάλιμαι, IV. 140.
Φρίξ, II. 227.
—— Βορέω, VI. 220.
Φρίσσειν, I. 284. IV. 57. VI. 334.
Φρονέειν, III. 100. VI. 85.
—— ὀλοά, IV. 351.
Φύγαδε, IV. 350.
Φύζα, III. 3.
—— ἄναλκις, IV. 196.
Φυζακινός, IV. 27.
Φυή, III. 162.
Φυκιοείς, VI. 221.
Φυκτὰ πέλονται, IV. 290.
Φύλα ἄγρια, V. 197.
—— ἀνθρώπων, IV. 174.
Φυλάττειν νόστον, I. 162.
Φυλείδης, IV. 309.
Φυλή, I. 179.
Φύλοπις ἵστησι, V. 103.
Φυτεύειν κακόν, IV. 206.
Φύτον, II. 176. VI. 37.
Φωνή ἀριζήλη, V. 109.
—— ἄῤῥηκτος, I. 192.
Φωριαμός, VI. 269.
Φώς, ὁ, I. 279.

X.

Χαῖρε, I. 82. III. 29.
Χαῖται κυάνεαι, IV. 83.
Χαλᾶν, III. 197.
Χαληπαίνειν, V. 98. VI. 285.
Χαλεπὸν ἔσταί σοι, IV. 343.
Χάλκεος, V. 286.
—— Ἄρης, II. 105.
—— ὕπνος, III. 240.
Χαλκεόφωνος, II. 128.
Χαλκήρης, V. 46.
Χαλκοβαρής, IV. 242.
——βατὲς δῶ, I. 101.
——γλώχιν, VI. 107.
——πάρῃος, V. 325.
——ποδες, II. 294.
Χαλκός, I. 159. II. 259. IV. 322. 345. VI. 95.
Χαλκοτύπος, V. 197.
——χίτωνες, I. 88.
Χαλκωδοντεάδης, I. 196.
Χαμαὶ ἔρχεσθαι, II. 68. IV. 368.

Χαμαι-

Χαμαιεύνης, IV. 303.
Χάος, II. 336.
Χαράδρα, I. 297. IV. 319.
Χάρις, V. 135.
Χάριτες ὁπλότεροι, IV. 161.
Χάρμη, IV. 26.
Χέειν χθονί, V. 233.
Χειμάῤῥοι ποταμοί, I. 297.
Χεὶρ ἀμφελήλαται ὀδύναις, IV. 334.
Χεὶρ παχεῖα, III. 179.
Χεῖρας ἀνάσχειν, II. 24.
Χεῖρες ἀνδροφόνοι, V. 123.
—— βαρεῖαι, I. 42.
—— μαίνονται, IV. 304.
Χέραδος, τό, VI. 45.
Χέρνιβον, VI. 279.
ἐν Χέρσι, IV. 344.
Χεύειν, II. 93. 165.
—— ὕπνον ἐπὶ φρεσί, IV. 139.
Χεύεσθαι, IV. 264. V. 253.
—— ἐπ' ἀλλήλοισι, II. 21.
Χηραμός, VI. 66.
Χηροῦν, II. 97.
Χηρωσταί, II. 23.
Χθιζὰ καὶ πρώϊζα, I. 171.
Χίτων μαλακός, I. 135.
—— στρεπτός, II. 14.
Χλαῖνα, II. 65. IV. 301. VI. 269. 322.
—— δίπλαξ, VI. 130.
—— ἁπλοΐς, VI. 269.
Χλόη, III. 86.
Χλούνης, III. 86.
Χλωρὸν δέος, IV. 196.
Χλωρός, III. 169.
Χοάνη, V. 145.
Χολάδες, VI. 26.
Χόλον καταπέπτειν, I. 40.
Χοροιτυπία, VI. 274.
Χορὸν ἀσκεῖν, V. 182.
Χραισμεῖν, I. 22.
Χρᾶσθαι, V. 239.
Χραύειν, II. 20.
Χράω, VI. 55.
Χρεώ, II. 296.
Χρή, IV. 354.
Χρόμαδος, VI. 220.
Χρυσάορος, II. 79.
Χρύσεη Ἀφροδίτη, I. 235.
Χρυσέαι ἔθειραι, V. 256.
Χρυση-

Χρυσηλάκατος, II. 182. IV. 297.
Χρυσήνιος, II. 181.
Χρυσόθρονος, I. 127.
----πτερος, II. 338.
Χρὼς λειριόεν, IV. 119.
--- τρέπεται, V. 82.
Χυτὴ γαῖα, II. 209.
Χῶμα, I. 223.
Χώομαι νίκης, IV. 37.
Χωρέειν ὑπό, IV. 341.
Χῶρος οἰοπόλος, V. 21.

Ψ.

Ψευδάγγελος, IV. 208.
Ψεύδεσθαι, II. 265.
Ψευστέειν, V. 215.
Ψολόεις, V. 218.
Ψυχή, I. 9.

Ω.

Ὧδε, V. 24.
Ὠκεανός, I. 229.
Ὠκύαλος, IV. 270.
----μορος, IV. 238. V. 96.
Ὦλξ, IV. 104.
Ὠμηστής, VI. 267.
Ὠμογέρων, VI. 228.
Ὤ μοι, II. 232.
-- -- ἐγών, IV. 325. VI. 73.
Ὠμὸν γέρας, VI. 228.
Ὦμος βαρύθει, IV. 334.
Ὢ πόποι, I. 74.
Ὧρ, ἡ, II. 73. III. 38.
Ὧραι, II. 121. 342.
---- πολυγηθέες, VI. 62.
Ὥρη, (ὥρα) I. 190. II. 121.
Ὤριστος, V. 80. 265. VI. 286.
Ὣς, I. 276. V. 78.
--- statt ἕως, VI. 238.
Ὦψ, II. 35.

Zwey-

Zweytes Regiſter der erläuterten Sachen.

(Die römiſche Ziffer zeigt den Theil an, die gewöhnliche die Seite.)

A.

Abanten, kämpfen in der Nähe, I. 197. ſcheeren ſich die Haare des Vorderkopfes ab, ebend.

Abgeſchiedene Seelen müſſen über einen Strom in den Hades gelangen, VI. 162. ihre Beſchaffenheit, VI. 156.

Abſtammung, wird in Anreden erwähnt, III. 127.

Achäer, ihre älteſte Abſtammung und Geſchichte, I. 7.

Achäus benamt die Achäer, ebend.

Acheles, Fluſs in Kleinaſien, VI. 320.

Achelous, VI. 320. f.

Achilles, ſein Beyname, I. 34. groſs am Körper, V. 92. ſein Haar, V. 87. dem Sperchius geweiht, VI. 162. hält nüchtern den Kampf aus, V. 250. ſein Character, I. 83. V. 99. ehrſüchtig und heftig, I. 62. IV. 286. ſtolz, IV. 284. auf ſeine Abkunft, V. 303. VI. 27. voll Selbſtvertrauen auf ſeine Kriegergeſchicklichkeit und Tapferkeit, VI. 108. ſein in Grauſamkeit ausartender Rachdurſt, VI. 108. f. ſein Geſchrei, V. 102. 109. ſeine Waffen, V. 94. ſein Schild, II. 90. V. 105. 146. 189. ſeine neue Rüſtung, V. 100. ſein Heer, IV. 295. ſtand bey Rhöteum (vielmehr Sigeum), I. 301.

301. ſeine ἑταῖροι, IV. 298. ſeine Roſſe, IV. 292. ſeine Geſchicklichkeit im Geſange und Spiel, III. 24. Agamemnons Tiſchgenoſſe, V. 228. beruft für ſich das Heer zuſammen, I. 33. wie von den Göttern geehrt, III. 15. ſein Haupt glänzt, V. 106. ſeine Streitzüge, III. 39. ſein zwiefaches Geſchick, I. 86. kennt ſein Schickſal, V. 249. ſein Roſs verkündigt ihm ſeinen nahen Tod, V. 261. Hector imgleichen, VI 39. ſeine Mutter Thetis hats ihm auch offenbahrt, VI. 38. f. jagt den Hector nicht dreymal um die Stadt, VI. 99.

Ackerland, dreymal gepflügt, V. 167.

Active ſtatt der Paſſive, II. 33.

Actor, IV. 39. ſeine Söhne, VI. 211.

Adjectivum ſtatt des Genitivs eines Subſtantivs, V. 59.

Adjectivum neutrum bey εἰμί und dem Infinitiv folgt im Genere dem handelnden Subject, auch Object, VI. 271.

Adler, günſtiges Zeichen, II. 322.

Admet, I. 216. II. 193.

Adramyttene, I. 87.

Adraſt, Herrſcher von Sicyon, I. 201. ſein Roſs, Areion, VI. 185.

Aeacus, II. 210. III. 173.

Aegä, III. 316. IV. 17.

Aegeus, II. 72.

Aegialea, II. 62.

Aegis, I. 67. mit Schrecken umgeben, II. 114. erregt Schrecken, IV. 216. 226. Jupiters Eigenthum, IV. 216. an Apollo verliehen, VI. 243. Symbol des Götterſchutzes, ebend.

Aegiſthus, V. 320.

Aehnlichkeit ganzer Völker, I. 89.

Aeneas, Abkunft, V. 308. erzählt ſie ſelbſt, V. 304. ſtolz darauf, V. 303. von der Venus gerettet, II. 19. 42. vom Neptun, V. 314. ſein Entkommen aus der Schlacht, II. 42. 48-51.

Aepytus, I. 203.

Aeſculap, Chirons Schüler, I. 279.

Aeſyetes, I. 221.

Aeſyme, IV. 329.

Aethices, I. 213.

Aethiopier, I. 100.

Aethra, I. 240.

Aetoler, III. 81.
Aeuſſerungen der Seelenkraft, ungewöhnliche, den Göttern beigelegt. IV. 149.
Affect der *Freude* und *Betrübniſs*, ſeine Äuſſerungen, III. 313.
Agamedes, III. 52.
Agamemnon, ἄναξ ἀνδρων, I. 13. κύδιστος, I. 49. ſeine Unterthanen, I. 8. 40. ſein Reich, I. 144. ſein Nationalſtolz, IV. 128. ſein Stolz und Übermuth, I. 53. ſeine Erbitterung, V. 222. brutaler als Menelaus, II. 153. habſüchtig, I. 59. unbillig, IV. 113. enthaltſam gegen die Briſeis, V. 229. veſt in ſeinem Vorſatze, I. 83. ehrt den Achill, I. 282. beklagt den Streit mit dieſem, I. 181. ſein Schmerz, III. 119 ſein Schwerdt und Schild, III. 208-211. ſein Roſs, Aethe, VI. 179. ſein Traum, I. 139. trägt ſein Oberkleid in der Hand, II. 318.
Agenor, Antenors Sohn, VI. 72.
Aegaeon, I. 91.
Ajax, Telamons Sohn, der Tapferſte nächſt Achill, I. 53. 145. 217. ſein Standort im Lager, I. 301. II. 319. ſein Schild, II. 251. ſeine Rohheit, III. 107. mit einem Kunſtreiter verglichen, IV. 267.
Ajax, Oileus Sohn, ſein Character, VI. 197. Brutalität, IV. 39.
Akamas, II. 70.
Alalcomenae, I. 265.
Alcäus, III. 172.
Alcathous, I. 221. IV. 68. 74.
Alcman, ſeine Sprachfigur, V. 292.
Alcmene, I. 207. II. 72. V. 215.
Alcyone, III. 91.
Alcyoneus, IV. 195.
Aleſium, III. 293.
Alexander, ſ. Paris.
Alte, (Greiſe) machen den Rath der Könige aus, I. 132.
Alte, (Menſchen des hohen Alterthums) fechten mit Wuth, I. 185. ihr Kindergeiſt, I. 288. Rohheit, II. 40. ihre kleinliche Vorſtellung von den Göttern, II. 16. III. 123 äuſſern ihre Gedanken unbefangen frey, II. 211.
Altes, II. 152. V. 283.

Ama-

Amathus, Flufs bey Pylos, I. 140.
Amaryncеus, III. 288. feine Söhne, VI. 210.
Amifodorus, Erzieher der Chimära, IV. 311.
Amphiaraus, I. 291. 293.
Amphitryon, V. 215.
Amyntor, III. 62.
Ancäus, VI. 211.
Andromache, ihr Character, II. 202. Abkunft, V. 72. Sorgfalt für ihren Gemahl, V. 39. ihr Schickfal nach Trojas Zerftöhrung, II. 212. ihre Wehklage über Hectors Tod, VI. 135. Eitelkeit dabey, VI. 139. f.
Androtion, IV. 100.
Angft macht dunkel vor den Augen, V. 313.
Anhauchen der Götter ertheilt Kraft, IV. 221.
Antenor, II. 64.
Anthedon, Stadt in Böotien, I. 194.
Antilochus, Neftors Sohn, Patroclus und Achills Freund, V. 77. feine Offenheit und Nachgeben, V. 206.
Aorift, wie er vom Zukünftigen gebraucht zu deuten ift, VI. 108.
Aphareus, IV. 81.
Apia, I. 75.
Apollo, feine Beynamen, I. 18. 24. 26. 54. 216. IV. 195. Meifter im Bogenfchiefsen, IV. 195. liebt gute Bogenfchützen, 238. fchenkt ihnen Bogen, ebend. I. 224. will von ihnen angerufen feyn, VI. 237. erregt mit feinen Pfeilen Seuchen, I. 30. 31. 239. II. 96. zuerft unter Thieren, I. 30. fchiefst auf Männer, II. 181. tödtet fanft, VI. 333. Gott der Heerden, I. 216. Nationalgott der Trojaner, V. 276. und Hauptgottheit der Lycier, I. 270. IV. 333. fpielt bey der Göttertafel, I. 126. dient dem Laomedon, II. 277. weshalb dazu vom Zeus verdammt, VI. 62. erbauet Trojas Mauern, II. 96. beftändiger Freund der Troer, III. 192. fchüttelt die Aegis gegen die Griechen, I. 278. treibt den Diomedes zurück, II. 68. den Patroclus von Trojas Mauern, IV. 351. den Achill, VI. 70. f. 80. Retter des Aeneas, II. 43. des

43. des Polydamas, IV. 249. Beſchützer des Hector, IV. 218. 220. ſeiner Leiche gegen Fäulniſs, VI. 166. gegen Verletzung, 243. weckt den Hippocoon, III. 191. 2. verleiht Sieg in einzelnen Kämpfen, II. 230. Aufſeher des Ceſtuskampfes, VI. 215. 219.
Areïthous, II. 219.
Argiver, Agamemnons Unterthanen, I. 8. 40.
Argo, V. 293.
Argos, das Achäiſche, V. 216. Agamemnons Gebiet, I. 144. hat einen Tempel der Juno, II. 265. gute Pferdezucht, I. 169. leidet Waſſermangel, I. 278. bezeichnet ganz Griechenland, IV. 231. das Pelasgiſche oder Theſſaliſche, VI. 292. V. 216.
Arima, I. 219.
Arisba, VI. 10.
Arme, Sitz der Kraft oder Schwäche, III. 101.
Arne, I. 193.
Artikel, wie im Homer gebraucht, I. 302. ff.
Aſcalaphus, IV. 79.
Aſcania, IV. 115.
Aſia, Aue, I. 189.
Aſius, VI. 10.
Aſopus, I. 291.
Aſteropaeus, V. 52. VI. 22. f. 27.
Aſtyanax, II. 205. ſein Schickſal, VI. 330.
Aſtynome, I. 16.
Aſtynous, IV. 240.
Aſtyochea, I. 206.
Ate, V. 210. ff.
Athenaeen, I. 200.
Atreus, I. 144.
Attica, IV. 100.
Aufforderungen am Schluſſe einer Rede, IV. 244.
Aufſtehen in der Verſammlung, iſt Zeichen daſs man reden wolle, V. 203.
Augenbraunen, Ausdruck der Heiterkeit in ihnen, IV. 201.
Augias, I. 204.
Augurien, günſtige, I. 178.
Aulis, I. 193.
Aurora, II. 287.
Ausdrücke, locale, werden allgemeine Sprache, I. 136.
Ausgang einer Sache, warum im Voraus angedeutet, IV. 257.
Auſserordentliche Dinge ſind Arbeit, Eigenthum, Geſchenk der Götter, I. 143. VI. 144.
Ausſprache, ziſchende, des ς, VI. 82.

Ausftrecken der Hände, ein unwillkührlicher Geftus, I. 85.
Autolycus, III. 155.
Automedon, III. 27. IV. 292.

B.

Bachantinnen in Thracien, vom Lycurg verjagt, II. 162. wo fie ihre Fefte feyerten, II. 163.
Bacchus Pflegerinnen, II. 162.
Bär, grofser, feine Stellung am Himmel, V. 150.
Bad, III. 198.
Bäume in einfamen Gegenden, V. 21.
Bediente, weibliche, bedienen Männer, V. 140. Vgl. *Hebe*.
Beinharnifche, V. 193.
Bekränzen der Becher, I. 106. f.
Bellorophon, II. 168. befiegt die Chimaera, II. 173. 4. wird melancholifch, II. 176.
Bellona, III. 205.
Berathfchlagungen bey Gaftmählern, III. 11.
Bergthiere find ftärker und muthiger, V. 23.
Bergwerke in Aftyra im Troerlande, V. 118.
Betrug, nichts ftrafbares, II. 37.
Bewirthung fremder Ankömmlinge, ehe man nach der Abficht ihres Befuches fragt, II. 171.
Beziehungswörter, nicht in genauer Folge im Homer, VI. 299.
Bienen bauen in Felfen und Bäumen in Afien, I. 141.
Bitte, ihre Verweigerung ift Zeichen der gröfsten Feindfchaft, II. 337.
Bley an der Angel, wozu, VI. 258.
Blitze, Arten derfelben, V. 217. heifsen Jupiters Pfeile, I. 219. Verkünder des Schickfals, II. 301.
Blutrache, I. 207. III. 105. V. 154. VI. 6.
Blutregen, III. 214. Vorbote des Blutvergieffens, IV. 328.
Bock, wilder, I. 232.
Bogen, wie er angezogen wird, I. 272. ein einziger bey Wettkämpfen gebraucht, VI. 237. f.
Bogenfchützen ftehn hinter den Schwerbewafneten, II. 326.
Boreas, der furchtbarfte Wind, IV. 192. fchwängert

gert Stuten, V. 307. Wohnſitz, VI. 170.
Braut, am Abend heimgeführt, V. 152.
Brautgeſang, V. 152.
Briareus, I. 90.
Bruſt, Sitz der Empfindung, V. 122. zottige, ein Zeichen der Mannheit und Leibeskraft, I. 63. V. 140.
Buche, (Eiche) vor dem Scäiſchen Thore, II. 103. VI. 72.
Buchſtabenſchrift, Möglichkeit ihres Gebrauchs im heroiſchen Zeitalter, II. 169.

C.

Cadmus, bringt Buchſtabenſchrift nach Griechenland, II. 169.
Caeneus, Lapithe, I. 75.
Calchas, leitet die griechiſchen Schiffe, I. 306.
Callicolone, I. 302. III. 140. V. 275.
Calliope, I. 5.
Calydoniſcher Eber, I. 205. III. 82.
Caranus, IV. 153.
Caſtioneira, II. 329.
Caſtor, II. 99. 150.
Cauconer, V. 319.
Cayſtrus, I. 189.
Celadon, Fluſs im Peloponnes, II. 239.
Centauren, I. 75. III. 300. vom Pirithous geſtraft, I. 2•3.
Cephiſſis, Sec. II. 207.
Cercaphus, Bebauer der Inſel Rhodus, I. 208. ein anderer, III. 62.
Ceres, ihr wird in der Erndte geopfert, V. 172. ſondert das Getreyde, II. 76.
Ceſtus, VI. 219. Freunde binden ſie den Kämpfern an, VI. 218.
Ceyx, III. 91.
Chalybes, I. 227.
Charactere Achills und Hectors contraſtiren. V. 330.
Cherſoneſus, V. 334.
Chimaera, II. 173.
Chiron, III. 299.
Chorographie von Troja, I. 301.
Chortanz vom Geſange begleitet, IV. 297.
Chryſe, Stadt in Troas, I. 15. Inſel bey Lemnos, I. 211.
Chryſes, I. 15.
Cilicier in Myſien, I. 220.
Cilla, I. 25.
Ciſſus, II. 192.
Clytia, III. 63.
Cnoſſus, V. 181.
Coeranus, V. 75.

Comparativ ſtatt des Poſitivs, wie, VI. 251.
Conjunctivs Bedeutung, VI. 167.
Copais, See, II. 107.
Copreus, IV. 262.
Cosmogonien, ihre Entſtehung, V. 191.
Cragus, Berg in Lycien, II. 173.
Creta, III. 48.
Cronus, weshalb er der *Verſchlagene* heiſse, I. 156. ſeine Geſellſchaft im Tartarus, IV. 164.
Cureten, III. 81. 89.
Cyclopen, II. 137.
Cyniras, III. 207.
Cythere, Inſel, hat Purpurſchnecken an ihrer Küſte, I. 202.

D.

Daedalus, V. 181.
Daemonen, widrige, doch nicht ohne Schönheit von den Griechen abgebildet, V. 219.
Danaer, Agamemnons Unterthanen, I. 8. für Griechen überhaupt, I. 26.
Dardania, V. 306.
Dardaner, II. 265.
Dardanus, V. 305.
Darmſaiten, zu Homers Zeiten ſchon bekannt, IV. 241.
Deidamia, V. 249.
Deiphobus, IV. 67. 78.
Demodice, V. 280.
Deucalion, Idomeneus Vater, IV. 51.
Dia, Jupiters Geliebte, I. 212. Ixions Gemahlin, IV. 170.
Diana, Lehrerin aller guten Jäger, I. 224. II. 8. ſchieſst auf Weiber, II. 181. VI. 316. heiſst deshalb eine Löwin für ſie, VI. 65. tödtet ſchnell mit ihren Pfeilen, V. 203. hat unter dem Namen *Agrotera* Tempel in Griechenland, V. 64.
Diebſtahl, nichts Strafbares, II. 37.
Diener der Könige ſind oft Edle, IV. 235. V. 33.
Diomedes, ſeine Tapferkeit, II. 25. Kriegergeiſt, III. 138. wüthende Hitze, II. 48 — 51. 268. Stolz, II. 161. kämpft mit der Venus und verwundet ſie, II. 50. auch den Mars, II. 107. Minerva unterſtützt ihn, II. 1. 15. 129. f. vertauſcht mit Glaucus die Waffen zur Erneuerung der Gaſt-

Gaſtfreundſchaft, II. 183.
Dionyſius von Halicarnaſs Urtheil über Ulyſſes Reden, I. 156. über Priams Rede, VI. 298.
Dium, I. 196.
Dodona, IV. 301.
Doloper, III. 69.
Dolon, I. 159. III. 161. 164.
Donner, Verkünder des Schickſals, II. 301. von der Juno und Minerva erregt, III. 212. f.
Donnerwetter, üble Vorbedeutungen, II. 282.
Dryas, Lapithen König, I. 75. 162.

E.

Ebene von Troja, I. 301.
Eber, bey Bündniſſen und Eiden geopfert, V. 230.
Echidna, II. 173.
Edoner, II. 162.
Ehre der *Könige* bey der Tafel, I. 282.
Ehrenwein, ebend.
Eidesformel, ſtehend geſprochen, V. 227.
Eilithyia, von der Juno entfernt gehalten, V. 217.
Eitelkeit, dem uncultivirten Menſchen eigen, II. 26.
Eleatus, III. 290.
Electryon, I. 207.
Eleer, III. 287.
Eleon, Stadt in Boeotien, III. 62.
Eleus, III. 287.
Elis hat trefliche Naturproducte, III. 287.
Emathia, *Emathier*, IV. 153.
Endymion, III. 81.
Enispe, I. 203.
Entſündigungen flüchtiger Mörder, VI. 297.
Enyalius, Gottheit des Krieges, I. 206.
Enyo, Kriegsgöttin, II. 45.
Epeer, III. 286. 7. IV. 101.
Epeus, Stammvater der Epeer, III. 287. der Erbauer des trojaniſchen Pferdes, ein guter Fauſtkämpfer, VI. 216.
Ephialtes, II. 55.
Ephyra, II. 166. IV. 249.
Ephyräer, IV. 51.
Epigonen, I. 293.
Epirus, Hauptſitz der Pelasger, IV. 302.
Epitheton ornans, I. 16.
Erdbeben, Vorbedeutung von Schlachten, V. 278.

Erde,

Erde, Mutter aller Geſchöpfe, I. 209. inwendig eine groſse Höhle, II. 97. allen Göttern gemein, IV. 212.
Erdenſöhne, I. 198.
Erdkunde der Griechen zu Homers Zeiten, I. 99.
Erdwall des griechiſchen Lagers zerſtört, II. 279. f.
Erebus, II. 336.
Erechteus, Erichthonius, der ältere, I. 198. als Gott verehrt, I. 200. der jüngere, I. 198.
Ereigniſſe, *groſse*, durch Prodigien verkündigt, IV. 329.
Ereuthalion, I. 286.
Erichthonius, S. Erechteus. — Dardanus Sohn, V. 305.
Erinnyen, I. 248. III. 205. ihr Amt, III. 63. IV. 212. Zeus und des Schickſals Dienerinnen, V. 209. Jemandes Erinnyen, VI. 59. ſie bezahlen, VI. 60.
Eris, I. 14. 296. auf Achills Schilde abgebildet, II. 90. feuert die Griechen an, III. 204.
Ermüdung, in Knieen beſonders fühlbar, IV. 105.
Erythia, Inſel, IV. 293.
Erzieherinnen von erwachſenen Zöglingen beſchenkt, I. 298.
Eteonus, Stadt, I. 192.
Euaimon, III. 62.
Euboea, I. 93. reich an Wein, I. 196.
Eumelus, I. 216.
Euneus, Herrſcher auf Scyros, III. 112. auf Lemnos, VI. 10.
Euphorbus, V. 15.
Eurybates, I. 154.
Eurynome, V. 137.
Eurypylus, III. 62. ſeine Stadt *Cos*, IV. 154.
Euryſtheus, ſeine Abkunft, V. 216.
Eurytus, III. 49. 290.
Euenus, III. 90.
Exadius, Lapithe, I. 75.

F.

Fäulung der Leiche des Hector gehindert, VI. 166.
Feinde, Maxime gegen ſie, III. 101.
Fett beym Verbrennen einer Leiche gebraucht, VI. 164.
Feuerkugeln, (Meteore) bedeutungsvolle Zeichen, I. 268. f.
Finſterniſs über die Schlacht verbreitet, IV. 338.

Fiſch-

Fifchfang der Alten, IV. 332.
Fleifch, gebratenes, mit Mehl beftreuet, V. 172.
Flufsgötter, wie fie verföhnt werden, VI. 22. 165.
Frauenzimmer - Wohnung, IV. 298.
Fremde, als Feinde angefehn, II. 29. Ehrenbezeugung gegen fie, V. 135.
Freude, ihre Aeufserung, II. 150.
Freunde, ihr Eifer zu helfen bezeichnet, II. 101. Maxime für und gegen fie, III. 101.
Freymüthigkeit des heroifchen Zeitalters, I. 49. II. 211. III. 113.
Fürften, ihr Reichthum, V. 306.
Furcht, Sohn des Mars, I. 196. trübt die Augen, IV. 265.
Furth des Scamander, VI. 283. f.
Fufs, blendend weifser, ein grofser Vorzug, I. 35.
Futurum, das ionifche, VI. 146.

G.

Gäfte, ihr Platz zum Schlafen, III. 111.
Ganymedes, I. 164. V. 307. Urfache feines Raubes, I. 35.
Gargarum, Vorgebirge, II. 295.
Gaftfreunde dürfen nicht mit einander fechten, II. 182.
Gaftfreundfchaft, ihr hoher Werth, III. 108.
Gaftmähler dienen zu Berathfchlagungen, III. 11.
Gebete der Alten, I. 27. II. 321. IV. 157.
Geburt gab Macht und Ehre, I. 268.
Gedanken, Eingebungen der Götter, I. 33. 65.
Gefäfs für Achills Gebeine, VI. 156.
Gefangene, zu Todtenopfern beftimmt, VI. 6. und geopfert, VI. 165.
Geifsel von Göttern geführt, Bild des Zwanges, III. 306.
Geldbufse, V. 154.
Gemüthsbewegungen machen blind, V. 317.
Gerenia, I. 175.
Gerfte, Pferdefutter, II. 27.
Gerftenmehl, I. 103.
Gerücht, eine Gottheit, I. 141.

I. 141. Jupiters Geſandtin, I. 142.
Geſchmack, unverfeinerter der alten Welt, I. 118. 124.
Geſchicklichkeiten ſind Gaben der Götter, VI. 179.
Geſchwiſter, ältere, die ehrwürdigſten, IV. 313.
Getödtete von Apollos Pfeilen bleiben lange friſch, VI. 317.
Getreyde von Rindern ausgetreten, V. 335.
Glanz, vorzügliche Schönheit, II. 2. eines Schildes, dem Monde verglichen, V. 255.
Glaucus, II. 161. Schönheit ſeines Gebets, IV. 334. vom Apollo geheilt, IV. 335.
Glück, groſses, erregt den Neid der Götter, IV. 243.
Gorgo, II. 332.
Gorgythion, II. 329.
Götter des heroiſchen Zeitalters, Menſchen ähnlich bis auf die kleinſten Züge, V. 38. 144. haben kein Blut, II. 47. ihre Bildung, I. 51. Gröſse, ebend. II. 119. Schwere, ebend. groſsen Kräfte, I. 114. verrichten alles leicht, III. 196. IV. 368. leiden doch von Anſtrengung, IV. 216. können von Menſchen verwundet werden, II. 58. von Wunden entkräftet, II. 52. ſchnell geheilt, II. 60. ihre Augen, IV. 157. Stimme, V. 239. Gang, IV. 25. 153. dem Fluge eines Raubvogels gleich, V. 252. Schritte, II. 126. eilen und reiſen ſchnell, I. 70. IV. 198. meiſtens zu Wagen, IV. 19. 20. müſſen gegenwärtig ſeyn, wo ſie wirken ſollen, II. 16. ſchlafen, IV. 157. ihre Rohheit, IV. 170. Sinnlichkeit und Selbſtſucht, IV. 138. haben Gefühl für körperliche Schönheit, II. 35. freuen ſich über Geſchenke, III. 181. erſcheinen bey Opfermahlen, I. 100. laſſen ſich durch Opfer beſänftigen, I. 37. zürnen über unterlaſſene Opfer, I. 36. voll Ehrbegierde, V. 72. ruhmredig, I. 90. ſchämen ſich ſichtbar Menſchen zu dienen, VI. 296.

296. neidifch auf Menfchen, II. 35. IV. 243. betrügen fich einander, VI. 171. und Menfchen, VI. 70. 77. 79. 105. höhnen fie hinterdrein, VI. 80. trauen einander nicht ohne Schwur, IV. 164. fchwören beym Styx, I. 214. ihres Meineides Strafe, II. 339. III. 149. find Strafen für Vergehungen unterworfen, IV. 213. entziehen fich bey häuslichen Leiden den Götterverfammlungen, V. 269. ihre Vermählungen, IV. 168. Wohnungen, I. 28. V. 105. Lebensart, I. 125. lieben fchwärmerifch ihre Befchäftigungen, III. 220. leben ohne mühevolle Arbeit, II. 164. ohne Kummer, VI. 303. befitzen alles Schöne, III. 195. haben alles von Gold, II. 181. 294. IV. 158. 190. Wagen und Roffe, II. 98. haben ihre Lieblinge unter den Menfchen, I. 38. 155. III. 299. IV. 183. begünftigen fie mit dem Schaden Anderer, VI. 198. 228. theilen Menfchen Güter aus, jeder feine befondern, I. 155. fchenken Waffen, II. 241. verhängen Leiden, III. 128. hauchen Gedanken ein, I. 53. 65. III. 189. Muth, I. 186. II. 13. IV. 116. VI. 293. Kraft, II. I. 306. IV. 221. Arten ihrer Offenbahrungen, I. 35. fprechen mit Menfchen, VI. 106. berathfchlagen fich über die Schickfale der Sterblichen, VI. 100. über zu bewerkftelligende Begebenheiten, VI. 243. find Urheber aller Ereigniffe, I. 108. alles Unglücks, I. 241. helfen den Willen des Schickfals vollenden, VI. 105. zwingen Menfchen durch Geiffel, III. 306. kommen oft auf die Erde, I. 131. wandeln des Nachts auf ihr, III. 122. die Erde bebt unter ihren Füfsen, V. 280. find Menfchen unfichtbar, II. 91. ihr Anblick bringt Tod, V. 289. verbergen fich in Nebel, IV. 165. nehmen Men-

Menfchengeftalt an, um zu täufchen, VI. 77. 79. 105. oder zu helfen, II. 128. verwandeln fich in Thiere, II. 224. gehen vor Menfchen her, II. 89. 132. IV. 225. ftehn Helden zur Seite, I. 261. II. 89. 132. fprechen mit ihnen, VI. 106. retten ihre Lieblinge, II. 19. 42. wenden Gefahren ab, I. 154. Pfeile, III. 26. entrücken durch Nebel, VI. 77. kämpfen mit Menfchen, II. 17. machen den Streit heftig, V. 272. hüllen den Kampf in Finfternifs, IV. 338. ftrafen Sünden, I. 276. mit Wahnfinn, III. 44. Tollkühnheit, I. 139. Landplagen, IV. 318.

Götterarbeit ift unvergänglich, II. 112.

Göttergeräth, wunderbar eingerichtet, V. 132.

Götterpferde, ihr Futter, II. 126.

Götterfchritte, II. 126. IV. 153. Vgl. *Götter*.

Götterföhne, I. 61. II. 58. III. 293.

Götterfprache, I. 91. ff.

Götterverfammlung, V. 269.

Götterwohnungen, von Metall, V. 131. Vulcans Arbeit, IV. 140. Vgl. *Götter*.

Gottheit, ihr Characteriftifches, IV. 345.

Göttinnen, ihr gröfstes Misgefchick, I. 97. weinen, V. 96.

Grabhügel, ihre Errichtung, VI. 174. mit Bäumen umpflanzt, II. 207.

Graecismen, II. 246. VI. 106.

Graji, Urfpruug des Namens, I. 6.

Grazie, Vulcans Gemahlin, V. 134.

Grazien, Begleiterinnen der Venus, II. 46. ihre Zahl und Amt, IV. 162. ihr Haar, V. 20.

Griechen, ihr ältefter Wohnplatz, IV. 211. theilen fich in Stämme und Gefchlechter, I. 180. ihre Claffen oder Stände, I. 10. ihre Edlen, ebend. Nationalftolz, IV. 28. treue Anhänger der Natur, I. 261. noch roh und ungebildet, I. 178. lieben das Effen,

ſen, III. 199. beſonders des Morgens, II. 295. ihre Verheyrathungen, III. 18. Begriff von der Ehe, II. 73. Art zu pflügen, V. 167. Nationalgötter, V. 276. Gebete, II 27. Eidesformel, I. 249. abergläubig, II. 168. ſehen bey Augurien gegen Norden, I. 178. ihre Vorſtellung vom Himmel, I. 110. ihre Erdkunde zu Homers Zeit, I. 99. ſind keine Künſtler, III. 24. treiben Tauſchhandel, I. 187. erhalten Metalle aus Pontus, I. 226. in Kriegskunſt noch unerfahren, III. 129. ihr Lagerplatz vor Troja, IV. 125. ſeine Beveſtigung, II. 264. ihre Schlachtordnung, I. 231. ihre Wachen, III. 144. Behandlung überwundner Feinde, I. 12. mit Seegefechten nicht unbekannt. IV. 232. wodurch Ruhm bey ihnen zu erwerben, I. 109. f.

Griechenlands erſte Bewohner, I. 5.

Gürtel der Venus, IV. 152.

Gygaeus, See, V. 324.

H.

Haare, blonde, eine Schönheit, I. 66. V. 20. *ſtarke*, ein Vorzug, I. 130. *ſchöne*, auch an Männern bewundert, V. 20. in einen Toſt zuſammengebunden, I. 300. Flüſſen geopfert, VI. 162. der Opferthiere bey Bündniſſen vertheilt, I. 247.

Haar abſchneiden einer Leiche zu Ehren, VI. 161. und Bedekken derſelben damit, VI. 160.

Haarflechten, V. 20.

Habicht ſchreyet im Fluge, V. 253.

Hades, I. 10. hat eherne Thore, II. 98. von einem Hunde bewacht, II. 336.

Hände, vor der Libation gewaſchen, IV. 301. zur Betheuerung von Achill auf Patroclus Leiche gelegt, VI. 145.

Handſchlag zur Bekräftigung gefordert, VI. 153.

Hauptverhüllung, Zeichen des Schmerzes, I. 259.

Häuſer der Alten, III. 66.

Häute,

Häute erlegter Thiere als Bedeckung getragen, I. 67. Preis bey ländlichen Wettrennen, VI. 96.
Haliartus, II. 107.
Handlungen, unwillkührliche, wider Willen verrichtete, veranlaſſen die Götter, IV. 133. mislungene ſind wider der Götter Willen unternommen, IV. 272.
Harmonia, Mundſchenkin der Götter, I. 264.
Harpyen, ihre Geſtalt, IV. 292.
Hebe, Mundſchenkin der Götter, I. 264. Juno's Dienerin, II. 111. badet den Mars, II. 147.
Hecamede, IV. 121.
Hecatombe, I. 36. VI. 162.
Hector, ſein Edelmuth, II. 203. 210. 255. Tapferkeit, II. 235. Stolz und Eigenwille, IV. 109. wünſcht ſich Unſterblichkeit, II. 353. unbillig, IV. 113. raſend im Kampfe, IV. 258. mit einem Sterne verglichen, III. 216. vom Apollo zum Kampfe geweckt, IV. 353. gerettet, IV. 218. V. 331. ſeine Leiche entehrt, VI. 122. vor Patroclus Leiche aufs Angeſicht geworfen, VI. 142. vor Fäulung vom Apollo und Venus geſchützt, VI. 166. 243. wird 12 Tage nach ſeiner Erlegung ausgelöſet, VI. 247.
Hecabe, IV. 354. Zahl ihrer Söhne, VI. 300.
Helena, eine Inſel, I. 261.
Helena, Menelaus und Paris Gattin, ihr innerer Kampf zwiſchen Paris und Menelaus, I. 257. Griechen und Troern verhaſst, I. 259. beklagt Hectors Leiche, VI. 333. vom Hector geſchätzt, ebd. — damals 20 Jahr in Troja, VI. 334.
Helenus, Priams Sohn, weiſſagt den Griechen, I. 212. räth zu einem Zweykampfe, II. 218.
Helice, Stadt in Achaja, II. 316. V. 325.
Hellas, I. 8. IV. 341. Ruinen davon, II. 212.
Hellenen, wann ihr Name aufgekommen, I. 6.
Helli, IV. 302.

Helleſpont, III. 305. VI. 142. was Homer darunter verſtehe, VI. 308.
Helm, III. 155. 250. woraus verfertigt, I. 250. verglichen mit einem Sterne, V. 256. dient beym Looſen, I. 244.
Heneter, ziehen viel Maulthiere, VI. 277.
Herausforderungen zum Wettkampfe bey Tiſche geſchehen, I. 292. II. 132.
Hercules, ſeine Abkunſt, V. 215. ſeine Keule, II. 240. warum er nach Troja gekommen, II. 98. wie ſtark an Schiffen, IV. 160. erlegt ein Seeungeheuer daſelbſt, V. 293. vgl. II. 96. befreyet Laomedons Tochter Heſione, II. 96. zu Argos für einen Seeräuber gehalten, IV. 160. kämpft mit Pluto, II. 58. zieht gegen die Pylier, II. 58. III. 288. führt Kampfſpiele ein, III. 288. verſteht Geſang und Spiel, III. 24.
Hermus, V. 324.
Heroen, Begriff davon, I. 11. göttlichen Urſprungs, II. 353. haben Götter zu Vätern, ſelten Göttinnen zu Müttern, II. 159. III. 173. ſtark an Hüften und Schultern, IV. 330. an nervigten Fäuſten, IV. 268. haben ſtarke Stimmen wie die Götter, II. 89. 138. V. 238. f. ihr unbefangener Character, III. 153. ſind ernſthaft, II. 250. kennen unſre Höflichkeit nicht, III. 138. rühmen ihre Thaten, I. 90. haben oft das Leben lieb, IV. 369. V. 289. ſchämen ſich der Thränen nicht, V. 78. ihre Bedeckung, I. 67. ihre Lebensart, I. 125. ihre Panzerrüſtung, IV. 323. ihre Waffen zu Fuſse, I. 232. führen zwey Spieſse, IV. 38. ihre Waffen ſind Göttergeſchenke, IV. 238. Wagen und Roſſe, II. 98. ſprechen mit ihren Pferden, II. 310. Göttern verglichen, V. 243. fechten voll Grimms, I. 306. Löwen verglichen, II. 84. und verheerenden Flammen, V. 323. 335. ſcheuen keine Ermü-

Ermüdung, II. 132. höhnen die Erlegten, VI. 118. 122. mishandeln ſie, VI. 122. ihre Vorrechte, I. 155. IV. 210. mit groſsen Portionen bey Tiſche geehrt, II. 261. verrichten das Mundſchenkenamt, I. 149. entſchuldigen ihre Handlungen mit dem Willen der Götter, V. 35.

Herolde bedienen Könige, I. 81. beſorgen das Mahl, V. 171. ſind Mundſchenken, I. 148. rufen zur Verſammlung, I. 83. ſind bey Gerichten geſchäftig, ebend. führen einen Stab, VI. 282. geben den Stab denen, die zum Reden auftreten in die Hand, und gebieten Schweigen, V. 155. Göttern an Stimme gleich, V. 238. Jupiters Diener, I. 83. ſind ſehr pünctlich, II. 247.

Herz, durch Seufzer erleichtert, III. 121.

Herzbeutel, IV. 331.

Heſione, II. 96.

Heuſchrecken, durch Feuer vertrieben, VI. 3.

Himmel, hat Thore, II. 121. Bild der unvergänglichen Dauer, II. 78.

Hippemolgen, IV. 13.

Hippodamia, I. 62. III. 63.

Hirten führen die Heerden unter Geſang und Spiel, V. 163.

Homer, begeiſterter Dollmetſcher der Götter, IV. 188. dichtet nicht, erzählt nur, V. 70. hat ſich keinen künſtlichen Plan gemacht, I. 266. erlaubt ſich Regelloſigkeit, V. 25. über das Entſtehen und Ausbildung der Ilias, VI. 336. ff. warum er ſich zuletzt allein mit Achills Thaten beſchäftigt, V. 277. erwähnt nur die ausgezeichneten Thaten der Helden und Götter, IV. 274. läſst zuweilen die Erhabenheit beyder aus den Augen, IV. 362. will keine Ideale in ſeinen Helden aufſtellen, II. 31. 87. III. 244. iſt zuweilen kurz, IV. 215. bleibt der Natur getreu, IV. 277. faſst die kleinſten Züge auf, I. 134.

134. V. 64. erzählt oft Unmöglichkeiten, II. 292. ist incorrect, II. 53. Kenner der Naturgeschichte, IV. 221. der Menschen, III. 54. erwähnt selten der Zauberey, IV. 150. giebt der leblosen Natur Leidenschaften, V. 335. hat oft wenig Sinn fürs Edle, II. 185. ist mit Aeneas fernern Schicksale bekannt.
Honig, beym Verbrennen der Leichen gebraucht, VI. 164.
Horen, II. 121. Namen der Attischen, II. 122.
Horn, seine Verarbeitung, I. 271.
Hüfte, Anschlagen an sie, IV. 203.
Hülfsvölker der Troer halten keine Wachen, III. 175. sind furchtbar, II. 71.
Hulle oder Surfe, I. 294.
Hund, Sinnbild schaamloser Dreistigkeit und Habsucht, I. 57. ein Schimpfwort, II. 197. III. 251. flieht nach einer strafbaren That, IV. 256. ängstlich vor Raubthieren, III. 143. V. 179.
Hunde bewachen die Höfe der Könige, *weisse*, hochgehalten, V. 178.
Hundsstern, VI. 82. f.
Hundert, unbestimmte Zahl, I. 192.
Hundertarmige, I. 90.
Hyaden, ihre Stellung, V. 150.
Hyde, V. 323.
Hyllus, V. 324.
Hyperenor, V. 17.
Hyperia, Quell in Thessalien, II. 212.
Hyperion, V. 259.

I.

Jalmenus, IV. 79.
Jalyssus, I. 208.
Japetus, II. 347.
Jardanus, II. 339.
Jason, II. 281. 293.
Ida, I. 301. mit Fichten bewachsen, IV. 166. Gewitter häufig an ihm, II. 282. VI. 278.
Idaeus, II. 5. 258. 264. VI. 281.
Idas, III. 90.
Idomeneus, I. 54. IV. 78. Sohn des Deucalion, IV. 51.
Ilium, I. 54. seine Lage, I. 301. II. 58. V. 305.
Ilus, III. 174. sein Grabmal, I. 302. VI. 283.
Imbrus, I. 302. VI. 283.
Infinitiv, mit einem

aufs vorhergehende Subject ſich beziehenden Caſu, VI. 303.
Joaria, I. 150.
Jobates, II. 175.
Joch der Pferde, V. 62. VI. 275. ff.
Ion, I. 199. IV. 99.
Ionien, IV. 101. in ſeinen Städten iſt Metall feil, VI. 235.
Ionier, IV. 98.
Iphianaſſa, III. 17.
Iphiolus, VI. 211.
Iphiomedea, II. 55.
Iris, I. 220. 238. geflügelt, II. 338. verrichtet unaufgefordert ihr Amt, VI. 168. 256. führt Venus aus der Schlacht, II. 52.
Iſtiaea, I. 196.
Jüngere, zu allerhand Dienſtleiſtungen gebraucht, V. 230.
Jünglinge, geraubt, und zu Mundſchenken verkauft, II. 35.
Juno, ihr Beyname, I. 54. vom Ocean erzogen, IV. 158. ſchaft Nebel, VI. 3. Nationalgöttin der Griechen, V. 276. ihr Tempel zu Argos, I. 265. Beſchützerin der Griechen vor Troja, II. 107. 323. Feindin des Hercules und Bacchus, IV. 160. hält bey Hercules Geburt die Eilithyia zurück, V. 217. vom Hercules verwundet, II. 58. ihr Character nach griechiſchen Weibern copirt, I. 112. f. ihre Zankſucht mit ihren Gatten und Starrſinn, II. 144. zögert ſeine Befehle zu vollziehen, IV. 207. ihre Reiſe nach dem Ida, IV. 153. Abſicht derſelben, IV. 137. f. ihr Putz, IV. 142. ihre verſtellte Züchtigkeit, IV. 170. niedrige Schadenfreude, V. 218. Lächeln über gelungene Liſt, IV. 153. gebraucht den Donner, III. 212. ſchirrt Pferde an, II. 110.
Jupiter, κύδιστος, I. 49. ἄριστος τῶν θεῶν, V. 212. ſeine Gewalt, I. 82. Kraft, II. 290. Beſchützer Creta's, IV. 72. herrſcht auf dem Ida, I. 247. VI. 101. 278. Weltregierer, I. 146. vertheilt die Regierungsgeſchäfte unter die untergebenen Götter, II. 66. Geber aller guten

guten Gaben, VI. 108. der Schönheit, I. 191. theilt die Schickſale zu, II. 200. III. 54. 184. 248. V. 209. aus 2 groſsen Gefäſsen, in welchem Verhältniſſe, VI. 304. entſcheidet mit der Wage Sieg, IV. 60. V. 234. 285. Tod, VI. 104. repreſentirt das Verhängniſs, IV. 368. erweckt zum Streit, IV. 116. verleiht Sieg, II. 230. verkündigt das Schickſal durch Donner, II. 301. Geber von Orakeln und Prodigien etc. I. 290. II. 323. ſchickt Träume, I. 128. höchſter Verweſer der Gerechtigkeit, I. 72. Rächer des Meineides, I. 248. ſchützt Schutzflehende, ἱκέσιος, III. 68. 180. zürnt leicht, I. 120. wie rohe Menſchen, IV. 161. auf die Götter, II. 7. droht mit Schlägen, I. 120. hängt die Juno zum Himmel hinaus, I. 123. giebt dem Mars Verweiſe, II. 107. zeigt auch Ernſt und Nachſicht, II. 145. führt den Blitz, III. 234. donnert zum Schrekken, III. 116. Urheber des Schreckens, IV. 185. verbreitet Nacht, V. 46. läſst regnen, I. 112. iſt Sclav ſeiner Leidenſchaften, IV. 204. ſeine ſinnliche Liebe, IV. 169. zur Juno, IV. 167. handelt wie rohe Menſchen, V. 219. ſeiner unwürdig, IV. 194. liegt der Ate unter, V. 213. dem Schlafgotte, IV. 138. Urſach ſeines frühen Erwachens, IV. 187. ſeine Lieblinge, I. 155. Vertraute, I. 155. liebt Venus vorzüglich, II. 64. iſt zärtlich gegen Minerva, II. 293. Sorge für den Sarpedon, IV. 347. Hectors Retter, IV. 241. iſt der Juno und Minerva entgegen, II. 324. verſpottet ſie, IV. 324. ſeine Wohnung, I. 28. ſein Pallaſt, I. 110. 116. III. 117. die Götter verſammlen ſich darin, I. 116. ſein Sohn von der Dia, I. 213.

Ixions Gemahlin, IV. 170.

K.

Käſe, ſeine Zubereitung, II. 146.
Kampf in der Nähe, der ſchwerſte, II. 156.
Kampfpreis, ein getheilter, VI. 230.
Kampfſpiele, nach Tiſche gehalten, I. 292.
Kettenpanzer, II. 14.
Kettentanz, V. 185.
Keule, älteſte Waffe, II. 216. aus Baumſtämmen, II. 240. mit Eiſen beſchlagen, ebend.
Kinder, Schutz im Alter, III. 70.
Klagen, ihre Äuſſerung bey Weibern, II. 62.
Kleider, älteſte, II. 66. in Kaſten verwahrt, II. 192. mit Oel beſpritzt, V. 183 f.
Kniee, Sitz der Kraft oder Schwäche, I. 285. III. 101. V. 67. Ermüdung iſt darin fühlbar, IV. 105. ihre Schwäche im Alter, I. 285.
Knochenbehälter der verbrannten Todten, VI. 155. 173. 335.
Könige, ihr Amt, IV. 335 die erſten Richter, I. 72. V. 157. von Herolden bedient, I. 81. ihre Ehrenbezeugungen, I. 282. Titel ihrer Kinder, I. 270. ihr Reichthum, I. 143. f. ſimpel in ihren Sitten, I. 249. gute Hausväter, V. 171. leben bei ihren Heerden, I. 224. II. 44. 152 ſchwören bey ihrem Scepter, I. 71. mächtige und tapfere ſind Jupiters Lieblinge, I. 155.
Königinnen ſchämen ſich keiner häuslichen Arbeit, II. 110. erſcheinen im Gefolge von 2 Sclavinnen, I. 239.
Körperliche Geſchicklichkeiten hochgeſchätzt, IV. 107.
Kopf der Opferthiere bey Luſtrationen gebraucht, V. 241. bey denen geſchworen ins Meer geworfen, V. 240. f.
Kopfnicken, gewöhnliche Bejahung, I. 114.
Koſtbarkeiten, zu Gaſtgeſchenken, IV. 86. 88. ſind Göttergeſchenke, IV. 238.
Kraft, ihr Sitz, III. 101. auſſerordentliche Wirkung der Gottheit, II. 1.
Krieg, früheſte Art deſſelben, V. 158.
Krieger, brave, Ausdruck

druck dafür, IV. 29. f. ihre Eigenſchaften, IV. 273. mit einem Wolfe verglichen, IV. 293. mit einem Saatfelde, V. 233. unterreden ſich vor dem Angriffe, V. 299.
Kriegsgeſchrey uncultivirter Völker, I. 230.
Kriegskunſt, in ihrer Kindheit, III. 129.
Kriegswagen, wer auf ihm ſtand, I. 290.
Künſtler, ältere, bilden mehrere Momente einer Handlung ab, V. 152. 167. Minervens Lieblinge, I. 155.
Kummer der in der Schlacht Gefallenen, wodurch gemindert, V. 68. VI. 39. Aeuſſerung bey Weibern, V. 243.
Kunſtreiter, IV. 267.
Kunſtwerke, von Metall, Vulkans Arbeit, I. 121. 243.

L.

Lacedämonier, ihr Tanz.
Lachen mit verbiſſenen Lippen, boshaftes, IV. 200. über gelungene Liſt, IV. 153. eines, der andre überſieht, VI. 57. des hohnſprechenden Siegers, VI. 59. bezeichnet jeden heitern Glanz, V. 254.
Lagerplatz der Griechen vor Troja, I. 16. IV. 125.
Lagerhütten der Helden, VI. 293.
Landplagen, Strafen der Götter, IV. 318.
Lanze, in der Mitte gefaſst, I. 236. zurückgeſchwungen, II. 39.
Laodamia, II. 181.
Laodice, I. 238.
Laodicus, I. 263.
Laomedon, für Ganymedes entſchädigt, II. 36. ſeine Treuloſigkeit entſchädigt, II. 96.
Lariſſa, V. 50.
Latona, ihr Beyname, I. 24. ihre Beleidiger vom Zeus ſtets beſtraft, VI. 67.
Leben, kurzes, Erſatz dafür, IV. 128.
Leiche eines Helden, Gebräuche dabey, VI. 164.
Leichenklage, VI. 143. f. 326. ff.
Leichenmahl, VI. 146.
Leichname der gefallenen Helden, vom Sieger fortgezogen, von Freunden vertheidigt, II. 43.

Leiden, Schickung der Gottheit, III. 128.
Leidenſchaften haben ihren Dämon, I. 14. erklären alles mit ſich übereinſtimmend, V. 74.
Leimoniaden, Nymphen der Triften, V. 269.
Leitzügel, gehen durch Ringe, VI. 275. können am Wagenſtuhle befeſtigt werden, V. 259.
Leleger, V. 285.
Lemnus, II. 280. Aufenthalt des Vulcans, I. 123. des Schlafgottes, IV. 155. ſeine Herrſcher, VI. 226. Verkehr der Griechen vor Troja mit ihr, VI. 10.
Leonteus, III. 310.
Lesbus, vom Macar angebauet, VI. 306. f.
Libation, III. 110.
Licymnius, I. 207.
Liebe, ihre Aeuſserung, V. 93. iſt bey den Heroen phyſiſches Bedürfniſs, III. 107. ſinnliche, ein ſtarkes Motiv, IV. 163.
Lieblinge der Götter, I. 40. III. 299. VI. 305.
Lieblingsthiere der Verſtorbenen mit verbrannt, VI. 165.
Lindus, I. 208.
Linus, V. 176.
Litae, (Bitten) perſonificirt, III. 72. ff.
Lob, oft übertrieben, IV. 254.
Lobgeſänge, ihre Benennungen, I. 107.
Locken, Symbol ewiger Jugend, V. 273.
Löwe, trägt den Kopf in der Höhe, IV. 38. ſein Benehmen wenn er angegriffen wird, V. 297. nach Verwundung wilder, IV. 357. geht paarweiſe auf Raub aus, V. 179. Nemeiſcher, IV. 311.
Looſe, Entſcheidungsmittel für Götter und Menſchen, IV. 201.
Looſen, I. 249. VI. 186. um die Plätze beym Wagenrennen, VI. 186.
Lycaon, Priamus Sohn, VI. 8.
Lycaſtus, I. 205.
Lycien, II. 169.
Lycier, ihre Abſtammung, II. 28. 71. 74. Wohnſitze, II. 28. zwey Völker, ebend. tragen keine μίτρα, IV. 323. ihre Nationalgötter, IV. 303.
Lycophron, IV. 238.

Lycormas, III. 90.
Lycurgus, der Thracier, II. 162. 219. ein Arcadier, III. 90.
Lycus, II. 72.
Lydier, ihr alter Name, I. 275.
Lyrneſſus, V. 283.

M.

Macar, Gründer der Stadt Lesbus, VI. 307.
Macris, alter Name von Euboea, I. 93.
Mann, ſeine Vorrechte vor der Frau, IV. 170.
Marpiſſa, III. 90.
Mars, alte Gottheit der Thebaner, I. 293. leidenſchaftlicher Krieger, V. 275. VI. 58. kömmt aus Thracien, IV. 50. geht vor Heeren her, V. 161. in der Schlacht zugegen, I. 296. II. 249. hebt und ſenkt den Muth der Streitenden, II. 5. macht ein ſtarkes Geſchrey, II. 129. 138. IV. 79. ſättigt ſich am Blute der Erſchlagenen, II. 40. ſein roher Character, II. 139. ff. ſein Stolz, II. 147. kämpft mit Diomedes, II. 135. von ihm, II. 107. und Hercules verwundet, II. 58. von Otus und Ephialtes gebunden, II. 55. f.
Maſt der Schiffe im Hafen niedergelegt, VI. 236.
Mauern, Götterarbeit, II. 278.
Maulthiere, von Myſern zuerſt erzogen, VI. 277.
Meciſtheus, VI. 217.
Meer, dunkelblau, I. 108. wird purpurn, ebend. IV. 122. grauſamer Natur, und erzeugt Grauſame, IV. 280. lachend, V. 254. *aegaeiſches*, ſeine Beynamen, I. 85. f. *icariſches*, I. 150.
Meges, III. 134.
Melas, Meerbusen, VI. 257.
Meleager, I. 205. III. 82. 89. 94.
Menelaus, milder als Agamemnon, I. 155. kein Held vom erſten Range, II. 89. f. 234. furchtſam, V. 27. ſeine Rüſtung, I. 274. beſiegt Paris im Zweykampfe, I. 262.
Meneſthius, II. 219.
Menotius, V. 124.
Menſchen, ihr Urſprung, IV. 280. woher das

Unglück aufferordentlicher Menfchen hergeleitet wird, III. 48. f. fchelten die Gottheit ihres Unglücks halber, VI. 81.
Menfchengefchlecht, darnach gerechnet. I. 73.
Menfchliche Empfindungen auf Thiere übertragen, V. 14.
Mercur, Scharffinn und Lift ihm eigen, II. 57. V. 273. feine Beynamen, I. 143. II. 57. Gott der Heerden, II. 216. IV. 283. fetzt Hades Helm auf, II. 137.
Meffeis, Quell in Theffalien, II. 212.
Metallarbeit, Vulcans Werk, I. 121. 143. zur Pracht der Palläfte gehörig, I. 102.
Milyer, II. 175.
Minerva, ihr Beyname, I. 68. Göttin der bedachtfamen Weisheit, IV. 204. Lehrerin aller erfindungsreichen Künftler, IV. 236. Erfinderin und Lehrerin aller mechanifchen Künfte, I. 12. II. 9. weiblicher Arbeiten, III. 49. macht den Plan zur Argo, V. 293. den Anfchlag zum hölzernen Pferde, IV. 197. Nationalgöttin der Griechen, V. 276. Troja's Schutzgottheit, II. 158. Befchüzzerin der Städte, II. 159. kluger Krieger und Helden, I. 300. II. 242. des Hercules, II. 335. des Tydeus, II. 131. des Diomedes, II. 15. 132. führt deffen Wagen, II. 134. Achills Begleiterin, V. 251. 284. des Ulyffes, I. 167. fchaft für ihn in der Verfammlung, ebd. waltet in Schlachten, I. 296. geht vor Heeren her, V. 161. erhebt und fenkt den Muth der Streitenden, II. 83. lenkt Pfeile, II. 40. bläfst Hectors Spiefs zurück, V. 330. erfcheint in Stentors Geftalt, II. 129. trägt Hades Helm, II. 137. donnert, III. 212. ihre Bildfäule, II. 158.
Minos, IV. 72. f.
Minyer, III. 47.
Mift, vor den Ställen, V. 177.
Molione, IV. 39.
Momente einer Handlung,

lung, mehrere zugleich von ältern Künſtlern abgebildet, V. 153.
Mondsfinſterniſs, Begriff der alten Welt davon, V. 53.
Mundſchenken, ſchöne Jünglinge, II. 35.
Muſen, allwiſſend, IV. 184. angerufen vom Dichter, I. 3. IV. 184. antworteten durch Inſpiration, II. 174. wohnen auf dem Olymp, I. 191. ſingen bey der Göttertafel, I. 126.
Muſik, Tafelbeluſtigung, I. 126.
Mycene, I. 290.
Mynes, Briſeis Gemahl, V. 244. 283.
Myrmidoner, I. 62.
Myſien leidet vom Erdbeben, I. 220.
Myſier, Erfinder der Maulthierzucht, VI. 277.
Mythen, die älteſten, ſtammen aus Sicyon, IV. 211. phyſicaliſche, I. 94.
Mythus vom Hercules und Euryſtheus, V. 220.

N.

Nachſatz fehlt, II. 165. f.
Nacht, in 3 Theile getheilt, III. 154. als Weſen, IV. 161 ihre Kinder, IV. 370. Macht, IV. 161. iſt heilig, I. 137.
Nacken, ein feiner, groſse Schönheit, I. 257.
Nagelköpfe, zum Zierrath, III. 278
Najaden, V 269.
Naturgebiet eines Gottes huldigt ihn, wenn er erſcheint, IV. 18.
Nectar, roth, V. 199.
Neid der Götter durch groſses Glück aufgeregt, IV. 243.
Neoptolem, II. 212. V. 249.
Neptun, Erreger des Erdbebens, V. 278. ſeine Wohnung, I. 86. vom Jupiter wenig abhängig, IV. 195. ſein wilder Character, III. 293. wilde unbändige Menſchen ſeine Söhne, ebend. Nationalgott der Jonier, V. 325. Pfleger der Roſſe und Meiſter im Wagenrennen, von Wettrennern angerufen, VI. 180. Eid bey ihm in Streitigkeiten über den Preis des Wagenren-

rennens, VI. 205. beraubt Argos des Waſſers, I. 278. dient dem Laomedon, II. 277. weshalb dazu vom Zeus verdammt, VI. 62. erbauet Troja's Mauern, II. 96. ſchaft vom Laomedon betrogen ein Ungeheuer gegen das Trojaner Land, V. 293. ermuntert die Griechen zum Kampfe, IV. 9. rettet den Aeneas, V. 314.

Nereiden, ihre Grotte, V. 90.

Nereus, I. 117. ſeine Wohnung, V. 89. ſein Reich, V. 286. giebt Orakel, IV. 195.

Neſtor, Ort ſeiner Erziehung, I. 175. ſeine Jugendthaten, III. 286. erſchlägt den Itymoneus, ebd. den Ereuthalion, I. 286. II. 238. Sieger bey Amarynceus Leichenſpielen, VI. 210. ſein edler Character, III. 135. geſetzter Muth, ebd. Eifer den Griechen in der Noth zu helfen, III. 284. Manier ſeiner Reden, VI. 210. III. 284. f. räth zur Schlacht, I. 175. und das Heer nach Stämmen und Geſchlechtern zu ſtellen, I 179. Stellung ſeiner Truppen, I. 284. ſeine Söhne, V. 238.

Neun, unbeſtimmte Zahl, I. 30. 149. II. 171.

Nicippe, V. 216.

Niobe, ihre Fabel, VI. 315. vgl. I. 203. ihre Verſteinerung auf den Sipylus, VI. 318.

Nordwind weht in Jonien bey heitern Himmel, IV. 209.

Notus, III. 246.

Nymphen, ihre Claſſen nach Homer, II. 151. V. 269.

O.

Ocean, ein Strom, I. 229. IV. 146. V. 268. umflieſst die Erde, IV. 158. flieſst in ſich ſelbſt zurück, V. 137. Vater der Götter, IV. 146. aller Gewäſſer, VI. 28. Erzieher der Juno, IV. 148. fürchtet Jupiters Blitze, VI. 29. fehlt in der Götterverſammlung, V. 268.

Oele, antiſeptica, VI. 166.

Oeneus, I. 250. II. 182. III. 187.

Offen-

Offenbahrungen der Götter, ihre Arten, I. 35.
Ohnmacht, wie ſie entſteht, II. 104.
Ohrgehänge der Alten, IV. 142.
Olenius, IV. 133.
Olympus, Gebirge, I. 98. hat mehrere Kuppen, I. 116. II. 340. IV. 138. Götterwohnung, I. 28. 116. erbebt, IV. 16.
Oncheſtus, I. 193.
Opfer bey Anfange eines Geſchäfts, II. 176. Ceremonien dabey, I. 105. 107. 203. wann den Göttern wohlgefällig, I. 81. Opfer von Kriegsgefangnen zur Rächung eines erſchlagenen Freundes, V. 125.
Optativ, ſeine Bedeutung, VI. 167. formula imprecandi, V. 168.
Opus, V. 124.
Orakel, Zuflucht des rohen Menſchen zu ihnen, IV. 211.
Orchomenus, III. 47.
Oreaden, V. 269.
Orion, V. 150.
Ormenium, III. 62.
Othryoneus, IV. 61. 62.
Otryntes, V. 323.
Otus, II. 55.

P.

Paean, I. 107.
Paeon, Götterarzt, II. 107.
Paeoner, V. 52.
Paeſus, Apaeſus, II. 93.
Palladium, II. 158.
Panathenaeen, I. 200.
Pandarus, I. 263. 270. 272. betet zum Apollo, II. 24. ſeine Eitelkeit, II. 26.
Panthus, Apollo's Liebling, IV. 249. ſeine Söhne, V. 16.
Panzer, IV. 192. Kettenpanzer, II. 14. VI. 7. linnene, I. 195. aus Schnüren, VI. 8. mit einem Rande von Zinn, VI. 202.
Paris, auf dem Ida ausgeſetzt und von Hirten erzogen, VI. 246. ein Hirt, II. 44. ſein Urtheil, Urſach des Haſſes der Juno und Minerva gegen Troja, VI. 246. ſchön bey Weibern gelitten, I. 254. kein Weichling, II. 213. der Geilheit beſchuldigt, I. 233. IV. 113. V. 246. f. liebt das Schöne und den Luxus, II. 194. ſein Pallaſt, I. 259. II. 194.
Parce, das Todesgeſchick,

ſchick, waltet in der Schlacht, V. 334. VI. 72. ſchleppt Leichen fort, II. 352. zur Unterwelt, I. 171. nimmt die Ueberlegung, VI. 79. f. bekömmt den Menſchen ſchon bey der Geburt zum Raube, VI. 154. führt unwiderſtehlich zum Tode, I. 225.

Parcen, Kinder der Nacht, IV. 370. Töchter des Jupiters, V. 210. theilen Gutes und Böſes zu, I. 225. beſtimmen Anlagen und Schickſale, VI. 250. ſpinnen den Faden der Schickſale, VI. 303.

Participia, ſtatt der Verba, II. 20. praeſentis ſtatt des perfecti, VI. 159.

Partikeln, ihre Häufung in der Volksſprache, V. 212.

Paſſiva mit dem Accuſativ des Objects, VI. 106.

Paſithea, IV. 155.

Patareus, Apollo, IV. 333.

Patroclus, Achills ἑταῖρος, IV. 298. wie er in Peleus Haus gekommen, VI. 155. ſeine Herzensgüte, V. 244. Eifer ſeinen Freunden und Landsleuten zu dienen, IV. 277. 300. wüthet unter den Lyciern, IV. 323. Urſach ſeines Todes, IV. 362. ſeine Leiche durch Thetis vor Fäulung geſchützt, V. 199. ſoll von Trojanerinnen beklagt werden, V. 125.

Patronymica, hoch hinaufgeführt, III. 172.

Pedaſus, II. 152. V. 283.

Peiroos, V. 334.

Pelasger, ihre Wohnſitze, IV. 302.

Peleus, als König characteriſirt, II. 237. ſeine Roſſe, IV. 317. ſeine Wohnung, Thetideion am Vorgebirge Sepias, I. 90. ſein hohes Alter, VI. 299. Beyſpiel eines nicht rein Glücklichen, VI. 305.

Pelops, I. 144.

Peneus, I. 214.

Percote, Stadt am Helleſpont, II. 152. III. 238.

Pergamus, I. 50. II. 70. 158.

Perioden, zu bilden fordert geübte Seelenkräfte, II. 165.

Periphas, V. 50.
Perſephone, III. 64.
Perſeus, II. 137.
Pfeile, Beyworte derſelben, IV. 242. eines Dämons, als Urſach aller Körperſchmerzen gedacht, III. 4. des Apollo und Diana tödten ſanft, VI. 333.
Pferde, an den Füſsen gekoppelt, II. 354. IV. 20. bekommen Wein unters Waſſer, II. 313. ſtreitbegierige, II. 357. von Boreas abſtammende, V. 306. Achills Pferde in der Schlacht, V. 60
Pferdefutter, II. 27.
Pflugochſen, Bild der Eintracht, IV. 103. ihr Schwitzen an den Hörnern, IV. 104.
Phantaſie iſt im Affect lebhaft, V. 105.
Phea, im Pelopones, II. 238.
Phere, Pherae, II. 83.
Pherecles, II. 9.
Pheres, I. 216.
Phillyrides, III. 29.
Philoctetes, zur Strafe von einer Schlange gebiſſen, I. 211. f. beſitzt Hercules Pfeile, I. 212.
Phlegyer, IV. 51.
Phobos, IV. 50.
Phoenix, III. 59. 62. 69. 102.
Phrygius, Fluſs, V. 324.
Phylas, I. 206.
Phylaon, VI. 211.
Phyleus, Augias Sohn, I. 206. VI. 211. mit ſeinem Vater wegen des Hercules entzweyt, I. 204.
Phthiotis, I. 56. IV. 101.
Pierien, I. 216. IV. 153.
Pierier, I. 98.
Pinara, Stadt in Lycien, II. 175.
Pinarus, der Lycier, II. 174.
Pirithous, I. 74. 212. beſtraft die Centauren, I. 213.
Pittheus, I. 240.
Plakion, Plakos, Gebirge an der Grenze von Myſien, I. 16. 87.
Plejaden, ihre Stellung, V. 149.
Plethrum, VI. 59.
Pleuron, VI. 211.
Plural mit dem Dual verbunden, IV. 316. Uebergang vom Plural zum Singular, IV. 306.
Pluto fährt auf Wagen und Roſſen, II. 98. ſein Helm macht unſichtbar, II. 137.
Podarge, IV. 292.

Pokal, beſchrieben, III. 278. bekränzt, I. 106.
Polites, I. 220. V. 327.
Pollux, II. 99. 150.
Polydamas, kluger Rathgeber, IV. 108. vom Apollo gerettet, IV. 249.
Polydorus, vom Neſtor im Wettſtreite überwunden, VI. 211.
Polydorus, Priamus Sohn, V. 326.
Praepoſitionen, zuſammengeſetzte mit verſchiedenem Caſu, wie das? V. 292. f.
Praeſens, bezeichnet eine Fortdauer der Handlung, III. 308. VI. 120. 129. mit dem Futuro verbunden, IV. 220. ſteht fürs Futurum, IV. 290. VI. 127. 136.
Prahlerey dem heroiſchen Zeitalter eigen, IV. 191.
Pramne, III. 280.
Preiſe bey ländlichen Wettrennen, VI. 98.
Priamus hat gegen die Amazonen gefochten, IV. 115. ſein Pallaſt, II. 158. 186. f. Baumgarten, VI. 9. hat ſieben Söhne im Kriege verlohren, VI. 84. ſchildert ſeine Söhne ſchlecht, VI. 273. f.
Prieſter beten ſtatt der Opfernden, I. 104. Günſtlinge der Götter, ebend. II. 5. bereiten Wundertränke, III. 292.
Prieſterinnen, verheyrathet, II. 192.
Prodigien verkündigen nur groſse Ereigniſſe, IV. 329.
Proetus, II. 169. ff.
Proſerpina, ſ. *Perſephone*.
Proteſilaus, IV. 270. ſein Standort, I. 301.
Pſyche, Ψυχή, Begriff der alten Welt davon.
Phthia, Phthiotis, I. 56.
Pygmaeen, I. 229.
Pylaemenes, IV. 93.
Pylier, I. 73. III. 286.
Pylus, I. 140.

Q.

Quintilians Urtheil über Priamus Rede, VI. 298.

R.

Rache roher Menſchen, I. 178. 207. wünſcht Feinde zu verzehren, VI. 119.
Räubereyen zu Lande und zur See im heroiſchen Zeitalter, I. 56.

nicht

nicht für unerlaubt gehalten, III. 286.
Raubthiere ſuchen ſich den beſten Fraſs, V. 23.
Redende ſtehen in der Verſammlung auf, V. 156. 206.
Regenbogen für Anzeige des Winters gehalten, V. 70. Schrecken erregende Anzeige von drohenden Uebeln, III. 209.
Reinigungsgebräuche, I. 81.
Rennplatz im griechiſchen Lager, VI. 187.
Rheſus, ſeines Traumes Urſache, III. 186.
Rhodus, ein reicher Staat, I. 208.
Rhoeteum, I. 301.
Richter geben ihren Ausſpruch ſtehend, V. 156.
Rinder, fünfjährige, zu Opfern gewählt, II. 260.
Ringerkampf, VI. 221. f.
Römer ſehen bey Augurien gegen Süden, I. 178.
Ruderſtangen, Fichtenſtämme, II. 218.
Rückenſtücke, Delicateſſen, II. 261.
Ruhm, Lohn der Tapferkeit, II. 2.

S.

Saaten, mit dem Meere verglichen, II. 227.
Saft des Feigenbaums gerinnt ſchnell, II. 146.
Sänger, alte, ſprechen gern prophetiſch, IV. 196.
Sätze, einfache Grundlage der Moral, II. 62.
Salz, hochgeſchätzt, III. 27.
Sarpedon, Kampf um ſeinen Leichnam, IV. 340. ſeine Leiche gerettet, IV. 348. in Lycien begraben, IV. 327.
Satnioeis, V. 283. VI. 16.
Sauſen der Aegis, V. 73.
Scäiſches Thor, I. 240. IV. 353. VI. 69.
Scamander, II. 302. Urſprung ſeines Namens, V. 280. Name in der Götterſprache, I. 92. Jupiters Sohn, IV. 179. 296. VI. 2. ſeine Quellen, VI. 97. ſein Austreten gegen den Achill, VI. 22. 30. f. 33. vom Vulcan gebändigt, VI. 47. f.
Sceptrum, Ehrenzeichen der Könige und Prieſter, I. 18. und Herolde, VI. 282. ein ſtar-

ſtarker Knotenſtock, V. 140. Könige ſchwören bey ihm, I. 71. II. 270. III. 162.
Schaafe, ſchwarze, der Erde geopfert, I. 237. höher geſchätzt, III. 147.
Schauder überläuft auch Helden, IV. 237.
Schickſal, veſt beſtimmt, II. 200. ſchon bey der Geburt, V. 288. unvermeidliches, I. 145.
Schiffe, noch klein im heroiſchen Zeitalter, I. 109. ihre Geſtalt, I. 59. gebogen, V. 85. ihre Farbe, I. 53. 205. ihre Maſten, Seegel und Taue, I. 103. durch Ruder in den Hafen gebracht, I. 103. Stellung der Schiffe am Ufer, I. 96. II. 319. IV. 124. 263. auf dem Lande mit Steinen unterſtützt, IV. 178. Zahl der griechiſchen Schiffe vor Troja, I. 214.
Schiffer liegen des Nachts am Lande ſtill, V. 256.
Schiffscatalog, I. 191.
Schild, ſeine Eigenſchaften, I. 251. III. 210. Länge, I. 182. gewölbt, I. 296. mit Fellen überzogen, II. 69. 160. ſehr verziert, V. 188. mit erhabener Arbeit, II. 117. an Riemen getragen, II. 314. Gebrauch im Gefecht, III. 274. des *Achills*, hat fünf Metallplatten, V. 312.
Schlachten entſcheiden ſich, wenn die partheynehmenden Götter obſiegen, VI. 55. 68.
Schlachtfeld vor Troja, ſeine Lage, I. 302. II. 150.
Schlachtordnung der Griechen und Troer, I. 231.
Schlafgott, ſein Wohnſitz, IV. 154. ſeine Herrſchaft, IV. 157. über Jupiter, IV. 138. wie er Schlaf erregt, I. 130. IV. 173. mit einem Vogel verglichen, IV. 166. Bruder des Todes, IV. 156. mit einer Grazie vermählt, IV. 162.
Schlafzimmer, II. 187.
Schlange, lernaeiſche, Juno's Zögling, IV. 311.
Schleuder, IV. 87.
Schmerz, Ausdruck deſſelben, III. 129. IV. 332. trübt die Augen, IV. 265. verfinſtert ſie und

und die Stirn, II. 150. durch Drücken gelindert, IV. 333.
Schöne Weiber, mit der Aphrodite verglichen, V. 243.
Schönheit, Idee davon bey den Alten, II. 2.
Schrecken, Sohn des Mars, I. 296.
Schurz beym Ceſtuskampfe, VI. 218. von Freunden umgebunden, ebend.
Schutzflehender, worauf er Anſpruch machen kann, VI. 94.
Schwarze Farbe, vom widrigen Eindrucke, IV. 234.
Schwur, Sitte dabey, II. 270. IV. 163.
Sclavinnen bedienen auch Männer, V. 141.
Scyrus, III. 111.
Seegottheiten, ihre Wohnungen, I. 86. V. 138.
Seezüge der Griechen vor Troja, VI. 242.
Selbſtlob, nicht unanſtändig gehalten, I. 76.
Selleis, IV. 249.
Selli, IV. 302.
Seufzer erleichtern, III. 121.
Sicyon, Vaterland der älteſten Mythen, IV. 211.
Sidonier, Verfertiger von Kunſtwerken, VI. 225.
Simois, I. 301. ſein Austreten, VI. 43. f. ſeine Umgebungen und Eigenheiten, VI. 44.
Sinnliche Zeichen ſollen Verträge im Andenken erhalten, I. 247.
Sintier, I. 123.
Sipylus, Stadt, ihr Untergang, VI. 318. Berg, Erdbeben ausgeſetzt, ebend. Anſicht, ebd.
Sirbes, II. 72.
Sirius, II. 2. VI. 82. Achill mit ihm verglichen, ebend.
Siſyphus, II. 167.
Sitten des heroiſchen Zeitalters auf Götter übertragen, I. 110. 118. ihre auffallende Verſchiedenheit von den unſrigen, I. 48.
Sitz, Aufſtehen davon zur Bewillkommnung, IV. 199. im Ausbruche der Freude, V. 329. Einräumen deſſelben zur Ehre des Ankommenden, VI. 264.
Sonintheus, I. 26.
Söhne erhalten oft andre Namen für die eigentlichen, IV. 296.

Sol-

Soldaten, auch Ruderer, I. 211.
Solymer, II. 175.
Sonnengott, Urſprung ſeines Namens, V. 280. ſieht alles, IV. 171. beſitzt ewige Jugend, V. 273.
Sonnenfinſterniſs, Begriff der alten Welt davon, V. 53.
Speiſen, ankommenden Fremden ſogleich vorgeſetzt, V. 135. ein Theil geopfert, III. 28.
Spiel, Muſik-, Beluſtigung bey der Tafel, I. 226.
Spieſs, verſchiedene Arten, IV. 38. Stütze der Verwundeten, IV. 181. von Minerva zurückgeblaſen, V. 330.
Sprache, harte, wer ſie führen dürfte, und gegen wen? IV. 210. des Affects übertreibt, V. 197.
Sprachgebrauch, aeoliſcher, IV. 45. attiſcher, IV. 99.
Stab, dargereicht in der Verſammlung, giebt Erlaubniſs zu reden und Achtung, VI. 203.
Städte, heilig, I. 196.
Stammwörter, griechiſche, vereinigen active und paſſive Bedeutung in ſich, VI. 40.
Staunen, ſein Ausdruck, IV. 242.
Steine, im Gefecht gebraucht, II. 41. V. 313.
Steinwall der Griechen, IV. 124.
Stentor, II. 128.
Sterbende betrauern ihre Jugend, V. 17. ſagen oft die Zukunft voraus, IV. 369. VI. 121.
Stern, Hector mit ihm verglichen, III. 216. Achill, VI. 82.
Sterne baden ſich im Meere, II. 3. V. 151.
Sternſchuppen, bedeutungsvolle Zeichen, I. 268.
Sthenelus, II. 134. V. 216.
Stiere, im Handel ſtatt Geldes gebraucht, II. 185. wie ſie gegen Raubthiere ſich betragen, V. 261.
Stimme, durchdringende und ſtarke, ein Vorzug, I. 73. 136. 185. II. 138.
Stolz, Aeuſſerung deſſelben, II. 147.
Strafe des Aufhängens in die Schwebe im Alterthum gewöhnlich, IV. 190.

Streit zwiſchen Eber und Löwen, IV. 366.
Streitaxt, IV. 88.
Ströme, heilig, I. 194.
Stuten, vorgezogen, I. 217. IV. 319. vom Winde trächtig, IV. 293.
Styx, I. 214. f. IV. 193.
Subſtantiva ſtatt davon abgeleiteter Adjective, VI. 252.
Surf, Hulle, beſchrieben, I. 294.

T.

Tanz, Bild eines Kampfes, VI. 274. Tänze, ein religiöſes und feſtliches Vergnügen, IV. 92. Geſchicklichkeit dazu, Göttergabe, IV. 107.
Tag, heilig, II. 297.
Talent Goldes, ſein Werth, V. 156.
Tapferkeit im Hinterhalte bewieſen, IV. 47.
Tartarus, II. 88. unter der Erde, II. 247. ſeine Tiefe, IV. 148.
Tauſchhandel, älteſter Handel, II. 185.
Tempel zu Delphi, III. 52.
Tenedos, I. 26. IV. 20.
Tenne, ihre Zubereitung, VI. 51.
Termilae, älteſter Name der Lycier, II. 71.
Teucer, IV. 52. treflicher Bogenſchütze, IV. 238.
Thallo, eine Hore, II. 122.
Thamarys, I. 202. f.
Thau, mit Blute gemiſcht, III. 204.
Thebaner, übermüthig und boshaft, I. 293.
Theben in Boeotien, I. 291.
Thebe in Klein-Aſien unter dem Gebirge Plakos, I. 16. 87. V. 293.
Themis, Jupiters Vertraute, I. 72. IV. 200. ruft die Götter zuſammen, V. 267.
Therſites, ein politiſcher Spötter, I. 157. die Scene von ihm beurtheilt, I. 165.
Theſeus, ſtritt gegen die Centauren, I. 75. Stifter der Panathenaeen, I. 200.
Theſſalien, ſein alter Name, IV. 165.
Theſtius, III. 89.
Thetis, von Juno erzogen, und an Peleus vermählt, VI. 253. ihre Wohnung, VI. 257. rettet den Bacchus und Vulcan, II. 165. erregt eine auſſeror-

dentliche Leichenklage um Patroclus, VI. 144.
Thetideum, I. 90.
Thetis, IV. 148.
Thiere, redend eingeführt, V. 262. Lieblingsthiere bey einer Leiche mitverbrannt, VI. 165.
Thierhäute, Putz der Helden, III. 121.
Thiernamen, bey den Dichtern durch weibliche Benennung veredelt, IV. 320.
Thisbe, I. 192.
Thoas, braver Krieger und Redner, IV. 223.
Thracien, ſein Umfang, IV. 12. weinreich, III. 12. Wohnſitz des Zephyrs, III. 5. und Boreas, VI. 170.
Thracier, gute Reuter, IV. 12. V. 334.
Thränen, nichts Entehrendes bey den Griechen, I. 84. IV. 277.
Thraſymedes, V. 238.
Thraſymelus, IV. 330.
Thryos, Grenzſtadt von Pylus, III. 290.
Thucydides glaubt, daſs die Soldaten der griechiſchen Flotte zugleich Ruderer geweſen, I. 211. ſeine Meinung über die Homeriſche Angabe der Anzahl des griechiſchen Heeres, I. 194.
Thüren, wie ſie verſchloſſen wurden, IV. 140.
Thyeſtes, I. 144.
Thymbra, III. 176.
Tiſch, jeder Speiſende hat einen beſondern, VI. 297.
Tiſchgenoſſen, wer? V. 73.
Titanen, Grund ihres Namens, IV. 164. Schwur bey ihnen, IV. 165.
Titareſius, Farbe ſeines Waſſers, I. 214.
Tithonus, Laomedons Sohn, III. 203.
Tlepolemus, Jupiters Enkel, II. 94. Erbauer von 3 Städten auf Rhodus, I. 207.
Tlous, II. 174.
Tmolus, V. 324.
Tod, Bruder des Schlafs, IV. 156. fängt die Menſchen mit Netz und Schlingen, IV. 326. legt ſich aufs Auge und Naſe, IV. 333. auf die Augen, V. 333. Tod von einem Tapfern iſt tröſtlich, VI. 39.

39. im Waſſer fürchterlich, VI. 41.
Todesparce erſcheint in der Schlacht, V. 122.
Todte, mit dem Geſicht gegen die Thüre gekehrt, V. 231. wie ſie beklagt werden, V. 122. Vgl. *Leichenklage*, mit ihren Koſtbarkeiten verbrannt, II. 207. der Griechen vor dem Lager verbrannt, II. 262.
Träume, prophezeyend, II. 22. 63.
Traumgott, fürchterlich, I. 129. wo er vor Schlafenden ſeinen Platz nimmt, I. 131.
Tremiler, II. 174.
Tremilus, II. 174.
Treue, hiſtoriſche, auch von Uncultivirten verlangt, I. 88. haben ſich alte Sänger zum Geſetz gemacht, II. 110.
Triton, Fluſs, I. 299.
Troja, I. 50. Chorographie davon, I. 301.
Trojaner, cultivirter als die Griechen, II. 273. III. 319. reicher als ſie, III. 51. Quelle ihrer Reichthümer, V. 118. ihre Hülfstruppen furchtbar, II. 71. müſſen dieſe beköſtigen, V. 41.
Trompete, V. 109.
Trophonius, III. 52.
Troſtgrund, unbefriedigender, IV. 206. 343.
Tydeus, hat ſeinen Bruder erſchlagen, I. 290. IV. 133. flieht zum Adraſt, I. 290. als Abgeordneter in Theben, II. 131. III. 159. beſiegt die Thebaner in Ritterkämpfen, III. 159. ihren Hinterhalt, ebd. bey Theben begraben, IV. 133.
Thyphoeus, ein Ungeheuer, I. 218. ſchneidet Jupitern die Muskeln aus, II. 57. 183. liegt unterm Aetna, II. 242.
Typhon, II. 173.

U.

Ulyſſes, ſein Character, III. 152. der weiſeſte, I. 53. von Minerva beſchützt, I. 167. II. 102. lügt oft, III. 170. trefflicher Bogenſchütze, IV. 52. Städteverwüſter, I. 166. verhindert die Griechen an der Abreiſe, I. 152. vertritt Agamemnons Stelle, I. 156. ſeine Rede an Achilln, III. 34. ſeiner Zelte Stand, III. 136. f.
Unbegrabene können nicht

nicht in den Hades gelangen, VI. 152.
Uncultivirte, bewundern das Glänzende, IV. 142. ſehen auf Pracht, III. 136. verbeſſern und verſchönern ihre Sachen, V. 187. werden durch Geſchenke beſänftigt, und brauchen ſolche, andere zu beſänftigen, VI. 314. unterliegen der Phantaſie und Empfindung, daſs nur *eine* Vorſtellung aufkommen kann, V. 203. vergeſſen oft die Hauptſache zu thun, III. 200. drücken durch lautes Geſchrey ihre Empfindungen aus, V. 195. beſiegen ſelten ihre Leidenſchaft, V. 29. Schmerze und Anſtrengung abgeneigt, V. 63. können ihre Gedanken nicht unterdrücken, IV. 216. haben wenig Beobachtungsgeiſt und Erfindungskraft, III. 150. ihre rohen Begriffe von der Gottheit, III. 160. V. 307. erklären ſich Erſcheinungen durch die Gottheit, IV. 226. ſchelten auf die Götter, die ſie hintergangen, VI. 81. ſchreiben ihnen ihr Unglück zu, VI. 69. 201. bisweilen wegen unterlaſſenen Gebets, VI. 201. 237. oder dem Geſchicke, II. 29. entſchuldigen ihre Fehler mit dem Verhängniſſe, V. 208. halten ſich für die geplagteſten Geſchöpfe, V. 63. ihr Troſt im Unglücke, IV. 129. nehmen in Verlegenheiten ihre Zuflucht zu Looſen und Orakeln, IV. 211. ſtaunen über jede Rede, III. 158. wiederhohlen Aufträge mit den empfangenen Worten, I. 133. ſind umſtändlich in Frzählungen, V. 90. laſſen Jünglinge nicht reden, IV. 133. ihre verſuchte Vorſtellung von der Erde, V. 191. ſind gaſtfrey, III. 68.
Unternehmungen, misslungene, der Gottheit zu, IV. 352.
Unterwelt, II. 97. 288.

V.

Vaſallen, dienen den Königen, V. 33. müſſen ihnen wider ihren Wil-

Willen in den Krieg folgen, I. 306.
Vater, Beyname der Götter, II. 124.
Venus, ihre Gaben, I. 234. Gürtel, IV. 152. führt Helena zum Paris, I. 255. Mars aus der Schlacht, II. 52. vom Diomedes verwundet, II. 19.
Verdienſt, wie belohnt, II. 308. geehrt, II. 175.
Verdecke der Schiffe, IV. 266.
Verehrung, höchſte, wie bezeichnet, II. 10.
Verführung zu tollkühnen Unternehmungen, eine Strafe der Götter, I. 139.
Vergleichungen, zuweilen ohne Würde, IV. 230.
Vernichtung, Bilder davon, I. 176.
Verräther, ihre Strafe, IV. 41.
Verſammlung der Götter, I. 116. des Heeres, ihr Ort, I. 32. wer ſie veranſtalten konnte, I. 33. ſitzt, I. 34.
Vertheidigungswaffen, IV. 105.
Verwandlungsſagen, ihre Veranlaſſung, I. 173.
Vieh, Preis bey ländlichen Wettrennen, VI. 96.
Viehhof, V. 28.
Vordertheile der Schiffe, ihre Farbe, IV. 268.
Vorfälle, ungewöhnliche, Götterwirkungen, V. 24. für Wunder gehalten, I. 173.
Vorhöfe, II. 194. III. 295.
Vulcan, Erfinder und Lehrer der mechaniſchen Künſte, I. 121. II. 9. des Häuſerbauens, I. 270. ſein Lieblingsaufenthalt, I. 123. Werkſtätte, V. 130. arbeitet ſchnell, V. 193. unvergänglich, I. 135. IV. 158. ſeine Bildſäulen leben, V. 141. ſeine Gemahlin, V. 134. von der Thetis in Schutz genommen, II. 163.

W.

Wachen im griechiſchen Lager, III. 144.
Waffen, Geſchenk der Götter, II. 241. verziert, V. 187. erbeutete, den Göttern geweiht, II. 230.
Waffentauſch, zur Erneuerung der Gaſtfreundſchaft, II. 183.

Wage,

Wage, Bild der Unpartheilichkeit, II. 298.
Wagen, III. 188. 223. ihre Einrichtung, IV. 317. der Juno, feine Befchreibung ift an ihrem Orte überflüffig, II. 113.
Wagenführer, angefehene Perfonen, I. 290. ihr Stand auf den Wagen, II. 30.
Wagenrennen, Hauptgefchicklichkeit dabey, VI. 180.
Wagenftuhl, Befchreibung deffelben, II. 34. IV. 317. Kranz deffelben, VI. 9.
Wafferhofen, I. 183.
Weberaufzug, hängt vertical, VI. 228.
Webereyen mit Figuren, Befchäftigung königlicher Frauenzimmer, I. 239. fchöne, Minerva's Arbeit, IV. 142.
Weiber tragen die Füfse unbedeckt, I. 117. auch Nacken und Bruft, I. 257. ihre Befchäftigungen, I. 239. II. 202. bereiten Wundertränke, III. 292. was zu ihren Vorzügen gerechnet wird, III. 49. Urfachen ihrer Verachtung bey Männern, I. 112. fchätzen Körperkraft und Muth an Männern, I. 255. zur Liebe gezwungen, III. 63. V. 143. um Todte verfammlet, V. 122. Äufserung ihres Kummers, V. 243. und Klagen, II. 63. Eheweiber ihrem Vater abgekauft, III. 17.
Wein, einziges Getränk, II. 176. wie aufbewahrt, I. 246. III. 66. bey Libationen nicht gemifcht, I. 177. von Griechen vor Troja von Lemnos gehohlt, VI. 10.
Weinkrüge ftehen in Vorrathskammern, II. 189.
Weintrauben, Bacchus Gabe, IV. 171.
Weiffe Farbe, Friedensfarbe, I. 17. fehr gefchätzt, V. 177. *Pferde*, gefchätzt, V. 99.
Weitzen, Pferdefutter, II. 27.
Weftwind, in Thracien zu Haufe, III. 5. Vgl. *Thracien*.
Wiederhohlung, wörtliche, einer Rede, wie anzufehen, I. 133. zur hiftorifchen Treue gehörig,

hörig, I. 88. eben ausgefprochener Worte zur Erregung der Aufmerkfamkeit, I. 208. VI. 94.
Wohlftand, was ihn in der alten Welt nicht verletzt, IV. 205.
Wolken fchliefsen und öfnen den Himmel, II. 123.
Wunden mit Salben ausgefüllt gegen Fäulnifs, V. 127. der Leiche des Hector find gefchloffen, VI. 288.
Wunder finden uncultivirte Menfchen häufig, I. 172.
Wurffcheibe, VI. 233.

X.

Xanthus, Scamander, I. 227. Flufs in Lycien, II. 72. Stadt in Lycien, II. 174.

Z.

Zehn, unbeftimmte Zahl, I. 192.
Zeitbeftimmung nach gewiffen Handlungen des Tages, III. 222.
Zeitalter, Geift des heroifchen, IV. 355.
Zelte der Griechen, nahe bey den Shiffen, IV. 264. Vgl. *Lagerhütte.*
Zephyr, weht über Thracien und Macedonien nach Jonien, I. 151. ein kalter ftürmifcher Wind, ebend. III. 246.
Zornige mit Galle genährt, IV. 299. ziehen die Stirnhaut über das Auge herunter, V. 196.
Zügel, mit Elfenbein ausgelegt, II. 88.
Zug der Reifige um Patroclus Leiche, VI. 143.
Zugriemen der Pferde fehr kurz, VI. 200.
Zurückhalten durch Beraubung der Waffen, IV. 204.
Zwanzig, unbeftimmte Zahl, V. 145.
Zwecke, moralifche, der Schöpfung und Regierung der Welt noch unbekannt, V. 63.
Zweifel an der Wahrheit der Abkunft, nichts Beleidigendes, V. 303.
Zweige, grüne, Friedenszeichen, I. 17.
Zweykampf des Ajax und Hector, III. 249. Regel dafür bey ungleichen Partheyen, VI. 61. f. Zweykampf in voller Rüftung, ohne

ne Beyſpiel, VI. 230. Abſicht dabey, VI. 231.

Zwölf, unbeſtimmte Zahl, I. 101.

NB. Beym Nachſchlagen zufolge des Regiſters iſt nicht aus der Acht zu laſſen, daſs in den erſtern Theilen der zweyten Ausgabe des Werks hin und wieder die Seitenzahlen falſch oder doppelt geſetzt ſind. Bey der Verfertigung der Regiſters muſste ſie angenommen werden, wie ſie da ſtand. Der Nachſchlagende muſs daher, wenn er irgendwo eine Nachweiſung nicht findet, auf den nächſten Blättern die angegebene Seitenzahl ſuchen. Er wird auch, wo irgend etwas überſehen, die Geneigtheit haben, im Regiſter ſich es nachzutragen, wenn ihm etwas am Wiederfinden des Geleſenen liegt.

Zuſätze.

Zuſätze.

Zu XXI. 332. εἶναι kann auch eigentlich genommen werden in dem Sinne: contra te ſtare.

Zu XXI. 338. Die Worte mögte ich doch lieber mit dem ſel. Reiz ſo verſtehen, daſs αὐτόν ſtatt σέαυτον ſtehe; alſo: immitte te igne ſc. in eum.

Zu XXII. 69. θυραωρούς und die Bemerkung der Alexandriner wird durch XXIV. 453. beſtätigt, wo θύρη das Thor der αὔλη heiſst, welches hier kurz vorher 66. durch πρώται θύραι bezeichnet iſt.

Zu XXIII. 10. ὀλοός γόος, beſſer verzehrendes Wehklagen.

Zu XXIII. 12. am Ende der Anm. Oder ſtimmte ein bloſses Klagegeheul mit αἴ, αἴ an. Vgl. zu XXIV. 719.

Zu XXIII. 185 – 191. setze in der fünften Zeile von unten hinzu: Vgl. XIX. 23 – 38. und Anm. wo Thetis die Leiche des Patroclus vor Fäulung schützt, und dazu Ambrosia (das Götter - Salböl) und Nectar (Götterwein) gebraucht.

Zu XXIII. 890. Die dem Worte προβεβήκας beygelegte Beziehung nehme ich ganz zurück. προβεβήκας ist einerley mit ἄριστος ἔπλευ, und drückt auch das Uebergewicht des Agamemnon im Werfen, aber unbestimmt und allgemein, aus; der folgende parallele Satz aber durch bestimmende Beysätze, worin er überlegen sey.

Druckfehler
im ſechsten Theile.

Seite 3. in der Anm. zu 6. 7. ſchreibe πιτνάω.
— 49. in der Anm. zu 338. ſchreibe eum.
— — in der Anm. zu 342. ſchreibe εὐστο-
— 58. in der Anm. zu 400. ſchreibe V. 736.
— 68. Zeile 4. ſetze vor ἐνωπῇ einen Querſtrich.
— 69. Zeile 6. ſetze vor XIX. 343. Il.
— 73. Zeile 8. von unten, lies: Agenor.
— 74. am Ende der Anm. zu 558. lies: gemeint.
— 80. in der Anm. zu 11. lies: Τρώων.
— 87. in der Anmerk. zu 66. lies: τραπέζῃας.
— 93. in der Anm. zu 119. lies: αὖ.
— 94. Zeile 2. lies: μή μιν.
— 107. Zeile 4. von unten, ſtreiche das , hinter πεφυγμένον weg.

Seite 134. in der Anmerk. zu 473. lies: εἰνα-
τέρες.
— 149. in der Anm. zu 46. lies: Daſs es
nach σῆμα etc.
— 229. in der Anmerk. zu 791. lies: ὠμὸν
γέρας.
— 298. Zeile 6. lies: Quintil. I. O.
— 310. Zeile 12. lies: ἐᾷν.
— 312. in der Anm. zu 577. lies: κλητὴρ,
κλήτωρ.
— 317. Zeile 10. ſchalte ein: die Götter,
nach begraben.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Koeppen, Johann Heinrich Justus, / Krause, Johann Christian Heinrich / Homerus,

Erklärende Anmerkungen zum Homer

Bd.: 6

Hannover 1810

A.gr.a. 1490-6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10233612-5
VD18 90524772